

# Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

**Gossner\_G 1\_0623**

Aktenzeichen

5/31

## Titel

Deutscher Evangelischer Missionstag (DEMT)

Band

1

Laufzeit

1970

## Enthält

u.a. Bericht des Generalsekretärs zur Sitzung des Verbindungsausschusses der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (EAGWM); zehn Jahre Missionsakademie mit Statistik und Arbeitsberichte, Geschichte der Missionsakademie; DEMT mit Vorbereitungsmaterial für di

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Ein Echo zur 'Frankfurter Erklärung' aus den USA  
(Übersetzung aus der einflußreichen evangelikalischen  
Zeitschrift CHRISTIANITY TODAY 14, 1970 (Nr. 19),  
S. 843 f.)

Kürzlich erschien in Deutschland ein äußerst ermutigendes Missionsdokument. Die Frankfurter Erklärung befaßt sich mit der Grundlagenkrise der christlichen Mission und erinnert auf einer klaren biblischen Grundlage die Christenkirchen und Missionsgesellschaften an ihre gottgegebene Aufgabe. Dr. Donald McGavran, Dekan der School of World Mission am Fuller Theological Seminary, beschreibt den Hintergrund der Erklärung und fordert amerikanische Leser auf, darauf zu antworten (redaktioneller Hinweis von Christianity Today):

Dr. Peter Beyerhaus, zusammen mit Henry Lefever, Autor des Buches: "The Responsible Church and the Foreign Mission" und Direktor des Institutes für Missionswissenschaft und Ökumenische Theologie der Universität Tübingen in Deutschland, ist sehr beunruhigt über die humanisierenden Tendenzen der dem Ökumenischen Rat der Kirchen verbundenen Missionen. Im Bewußtsein, daß die Stellungnahme von Uppsala über die Mission nicht nur ein leichtes Kräuseln an der Oberfläche war, sondern einen tiefen Richtungswandel anzeigte, schrieb er: "Humanisierung - einzige Hoffnung der Welt?". Sobald ich es gelesen hatte, schrieb ich Dr. Beyerhaus wegen der Veröffentlichung der Arbeit im Englischen. Ich bat ihn darüber hinaus, auch deutsche Theologen zusammenzubringen, die den gleichen kostbaren Glauben vertreten, und eine Erklärung herauszugeben, die Christen und Kirchen zu einem wohlgegründeten und christlichen Konzept der Mission ruft. Dr. Beyerhaus antwortete:

"Es wird Sie interessieren zu hören, daß sich in deutschen Kirchen und Missionsgesellschaften eine tiefe Unruhe entwickelt hat, hervorgerufen durch die gegenwärtige Abweichung von dem, wovon wir glauben, daß es die genuinen Motive und Ziele der Mission sind. Sie ist der Unruhe vergleichbar, die zum Erscheinen der Wheaton Declaration geführt hat. Ich wurde von einer Vereinigung bekenntnisgebundener Theologen, dem "Theologischen Konvent" gebeten, einen ersten Entwurf für eine solche Erklärung zu schreiben. Dieses Papier wurde auf unserem Treffen am 4. März 1970 in Frankfurt sorgfältig diskutiert und am Ende nach kleineren Überarbeitungen einmütig angenommen. Es wird jetzt in verschiedenen deutschen Publikationen veröffentlicht und Einladungen zur Unterschrift wurden an führende Persönlichkeiten versandt. Viele von ihnen haben bereits positiv geantwortet. Da ich Ihr lebhaftes Bemühen um die Aufrechterhaltung einer klaren biblischen

.../.../.../

Motivation und Praxis der Mission kenne, bin ich sicher, daß Sie sich über dieses Unternehmen freuen werden. Wir haben jetzt eine englische Übersetzung vorbereitet, die als Grundlage für Verhandlungen mit Missionsführern auf internationaler Ebene dienen kann. Unter Umständen sind amerikanische Theologen daran interessiert, sich an der deutschen Aktion zu beteiligen. Unter den ersten Unterzeichnern der Frankfurter Erklärung sind: ( Es folgen 14 Namen, Anm. d. Übers.).

Dr. Boyerhaus erhält unterdessen eine Vielzahl von Unterschriften. Am 11. Mai schrieb er mir abermals: "Die Erklärung hat in der ganzen deutschsprechenden Missionswelt Aufsehen erregt. Die Reaktion reicht von enthusiastischer Zustimmung bis zu leidenschaftlicher Ablehnung. Aber die Befürworter scheinen in der Mehrheit zu sein."

Die offizielle englische Übersetzung hat mich soeben erreicht und ich beeile mich, sie den Christen in Nordamerika mitzuteilen. Obwohl sie unabhängig von der Wheaton Declaration entstand, spricht sie, wie diese, eine "Grundlagenkrise" der Mission an. Sie ist ein gewaltiger Aufruf, "die wahren missionarischen Motive und Ziele der Kirche Jesu Christi zu klären". Sie klingt wahrhaft biblisch. Sie entspricht voll der geschichtlichen Missionsbewegung. Es wird all die froh machen, denen es um die Weltbevangelisation zu tun ist und die Feinde des Evangeliums verurteilen.

In Deutschland sind die meisten Missionsgesellschaften mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen verbunden. In der Frankfurter Erklärung fordern die konservativen Elemente in den Kirchen von Genf den Standpunkt zu revidieren, daß heute die horizontale Versöhnung die einzige angemessene Missionsstrategie sei. Wie weit Genf dies beachtet, wird man sehen müssen.

In Nordamerika sind viele Kirchen ähnlich mit dem Ökumenischen Rat verbunden. Weil sie aber zugleich mit dem Nationalen Kirchenrat (der Vereinigten Staaten) verbunden sind, stehen sie in der Tat etwas links von den europäischen Kirchen. Die Frankfurter Erklärung gibt den konservativen Elementen in jeder Kirche (der schweigenden Mehrheit?) eine Chance, jemanden zu bestimmen, der Unterschriften sammelt, die denominationellen Leitungsgrenzen mit ihnen überschwemmt und eine Betonung der vertikalen Versöhnung fordert.

Nun sind aber in Nordamerika viele Kirchen, viele Gemeinden und Hunderttausende Einzelner mit dem Ökumenischen Rat und dem Nationalen Kirchenrat nicht verbunden. Sie senden bereits mehr als 20.000 Missionare nach Übersee und zwar durch Missionsgesellschaften, die grundsätzlich die Position der Frankfurter Erklärung teilen. Sie können die Erklärung auf eine der beiden folgenden Arten benutzen:

.../.../...

1. Sie können beobachten, was innerhalb der mit dem Ökumenischen Rat oder dem Nationalen Kirchenrat verbundenen Organisationen geschieht.
2. Sie können sich für die biblische Position aussprechen, die von diesen bekenntnisgebundenen deutschen Theologen und Missiologen eingenommen wird. Ich würde es begrüßen, wenn jede Missionsgesellschaft die zur Evangelical Foreign Missions Association und der Interdenominational Foreign Mission Association gehört, darüberhinaus die unabhängigen Missionsgesellschaften in großer Zahl umgehend die Erklärung unterzeichnen und bekanntmachen, daß "diese unsere unerschütterliche Position in der Mission zum Ausdruck bringt. Wenn sie an dieser Art Mission teilnehmen wollen, dann durch uns".

Wegen der Vielfalt der Missionsgesellschaften Nordamerikas - ihrer vielen verschiedenen denominationellen Verbindungen, Allianzen und Schattierungen der theologischen Meinungen, Finanzierungsquellen und Arbeitsweisen, kann ich den Lesern nicht vorschlagen, ihre Unterschriften an eine gemeinsame Adresse zu schicken. Aber diejenigen, die mit der Erklärung übereinstimmen, sollten freudig aufstehen und sich dazuzählen lassen. Dies ist die Zeit zu handeln. Eine breite Unterschriftenaktion der Theologen und missionsgesonnenen Christen ist fällig. Die Leser werden wissen, wohin sie ihre Unterschriften schicken können. - Am besten wohl an Missionsgesellschaften oder an denominationelle Leitungsgremien. Jeder sollte seiner Missionsgesellschaft oder Kirche sagen, daß er an diese Art von Mission glaubt und sie unterstützen will.

Laßt uns Schritt halten mit unseren Mitchristen in Deutschland. In zwei Monaten mögen wir dann wie Prof. Boyerhaus in der Lage sein zu sagen: "Die Reaktion reicht von enthusiastischer Zustimmung bis zu leidenschaftlicher Ablehnung. Aber die Befürworter scheinen in der Mehrheit zu sein."

Partnerschaft der Kirchen in der Weltmission

(Referat von U Kyaw Than, General-  
sekretär der Ostasiatischen Christ-  
lichen Konferenz)

"Denn ich halte dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden. Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet, daß Gottes Kinder offenbar werden. Es ist ja die Kreatur unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung; denn auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes ... "

22: ... wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar ...

19: ... Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet, daß Gottes Kinder offenbar werden.

21: ... auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes ... "

I. Kosmische Angst und kosmische Hoffnung

Bei einer Konferenz im Ökumenischen Institut in Bossey, in der Nähe von Genf, sprach ich vor einigen Jahren mit Suzanne de Dietrich, dieser großen Kennerin der Bibel. Sie spielte dabei mit ihrem Hund und bemerkte in einem humorvoll geprägten Gespräch mit einigen Leuten, sie erwarte, daß auch ihr Hund ein Teil der neuen Ordnung im Jenseits unserer gegenwärtigen Existenz sein würde. In ihrer Antwort auf meine Frage, was sie veranlaßt habe, so zu sprechen, bezog sie sich auf diesen Text des 8. Kapitels des Römerbriefes, den ich eben gelesen habe und in dem Paulus von der Angst und Last der gesamten Schöpfung spricht, die auf die Befreiung von Knechtschaft und Vergänglichkeit harrt!

Damals wurde mir die kosmische Tragweite der Erlösung in Christus klar, deren Bedeutung ich bis zu diesem kurzen humorvollen, aber zutiefst bedeutsamen Gespräch allzu leicht überspiritualisiert hatte.

Obwohl ich hier als Laie vor einer Versammlung stehe, in der, wie ich weiß, auch hervorragende Theologen vertreten sind, möchte ich mich doch kurz mit der Frage des Verständnisses des Planes, den Gott in Christus für seine Schöpfung hat, befassen. Denn letzten Endes kann ja unser eigenes Verständnis der Weltmission nur von einem Verständnis des Planes, den Gott in Christus für seine Schöpfung hat, herrühren.

Hier möchte ich auf zwei meines Erachtens häretische Einstellungen zur Weltmission der Kirche eingehen. Sehr stark vereinfachend kann man einerseits von einer "Überspiritualisierung" der Mission seitens einiger Kirchen und Missionsgesellschaften und andererseits von einer "Übermaterialisierung" oder "Übersozialisierung" der Mission durch andere sprechen.

Was verstehe ich unter "Überspiritualisierung" der Mission? Sie alle haben von dem Eifer gehört, der asiatische Kirchen in der letzten Zeit erfaßt hat, an der Weltmission der Kirche teilzunehmen, und Sie wissen auch, daß immer mehr asiatische Kirchen Missionare in andere asiatische Länder aussenden, die vom Heil in Christus Zeugnis ablegen sollen. Die Geschichte einiger asiatischer Missionare ist mir zu Ohren gekommen, die in einem indochinesischen Staat wirkten; sie lernten einige der wichtigsten Verse des Evangeliums in der Landessprache auswendig und zogen auf Fahrrädern von Haus zu Haus, sagten diese Verse her und radelten in andere Teile des Dorfes weiter! Wir könnten natürlich mit Jesaja 55,11 sagen, daß das Wort Gottes nicht leer zu Ihm zurückkommen wird, sondern tun wird, was Ihm gefällt, und daß es ihm gelingen wird, wozu Er es gesandt hat. Aber ist diese Art des Zeugnisses alles, was von einem Missionar, der die Frohe Botschaft in Christus zu verkündigen hat, gefordert ist? Sie kennen vielleicht die Geschichte von dem missionsbegeisterten Studenten, der eine Zeitlang einer Mitstudentin den Hof machte, die ihn aber schließlich mit den Worten abwies: "Er liebt meine Seele, aber nicht mich!"

Und das andere Extrem ist der Vorkämpfer des sozialen Dienstes, der die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und materiellen Bedingungen der Menschen, unter denen er arbeitet, zu verbessern sucht und der peinlich darauf bedacht ist, den Namen Christi nicht in den Mund zu nehmen, da ja die guten Werke für sich selbst sprechen würden.

Ich habe vielleicht zwei sehr extreme Beispiele genannt, um klarzumachen, was ich unter den Häresien der "Überspiritualisierung" und der "Übersozialisierung" unseres missionarischen Gehorsams verstehe. Ich bin sicher, daß (abgesehen von einigen wenigen, die aus dem Westen zurückgekehrt sind und die dort entweder die sog. "liberale" Theologie oder die sog. "fundamentalistische" Theologie en gros geschluckt haben) die Mehrheit der asiatischen Theologen sowohl die "Ganzheit" als auch die "praktische Wirkung" ihres christlichen missionarischen Gehorsams zu ihrem Anliegen machen.

Ich persönlich befürchte, daß einige der westlichen Kirchen so sehr auf den "Erfolg" und die "praktische Wirkung" der Mission bedacht waren und von ihren Missionaren verlangten, hauptsächlich auf gefühlsmäßige und rasche Entscheidungen zur Annahme Christi zu achten, daß das Überleben und die Dauerhaftigkeit der Saat, die in guten Boden gepflanzt wurde, zur Nebensächlichkeit wurde. Vielleicht haben sie tatsächlich viele Menschen, die ansonsten die tiefe und bleibende Entscheidung getroffen hätten, in die Nachfolge Christi zu treten, von ihm abgewandt. Gleichzeitig befürchte ich, daß einige andere Kirchen im Westen so großen Wert auf die "Ganzheit" der Verkündigung des Evangeliums legten, daß dabei die "Schärfe" des an die Menschen gerichteten Rufs, sich zu bekehren, und der Anspruch Christi, daß er ihr persönlicher Herr und Heiland ist, im Morast des Dienstes und einer wohl abgerundeten Strategie verloren ging, die nichts mehr von der Messerschärfe der Evangelisation an sich hat.

Wir stehen auch vor dem reinen Skandal der Spaltung der Kirche inmitten einer ungläubigen Welt, und von Asien her betrachten wir besorgt das Schauspiel, das die westlichen Kirchen uns bieten, die wie Schiffe zur See in der Dunkelheit aneinander vorbeiziehen.

Man klagt einander unterschobener Sünden an, weil man nie wirklich bereit gewesen war, einander geduldig und aufrichtig anzuhören und zu verstehen. Die Kirchen haben sich gegenseitig nach eigenem Gutdünken so zurechtgemacht, daß es ihnen nun leicht fällt, ihre Anklagen und Kritik an den rechten Mann zu bringen.

Lassen Sie mich zu den Versen des Briefes des Apostels Paulus an die Römer zurückkehren. Vers 22 sagt: "Denn wir wissen, daß alle Kreatur sehnet sich mit uns und ängstet sich noch immerdar" ... In Vers 19 hören wir folgende Worte: "Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet, daß Gottes Kinder offenbar werden." Vers 21 spricht von der Befreiung der Schöpfung, "die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes."

Diese Verse sprechen von der Angst und Last der Schöpfung. Sie sprechen vom Stöhnen der Kreatur, aber auch vom Sehnen der Kreatur nach dem Offenbarwerden der Kinder Gottes ... Vers 21 spricht dann von der Befreiung der Schöpfung, davon, daß die Schöpfung von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes frei werden wird.

Karl Barth erklärte, daß das viermal im Römerbrief Kapitel 8, 19-23 verwendete Wort "Schöpfung/Kreatur" \*) im Gebrauch des Neuen Testaments in erster Linie und vor allem den Menschen im allgemeinen bezeichnet, die Menschheit, die die Frohe Botschaft noch nicht gehört hat, sie aber noch erfahren wird. Im weiteren Sinn umfaßt dieses Wort alles, was geschaffen ist. - die Tiere und die leblose Natur, die den Rahmen darstellen für den Menschen und seine Geschichte, welche gemäß der biblischen Weltanschauung für den Menschen, und damit er sie sich unterwerfe, geschaffen wurde."

Für mich spricht dieser Text von der Solidarität der Schöpfung in ihrer Angst und ihrer Hoffnung. Wir könnten von der Angst und Last des Kosmos (oder kosmischer Angst) und von kosmischer Hoffnung sprechen. Die Geschichte der Genesis, die von der Entfremdung der Natur durch den Ungehorsam des Menschen berichtet, findet auch in unserer heutigen Zeit ihre Parallelen: die Entfremdung des Menschen von Gott, die Entfremdung des Menschen von seinem Nächsten, der Versuch des Menschen, seinem Nächsten Schaden anzutun und gegen ihn in den Krieg zu ziehen, die Entwicklung und Verwendung von Giftgasen während der Weltkriege. Jüngste Berichte aus den USA drängen sich uns auf, in denen von den Problemen die Rede ist, die dadurch entstehen, daß solche Gase im Pazifik versenkt werden. Mit großem Staunen hörte ich letzten Monat in Tokio Berichte über die Verschmutzung der Luft und sah die Besorgnis darüber seitens der Leute, die den Grad der Verschmutzung der Luft anhand von Messungen täglich überprüften. Um ein altes Beispiel aus meinem eigenen Land zu geben: Studenten der Geschichte stellten die fundierte Behauptung auf, daß das heutige Vorhandensein einer trockenen und fast regenlosen Zone mitten in einem Land, das für

---

\*) Anm. des Übersetzers: Das engl. "creation" wird hier im Deutschen laut Luther-Übersetzung mit "Kreatur" und mit Schöpfung, das eher dem engl. creation entspricht, wiedergegeben.

sein Monsunklima bekannt ist, darauf zurückzuführen sei, daß zu Beginn des 11. Jahrhunderts wahllos Bäume gefällt wurden, die dazu dienten, Ziegel für den Bau von über vier Millionen pyramidenähnlichen Pagoden in der Umgebung der damaligen Hauptstadt zu brennen. Wenn ich von Ökologie reden höre und von dem Anliegen des modernen Menschen, die Natur im Interesse seines eigenen Überlebens zu schützen, beginne ich, die Implikationen der im Römerbrief erwähnten Angst des Kosmos und der Knechtschaft des vergänglichen Wesens unterworfenen Schöpfung immer tiefer auszuloten.

Wenn der Ungehorsam des Menschen, seine Sünde, zum Fluch über den Kosmos (lebende und leblose Natur) und zu seiner Entfremdung führte, wenn er den Tod hereinbrachte und damit den Menschen, der die Ewigkeit erfahren hatte, in Zeit und Geschichte stellte, so weist der Gehorsam Christi und die Erlösung in Ihm eindeutig auf die Erneuerung des gesamten Kosmos hin.

Was ich hier hervorheben möchte, sind die kosmischen Implikationen des Erlöserwerks Christi und deshalb gleichzeitig die kosmischen Implikationen der Weltmission der Kirche. Heute wird viel geredet von der Verschmutzung der Luft, von Ökologie, von der wachsenden Kluft zwischen armen und reichen Ländern, von der Verschlechterung der Weltwirtschaftsbeziehungen, von der Entfremdung des Menschen von seiner Umgebung und von der Entfremdung des Menschen vom Menschen. Aber weil es das Kreuz und das Erlöserwerk Christi gibt, ist das Stöhnen des Kosmos nicht das Ende der Geschichte. Es gibt eine Grundlage für die kosmische Hoffnung. In dieser Hinsicht haben die Weltmission der Kirche und das Amt und die Botschaft der Versöhnung, die der Kirche anvertraut sind, nicht nur menschlich-geistige "Implikationen", sondern auch mit dem gesellschaftlichen, körperlichen, ja dem ganzen Dasein des Menschen und seiner Umwelt zu tun. In diesem Zusammenhang erhält Suzanne de Dietrichs humorige Bemerkung, sie glaube, daß ihr Hund an der Erneuerung, die sie erwarte, teilhaben werde, für mich eine tiefe und ernsthafte Bedeutung.

Auf dieser Grundlage habe ich mich eingangs gegen die "Über-spiritualisierung" der Mission einerseits und ihre "Übermateri-alisierung" andererseits, wie sie von einigen Leuten vertreten werden, gewandt. Denn meiner Meinung nach muß die Mission aus der Sicht ihrer kosmischen Bedeutung her verstanden werden - das heißt, nicht nur aus dem Blickwinkel menschlicher Angst und menschlicher Hoffnung, sondern auch aus dem der kosmischen Angst und der kosmischen Hoffnung.

## II. Partnerschaft, die über interne Beziehungen der Kirchen hinausgeht

Wenn der obengenannte Ausgangspunkt angenommen wird, ergeben sich daraus weitere und tiefgreifendere Implikationen für unser Verständnis des gesamten Themas der Partnerschaft in der Weltmission der Kirche.

Gespräche über Partnerschaft, die sich nur mit den Beziehungen z. B. der asiatischen Kirchen einerseits zu den europäischen und amerikanischen Kirchen andererseits, oder überhaupt zwischen Kirchen in bestimmten Ländern befassen, sind nicht mehr ausreichend. Wir können nicht über die Kirche im Plan Gottes sprechen, wenn wir nicht gleichzeitig auch über die Welt, die ganze Menschheit und die Schöpfung im Heilsplan Gottes sprechen. Die Botschaft von der Versöhnung zwischen Gott und dem Menschen zieht eindeutige Konsequenzen für die zwischenmenschlichen Beziehungen sowie für die Beziehungen des Menschen zur Schöpfung, deren Haushalter er ist, nach sich.

Traditionelle Partnerschaftsgespräche zwischen den sogenannten älteren und jüngeren Kirchen sind unzulänglich und zu eng gefaßt, wenn sie nicht die Fragen aufgreifen, die wir im Hinblick auf die Einheit der Menschheit und die Solidarität der Schöpfung in Angst und Hoffnung zu überprüfen haben.

In diesem Zusammenhang sind das Eintreten der Christen für Entwicklung und die Beziehungen zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern von höchster Relevanz.

"Es gibt Leute, die unterstreichen, daß die Mission der Kirche hauptsächlich darin besteht, das Wort zu verkündigen, die Sakramente zu feiern und die Beziehung des Menschen zu Gott im Gebet, im Gottesdienst und in der persönlichen Ethik zu stärken. Sie sind nicht davon überzeugt, daß die Sorge um die "menschliche Entwicklung" Teil des Evangeliums ist. Andererseits gibt es Leute, die sich so tief in den Kampf um Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und Menschenwürde eingelassen haben, daß sie Mission praktisch mit Entwicklung gleichsetzen. Eine solche Polarisierung schießt an dem Verlangen des Menschen nach Ganzheitlichkeit des Lebens vorbei und trägt dem vielfältigen Reichtum der Gnade Gottes in Christus nicht Rechnung, die dem menschlichen Leben auf Erden seine Würde verleiht und es im kommenden Reich Gottes erneuert. Wir brauchen deshalb eine rechte theologische Sicht, die diese Polarisierung vermeidet und gleichzeitig den brennenden Wunsch nach Entwicklung des Menschen und die Forderungen Christi im Evangelium aufgreift. Eine solche Sicht muß einerseits die Grundlage darstellen, auf der die Anliegen und Zielsetzungen menschlicher Entwicklung kritisch bejaht werden können, wodurch einzelne Christen und die Kirchen instandgesetzt würden, sich schöpferisch und freudig den Aufgaben der Entwicklung zu widmen. Andererseits darf sich eine solche Sicht nicht völlig mit den Zielen und dem Prozeß der Entwicklung gleichsetzen und sich in ihm erschöpfen. Sie sollte es den einzelnen Christen und Kirchen ermöglichen, die Entwicklung in einer transzendenten Sicht zu betrachten, die sich für eine prophetische Einstellung zur Entwicklung und in Anbetracht des gesamten ... Heilsplanes Gottes für die Menschheit als notwendig erweist." (Statement from Asian Ecumenical Conference for Development, Tokyo 1970 - Erklärung der asiatischen ökumenischen Konferenz für Entwicklung, Tokyo 1970).

Eine in einem gesunden Rahmen stehende Ethik der Partnerschaft der Kirchen ist für die Zusammenarbeit auf Weltebene im Bereich der Entwicklung von Wichtigkeit. Damit möchte ich nicht behaupten, daß die beschränkten Erfahrungen der Kirchen überall anwendbar sind und als Beispiele für internationale Zusammenarbeit dargestellt werden sollten. Ich meine hingegen, daß die Solidarität der Menschheit, ihre

gemeinsame Angst und Hoffnung sowie die gegenseitige Verantwortung der Staaten füreinander nur dann recht verstanden werden kann, wenn sie auf der Grundlage der Partnerschaft und der Zusammengehörigkeit der Kirchen in Christus, der ihnen durch sein Kreuz einen Vorschmack der Erlösung und der Versöhnung gegeben hat, gesehen wird.

Die Ethik der Partnerschaft, die bei den Tagungen des Internationalen Missionsrates in Whitby 1947, Willingen 1952 und Ghana 1957 ausgearbeitet wurde, ist vielleicht im internen Gebrauch heute noch relevant; die Grundlage und die wesentlichen Implikationen müssen jedoch angesichts der Herausforderung, vor der die Staaten in unserer heutigen Zeit stehen, auch eine prophetische und missionarische Ausrichtung haben.

In Asien hörte ich die Geschichte eines armen Deutschen. Es war kurz nach dem Krieg, und Nahrungsmittel, auch Brot waren in Deutschland rar. Die Geschichte erzählt, wie dieser Mann jeden Tag um Hilfe bitten kam und daraufhin einen Laib Brot erhielt, bis es eines Tages in großer Verzweiflung aus ihm herausbrach: "Brot, Brot! Jedesmal, wenn ich komme, erhalte ich Brot. Gebt mir kein Brot mehr, sondern Werkzeug, damit ich mit eigenen Händen meinen Lebensunterhalt verdienen und vielleicht damit meine Menschenwürde zurückerwerben kann!"

Partnerschaft und Solidarität mit anderen in einer bestimmten Situation gehen über die Beziehung zwischen Gebenden und Empfangenden hinaus; sie sind die Erreichung des ursprünglichen Planes Gottes für seine Schöpfung, die Wiederherstellung der durch den Ungehorsam des Menschen verzerrten Imago Dei.

Der Begriff der Partnerschaft im Gehorsam, wie er von den Kirchen in der Weltmission angenommen wurde, geht über eine reine Subjekt-Objekt-Beziehung hinaus. Die Betonung liegt auf der Gegenseitigkeit der Beziehungen und der Solidarität zweier eigenständiger Ganzheiten, die gemeinsam dem gehorsam sind, der ihren Gehorsam fordert. Es handelt sich um Partnerschaft vor dem Einen, der aus dem "es" wieder ein "Du" macht und der das verzerrte Bild wieder heil macht. Partnerschaft der Kirchen in der Weltmission ist eine Partnerschaft in Christus, dem Sohn, dessen Offenbarung es den Kindern Gottes ermöglicht, selbst offenbar zu werden - eine Offenbarung, der die gesamte Schöpfung wartet und nach der sie sich sehnt.

Sowohl das Wort Gottes als auch die Welt verlangen nachdrücklich eine Neuüberprüfung des Wesens und der Zielsetzung der Partnerschaft der Kirchen in der Weltmission. In vielen Ländern Asiens sind den ausländischen Missionsgesellschaften, den Kirchen und sogar privaten Gruppen bedingungslos oder bedingt die Möglichkeiten genommen, Gesundheits-, Erziehungs- oder Sozialdienste für die Gesellschaft bereitzustellen. Die Verantwortung, diese Dienste zu organisieren, wird mit Recht als die des Staates betrachtet. Nicht-staatliche und ausländische Organisationen können dem Staat in besonderen Situationen bei der Bereitstellung dieser Dienste helfen, immer aber im Rahmen der staatlichen Pläne und Projekte und in Übereinstimmung mit den staatlichen Zielen und Zwecken.

Es bestehen oft strenge Regeln und Vorschriften in bezug auf die Gewährung von Einreisevisen oder Aufenthaltsgenehmigungen für Missionare oder ausländische kirchliche Mitarbeiter, die in einer Reihe von asiatischen Ländern in kirchlichen Programmen oder Institutionen dienen.

\*) teilweise

Andererseits wurde festgestellt, daß der Dienst der Kirchen und Missionen vielerorts angesichts der Mißstände und Bedürfnisse der jeweiligen Gesellschaft nur erste oder oberflächliche Hilfe geleistet hat und daß er nicht wagemutig und grundsätzlich genug gewesen sei, um der elementaren Herausforderung, der diese Gesellschaft gegenüberstand, die Stirn zu bieten. Es heißt, daß die Versorgung der Armen oder Nackten mit Kleidern zwar gut und schön sein kann, daß sie aber auch noch mehr Unheil anrichten kann, wenn die Armen und Nackten dadurch abhängiger werden und der Dienst eigentlich nur dazu beiträgt, diese Bedürftigen und die gesamte Gesellschaft in eine falsche Stumpfheit einzulullen. Die Revolutionäre werfen den Kirchen und Missionen vor, der Gesellschaft in Wahrheit Opium gegeben zu haben, während sie selbst die grundlegenden Probleme der Gesellschaft in Angriff nehmen. Diese Nöte können nicht nur durch die Verteilung von Kleidern an die Armen und Nackten gelindert werden. Es muß der Versuch gemacht werden, das Wesen der Gesellschaft, die diese Armut und Nacktheit hervorbringt, von Grund auf zu ändern.

Angesichts solcher Erfahrungen kann die Partnerschaft in der Weltmission der Kirche nicht nur vom Standpunkt der internen kirchlichen Hilfsbedürftigkeit oder eines beschränkten humanitären Dienstes gesehen werden. Der prophetische und radikale Gehorsam, von dem das Evangelium spricht, wird geleistet werden müssen, und auch die "zweite Meile", die Christus fordert, wird gegangen werden müssen.

Wenn herkömmlicherweise Partnerschaft zwischen Kirchen den Austausch von kirchlichen Angestellten und die Leitung von Hilfswerken der Kirche bedeutete, so sind wir heute durch den Druck des Evangeliums und der Geschichte gefordert, die Weltmission der Kirche neu, und zwar in ihrer zutiefst allumfassenden, ja kosmischen Bedeutung zu sehen. Es ist leichter, am Bau einer auf einem Berg gelegenen Stadt zusammenzuarbeiten. Es bedarf eines durch das Gebet gefestigten Unterscheidungsvermögens des Geistes, beim Leben in Partnerschaft das Salz der Erde zu sein. Die am Berg errichtete Stadt verfügt über institutionelle Konkretetheit. Das Salz in der Schüssel hat nur seine Würze anzubieten! Aber welche Würze, die die Gesellschaft aufrechterhält und die Schöpfung instandsetzt, ihre Bestimmung und ihren Zweck zu erfüllen!

Der erweiterte Ausschuß des Internationalen Missionsrates, der 1952 in Willingen tagte, berichtete, daß 65.000 Schweizer in säkularen Berufen im Ausland tätig seien, im Vergleich zu 300 Missionaren. Der Schweizerische Missionsrat berichtete damals über die Entwicklungen, die im Bereich der Zusammenarbeit in der Schweiz stattgefunden hatten, vor allem auch über die Ausbildung von Laien für christlichen Dienst in Übersee auf nicht-missionarischen Posten. Diese Laien stehen im Ausland im Geschäftsleben, in der Industrie oder im diplomatischen Dienst. Andere Länder haben ähnliche Beispiele und Statistiken aufzuweisen. Graf van Randwijck sprach bei der Versammlung des Internationalen Missionsrates in Ghana von der Schwierigkeit, die die älteren Kirchen empfinden, Personen als ihre Missionare zu betrachten, die nicht ihrer Autorität unterstellt seien und die sie deshalb nicht im Dienst einer jüngeren Kirche einsetzen könnten. Ich bin überzeugt, daß wir die traditionelle Haltung mit all ihren Schwierigkeiten hinter uns lassen müssen, um den neuen Herausforderungen des Laienapostolats in der Weltmission der Kirche gerecht zu werden. Wiewohl meine Erfahrungen beschränkt sind, staune ich doch immer wieder über das einfallsreiche, wirksame und grundlegende

christliche Zeugnis, das manche dieser engagierten christlichen Laien, die ich in meiner eigenen Stadt und in manchen anderen asiatischen Ländern kennengelernt habe, ablegen. Aber die Partnerschaft dieser Laien war zusammengebrochen. Wenn sich auch in einigen vereinzelten Fällen Partnerschaft entwickelt hat, so doch nur zufällig und nicht so sehr durch bewußte und ideenreiche Planung und Überlegung. Die gleichen Frustrationen werden bei der Begegnung verschiedener Kulturen, bei den Konfliktsituationen, in denen sich der Einzelne fragt, ob er den Prioritäten und Werten seines Herkunfts- oder seines Gastlandes gegenüber loyal sein muß, sowie bei den Beziehungen zwischen Gebern und Empfängern in einem komplexeren Zusammenhang auftreten. Wie sieht die pastorale und prophetische Rolle aus, die die Kirchen in den Sende- und Empfangsländern im Rahmen dieser Partnerschaft unter den Nationen spielen können und müssen? Welche Lehren und Einsichten können von den im zwischenkirchlichen Kontext gemachten Erfahrungen auf den internationalen Kontext angewandt werden? Welche Lehren und Einsichten aus dieser neuen Partnerschaft muß die spezifisch zwischenkirchliche Partnerschaft im Rahmen des Heilsplanes Gottes für die Völker der Erde ziehen?

### III. Die Durchschlagskraft der Evangelisation

Einige von Ihnen werden wohl nach dem bisher Gehörten zwei immer wiederkehrende Fragen haben.

Die erste von ihnen könnte folgendermaßen gestellt werden: "Wie steht es mit den Problemen der klassischen Missionsorganisation?" Sie haben vielleicht bemerkt, daß ich nicht von den bei der Tagung des Internationalen Missionsrates im Jahre 1947 in Whitby aufgeworfenen Fragen gesprochen habe, die sich hauptsächlich auf Personal-, Finanz-, Verfahrens- und Verwaltungsfragen konzentrierten. Partnerschaft war damals einzig und allein Partnerschaft im kirchlichen oder innerstaatlichen Bereich. Ich nenne diesen Bereich gern - etwas unfair vielleicht! - den Bereich des Aussendens und Empfangens "kirchlicher Angestellter". Denn zwischen Kirchen kann es keinen Austausch von Missionaren geben! Das Überschreiten geographischer Grenzen allein ist noch nicht Mission. Mission muß das Überschreiten der Grenze zwischen Glauben und Unglauben sein.

Ich habe noch nicht über die Internationalisierung des Missionspersonals gesprochen, obwohl wir in der Ostasiatischen Christlichen Konferenz dahingehende Schritte unternommen und festgestellt haben, daß die höchste Zahl asiatischer Missionare pro Jahr im Laufe der letzten 10 Jahre 200 war.

Die geographische Ausweitung der Mission kann irreführend wirken, wenn nicht gleichzeitig auch auf das Überschreiten der Grenzen zwischen Glauben und Unglauben abgezielt wird. Die Verkündigung der kosmischen Hoffnung durch Wort und Tat inmitten all des ängstlichen Harrens des Kosmos impliziert gewiß das Eindringen des Evangeliums in alle Bereiche des Lebens und der Gesellschaft. Unter Verwendung einer für gewöhnlich in anderen Fällen angebrachten Warnung möchte ich unterstreichen, daß es sich bei solchen Reden über christliche Mission im Zusammenhang mit kosmischer Hoffnung und kosmischer Angst nicht darum handeln kann, die Töne einer ansonsten falsch klingenden Trompete richtig klingen zu lassen, indem man sie in ein Orchester aufnimmt. Es handelt sich vielmehr darum, dem Orchester klarzumachen, daß es einen Dirigenten gibt, der bestimmt, wie gespielt wird, und daß Instrumente in diesem Orchester bedeutet, auf die vorgeschriebene Musik achten zu müssen und sie richtig wiederzugeben, oder falsche Noten zu spielen.

Hier müssen wir einen Blick auf die zweite mögliche Frage werfen, nämlich die Frage danach, wo die evangelistische Durchschlagskraft bei diesem "allumfassenden missionarischen Gehorsam" liegt.

Ich möchte hier nicht mißverstanden werden. Ich sage nicht, daß die Partnerschaft zwischen älteren und jüngeren Kirchen heute durch die Partnerschaft zwischen Staaten ersetzt werden sollte. Ich sage auch nicht, daß der Austausch von Missionaren und die Partnerschaft in der Mission heute durch einen vagen Austausch von Sozialdiensten und durch internationale Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens ersetzt werden sollte. Was ich hingegen sagen möchte, ist, daß unsere Solidarität in Angst und Hoffnung bedeutet, daß die Verkündigung der Wiederherstellung der Schöpfung im Kreuz Christi persönlichen Gehorsam verlangt, gemeinschaftliche Befolgung der Forderung, die Christus an Menschengruppen und Nationen richtet, und Verkündigung der Herrschaft Christi über Fürstentümer und Gewalten.

Kann dies die einschneidende Wirkung des missionarischen Gehorsams der Christen als Einzelpersonen und als Kirchen entschärfen? Statt dies zu tun, sollte uns diese Auffassung zu tiefergehendem und breiter gestreutem Zeugnis anspornen. Die Juden waren gewiß schockiert, als Paulus ihnen sagte, daß Heil sei nicht nur für die Juden, sondern auch für die Heiden da, und daß auch die Heiden "Miterben sind und mit zu seinem Leibe gehören und Mitgenossen der Verheißung in Jesus Christus sind durch das Evangelium." Hat Paulus damals dem christlichen Zeugnis damit seine Schärfe genommen? Keineswegs. Er erklärte das Geheimnis des allumfassenden Planes Gottes für seine Welt und Schöpfung. Seine missionarischen Unternehmungen, sein Zeugnis, das die Fürstentümer und Gewalten zur Anerkennung ihres Unterworfenseins unter Gottes Heilsplan aufrief, gingen unermüdlich weiter.

In meiner Vorstellung sehe ich, wie das traditionelle missionarische Unternehmen von der (es beschränkenden) Verbindung mit und Unterstützung sogenannter "interner" zwischenkirchlicher Anliegen, Institutionen und Programme befreit wird, wie die Kirche am ängstlichen Harren und an der Hoffnung der Welt engagiert und prophetisch teilnimmt und verkündet, daß nicht ihr Garten und Leiden, Tod und Entfremdung die Grenzen der Existenz sind, sondern daß das Reich Gottes bereits gekommen ist und daß wir durch die Auferstehung Jesu Christi schon im Frühling der Geschichte leben.

Ich habe vorhin auf die Wichtigkeit hingewiesen, die dem gemeinsamen Handeln und der Partnerschaft bei der wirksamen Ausübung des Laienapostolats zukommen, besonders in unserer heutigen Zeit internationaler Zusammenarbeit und Hilfe.

Drei weitere Gedanken möchte ich noch mit Ihnen teilen. Im II. Korintherbrief, Kap. 10, Verse 3-6 lesen wir: "Denn obwohl wir im Fleisch wandeln, so streiten wir doch nicht fleischlicherweise, sondern mächtig im Dienste Gottes, zu zerstörenden Befestigungen. Wir zerstören damit Anschläge und alles Hohe, das sich erhebt wider die Erkenntnis Gottes, und nehmen gefangen alle Gedanken unter den Gehorsam Christi ..." Gerade in diesem Bereich des Gefangennehmens aller Gedanken unter den Gehorsam Christi besteht eine dringliche Notwendigkeit der Partnerschaft, die in einer gegenseitigen theologischen Befruchtung ihren Niederschlag finden soll. Die Kirchen in Asien stehen nicht auf einem Boden langjähriger theologischer Studien und Wissenschaft wie die Kirchen hier. Aber die missionarische Herausforderung und das Ringen der asiatischen Kirchen haben wiederum hier nicht die gleiche Dringlichkeit wie in Asien. Partnerschaft in diesem Bereich, d.h. alle Gedanken gefangenzunehmen unter den Gehorsam Christi, ist etwas, was wir in Zukunft vertiefen und erweitern müssen.

Nachdem dies gesagt ist, muß ich sofort meinem zweiten Gedanken Ausdruck verleihen. Um verständlich zu machen, was ich hier meine, ist es vielleicht am besten, den verstorbenen Dr. W. Freytag zu zitieren, als er seinen Besuch bei chinesischen Christen nach dem Krieg beschrieb. Er sagte, daß er in Peking gebeten worden sei, einen Bericht über die Kirche in Deutschland zu geben. Er antwortete, daß er solche allgemeinen Themen nicht besonders liebe und er ein konkreteres Thema vorziehen würde. 24 Stunden danach gab ihm die Fakultät das Thema für seinen Vortrag: "Wie hat die Kirche in Westdeutschland seit 1945 von der Herrschaft Christi über diese Welt Zeugnis abgelegt?" Auf den ersten Blick sah es so aus, als ob der westliche Gast gezwungen werden sollte, vor einer östlichen Zuhörerschaft zur Selbstkritik zu schreiten. Er war jedoch gewiß, daß dies nicht die Absicht war. Die Chinesen suchten nach einem Modell, einem Beispiel dafür, wie eine andere Kirche das tat, was sie selbst zu tun versuchte. Dr. Freytag beendete seine Geschichte mit den Worten: "Der Beweis christlicher Entscheidung, christlichen Lebens und christlichen Handelns ist der wesentliche missionarische Dienst, ohne den alle anderen missionarischen Unternehmungen vergeblich sind."

Als ich das letzte Mal in einer deutschen Stadt weilte, ging ich mit einem asiatischen christlichen Jugendleiter am Sonntag in die Kirche. Wir hatten keine bestimmte Kirche gewählt, sondern folgten den Glocken der unserem Hotel am nächsten gelegenen Kirche. Mit asiatischen Augen gesehen war es eine große und schöne Kirche, aber in dem großen Raum waren nicht mehr als 20 Gemeindeglieder versammelt. In Bangkok oder Rangoon mußte sich unsere Familie sonntags beeilen, um in der überfüllten Kirche noch als Familie zusammen Platz zu finden.

Die Wiedererlangung des Glaubens, die Erneuerung des christlichen Engagements in den sogenannten christlichen Nationen hat für die asiatischen Länder klare missionarische Implikationen. Ich schlage nicht vor, daß Sie sich hier ausschließlich mit der "inneren Mission" - wie sie herkömmlicherweise genannt wird - befassen und alles andere

beiseite lassen. Theologische Partnerschaft ohne die biblische Erneuerung der Kirche und die Wiedergewinnung christlichen Gehorsams und Glaubens im Westen wäre eine gefährliche Sache für die Kirchen in Asien. Partnerschaft in der Weltmission der Kirche erfordert diese Erneuerung in Ihren eigenen Ländern. Wenn diese Wiedererlangung des Glaubens im Westen nicht stattfindet, können wir ebenso gut gleich alles vergessen, was ich über die Partnerschaft in der Verkündigung der Hoffnung für den Kosmos - die Erlösung des Menschen als Person und als Menschheit in all ihren Beziehungen sowie über das Laienapostolat gesagt habe.

In einem Augenblick schließlich, wo Türen sich öffnen und Türen sich schließen, ist der Eine, der die Tür schließt und uns vor die offene Tür stellt, Derjenige, der der Herr der Geschichte ist. Selbst im traditionellen Sinn dürfen wir nicht aufhören, Türen für Christus zu sein und weiterhin an Türen zu klopfen und "offene Türen" ausfindig zu machen. Denn Er hat uns verheißen, daß uns gegeben wird, wenn wir bitten, daß wir finden werden, wenn wir suchen, und daß uns aufgetan wird, wenn wir klopfen. Unsere Partnerschaft liegt auch in dem gemeinsamen Bitten, Suchen und Anklopfen, denn der Herr, den wir verkünden, ist der Herr der Geschichte.

(Übersetzungsbüro des ÖRK)

Arbeitspapier einer Klausurtagung

der Deutschen Ostasienmission mit japanischen  
Pfarrern und Studenten in Monbachtal 30.3.-5.4.1968\*

Erstmals haben Mitarbeiter und Freunde der Deutschen Ostasienmission mit den in Deutschland studierenden japanischen Pfarrern und Studenten in einer einwöchigen Klausurtagung gemeinsam gelebt und gearbeitet, um Fragen zu klären, die Japaner und Deutsche im Blick auf einen partnerschaftlichen ökumenischen und missionarischen Dienst in Japan bewegen.

Wir haben bisher noch nie Gelegenheit gehabt, so viele theologische und praktische Fragen in solcher Eindringlichkeit und Offenheit zu erörtern. Dabei wurde uns deutlich, daß es - selbst bei einer kritischen Beurteilung der Möglichkeit, das Selbstverständnis und den Weg einer Missionsgesellschaft zu verändern - nötig und möglich ist, die gebotenen neuen Wege zu gehen.

Erste Schritte dazu sind längst bedacht und diskutiert. Weiterführende Pläne sind vorgelegt worden, die uns hoffen lassen, daß unsere Überlegungen und Anregungen in der Deutschen Ostasienmission und in der Vereinigten Kirche Christi in Japan (Kyodan) ein positives Echo finden werden. Wir verweisen im besonderen auf die "Göttinger Erklärung" der DOAM von 1966 und auf die "Grundsatzerklärung zur Mission" des Kyodan von 1961.

Wir haben freilich den Eindruck, daß auch diese Erwägungen der gegenwärtigen Situation der Kirche in Japan noch nicht gerecht werden und daher nicht voll geeignet sind, den Christen in Japan auf dem Weg in die Zukunft einen Dienst zu leisten.

Wir wagen daher, nach einer Skizzierung des gegenwärtigen Diskussionsstandes einen weiterführenden Entwurf für die Zusammenarbeit von japanischen und deutschen Christen im Dienst der Mission Jesu Christi in Japan vorzulegen.

(1) Die Erkenntnisse der "Göttinger Erklärung" von 1966 bieten einen Ansatz für Bemühungen, in der jetzigen Übergangsperiode neue Wege bis zur völligen Integration von Mission und Kirche zu suchen und die gemeinsame Tätigkeit der Verkündigung des Evangeliums in Japan auf breiter Basis zu fördern. So können wir dem Ziel näherkommen, die Mission als Aufgabe der Kirche zu verifizieren, indem die Kirchen selbst missionarische Strukturen erhalten.

---

\* Veröffentlicht in: Gemeinsam forschen, planen, handeln,  
hreg. im Auftrag der DOAM von Ferdinand Hahn,  
Heidelberg 1970, S. 63 - 66.

(2) Die Selbständigkeit und Integrität jeder einzelnen Kirche - auch der Jungen Kirchen - hinsichtlich der missionarischen Initiativen und Entscheidungen in ihren Verantwortungsbereichen muß gewährleistet sein; die ökumenische Gemeinschaft des Dienstes zur Erbauung des Leibes Christi schränkt die Selbständigkeit der einzelnen Kirchen nicht ein, sondern hilft ihnen, ihre Aufgabe zu verwirklichen.

(3) Solange noch keine weitergehenden Schritte zur völligen Integration von Kirche und Mission getan werden können, sollte die Anwesenheit der Deutschen Ostasienmission in Japan bestehen bleiben zur Förderung missionarischer Projekte und Initiativen in Zusammenarbeit mit dem Kyodan bzw. anderen japanischen Kirchen.

(4) Die Deutsche Ostasienmission setzt ihre Erfahrung und ihre Kraft ein, an der Schaffung missionarischer Strukturen in den deutschen Kirchen und Gemeinden mitzuwirken und jede mögliche Unterstützung zu leisten, die zur Durchführung des missionarischen Dienstes in Japan nötig ist.

Insbesondere sieht sie ihre Aufgabe darin:

- a) die Grundlegung und Verbreitung einer Theologie der Mission und die klare Definition der Missionsaufgabe zu fördern und zu diesem Zweck Arbeitstagungen deutscher und japanischer Theologen zu veranstalten, die zugleich der Intensivierung des theologischen Gespräches und des missionarischen Dienstes in Deutschland und Japan dienen,
- b) die Gewinnung und Förderung künftiger kirchlich-missionarischer Mitarbeiter in Japan zu verstärken, sich um deren aufgabengerechte Qualifikation zu bemühen und dafür zu sorgen, daß sie durch gegenseitige Kontakte zu einer gemeinsamen Arbeitsbasis finden,
- c) enge Kontakte zu den in Deutschland lebenden Japanern aufzunehmen und zu pflegen,
- d) die selbständige Arbeit der mit ihr verbundenen Missionare in Japan zu unterstützen,
- e) die Erfahrungen, Berichte, Informationen und theologischen Arbeiten der Missionare für die Aufgaben der DOAM zu verwerten,
- f) missionarische Projekte und Aufgaben in Japan zu fördern.

(5) Die Deutsche Ostasienmission erkennt immer deutlicher, daß viele Fragen des Dienstes in Japan nicht brieflich, sondern nur an Ort und Stelle entschieden werden können. Darum sollte ein Gremium eingesetzt werden, das für alle Fragen der Deutschen Ostasienmission in Japan zuständig ist und beschränkte Entscheidungsvollmachten erhält.

.../.../...

(6) Die japanischen und deutschen Tagungsteilnehmer haben klar erkannt, daß die missionarischen Ziele und Aufgaben in Japan in der nötigen Konkretion vor allem von den japanischen Christen selbst formuliert werden können. Sie bitten deshalb den Kyodan um die möglichst konkrete Definition der Aufgaben, die von den missionarischen Mitarbeitern der DOAM übernommen werden sollen.

(7) Bisher befinden sich die Missionare und ihre Familien in Japan in einer bedrückenden Isolierung, sowohl menschlich als auch kirchlich. Diese Not kann gemildert werden, wenn der Kyodan der Bitte um die Definition ihrer Aufgaben entspricht und die Missionare ihre Aufgaben D i e n s t g e m e i n s c h a f t mit japanischen Gemeinden und Pfarrern tun können (teamwork).

Auch sollten die Missionare schon während ihres Sprachstudiums in Japan in angemessener Weise in die Arbeit des Kyodan eingegliedert werden.

(8) Durch diese von Anfang an bestehende Mitarbeit der Missionare im Kyodan kann ein entscheidender Schritt zur Integration von Kirche und Mission in Japan getan werden. Dieser Weg sollte ohne Sorge um den bisherigen Bestand von Organisation und Entscheidungsvollmachten der Deutschen Ostasienmission in Japan in Vertrauen und Hoffnung beschritten werden, um dadurch die missionarischen Kräfte zusammenzufassen und wirksamer einzusetzen.

- a) Das bisherige Partnerschaftsverhältnis zwischen Kyodan und Deutscher Ostasienmission in Japan würde durch diese Integration abgelöst werden.
- b) Die Verbindung der Deutschen Ostasienmission zur Missionsarbeit in Japan würde durch die dauernde Kommunikation mit ihren Missionaren, ferner durch die deutsche Japankommission und die japanische Deutschlandkommission so eng wie möglich bleiben.
- c) Die Deutsche Ostasienmission würde mit Hilfe dieser Kommission weiterhin jede mögliche Unterstützung gewähren, die von ihr für missionarische Aufgaben in Japan vom Kyodan erbeten wird.
- d) Die Zusammenarbeit der Deutschen Ostasienmission mit den Kirchen und missionarischen Organisationen in Deutschland würde bestehen bleiben, solange ihr Dienst als Aktionsgemeinschaft der Kirche noch nötig ist.
- e) Die mangelhafte Zuordnung von Ökumene, Kirche und Mission hat es bisher vielen jungen Theologen erschwert, sich für den missionarischen Dienst außerhalb ihrer Kirchen zu entscheiden. Aber schon eine Integration von Kirche und Mission in Japan würde missionarische Dienste in Japan jüngeren Theologen neu ins Blickfeld bringen.

.../.../...

(9) Mit der Integration der Missionsarbeit der Deutschen Ostasienmission in den Kyodan und der damit verbundenen neuen Aufgabenstellung der DOAM würde das Dienstverhältnis des Missionars zur DOAM übergehen in ein vorher-zu-ordnendes Dienstverhältnis des Missionars zum Kyodan.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, im Zusammenwirken von Deutscher Ostasienmission, Kyodan und der deutschen Heimatkirche des Missionars folgende Fragen zu klären und neu zu ordnen:

- a) die Rechte und Pflichten des Missionars im Kyodan,
- b) das Disziplinarrecht des Kyodan gegenüber dem Missionar,
- c) das Versorgungsrecht des Missionars gegenüber seiner Heimatkirche,
- d) die Verbindung des Missionars zur Deutschen Ostasienmission und ihren Aufgaben.

Monbachtal, den 4. April 1968

*Endgültig*

Program  
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages  
14. bis 18. September 1970

---

Thema: P A R T N E R S C H A F T

---

Feste Zeiten:

8.15 Uhr	Frühstück
9.00 - 9.45 Uhr	Bibelarbeit
10.00 - 10.40 Uhr	1. Vormittagssitzung
10.40 Uhr	Obstimbiß
11.00 - 12.10 Uhr	2. Vormittagssitzung
12.10 - 12.30 Uhr	Gebetsgemeinschaft
12.45 Uhr	Mittagessen
15.00 Uhr	Nachmittagskaffee
<u>15.30 - 17.45/18.00 Uhr</u>	Nachmittagssitzung
18.15 Uhr	Abendessen
20.00 - 21.30 Uhr	Abendsitzung

Alle Mahlzeiten außer dem Obstimbiß werden im Speisesaal des Christophorushauses II, der Obstimbiß im Foyer bzw. in der Cafeteria des Festsaales eingenommen.

Tagungsräume:

Plenarsitzungen:	Festsaal hinter der Kirche
Bibelarbeit und Gebetsgemeinschaft:	Festsaal
Arbeitsgruppe I :	Wichernsaal (1.Etage Wichern- haus)
Arbeitsgruppe II:	Großer Konferenzraum (links vom Speisesaal)
Arbeitsgruppe III:	Kleiner Konferenzraum (rechts vom Speisesaal)
Arbeitsgruppe IV:	Tagesraum (links vor dem Eingang - Festsaal)
Arbeitsgruppe V:	Foyer im Festsaal
Arbeitsgruppe VI:	Pestalozzizimmer (Zimmer 7, Erdgeschoß Wichernhaus)

Konferenzgeistliche: Frau E. Ottmüller

.../.../...

Montag, 14.9.70

15.30 Uhr

16.15 Uhr

Eröffnungssitzung

Bericht des Exekutivsekretärs über die  
Arbeit der deutschen evangelischen  
Missionen

Arbeitsbericht des DEMR

u. a.

Aussprache

20.00 Uhr

Kurzbericht über Südafrika (Pastor  
U. Hollm)

Kurzbericht über Ostasien (Missions-  
inspektor E. Vatter)

Kurzbericht über Lateinamerika (Pastor  
G. Dulon)

Aussprache

Dienstag, 15.9.70

9.00 - 9.45 Uhr

Bibelarbeit: Röm. 14, 1-12 (Pastor  
Dr. G. Hoffmann)

10.00 - 10.40 Uhr

Referat von U. Kyaw Than  
'Partnerschaft der Kirchen in der Welt-  
mission'

11.00 - 12.10 Uhr

Aussprache

12.10 - 12.30 Uhr

Gebetsgemeinschaft

15.30 Uhr

Forumsgespräch: Das Heil der Welt heute -  
Auftrag und Ziel der Mission  
(Leitung: Dr. R. Thaut)

Aussprache

20.00 Uhr

Geschäftssitzung I  
(Wahlen, Aufnahmeantrag)

20.30 - 21.30 Uhr

Arbeitsgruppen (s. umseitig)

Mittwoch, 16.9.70

9.00 - 9.45 Uhr

Bibelarbeit: Röm. 15, 1-13 (Pastor  
P. G. Buttler)

10.00 - 10.40 Uhr

Aussprache

.../.../...

Forts. Mittwoch, 16.9.70

11.00 - 12.10 Uhr

Bericht über das Programm eines ökumenischen Personalaustausches in der Mission (Pastor Philip A. Potter)

Aussprache

12.10 - 12.30 Uhr

Gebetsgemeinschaft

15.30 - 17.45 Uhr

Arbeitsgruppen (s. umseitig)

19.15 - 21.30 Uhr

Geschäftssitzung II

(19.15 Uhr: Bericht des Geschäftsführers, Rechnungslegung, Aussprache; 20.30 Uhr: Information und Diskussion über Strukturfragen im Zuge der Integration)

Donnerstag, 17.9.70

9.00 - 9.45 Uhr

Bibelarbeit: Röm. 15, 14 ff. (Pastor Dr. H. W. Florin)

10.00 - 10.40 Uhr

Arbeitsgruppen (s. umseitig)

11.00 - 12.10 Uhr

Bericht über die gegenwärtige und künftige Arbeit der Missionsakademie (Miss. Dir. Pastor D. Dr. M. Pörksen)

Aussprache

12.10 - 12.30 Uhr

Gebetsgemeinschaft

16.00 - 16.20 Uhr

Kurzbericht von Pater Dr. L. Wiedenmann SJ

16.30 - 17.45 Uhr

Gruppenberichte, Aussprache

20.00 - 21.30 Uhr

Gruppenberichte, Aussprache

Freitag, 18.9.70

9.00 - 9.45 Uhr

Bibelarbeit: Eph. 3, 6 u. 7 (Pastor G. Dulon)

10.00 - 10.40 Uhr

Aussprache

11.00 - 11.45 Uhr

Ergänzungsbericht der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (Oberkirchenrat H. Lohmann)

Aussprache

.../.../...

Forts. Freitag, 18.9.70

11.45 - 12.15 Uhr

Fortsetzung Gruppenberichte  
Aussprache

12.15 - 12.30 Uhr

Schlußsitzung

-----

ARBEITSGRUPPEN

Sind unsere Strukturen zur Partnerschaft geeignet?

Gruppe I      Vors.: Missionsdirektor Pastor Nelle, Bremen  
Sokr.: Pfarrer Dr. W. Günther, Stuttgart

Gruppe II      Vors.: Oberlandeskirchenrat Bezzenberger, Kassel  
Sokr.: Frau Vikarin Nuber, Erlangen

Der Dienst ausländischer Mitarbeiter in der Mission der Kirche

Gruppe III      Vors.: Pfarrer Dr. Bintz, Bad Boll  
Sokr.: Pastor Scholten, Bethel

Gruppe IV      Vors.: Generalsekretär Pastor Hollm, Berlin  
Sokr.: Pfarrer Dr. Schnellbach, Mainz

Finanzielle Partnerschaft

Gruppe V      Vors.: Missionsdirektor KR Dr. Berg, Berlin  
Sokr.: Pfarrer Gengnagel, Stuttgart

Gruppe VI      Vors.: Pastor Dr. med. Scheel, Tübingen  
Sokr.: Hauptgeschäftsführer Werth, Barmen

-----

SONDERSITZUNGEN siehe S.5

.../.../...

### SONDERSITZUNGEN

(Einladungen sind an den jeweiligen Personenkreis ergangen)

#### Sonntag, 13.9.70

ab 18.00 Uhr

#### Montag, 14.9.70

vormittags

} Deutscher Evangelischer Missions-Rat  
(Großer Konferenzraum)

#### Dienstag, 15.9.70

14.00 - 15.15 Uhr

Vorstand und Verwaltungsrat der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe (erforderlichenfalls Fortsetzung 21.45 Uhr; Kleiner Konferenzraum)

19.00 Uhr

Redaktionsausschuß "Das Wort in der Welt" (Kleiner Konferenzraum)

21.45 Uhr

ggf. Forts. Vorstand und Verwaltungsrat der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe (Großer Konferenzraum)

#### Mittwoch, 16.9.70

14.30 - 15.00 Uhr

Verbandsausschuß des Verbandes deutscher evangelischer Missionskonferenzen (Lesezimmer/Christophorus-Haus II, Parterre)

#### Donnerstag, 17.9.70

13.30 - 15.45 Uhr

Nahostkommission der EAGWM und des DEMR (Kleiner Konferenzraum)

14.30 Uhr

Herausgeberkreis und Verwaltungsrat der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (Großer Konferenzraum)

19.00 Uhr

Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft (Großer Konferenzraum)

#### Freitag, 18.9.70

nachmittags

Deutscher Evangelischer Missions-Rat (Großer Konferenzraum)

Deutscher Evangelischer Missions-Tag

14. - 18. September 1970

- |   |  |
|---|--|
| 1. ABRAHAMSE, Siegfried, Pastor                               | Berliner Mission   |
| 2. AHRENS, Theodor, Pastor Dr.<br>Tutor                       | Missionsakademie   |
| 3. AL BAYATI, Mehdi, Dr.                                      | Orientdienst, Wiesbaden  |
| 4. ALSMEIER, Heinrich, Pastor                                 | Altref. Kirchen in Nieder-<br>sachsen                            |
| 5. und Gattin   |  |
| 6. AML, Otto<br>Pfarramtskandidat                             | Missionsakademie<br>(Ev. Kirche in Hessen und<br>Nassau)         |
| 7. ASELMANN, Wilhelm<br>Geschäftsführer                       | Wirtschaftsstelle Ev. Missions-<br>gesellschaften (nur 15. 9.)   |
| 8. BAHNSEN, Christian, Pastor<br>Missionsinspektor            | Breklumer Mission  |
| 9. BANNACH, Helmut, Dipl.-Kfm.<br>Geschäftsführer             | Geschäftsstelle DEMK   |
| 10. BECK, Hartmut, Pfarrer<br>Landesmissionspfarrer           | Ev. Landeskirche in Baden  |
| 11. BECKEN, Hans-Jürgen, Dr.<br>Missionar / Dozent            | Missionsanstalt Hermannsburg                                     |
| 12. BECKER, Horst, OKR<br>Exekutivsekretär                    | Leipziger Mission  |
| 13. BENN, Hermann, Pastor<br>Missionsdirektor                 | Breklumer Mission  |
| 14. BERG, Christian, Kirchenrat Dr.<br>Missionsdirektor       | Gossner Mission / DEMK   |
| 15. BERGNER, Gerhard, Pfarrer<br>Beauftragter für Weltmission | Ev.-luth. Kirche in Oldenburg                                    |
| 16. BEYERHAUS, Peter, Prof. Dr.                               | Universität Tübingen   |
| 17. BEZZENBERGER, Günter, OLKR                                | Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck                                 |
| 18. BINTZ, Helmut, Pfarrer Dr.<br>Missionsdezernent           | Mission der Brüdergemeine  |
| 19. BOECKH, Angela  | Dolmetscherin  |
| 20. BÖTTCHER, Walter, Pfarrer<br>Ökumenischer Referent        | Kirchenkanzlei der EKV   |
| 21. BOS, Jan, Pfarrer<br>Vorstandsmitglied                    | Niederländischer Missionsrat                                     |
| 22. und Gattin  |  |
| 23. BRANDENBURGER, Marianne<br>Vorstandsmitglied              | Deutscher Frauen-Missions-<br>Gebetsbund / Arbeitsgruppe<br>West |

- |   |  |
|---|--|
| 24. BRAUN, Renate   | Dolmetscherin  |
| 25. BROCKHAUS, Rolf<br>Verlagsleiter  | Missionshaus Bibelschule<br>Wiedenest                                  |
| 26. BUEGE, Gerda<br>Missionssekretärin  | Breklumer Mission  |
| 27. BUSSE, Joseph, Pastor Dr.   | Bethel-Mission   |
| 28. und Gattin  |  |
| 29. BUTTLER, Paul-Gerhardt, Pastor<br>Theologischer Referent                    | Geschäftsstelle DEMR   |
| 30. DAMASCHKE, Erwin, Dr.<br>Referent   | Ev. Zentralstelle für Ent-<br>wicklungshilfe                           |
| 31. DAMM, Klaus, Pastor<br>Missionsinspektor                                    | Norddeutsche Mission   |
| 32. DAMMANN, Ernst, Prof. D. Dr.  | Verband deutscher ev. Missions-<br>konferenzen/Fachmann des DENT       |
| 33. DEPPERMAN, Johannes, Pastor<br>Referent für Indonesien                      | Rheinische Mission   |
| 34. von DEWITZ, Clothilde<br>geschäftsführendes Vor-<br>standsmitglied          | Deutscher Frauen-Missions-<br>Gebetsbund, Arbeitsgruppe West           |
| 35. DIETRICH, Dr., Pastor<br>Dozent   | Morgenländische Frauenmission  |
| 36. DIETZ, Friedrich, Pfarrer<br>Schriftführer                                  | Allgem. Missionskonferenz in<br>Hessen und Nassau                      |
| 37. DÜHR, Hermann, Dipl.-Landwirt<br>Schatzmeister                              | Berliner Mission   |
| 38. DULON, Günter, Pastor B.D.<br>Theologischer Referent                        | Geschäftsstelle DEMR   |
| 39. EBERT, Ursula<br>Sekretärin   | Geschäftsstelle DEMR   |
| 40. EGGERT, Johanna, Dr.<br>Referentin  | Ev. Zentralstelle für Entwick-<br>lungshilfe                           |
| 41. ENGEL, Lothar<br>Vikar  | Missionsakademie<br>(Rheinische Mission)                               |
| 42. ENGEL, Edeltraud<br>Gemeindehelferin  | Missionsakademie<br>(Rheinische Mission)                               |
| 43. ERNY, Karl F.<br>Missionar  | Amt für Mission und Oekumene<br>der Ev. Kirche in Hessen und<br>Nassau |
| 44. FLICK, Hans<br>Missionsleiter   | Allianz-Mission-Barmen   |
| 45. FLOHR, Hans-Helmut, OLKR  | Ev.-luth. Landeskirche Hannovers                                       |
| 46. FLORIN, Hans W., Pastor Dr.<br>Theol. Referent / stellv.<br>Generalsekretär | Ev. Arbeitsgemeinschaft für<br>Weltmission                             |

- |  |   |
|--|---|
| 47. FREYTAG, Justus, Dr.<br>Studienleiter                          | Missionsakademie  |
| 48. FÜRNISS, Günter, Pfarrer<br>Reg. Missionsbeauftragter          | Ev. Landeskirche in Baden   |
| 49. und Gattin   |   |
| 50. GENGNAGEL, Walther, Pfarrer<br>Leiter                          | Basler Mission - Deutscher<br>Zweig                                       |
| 51. GENSICHEN, Hans-Werner, Prof.D.                                | Deutsche Gesellschaft für<br>Missionswissenschaft / DEMR                  |
| 52. GIESE, Werner, Pfarrer<br>Missionsinspektor                    | Missionsanstalt Neuendettelsau  |
| 53. GOTTHARDT, Jürgen<br>stellv. Geschäftsführer                   | Wirtschaftsstelle Ev. Missions-<br>gesellschaften (nur 15. 9.)            |
| 54. GRAU, Friedrich, Dr.<br>Dekan                                  | Basler Mission - Deutscher Zweig<br>DEMR                                  |
| 55. und Gattin   |   |
| 56. GROSSCURTH, Reinhard, Oberkons.-<br>Rat, Ökumenischer Referent | Kirchenkanzlei der EKU  |
| 57. GROTH, Siegfried, Pastor<br>Referent für Südafrika             | Rheinische Mission  |
| 58. GÜNTHER, Walther, Pfarrer Dr.                                  | Südwestdeutsche Ev. Arbeitsge-<br>meinschaft für Weltmission              |
| 59. GÜTTINGER, Heinrich  | Kirchliches Außenamt  |
| 60. GUGELER, Walter, Pfarrer                                       | Dienste in Übersee  |
| 61. HAGER, Berthold<br>Missionar                                   | Missionsanstalt Neuendettelsau  |
| 62. HAHN, Hans Otto, Pfarrer<br>Direktor                           | Ökumenische Abteilung des Dia-<br>konischen Werkes / Fachmann<br>des DEMA |
| 63. HALLENCREUTZ, Carl F., Dr.                                     | Schwedischer Missionsrat  |
| 64. HARDER, Elfriede, Schwester                                    | Morgenländische Frauenmission   |
| 65. HARMS, Hans Heinrich, Bischof D.                               | Vorsitzender des DEMR   |
| 66. HEFENDEHL, Harro<br>Vikar                                      | Missionsakademie<br>(Ev. Kirche im Rheinland)                             |
| 67. HEIN, Rudolf, Pfarrer  | Mission Ev.-Luth. Freikirchen,<br>Bleckmar                                |
| 68. HEINZ, Ortrun, Diakonisse                                      | Außenmission des Bundes Ev.-<br>Freikirchlicher Gemeinden                 |
| 69. HENDRICH, Kurt, Pfarrer  | Leipziger Mission   |
| 70. HERM, Daniel<br>Missionsleiter                                 | Missionshaus Bibelschule Wie-<br>denest                                   |
| 71. HERR, Gertraud<br>Referentin                                   | Basler Mission - Deutscher Zweig  |

- |                                       |                                  |
|---------------------------------------|----------------------------------|
| 72. HERRLINGER, Hans-Günther, Pfarrer | Missionsanstalt Neuendettelsau   |
| Referent                              |                                  |
| 73. HERRMANN, Henning                 | Weltweiter Evangelisations-      |
| Missionsinspektor                     | Kreuzzug                         |
| 74. HILLER, Johannes, Pastor          | Leipziger Mission                |
| Afrikareferent                        |                                  |
| 75. HÖPFNER, Willi, Pfarrer           | Ev. Mission in Oberägypten       |
| Geschäftsführer                       |                                  |
| 76. HÖR, Georg                        | Christusträger                   |
| 77. HOFFMANN, Gerhard, Pastor Dr.     | Geschäftsstelle DEMR             |
| Exekutivsekretär                      |                                  |
| 78. HOLLENWEGER, Walter J.,           | Ökumenischer Rat der Kirchen     |
| Pfarrer Dr., Sekretär für             | Abteilung für Weltmission und    |
| Evangelisation                        | Evangelisation                   |
| 79. HOLLM, Uwe, Pastor                | Berliner Mission                 |
| Generalsekretär                       |                                  |
| 80. HOPF, Friedrich Wilhelm, Pfr.     | Mission Ev.-Luth. Freikirchen,   |
| Missionsinspektor                     | Bleckmar                         |
| 81. HORSTMAYER, Wolfgang              | Ev. Verein für das Syrische      |
| Verwaltungsleiter                     | Waisenhaus                       |
| 82. HÜBNER, Friedrich, Bischof Dr.    | Ev.-Luth. Landeskirche Schles-   |
|                                       | wig-Holsteins                    |
| 83. JÄGER OSB., Willigis, Pater       | Deutscher Katholischer Missions- |
|                                       | rat (Ökum. Arbeitskreis)         |
| 84. JÄKER, Sr. Hilde                  | Deutscher Katholischer Missions- |
|                                       | rat (Missionsschwestern U. lb.   |
|                                       | Frau von Afrika)                 |
| 85. JENTZSCH, Aribert, Pfarrer        | Prot. Landeskirche der Pfalz     |
| Landesmissionspfarrer                 |                                  |
| 86. Ji, Won Yong, Dr.                 | Lutherischer Weltbund, Abt. für  |
| Asienreferent                         | Weltmission                      |
| 87. JOHN, Karl, Missionar             | Missionsanstalt Hermannsburg     |
| 88. und Gattin                        |                                  |
| 89. KALLARAKKAL, George, Pastor       | Missionsakademie                 |
|                                       | (Syrian Orthodox Church, Indien) |
| 90. KANDELER, Hermann, Dr.            | Jerusalemsverein                 |
| Geschäftsführer                       |                                  |
| 91. KARNATH, Gabriele                 | Geschäftsstelle DEMR             |
| Sekretärin                            |                                  |
| 92. KATTMANN, Michael                 | Missionsanstalt Hermannsburg     |
| Missionspfarrer                       |                                  |
| 93. KAUFMANN, Sr. Adelheida           | Deutscher Katholischer Missions- |
| Missionsprokuratorin                  | rat / Steyler Missionsschwestern |
| 94. KEDING, Magdalena, Schwester      | Deutsches Institut für Ärzt-     |
|                                       | liche Mission                    |

- |  |   |
|--|---|
| 95. KEMPER, Claus, OKR   | Kirchliches Außenamt der EKD  |
| 96. KLEIMENHAGEN, Berta<br>Referentin                              | Diakonisches Werk, Berlin   |
| 97. KÖLLE, Adolf, Pfarrer<br>Vorstandsmitglied                     | Kindernothilfe  |
| 98. KÖNIG, Gottfried, Pastor<br>Missionssekretär                   | Christoffel Blindenmission  |
| 99. KOLLER, Dirk, Pastor<br>Missionspfarrer                        | Leipziger Mission   |
| 100. von KRAUSE, Wolfram, Dr.<br>Missionsdirektor                  | Missionsanstalt Neuendettelsau /<br>DEMR                            |
| 101. KREMKAU, Klaus, OKR   | Kirchliches Außenamt der EKD  |
| 102. KUBIK, Wolfgang<br>Wissensch. Assistent                       | Universität Heidelberg  |
| 103. KÜHNE, Burkhard, Pfarrer                                      | Ev. Bibelwerk   |
| 104. U KYAW THAN,<br>Generalsekretär                               | East Asia Christian Conference                                      |
| 105. LEE, Jai Hyung, Pastor  | Missionsakademie<br>(Presbyt. Kirche in Korea)                      |
| 106. LEHMANN, Hellmut, Pastor<br>Missionsinspektor                 | Berliner Mission  |
| 107. LENZ, Hans, Pfarrer<br>Missionssekretär                       | Mission der Brüdergemeine   |
| 108. LINNENBRINK, Günter, OKR Dr.                                  | Kirchenkanzlei der EKD  |
| 109. LOHMANN, Heinrich, OKR<br>Generalsekretär                     | Ev. Arbeitsgemeinschaft für<br>Weltmission                          |
| 110. MARQUARDT, Horst, Pastor<br>Programmdirektor                  | Evangeliums-Rundfunk, Wetzlar                                       |
| 111. MARWEDEL, Wolfgang<br>Missionspfarrer                         | Missionsanstalt Hermannsburg  |
| 112. MAURER, Hans<br>Missionar                                     | Missionsanstalt Neuendettelsau                                      |
| 113. MEERGANS, Edwin<br>Missionsinspektor                          | Deutscher Hilfsbund für christ-<br>liches Liebeswerk im Orient      |
| 114. MEIER-SCHOMBURG, Steffen, Pfr.<br>Geschäftsführender Sekretär | Österreichischer Missionsrat  |
| 115. METTERHAUSEN-GORDON, Hildegard<br>stellv. Vorsitzende         | Hildesheimer Blindenmission   |
| 116. METZGER, Günther, Pfarrer Dr.                                 | Ev. Pfarramt für Weltmission der<br>Ev. Landeskirche in Württemberg |
| 117. MÖLLER, Paul Gerhardt, Sup.<br>Vorsitzender                   | MBK-Mission   |
| 118. MOHR DD, Immanuel, Sup.<br>Missionssekretär                   | Behörde für Weltmission der<br>ev.-method. Kirche                   |

- |  |  |
|--|--|
| 119. MORGNER, Alfred<br>Geschäftsführer                              | Leipziger Mission  |
| 120. MORITZEN, Niels-Peter, Prof.Dr.                                 | Deutsche Ev. Missions-Hilfe  |
| 121. MÜLLER, Margaretha<br>Sekretärin                                | Geschäftsstelle DEMR   |
| 122. MUNDINGER, Johanna, Diakonisse                                  | Marburger Mission  |
| 123. NELLE, Albrecht, Pastor<br>Missionsdirektor                     | Norddeutsche Mission   |
| 124. NEVE, Herbert T., Dr.   | Lutherischer Weltbund  |
| 125. NITSCH, Walter<br>Missionsinspektor                             | Missionsanstalt Neukirchen   |
| 126. NSEMWA, Levi  | Missionsakademie<br>(Ev.-Luth. Church of Tanzania)                             |
| 127. NUBER, Annette<br>Pfarrvikarin                                  | Leipziger Mission  |
| 128. OEHLE, Harald, Pfarrer  | Deutsche Ostasienmission   |
| 129. OELSCHNER, Walter, Pfarrer<br>Missionsbeauftragter              | Amt für Mission und Oekumene<br>der Ev. Kirche in Hessen und<br>Nassau         |
| 130. OLFF, Lucie, Schwester<br>Leiterin der Schwesternarbeit         | Rheinische Mission   |
| 131. OTTMÜLLER, Elisabeth<br>Missionsleiterin                        | MBK-Mission  |
| 132. PFLAUM, Lienhard, Pfarrer<br>Missionsdirektor                   | Liebenzeller Mission   |
| 133. PÖRKSEN, Martin, Pastor D.Dr.<br>Hanseatischer Missionsdirektor | Stellv. Vorsitzender des DEMR  |
| 134. POTTER, Philip A., Rev.<br>Direktor                             | Abt. für Weltmission und Evan-<br>gelisation / Ökumenischer Rat<br>der Kirchen |
| 135. QUIRING, Horst, Dr.<br>Verlagsleiter                            | Ev. Missionsverlag   |
| 136. RAHN, Elke  | Geschäftsstelle DEMR   |
| 137. REUER, August, Missionar  | Berliner Mission   |
| 138. RÖLLINGHOFF, Werner, Dr.med.<br>Chefarzt                        | Deutsches Institut für Ärztliche<br>Mission                                    |
| 139. ROHDE, Ernst, Pastor  | Deutsche Ostasienmission   |
| 140. ROSENKRANZ, Dietmar, Pfarrer<br>2. Vorsitzender                 | Deutsche Ostasienmission   |
| 141. ROSIN, Werner<br>Vikar  | Missionsakademie<br>(Mission Ev.-luth. Freikirchen,<br>Bleckmar)               |
| 142. RUF, Walther, Pfarrer<br>Theologischer Referent                 | Geschäftsstelle DEMR   |

- |   |  |
|---|--|
| 143. SACHAU, Jan, Pastor<br>Stadtjugendpastor                         |  |
| 144. SAMAD, H.  | Mitglied der Leitung der<br>Gossner Kirche in Indien           |
| 145. SANDER, Gerhard<br>Missionsdirektor                              | Deutscher Hilfsbund für christ-<br>liches Liebeswerk im Orient |
| 146. SANDNER, Peter, Pastor<br>Missionsinspektor                      | Berliner Mission   |
| 147. SCHAEFER, Peter<br>Geschäftsführer                               | Dienste in Übersee   |
| 148. SCHEEL, Martin, Pastor Dr.med.<br>Direktor                       | Deutsches Institut für Ärzt-<br>liche Mission / DEMR           |
| 149. SCHMIDT-LANGE, Frauuke, Dr.med.                                  | Studentenmission in Deutschland                                |
| 150. SCHNEIDER, Klaus Otto, Ing.                                      | Christusträger   |
| 151. SCHNEISS, Paul, Pfarrer<br>Geschäftsführer                       | Deutsche Ostasienmission                                       |
| 152. SCHNELLBACH, Jörg, Pfarrer Dr.<br>1. Vorsitzender                | Bund Deutscher Ev. Missionare                                  |
| 153. SCHOLTEN, Hans Arnold, Pastor                                    | Bethel-Mission   |
| 154. SCHRUPP, Ernst<br>Missionsdirektor                               | Missionshaus Bibelschule<br>Wiedenest / DEMR                   |
| 155. SCHUBERT, Katharina, Oberin<br>Vorsitzende                       | Morgenländische Frauenmission                                  |
| 156. SCHÜCKLER, Georg, Dr.<br>Referent                                | Deutscher Katholischer Mis-<br>sionsrat                        |
| 157. SCHULZE, Günter, Pastor Dr.<br>Afrikasekretär                    | Lutherischer Weltbund, Abt.<br>für Weltmission                 |
| 158. SCHUMM, Paula, Diakonisse<br>Geschäftsführerin                   | Marburger Mission  |
| 159. SCHUSTER, Wilhelm<br>Missionar                                   | Missionsanstalt Neuendettelsau                                 |
| 160. SEEBERG, Martin, Pastor<br>Missionsinspektor                     | Gossner Mission  |
| 161. SEILS, Richard, Oberst   | Die Heilsarmee   |
| 162. SIEPEN C.SS.R., Karl, Pater Dr.<br>Generalsekretär               | Deutscher Katholischer<br>Missionsrat                          |
| 163. SITUMORANG, Bonar H., Pastor                                     | Missionsakademie<br>(HKBP Indonesien)                          |
| 164. SOMMER, C. Ernst, Bischof Dr.<br>Vorsitzender                    | Arbeitsgemeinschaft christl.<br>Kirchen in Deutschland         |
| 165. STALLMANN, Gottfried, Missionar                                  | Mission Ev.-luth. Freikirchen                                  |
| 166. STARR, Gottfried<br>Missionsleiter                               | Velberter Mission  |
| 167. STEINHEIL, Oskar<br>(ehem. Geschäftsführer<br>BROT FÜR DIE WELT) |  |

- |  |   |
|--|---|
| 168. TECKLENBURG, Martin, Pfarrer<br>Provinzialpfarrer für Mission<br>und Oekumene | Beirat für Weltmission<br>Berlin-Brandenburg                    |
| 169. THAUT, Rudolf, Dr.<br>Seminardirektor   | Bund Ev.-Freikirchlicher<br>Gemeinden                           |
| 170. THOMAS, Ingeborg<br>Sekretärin  | Missionsakademie  |
| 171. TUMAT, Almut<br>Theol. Referentin   | Missionsanstalt Hermannsburg                                    |
| 172. ULRICH, Heinrich-Hermann,<br>Pfarrer Dr., Direktor                            | Arbeitsgemeinschaft missio-<br>narische Dienste                 |
| 173. URIO, Sangito, Pastor   | Missionsakademie<br>(Ev.-Luth. Church of Tanzania)              |
| 174. UTERMANN, Walter, Missionar   | Ev. Mission im Tschad   |
| 175. VATTER, Ernst<br>Missionsinspektor  | Liebenzeller Mission  |
| 176. VICEDOM DD., Georg, Prof. Dr.   | DEMR  |
| 177. VIEHWEGER, Klaus<br>Redakteur   | Ev. Pressestelle für Weltmis-<br>sion (EAGWM/DEMR)              |
| 178. VIERING, Erich, Pastor  | Arbeitsgemeinschaft für mis-<br>sionarisches Schrifttum         |
| 179. WAGNER, Gerhard, Pfarrer  | Bethel-Mission  |
| 180. WAGNER, Horst Kurt, Pastor  | Berliner Mission  |
| 181. von WALLWITZ, Natalia, Gräfin<br>Schriftführerin                              | Nazarethwerk  |
| 182. WEIß, Alfred, Diakon<br>Vorsitzender  | Ev. Mission im Tschad   |
| 183. WEISSINGER, Friedrich, Diakon   | Ev. Kirche in Hessen und Nassau<br>Amt für Mission und Oekumene |
| 184. WERTH, Friedrich<br>Hauptgeschäftsführer                                      | Rheinische Mission  |
| 185. WESTBERG, Gisela<br>Reisesekretärin   | Missionsanstalt Hermannsburg                                    |
| 186. WIEDENMANN SJ, Ludwig, Pater Dr.  | Deutscher Katholischer Mis-<br>sionsrat                         |
| 187. WOLFF, Marc-André, Pastor   | Pariser Mission   |
| 188. WOLFRUM, Helmut, Missionar<br>Referent  | Missionsanstalt Neuendettelsau                                  |

Verschiedene Hinweise

1. Jeder Teilnehmer erhält bei seiner Ankunft folgende Tagungsunterlagen:

Programm  
Teilnehmerliste  
Arbeitsgruppenaufteilung  
Vorbereitungsmaterial für das Forums-  
gespräch \*  
Abrechnungszettel

Das Vorbereitungsmaterial zum Generalthema "Partnerschaft" ging den Teilnehmern schon von Hamburg aus zu.

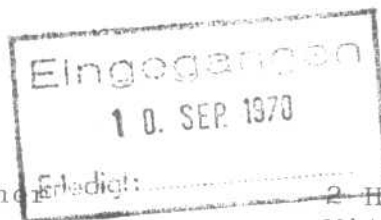
2. Wir möchten alle Gäste, die ein Zimmer im Parterre bewohnen, dringend bitten, die Fenster bei Eintritt der Dunkelheit zu schließen.
3. Schlüssel für die Gästehäuser sind im Bedarfsfall bei der Heimleiterin gegen Hinterlegung von DM 5,-- erhältlich. Das Christophorushaus wird um 23.00 Uhr geschlossen.
4. Ferngespräche im Selbstwähldienst und über Fernamt können vom Tagungsbüro aus geführt werden. Es wird jedoch gebeten, diese nach Möglichkeit von den Fernsprechkzellen (Christophorushaus I, Eingangshalle vor dem Eingang sowie vor dem Festsaal) aus zu führen.
5. Die Duschen in den einzelnen Etagen des Christophorushauses I, stehen allen Tagungsteilnehmern zur Benutzung zur Verfügung.
6. Nach den Abendsitzungen stehen kalte Getränke in den Sitzungs- räumen neben dem Speisesaal im Kühlschrank gegen Barzahlung bereit. Als Aufenthaltsraum steht abends auch der Wartburg- saal (links vom Eingang des Christophorushauses) zur Ver- fügung.
7. Wer einen Sitzungs- oder Gemeinschaftsraum als letzter ver- läßt, wird herzlich gebeten, darauf zu achten, daß die Fenster geschlossen sind und das Licht gelöscht wird.
8. Eine Einkaufsmöglichkeit auf dem Gelände des Johannesstiftes besteht am Ende des Matth.-Claudius-Heimes (Discount-Laden).

---

\* Sollten Sie die epd-Dokumentation zur 'Frankfurter Er- klärung' nicht zur Hand haben, die allen WMD-Beziehern zu- gestellt wurde, können Sie ein Exemplar im Tagungsbüro be- kommen.

.../...

9. Abmeldung von der Teilnahme an einzelnen Mahlzeiten ist in Ausnahmefällen bis spätestens 10.00 Uhr des Vortages im Tagungsbüro möglich.
10. Dem Tagungsbüro wäre es eine Hilfe, wenn es die Abrechnungszettel so frühzeitig wie möglich erhielte, um ggf. Barzahlung vorbereiten zu können und so den Tagungsteilnehmern Wartezeit zu ersparen.
11. Es wird darum gebeten, die Zimmer am Abreisetag bis spätestens 11.00 Uhr zu räumen, damit sie für die Nachfolger gerichtet werden können. Ein Raum zur Aufbewahrung des Gepäcks wird zur Verfügung gestellt. Wird Wert darauf gelegt, das Zimmer am Abreisetag noch zu benutzen, besteht die Möglichkeit, es gegen Bezahlung einer weiteren Übernachtung für sich zu reservieren. In diesem Fall bittet das Tagungsbüro um möglichst baldigen Bescheid.
12. Wer Reisebrote für die Rückreise mitzunehmen wünscht, möge dies dem Tagungsbüro 2 Tage vorher aufgeben.
13. Das Tagungsbüro bittet um Rückgabe der Namensschilder bei Abreise.



Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

2 Hamburg 13  
Mittelweg 143

9. September 1970  
Bu/mm

An die  
Teilnehmer am  
Deutschen Ev. Missions-Tag 1970

Betr.: DEMENT 1970 - Vorbereitungsmaterial für Arbeitsgruppen  
=====

Sehr verehrte Damen und Herren,  
liebe Schwestern und Brüder!

Sehr spät konnten wir dazu, Ihnen für die Arbeit in den Gruppen während des DEMENT 1970 in Berlin-Spandau einiges Vorbereitungs-  
material zuzuschicken. Es handelt sich dabei um:

1. James W. Mayer, Mission in sechs Kontinenten.  
Vortrag bei der 22. Jahresversammlung der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes, Juli 1970 in St. Louis, Mo., U.S.A.,
2. Daisuke Kitagawa, Die Rolle ausländischer Missionare und Missionsgesellschaften gegenüber der Mission in sechs Kontinenten,
3. Arbeitspapier einer Klausurtagung der Deutschen Ostasienmission mit japanischen Pfarrern und Studenten 1968.

Alle drei Beiträge kreisen um das Thema "Partnerschaft". Sie sind als Hintergrundmaterial für alle Arbeitsgruppen gedacht. Die einzelnen Gruppen werden eine Einführung in ihr besonderes Unterthema zu Beginn der Gruppenberatungen erhalten.

Wir hoffen sehr, daß es Ihnen möglich sein wird, auf der Reise oder in einer der knappen freien Stunden die Anregungen aus dem Vorbereitungsmaterial zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen  
und einem herzlichen  
"Gute Reise"-Wunsch -

Ihr

(Paul-Gerhardt Buttler)

Anlagen

MISSION IN SECHS KONTINENTEN

Vortrag bei der 22. Jahresversammlung der Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes am 6. Juli 1970 in St. Louis, Missouri, U. S. A., von Rev. James W. Mayer.

Der Vortrag von Pastor Mayer, Südasien-Referent der Missionsabteilung der Lutheran Church - Missouri Synod in St. Louis, ist als Korreferat zu einem Vortrag von Dr. Manas Buthelezi, Pastor der Evangelical Lutheran Church in Southern Africa-Southeastern Region, gehalten worden. Er folgt der Einteilung und den Gedankengängen des Hauptreferats. Wegen des Umfangs ist es uns leider nicht möglich, beide Vorträge als Vorbereitungsmaterial vorzulegen. Beide stehen einander in Qualität und Tiefe der Gedankenführung nicht nach. Wir meinten aber, daß die verarbeitende Aufnahme des Beitrags von Dr. Buthelezi in Besinnung, Antwort und Weiterführung notwendige Konsequenzen für unsere eigene Situation besonders deutlich werden läßt.

Direkte Bezugnahmen auf das vorausgehende Referat sind in der Übersetzung ausgelassen. Die Auslassungen sind gekennzeichnet. Sinngemäß zusammenfassende Übergänge in redaktioneller Verantwortung sind in Klammern beigelegt.

Buttler

.....

I. Der geographische Aspekt

Eine Stimme ruft: " Die Welt hat sich gewandelt - aber Ihr nicht!"

a) ..... Mit der technologischen Revolution, der Revolution der Verkehrs- und Verständigungsmittel und mit der politischen Neugruppierung unserer Welt, werden wir mit der Perspektive der EINEN WELT konfrontiert. Mission als Einbahnverkehr ist nicht nur überholt, sondern stellt auch keine gültige Möglichkeit dar in einer Welt, in der, was einem Volk widerfährt, so unmittelbar das Geschick aller Völker mitbetrifft.

Ein Schuß hallt in San Francisco um ein Uhr nachts: Robert Kennedy ist ermordet worden. Die Straßen und Untergrundstationen von Tokyo summen von Gesprächen über diese Tragödie, bevor Amerika aufwacht und davon erfährt. Was bedeutet "äußere" Mission in diesem Kontext? Vor dem Hintergrund ähnlicher Illustrationen, die täglich die Menschheit erinnern, daß sie

.../.../...

in einer gemeinsamen Zwangslage gefangen ist - wir überleben gemeinsam oder gehen gemeinsam zugrunde - scheint es vermessen, von einer christlichen und von einer heidnischen Welt zu sprechen. Können wir in der heutigen Welt die "Sendenden Kirchen" auf die eine Seite und die "Empfangenden Kirchen" auf die andere Seite einer irdachten Trennlinie stellen?

b) ..... (Vertreter der sogenannten "Jungen Kirchen" scheinen uns heute zu sagen:) "Die Welt hat sich geändert, aber die Grundkonzeption der westlichen Missionsgesellschaften und ihrer Freundeskreise ist noch immer die einer geteilten Welt - einer christlichen gegenüber einer heidnischen Welt. Und was noch schlimmer ist, die kulturell tief verwurzelte Haltung des westlichen Menschen verleitet dazu, daß er in den Begriffen einer ungleichen Welt denkt. Das verborgene Vorurteil, daß die "weiße" Denk- und Lebensart besser ist, schleicht sich immer wieder ein, selbst bei jenen Freunden und Brüdern aus dem Westen, die uns so hingebungsvoll geholfen haben.

Könnte es sein, daß der Westen durch militärische und wirtschaftliche Macht so lange eine vorherrschende Stellung innehatte, daß der westliche Mensch schließlich selbst an seine Überlegenheit glaubt? Wenn (und wann immer) dies der Fall ist, wird es ihm unmöglich sein, auf einer vollständig gleichen Basis mit anderen zusammenzuarbeiten, so groß sein Eifer auch sein mag, etwas für andere zu tun. Er kann nur eine Partnerschaft eingehen, bei der seine eigene Führungsrolle und Überlegenheit garantiert, wenn nicht sogar bestärkt werden. Bildet ein übernommenes und unterbewußtes Überlegenheitsgefühl Teil der Grundhaltung, von der her der Vertreter einer abendländischen Kirche nach Partnerschaft strebt, wird seine Partnerschaft bestenfalls Herablassung und schlimmstenfalls ein Sich-Aufdrängen sein. Darüber hinaus befindet er sich selbst in ernsthaften Schwierigkeiten. Er kann es sich nicht leisten, das Anderssein seines afrikanischen oder asiatischen Bruders in aller Offenheit und der Einsicht eigener Verwundbarkeit anzunehmen, aus Furcht davor, sich den mythologischen Charakter seiner eigenen Überheblichkeit eingestehen zu müssen. Seinem afrikanischen oder asiatischen Bruder zuzubilligen, daß er vollkommen er selbst sei und mit ihm zu völlig gleichen Bedingungen verkehrt, bedeutet eine zu große Herausforderung für sein eigenes Selbstverständnis. Er empfindet authentisches Zusammenwirken als bedrohlich, vermeidet es und verfehlt dadurch die Chance, selbst frei zu werden.

Wenn ich recht verstehe, sind das harte Worte. Es wäre jedoch ein schwerwiegender Fehler, so harte Urteile mit allen Arten der Selbstverteidigung zurückzuweisen. Der Sprachgebrauch in Missionskreisen verrät uns sowieso nur allzu schnell. Wer von uns spricht nicht immer noch von unserer Mission; ja sogar von unserer Kirche in irgendeinem weit entfernten Land? Wer von uns erklärt nicht beharrlich, wie Afrikaner oder Chinesen sind (und wagt es noch dazu, weitgreifende Entscheidungen aufgrund dieser selbstgeschaffenen Klischeevorstellungen zu treffen) blind gegenüber

.../.../...

der Tatsache, daß, wenn wir uns des Rechtes eines Menschen, sich selbst zu bestimmen, bemächtigen, wir ihn verletzen und damit das Evangelium verleugnen, das wir verkündigen? Wer von uns beurteilt schon ständig überseeische Angelegenheiten nach dem gleichen Maßstab, mit dem wir unsere eigenen messen?

Viele unserer Bildworte, die wir für die Mission verwenden, verraten uns ebenfalls. Wir sprechen von "Feldern, die besetzt werden müssen" und von "Evangelisationsfeldzügen". Wir diskutieren das Wachstum der Kirche und die "Ausbreitung" des Reiches Gottes, als ob es sich um unsere eigenen Einflußbereiche handelte. Darunter leidet dann unsere Theologie, und unsere Auslegung biblischer Stoffe wird unserem eigenen expansionistischen Drang dienstbar gemacht. Wie weit haben wir uns von der wahren Bildreden göttlicher Mission entfernt! "Wälder, die besetzt werden müssen" hat einen völlig anderen Klang als "bedeuter Knecht (Gottes)" oder "Menschensohn".

..... Partnerschaft im Gehorsam kann etwas sehr Schönes sein, wenn es Partnerschaft eines gemeinsamen Lebens unter der Vergebung der Sünden bedeutet. Im Namen Christi sagen wir zueinander, über nationale Grenzen hinweg und von Mensch zu Mensch: "Ihr habt alles durcheinandergebracht. Ihr seid gegenüber euren eigenen Schwächen blind gewesen - aber ich vergebe euch, wie Christus, unser gemeinsamer Herr, euch vergibt."

In der gleichen Vollmacht der Vergebung und gegenseitiger Annahme habe ich, ein Abendländer, auch den asiatischen und afrikanischen Kirchen etwas zu sagen. Sie wußten das alles schon lange. Sie haben es durch verschiedene Verfeinerungsstadien hindurch ertragen, nur um am Ende festzustellen, daß Sie es unter neuen Formen und Namen mit der gleichen alten Fremdbestimmung zu tun haben. Wenn Partnerschaft im Gehorsam Gottes Herausforderung an uns für seine Mission in sechs Kontinenten ist, sind Sie dann damit gehorsam gewesen, daß Sie sich so lange passiv verhalten haben? Es geht nicht darum, daß Sie es an Geduld und Gutwilligkeit hätten mangeln lassen, Ihren westlichen Brüdern und deren Drang zu herrschen und die Dinge in der Hand zu behalten zu vergeben. Die Sache ist vielmehr, daß Ihre Verantwortung für einen Bruder, der ständig falsche Maßstäbe anlegt, weil er auf seinen eigenen Wertvorstellungen beharrt, Sie zum Handeln bewegen muß. Er braucht Ihre Hilfe.

Es gibt einen weiteren Punkt. Wenn Sie sich durch meine vorgebliche Überheblichkeit erniedrigt fühlen, ist dieses ein kleines Unglück gemessen an der Tatsache, daß ich, wenn ich ein falsches Ich vorgebe, Sie ermutige, unaufrichtig zu reagieren. So zu reagieren ist eine große Versuchung, der jedoch widerstanden werden muß. Denn eine Beziehung, die auf Unwahrhaftigkeiten aufbaut, hat keine Aussicht auf Erfolg.

Ist dieses vielleicht der Ansatzpunkt, wo "Empfangende" Kirchen "Sendende" Kirchen werden müssen, wo machtloses Gewissen gewissenloser Macht gegenübertreten muß? (Unsere überseeischen Partner

.../.../...

sagen) ganz richtig, daß jegliches Gerede über Partnerschaft nur Selbsttäuschung ist, wenn wir uns nicht als Partner im Gehorsam begegnen - begnadigte Sünder begnadigten Sündern. Bevor ich nicht ein glaubwürdiges Ich bin und Sie nicht glaubwürdig sich selbst leben, können wir kein glaubwürdiges Wir werden.

(Es) trifft jedoch nur teilweise zu, wenn (man) sagt, es sei unrealistisch, in klassischer Missionstradition an eine ausgedehnte Aussendung von asiatischen und afrikanischen Missionaren nach dem Westen zu denken. Ja, in dieser klassischen Tradition wäre das genauso unrealistisch, wie es heute eine riesige Aussendung vom Westen nach dem Osten wäre. Aber im Sinne von Anrede, Konfrontation und Begegnung, ja dem energischen Verlangen nach Gehör in den westlichen Ländern ist es keineswegs unrealistisch. Der Ruf nach Mission in sechs Kontinenten schließt das mit ein, ja fordert es; was wir finden müssen sind Wege, die Grunderkenntnis der EINEN WELT Gestalt gewinnen zu lassen.

## II. Die kirchengeistliche Perspektive

Eine Stimme ruft: "Die Situation der Kirche hat sich geändert, aber Ihr nicht!" Wir alle fühlen heute eine tief liegende Spannung in unserem Leben, denn, .... obwohl die Welt aufgehört hat, eine Ansammlung von zusammenhanglosen Teilen "irgendwo draußen" zu sein und eine Gesamtheit geworden ist, hat sich in mancher Hinsicht überhaupt nichts geändert. Dieses ist bedingt durch die wachsenden wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Mitgliedern der Weltgemeinschaft. Der Würgegriff militärischer Eroberung und Kolonialherrschaft ist aufgesprengt, aber wirtschaftliche Ausbeutung und gewinnsüchtige Manipulation der Machtlosen vonseiten der Mächtigen werden in gleicher Weise fortgeführt wie früher.

Das Paradoxon einer veränderten und doch noch nicht veränderten Welt wird am konkretesten an der Situation der Jungen Kirchen spürbar. Indem die jüngere Kirche zu einer selbstbewußteren Stellung heranreift, findet sie sich oft, mit den sie unterstützenden Körperschaften, mehr in Konkurrenz um Entscheidungsgewalt über ihr eigenes Schicksal als in einer Partnerschaft mit ihnen in den Entscheidungen. Eine neue Terminologie und ein endloses Aufgebot von neuen Strukturen der Mission haben nicht notwendigerweise zu neuen Beziehungen geführt. Anstatt einheimische Kirchen freizusetzen, sich zu erneuern und ihrem eigenen Wesen und Stil gemäß zu entwickeln, dient dann Partnerschaft in der Mission dazu, sicherzustellen, daß eine einheimische Entwicklung den westlichen Missionspartnern annehmbar ( wenn nicht durch sie kontrollierbar ) bleibt.

.../.../...

Die meisten von uns werden leugnen, daß es sich wirklich so verhält. Wir sind ziemlich sicher in unserer Überzeugung, daß unsere Arbeit der Befähigung, Ausbildung, Entwicklung und sogar der Befreiung unserer Schwesterkirchen dient. Wenn jedoch eine Kirche oder ein Kirchenführer beginnen, Dinge in anderer Weise anzufassen, fühlen wir uns bedroht ( besonders wenn es um Dinge geht, die in den ersten Tagen der Mission durchweg als unannehmbar galten ). Wir stimmen darin überein, daß ein freier Mensch seine Entscheidungen selbst treffen sollte, aber es fällt uns manchmal schwer, uns darüber zu freuen, wenn er es tut. Wie töricht! Denn welche bessere Frucht könnte das Evangelium hervorbringen, als einen Menschen, der es wagt, er selbst zu sein, und der in Begegnung mit mir mich herausfordert, ich selbst zu sein? Ich komme zurück auf das, was wir bereits als wichtig für die Mission in sechs Kontinenten erkannt haben und sage zu den Brüdern in Asien und Afrika: "Wenn Ihr uns liebt, werdet Ihr uns widerstehen!"

.... (Als bedrückend empfundene) finanzielle Abmachungen zwischen Kirche und Mission sind oft nur Symptome tiefer liegender Probleme. Freiheit, Unabhängigkeit und Wert der Persönlichkeit haben letztlich weniger mit Geld zu tun, als wir glauben. Aber aus meiner Position des Überflusses heraus, kann ich das wahrscheinlich leicht dahersagen. Und weil ich mich in dem Teil der Welt befinde, der den Dingen einen höheren Wert beimißt als den Menschen und der es einträglich gefunden hat, dieses Wertsystem in alle Teile der Welt zu exportieren, sollte ich an diesem Punkt lieber zuhören anstatt zu reden.

Sobald wir der Sache auf den Grund gehen (...) kommen wir zu einem Thema, das wir alle, auf der sendenden wie auf der empfangenden Seite, realistischer und ehrlicher als bisher behandeln müssen. ... (Es geht nicht so sehr um Geld als um Macht)..... Die Verwendung von Geld als Mittel der Macht und des Einflusses auf Menschen ist ein Thema, das uns noch größere Schwierigkeiten macht als das der Kirchenpolitik. Es ist darum auch ein Thema, um das sich ein ganzes Bündel von Halbwahrheiten und Beispielen von zweierlei Maß angesammelt haben. Wenn wir uns nicht damit entsprechend befassen, wird unsere Diskussion über Mission in sechs Kontinenten nur eben eine Diskussion bleiben können.

Beides, Geld und Macht ( sie gehen zusammen ) sind Gaben Gottes an seine Kirche, die im Namen Jesu die Leidenden, Hungernden und Gebrochenen zu erreichen sucht. Jeder wird dieser Feststellung beipflichten. Und doch verraten die Terminologie, die wir gebrauchen und die finanziellen Abmachungen, die wir treffen, daß eine andere Überlegung für uns von größerer Wichtigkeit ist: Wer bringt das Geld auf und wer kontrolliert seine Verwendung? Wenn die Kirche in Ost und West tatsächlich begriffe, daß Gelder und Mitarbeiter Gaben Gottes an seine Kirche sind und in erster Linie für Ziele und Bedürfnisse der Mission eingesetzt werden sollten, dann würde die Frage, wer das Geld aufbringt und wer es ausgibt, stark an Be-

.../.../...

deutung verlieren. Dann könnten sowohl das Doppelleiden von Abhängigkeit und Manipulation (ich bin der Überzeugung, daß man diese zusammenhängend betrachten muß), als auch die Fragen der Verantwortlichkeit und Haftung auf menschlicher Ebene behandelt werden - im Zusammenwirken von Menschen unter der Macht des Wortes Gottes in Gesetz und Evangelium.

.....

In unserer Zeit müssen die westlichen Kirchen besonders sorgfältig verfahren, daß sie nicht Geld als Machtmittel über das Leben anderer gebrauchen. Missionare und Missionsvorstände betrachten sich sicher nicht als Unterdrücker. Aber sie werden sich sehr anstrengen müssen, um zu beweisen, daß sie es tatsächlich nicht sind. In einer Welt, in der westliche Militärmacht und Gewinnsucht noch immer die Schwachen ausbeuten, ist es nur natürlich, wenn gemeinhin angenommen wird, daß der Missionar nur den dritten Akt des gleichen Schauspiels darstellt. Inwieweit trifft das für uns zu?

Aus scheinbar "praktischen" Gründen unterhalten die sendenden Körperschaften gewöhnlich ihre eigenen Missionare. Viele asiatische und afrikanische Kirchen würden beipflichten ..., daß der Export und Unterhalt von Missionaren in dieser Weise von empfangender Seite als Machtmittel über sie angesehen wird. Es sind sicherlich nicht viele Afrikaner, Inder, Chinesen oder Japaner unter uns, die nicht davon überzeugt sind, daß bald nach der Rückkehr des letzten überseeischen Missionars aus ihrer Kirche auch die finanzielle Unterstützung des Westens eingestellt würde. Ich pflegte es indischen Kollegen übelzunehmen, wenn sie mir das ganz offen sagten. Ich schalt sie, daß sie nicht mehr Vertrauen zu der Kirche in Amerika hatten. Jedoch jetzt, als Mitglied einer westlichen Missionsleitung, befürchte ich, daß die Vermutung indischer Kollegen tatsächlich zutrifft. In irgendeiner Weise ist einfach der Unterschied zwischen unserem Umgang mit unsersgleichen und den Menschen anderer Rassen, Kulturen und Lebensweise größer, als der Unterschied zwischen unserer und ihrer Wirtschaft. Wenn wir die Unterschiede angingen, die, in dem Vertrauen, das wir gewähren, dem Wert, den wir beimessen und der Disziplin, die wir fordern, sichtbar werden, würden auch die wirtschaftlichen Unterschiede abgebaut werden.

Wir müssen Wege finden, unsere Mittel zusammenzulegen - selbstlos, zweckmäßig und wirksam. Mission in sechs Kontinenten verlangt eine bessere und kühnere Ausrichtung auf die Aufgaben der Mission, die erfüllt werden müssen, als auf den Gebrauch der Mittel, mit deren Hilfe sie erfüllt werden. Wir dürfen auf keinen Fall in der Kirche jene Verhaltensweisen nachahmen, die in Regierungskreisen verbreitet sind. Wir dürfen "Auslandshilfe" nicht leisten, damit uns ein größerer Gewinn zufließt. Wir dürfen nicht Mittel für die Mission in sechs Kontinenten zurückhalten,

.../.../...

nur weil diese vielleicht nicht genügenden Ertrag an Einfluß, an Spielraum für unsere eigenen Unternehmen oder gar an Sicherungen und Entscheidungsbefugnis einbringen.

..... Es ist gut möglich, daß wir, weil wir so sind, wie wir sind, (unsere Partner) zu Gegenreaktionen zwingen, die alles andere als offen und ehrenhaft sind. Aber Missionare anzufordern, selbst wenn Sie diese nicht haben wollen, damit das Geld, das Sie zur Weiterführung Ihrer Arbeit dringend benötigen, weiterhin eingeht, bedeutet, daß Sie sich weiter ver-sklassen und eine Erneuerung zu wahrhaftiger Partnerschaft verhindern. Nachdem das westliche Missions-Establishment seine Macht zu lange hat ungehindert ausüben können, wird es höchste Zeit, daß Sie Ihre Macht wirkungsvoller gebrauchen. Ihre Stärke liegt in der Situation, die wir unter dem Stichwort Mission in sechs Kontinenten diskutieren: Wir im Westen brauchen Sie genauso wie Sie uns.

Es gibt ein weiteres ernstes Problem .... Die Erfahrung, daß Geld und institutionelle Macht viel leichter dazu gebraucht werden können, Menschen zu beherrschen und zu manipulieren, als ihnen damit zu helfen und sie zu befreien, hat sich lange Zeit hindurch auf vielen Missionsfeldern gezeigt und immer wieder erwiesen. Es muß auch gesagt werden, daß diese Erfahrung in vielen Situationen der Kirche heute nur zu gut beherzigt und wirkungsvoll angewendet wird. In nicht wenigen Kirchen wird die Macht, die ehemals die Missionare innehatten, heute in der gleichen Unduldsamkeit von ihren Nachfolgern - einheimischen Amtsträgern - ausgeübt. Wo das der Fall ist, ist wiederum Mission in sechs Kontinenten gefährdet. Denn die Notwendigkeit, die Kontrolle aufrechtzuerhalten, kann sowohl die alten vertrauten Unaufrichtigkeiten fortdauern lassen als auch einige gefährliche neue schaffen. Vielleicht ist die Zeit für uns gekommen, Ihnen zu sagen: "Wenn wir Euch lieben, werden wir Euch widerstehen!"

### III. Aspekt der Teilhabe

"Wir - jeder einzelne von uns - müssen uns ändern!"

Ich glaube, ... wir sollten in unseren Diskussionen (der finanziellen Seite der Partnerschaft) gebührend Aufmerksamkeit schenken, aber es wird nicht leicht sein, darüber zu diskutieren, denn hier werden wir herausgefordert, die Ebene missionswissenschaftlicher Theorien, theologischer Spitzfindigkeiten und institutioneller Rechtsverhältnisse zu verlassen, um eine Begegnung zu suchen. Hier werden wir aufgerufen, Liebe zu erweisen, anstatt darüber zu reden, den Schrei des anderen über die Abgründe einer zerbrochenen Welt hinweg zu hören und uns dem Anspruch unseres Bruders zu öffnen, indem wir uns völlig mit ihm in seiner gesamten Lebenssituation identifizieren - um seineswillen.

.../.../...

Teilhabe ist mehr, als nur ein Aspekt der Mission; in gewisser Weise ist sie das, was Mission überhaupt ausmacht. Und so schwer es auch sein mag, sowohl die Kosten als auch die Freuden dieser als Teilhabe verstandenen Mission in Worte zu fassen, müssen wir sie doch gefühlsmäßig und verstandesgemäß zu begreifen suchen.

Ein schwarzer amerikanischer Theologe verdeutlichte etwas von dem tieferen Sinn der Mission der Teilhabe anhand des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter. Manche sehen im Samariter eine Verkörperung Christi. Wenn eine Darstellung Christi überhaupt in diesem Gleichnis vorkommt, muß sie in dem Mann im Graben gesehen werden. Denn Jesus hat sich immer mit den Unterdrückten identifiziert. Er war immer ein Freund der Sünder und der von der Gesellschaft verstoßenen Menschen, nicht in dem Sinne, daß er nett zu ihnen war sondern so, daß er buchstäblich selbst einer von ihnen wurde. Das Wesen seiner Mission war, an dem Leiden anderer teilzuhaben, auf ihrer Seite und an ihrer Stelle zu stehen.

Wenn wir dies ernsthaft auf Mission in sechs Kontinenten anwenden, müssen wir grundsätzlichere Dinge behandeln als die internationale Zusammenarbeit in der Mission oder die Zusammenfassung von Missionsgesellschaften und Mitteln für den missionarischen Einsatz. Wir müssen über die Art unserer Selbsthingabe sprechen - in welcher Weise wir unsere Macht zugunsten des machtlosen Bruders aufgeben können. Wir müssen es wagen (in einer so weisen Welt) töricht genug zu werden, um Jesus nachzufolgen und dies so zu verstehen, daß wir den Verwundeten im Straßengraben umarmen. Dort werden wir Jesus begegnen und dort werden wir dann auch uns selbst entdecken und zu neuer Selbsteinschätzung finden.

Wir sehen erneut, wie sehr wir einander brauchen. Denn wer ist bereit, sich solche Blöße zu geben? Aus "sendenden" Kirchen werden nicht "empfangende", noch aus "empfangenden" "sendende", wenn sie sich selbst überlassen bleiben. Aber in einer Partnerschaft, in der das Kreuz Christi noch Bedeutung hat, sind auch Liebe und Achtung der Menschenwürde gegenwärtig. In unserem gemeinsamen Leben unter dem Kreuz wagen wir es, teilzuhaben und teilzugeben und durch Verlieren zu gewinnen!

Die Rolle ausländischer Missionare und  
Missionsgesellschaften gegenüber der  
Mission in 6 Kontinenten

v. Daisuke Kitagawa \*)

Heute gibt es in jedem Land Christen. Zwar kann keine Nation als christlich bezeichnet werden, aber man kann auch kein Land heidnisch nennen. Es gibt Staaten, in denen Christen zahlenmäßig in der Mehrzahl sind, und es gibt Staaten, in denen Christen eine verschwindend kleine Minderheit bilden. Kurz: Es gibt kein Land auf der Erde, unter dessen Bevölkerung es keinen Christen gibt, und kein Land, das vollkommen frei ist von allen vor- oder nachchristlichen Arten des Heidentums oder des Neuheidentums der einen oder anderen Art. Das bedeutet, daß - in der Denkweise des 19. Jahrhunderts gesprochen - kein Land einen ausländischen Missionar braucht, weil kein Land "christlicher" ist als irgendein anderes. Sie alle befinden sich mehr oder weniger "im selben Boot".

Aus einer anderen Perspektive betrachtet, führt dieselbe Situation jedoch zu einer anderen Schlußfolgerung: daß nämlich jedes Land ein Missionsfeld und jeder christliche Einwohner gerufen ist, Missionar unter seinen nichtchristlichen Mitbürgern zu sein. Daraus ergibt sich die Frage: Bedeutet dies, daß es nirgends mehr weder Platz noch Bedarf an ausländischen Missionaren gibt? Gleich, ob die Regierung eines Landes ausländischen Missionaren ungern die Einreise genehmigt oder nicht, die christliche Kirche muß sich aus eigenem Antrieb mit dieser Frage befassen. Die entschieden bejahende Antwort auf diese Frage unterstreicht die Erkenntnis der "Mission in 6 Kontinenten". Wir müssen jetzt die doppelte Frage des Was und Wie weiter verfolgen.

I. Ausgangspunkt ist, daß der christliche Glaube selbst ausländische Missionare erfordert, heute mehr als je zuvor. Das heißt nicht, daß die Kirchen in einigen Ländern Missionare aus ihren Schwesterkirchen in anderen Ländern brauchen, weil in einigen Ländern die Kirchen es sich leisten können, Personal freizustellen, während es Kirchen in anderen Ländern an ausgebildeten Kräften mangelt, und weil diejenigen, die mehr als genug haben, denjenigen helfen sollten, die nicht genug haben. Hier ist vielmehr folgendes gemeint: Wenn die Christenheit in einem Land im Vollsinn christlich sein soll, braucht sie beim gegenwärtigen Stand der Menschheitsgeschichte die Anwesenheit ausländischer Missionare inmitten der Christen des Landes, die selbst gerufen sind, einheimische Missionare zu sein. Denn der christliche Glaube muß zugleich universal und bodenständig sein.

Was ist dann aber die Aufgabe des ausländischen Missionars in neuerer Zeit? Wie unterscheidet sie sich von derjenigen aus früheren Tagen? Zu Beginn der modernen Missionsbewegung z. B.

---

\*) Dr. Daisuke Kitagawa war Sekretär für Urban and Industrial Mission bei der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen

wurden amerikanische Missionare nach Japan ausgesandt, um Japan zu evangelisieren. Sie waren amerikanische Missionare für Japan, und ihre Aufgaben waren vielseitig und oft "allumfassend". Um die Ganzheit des Evangeliums in größtmöglichem Umfang zu bezeugen (zu dem die nichtchristlichen Japaner bekehrt werden sollten), fühlte sich die aus dem "christlichen Land" dorthin entsandte missionarische Mitarbeiterschaft berufen, alles an den und für die dortigen Heiden zu tun. Sie errichteten und unterhielten Institutionen wie Kliniken und Hospitäler, Schulen und Universitäten, Musterfarmen und Versuchsbetriebe und nicht zuletzt die administrative Struktur der Kirche. In all diesen Unternehmen war der ausländische Missionar der Haupt-Akteur. Im Namen Christi gab er, lehrte er, half er und wies einen "besseren Weg" für das tägliche Leben als den ihnen bisher bekannten. Dabei war seine erklärte Absicht, ihre Lebensgewohnheiten durch seine eigenen zu ersetzen.

Als Endziel der missionarischen Bemühung galt die "Sammlung" der Bekehrten (d. h. derjenigen, die von der neuen Art, wie sie die Missionare gezeigt hatten, genügend beeindruckt waren, um sie zu übernehmen, und die ihre eigene - alte - Lebensweise aufgaben, um eine Gemeinde zu bilden). Die Kirche, die auf diese Weise entstand, war entweder eine Erweiterung oder eine Kopie derjenigen amerikanischen Denomination, die den Missionar entsandt hatte.

Im Rückblick kann man nun erkennen, daß das Arbeitsziel des missionarischen Einsatzes - ungeachtet der grundlegenden Motivierung oder der erklärten Aufgabe der Missionsgesellschaft - sich nicht von dem der "Kirchenwerbung" in den USA unterschied. Es brachte nicht die "Japanische" Kirche Christi hervor, sondern dehnte einfach amerikanische Denominationen nach Japan aus <sup>1)</sup>.

In dieser Art arbeitete die ausländische missionarische Bewegung, und darin gab es kaum einen Unterschied zwischen amerikanischen und europäischen oder in dieser Beziehung auch zwischen protestantischen und katholischen Missionsorganisationen. Es ist deutlich, daß diese Zeiten jetzt vorbei sind. Das ökumenische Zeitalter, in dem wir leben, ist zugleich das Zeitalter des Heranwachsens "nationaler" Kirchen auf den ehemaligen Missionsfeldern. Dementsprechend muß auch die Rolle des ausländischen Missionars eine andere sein.

Der verstorbene Dr. Martin Luther King jr. hat einmal gesagt, daß die Schwierigkeiten, in denen wir uns heute befinden, von der Tatsache herrühren, daß es, während die Welt zur Nachbarschaft geworden ist, der Menschheit nicht gelungen ist, zur Bruderschaft zu finden. Mit dieser Feststellung wies er auf das Kernstück der Mission der christlichen Kirche in der Welt von heute hin. Die Christen aller Länder sind jetzt gerufen, im

---

1) Man kann dies als "Heimatmissionen in Übersee" charakterisieren, während die Missionstätigkeit der amerikanischen Kirchen unter rassischen Minderheiten als "äußere Mission im eigenen Land" gekennzeichnet werden kann, wie ich es an anderer Stelle bereits getan habe.

Namen Jesu Christi die Einigkeit der Menschheit zu verkündigen. Jesus Christus als den Herrn und Heiland der Welt kundzutun heißt, die Einheit der Menschheit zu verkündigen, die alle denkbaren Unterschiede überwindet, die bisher Menschen von Menschen trennten: rassische, nationale, kulturelle, sprachliche, sozio-ökonomische, politisch-ideologische, religiöse und alle anderen. Das Wort "Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Knecht noch Freier, hier ist nicht Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christus Jesus" (Gal. 3,28 und Kol. 3,11) ist keine moralische Ermahnung, die die Menschen drängt, daß sie trotz aller Unterschiede miteinander auskommen sollten, sondern eine prophetische Warnung, die besagt, daß dies unsere geschöpfliche Bestimmung von Gott her ist, und daß es früher oder später zur völligen Vernichtung menschlichen Lebens und menschlicher Existenz führen muß, wenn wir nicht in Einklang mit ihr kommen. Dies ist das moderne Äquivalent für den missionarischen Ruf früherer Zeiten, die "Seelen zu retten, die verloren sind, weil sie ihren Heiland nicht kennen". Jesus als den eigenen Heiland zu bekennen bedeutet zugleich, aus der eigenen privaten Welt (die nur allzu häufig auch objektiviert und ausgestaltet ist) hervorzutreten, um jedermann fern und nah, im Ausland und zu Haus, sichtbar oder unsichtbar, bekannt oder unbekannt, Nachbar und Bruder zu werden und sich ihm gegenüber entsprechend zu verhalten. Sich als Christ zu bekennen, ohne dies zu tun, hieße gegen Jesus ungehorsam sein, der da sagt: "Wenn du dein Opfer zum Altar bringst und dich dort erinnerst, daß dein Bruder etwas gegen dich hat, lasse dein Opfer vor dem Altar liegen, geh hin und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder und komme dann zurück und bringe dein Opfer dar." (Matth. 6,23) Es wäre ein modernes Gegenstück zur Gotteslästerung früherer Zeit, weil damit der Name des Herrn zu Unrecht gebraucht würde.

- II. Welche Aufgabe hat also der ausländische Missionar in einer Welt, die im Grunde genommen zu einer einzigen Nachbarschaft geworden ist, in einem ökumenischen Zeitalter, in dem christliche Kirchen in allen Ländern der Erde anzutreffen sind, und wie sollte er diese Rolle ausüben? Staaten tauschen Botschafter und konsularische Dienste aus; Universitäten verschiedener Länder tauschen sowohl Dozenten als auch Studenten aus; immer mehr Privatorganisationen internationalisieren ihr Personal, und die Vereinten Nationen und ihre assoziierten Gesellschaften haben seit einigen Jahren aufgrund multilateraler Übereinkommen internationale Programme mit multinationalen Techniker- und Expertenteams entwickelt. Kann eine von ihnen hilfreiche Modelle für unsere Überlegungen bezüglich der Rolle des ausländischen Missionars und der Missionsorganisationen heute anbieten?

All die genannten Vorgänge weisen darauf hin, daß "Internationalisierung" inzwischen zu einer Tatsache geworden ist, die keine Institution ignorieren kann, ohne Gefahr zu laufen, hinter der Zeit zurückzubleiben. Die Lage der Kirche ist jedoch einzigartig, denn in allen anderen Fällen setzen die Institutionen die Autonomie ihres ausländischen Gegenüber voraus, aber keine nationale Kirche kann beanspruchen, für sich allein vollkommen die Kirche zu sein, wie finanziell unabhängig und verwaltungsmäßig selbständig sie auch sein mag. Keine national eigenständige Kirche kann für sich in Anspruch nehmen, die Mission der

Kirche in der Welt zu erfüllen, wenn sie nicht zuerst unauslöschbarer Teil der Einen, weltweiten Kirche Christi ist und unabhängig teilhat und teilt an dieser Mission in Partnerschaft mit anderen Kirchen ihres Landes oder Kirchen in anderen Ländern.

Deshalb ist heute ein ausländischer Missionar kein amerikanischer Missionar für Japan, kein englischer Missionar für Ceylon, kein dänischer Missionar für Indien, kein holländischer Missionar für Indonesien usw., sondern ein französischer Christ in Kamerun, ein deutscher Christ in Tanzania, ein schwedischer Christ in Malaysia, ein japanischer Christ in Nepal, ein philippinischer Christ in Laos usw.. Jeder Christ ist gerufen, dort Missionar zu sein, wo er sich gerade befindet, und ein ausländischer Missionar ist einer, der in ein anderes Land geht, um Partner mit den Christen jenes Landes bei der Durchführung der Mission der Einen, universalen Kirche zu sein, wobei das jeweilige Land der bestimmte Arbeitsplatz ist; kurz, durch eine solche internationale Partnerschaft wird die Universalität des christlichen Glaubens sichtbar und konkret gemacht, ohne daß seine Bodenständigkeit in irgendeiner Weise in Frage gestellt wird.

Hierin liegt die missionarische Bedeutung von "christlichen Laien in Übersee", was auch immer ihr Beruf sein mag. Da die Zahl der "Berufsmissionare" (d. h. derer, die von Missionsorganisationen verschiedener Kirchen getragen werden) abnimmt - und wer kann als solcher in afro-asiatische Länder eingelassen werden -, muß die Anzahl der "Laien-Missionare" unter jenen Christen zunehmen, die mit allen möglichen Aufträgen und in zur institutionellen Kirche in keinerlei Beziehung stehenden Berufen ins Ausland gehen. Ihre christliche Berufung ist es, gemeinsam mit den einheimischen Christen in und mit ihrer weltlichen Tätigkeit Partner im Zeugendienst für ihren gemeinsamen Herrn und Heiland Jesus Christus zu sein. Dieses Prinzip gilt für Studenten mit Abschlußexamen, Verwaltungsbeamte, Technologen und Geschäftsleute usw. aus Entwicklungsländern, die in westliche Länder gehen, ebenso wie für diejenigen, die aus den traditionellen sendenden Ländern in die bisherigen Empfängerländer der Mission gehen.

Das Kommen und Gehen ausländischer Missionare muß in beide Richtungen geschehen, wie unregelmäßig oder unorganisiert auch immer. Das Prinzip der Gegenseitigkeit beim Austausch einzelner Christen als "ausländische Missionare" zwischen Kirchen zweier oder mehrerer Länder muß unter allen Umständen aufrechterhalten werden. Es kann künftig weder ausschließlich empfangende noch ausschließlich sendende Kirchen geben. Jede nationale Kirche muß anderen geben und von anderen empfangen, denn nur in und durch solch wechselseitiges Geben und Empfangen kann die Fülle des christlichen Evangeliums in beiden Ländern verwirklicht werden.

Bedeutet dies, daß keine Berufsmissionare mehr gebraucht werden und keine Missionsorganisationen mehr nötig sind? Ich meine nicht; allerdings nicht im traditionellen Sinn. Die Rolle sowohl des Berufsmissionars als auch der Missionsorganisation wird von nun an grundsätzlich anders sein, und die Art, in der die neue Rolle durchzuführen ist, wird ebenso grundsätzlich von der Vergangenheit abweichen.

Aber wie können wir diese Fragen angehen? Aufgrund der langen Geschichte der missionarischen Bewegung vom Westen in alle Himmelsrichtungen, angesichts der Tatsache, daß die missionarische Bewegung der Vergangenheit unlösbar mit westlichem Kolonialimperialismus und der industriellen Ausdehnung der westlichen Nationen verflochten war, und belastet durch die Hypothek der daraus resultierenden wirtschaftlichen Ungerechtigkeiten, die sich in der fast unüberbrückbaren und jährlich wachsenden wirtschaftlichen Kluft zwischen dem Westen und seinen ehemaligen Kolonien manifestieren, ist es außerordentlich schwierig, die anstehenden Fragen realistisch anzupacken, geschweige denn zu beantworten. Missionarischer Kolonialismus ist teilweise darum so schmerzhaft, weil "einheimische" Kirchen auf den ehemaligen Missionsfeldern es bequemer und sicherer finden, auf der Empfängerseite zu bleiben. Trotz des Einsatzes aller möglichen ökumenischen Organisationen (vom ÖRK über regionale Räte wie AACC und EACC zu nationalen und lokalen Kirchenräten) geht die Masse missionarischer Hilfe offensichtlich weiter bilateral von einer Kirche im Westen an ihre Schwester- (oder immer noch Tochter-) Kirche in einem Entwicklungsland. Wo dieses Verfahren fortgeführt wird, unterscheiden sich die Verhaltensweisen westlicher Missionare von denen ihrer Vorgänger genauso wenig, wie die Haltung der einheimischen Kirchenführer gegenüber den ausländischen Missionaren und ihren Institutionen von dem Verhalten in früherer Zeit abweicht.

Solange christliche Mission in erster Linie als humanitäre Hilfe verstanden wird, kann eine Geben- und Empfänger-Beziehung zwischen den Kirchen reicher und armer Länder vielleicht das Beste sein, was zu erreichen ist. Das ist aber nicht nur nicht genug, sondern grundlegend falsch, wie sehr es auch von gutem Willen getragen ist. Missionsorganisationen reicher Länder mögen auf die Befugnis verzichten, das Leben der empfangenden Kirchen zu regieren, indem sie alle materielle und personelle Hilfe ohne Auflagen geben und den empfangenden Kirchen großzügig erlauben, "ihre eigenen Fehler zu machen, damit sie daraus lernen können". Aber wenn dies der einzige Weg ist, auf dem man den armen Kirchen helfen kann, stimmt irgendetwas grundsätzlich nicht mit dem Evangelium, wie es den Menschen, die jene Kirchen bilden, mitgeteilt und von ihnen angenommen wurde. Die Unterstützung solcher Kirchen durch ständige "ausländische Wirtschaftshilfe" fortzusetzen, würde nur dazu beitragen, die Beziehungen in beiderseitiger Abhängigkeit zwischen den gebenden und empfangenden Kirchen noch zu intensivieren.

Heißt das dann, daß es keine Verwendung für oder keinen Bedarf mehr an Berufs- oder Spezialmissionaren gibt? Ich glaube, nicht. Trotz der zunehmenden Betonung des Laiendienstes wird der Dienst der Geistlichen nicht zu existieren aufhören; d. h. ersterer kann letzteren nicht ersetzen. Der entscheidende Punkt ist, daß die Rolle des ordinierten Geistlichen im Licht des allgemeinen Priestertums der Laien neu definiert wird. Dasselbe trifft für die "Berufs-" und "Spezialmissionare" oder "Missionare auf Lebenszeit" zu. Sie werden heute genauso nötig gebraucht wie je zuvor, jedoch mit einer grundsätzlich anderen Funktion und Aufgabenstellung als der ihrer Vorgänger. Mit diesem Wandel in der Rolle des Missionars müssen sich auch die Rollen und Funktionen der Missionsgesellschaften ändern.

Was nötig ist, ist nicht der Abbau missionarischer Hilfe, geschweige denn die Auflösung von Missionsorganisationen, sondern Revolution sowohl der Missionsorganisationen als auch der kirchlichen Strukturen in ehemaligen Missionsgebieten. Die ökumenische Situation in unserer Welt erfordert eine grundlegend andere Art der Missionsorganisation, einen neuen Stand von "Berufsmissionaren" und eine völlig andere Einstellung sowohl auf seiten der ehemals sendenden wie auch der empfangenden Kirchen zueinander, eine Einstellung, die auf einer von allem uns bisher Bekannten grundlegend abweichenden Konzeption der Kirche und der Mission beruht.

Ich würde meinen, daß die Missionsgesellschaften von jetzt an ihre wichtigste Aufgabe darin sehen sollten, mögliche "Auslands-Missionare" zu mobilisieren, nicht zu rekrutieren, und zwar unter christlichen Laien, die von Industrien, Stiftungen, Universitäten, Regierungen usw. ins Ausland gesandt werden, daß sie ihnen Orientierung und Ausbildung vermitteln sollten, damit sie ins Ausland gehen können sowohl als dankbare Empfänger als auch als großzügige Geber, als Lernende und ebenso als Lehrende, und daß sie feinfühlig und einfühlsam gegenüber jenen sind, mit denen sie in Kontakt kommen, und besonders jenen gegenüber, mit denen sie zusammenarbeiten.

Der "Berufsmissionar" für den Dienst im Ausland muß rekrutiert und ausgebildet werden. Seine Rekrutierung wird die Missionsorganisation unter denen vornehmen müssen, die sich ernsthaft berufen fühlen, Zeugen Jesu Christi unter fremden Menschen zu werden. Die Missionsorganisation muß ihnen nach der Rekrutierung eine Möglichkeit bieten, ihre Berufung zu prüfen. Denn ungeachtet seiner Einsatzfreudigkeit ist nicht jeder dazu bestimmt, Zeuge unter Fremden zu sein.

Wenn die Bewerber genügend von ihrer Berufung zu Spezialmissionaren für den Dienst im Ausland überzeugt sind, müssen sie einer strengen Ausbildung unterzogen werden, damit sie lebensdienliche Vertreter der Einen weltweiten Kirche - nicht der Kirchen, die sie unterstützen, - bei den Menschen werden, unter und mit denen sie leben und arbeiten sollen. Die Missionsorganisation muß dafür sorgen, daß ihre Kandidaten eine angemessene Ausbildung erhalten, nicht unbedingt von der Gesellschaft selbst, sondern ebenso von Universitäten und anderen Institutionen, je nachdem, was für Notwendigkeiten sich aus ihrer Aufgabenstellung ergeben.

Eine der wichtigsten Aufgaben des modernen Spezialmissionars ist es, "Laien"-Missionare auszubilden und zuzurüsten und unter den einheimischen Christen als Katalysator zu wirken. Als solcher muß er gründlich dafür ausgebildet sein, die Kultur seines eigenen Landes den Menschen des Landes, in das er geht, und umgekehrt, verständlich zu machen, so daß er u. a. helfen kann, christliche Laien auszubilden, die von seinem Gastland ausgehen, damit sie wirksame Laien-Missionare im Ausland sind, und daß er ebenso Laien von Übersee in seinem Gastland ausbilden kann. Er muß als Theologe gut genug ausgebildet sein, damit er eine situations- und umweltbezogene Theologie treiben kann.

Schließlich sollte er ein Mann von geistlicher Disziplin sein, der in christlichem Sinne "in" <sup>1)</sup> sein kann, an welchen Ort auch immer er als persönlicher "Repräsentant" der Einen weltweiten Kirche gestellt ist - sei es als beigeordneter Pastor einer lokalen Gemeinde, als Lehrer an einer Volksschule, als Rechnungsführer in der Geschäftsstelle der einheimischen Kirche, als Schwester in einer kirchlich geleiteten Klinik, als Mitglied eines Evangelisations-Teams usw.. Wer "die Male Jesu an seinem Leibe" trägt, wird - ungeachtet seiner Position - seine Mission als Botschafter der Einen weltweiten Kirche erfüllen können - nicht so sehr durch seine Tätigkeit wie durch sein Dasein oder dadurch, daß er ist, der er ist.

- 1) Ein Ausdruck, der von radikalen Studenten in den USA im Zusammenhang mit "teach in", "pray in" usw. eingeführt wurde.

(Übersetzung des Artikels "The Rôles of Foreign Missionaries and Missionary Agencies vis-à-vis the Mission in the six Continents" by Daisuke Kitagawa; aus: International Review of Mission, Vol. LVIII, No. 231, July 1969; S. 263 - 269)

Arbeitspapier einer Klausurtagung  
der Deutschen Ostasienmission mit japanischen  
Pfarrern und Studenten in Monbachtal 30.3.-5.4.1968\*

Erstmals haben Mitarbeiter und Freunde der Deutschen Ostasienmission mit den in Deutschland studierenden japanischen Pfarrern und Studenten in einer einwöchigen Klausurtagung gemeinsam gelebt und gearbeitet, um Fragen zu klären, die Japaner und Deutsche im Blick auf einen partnerschaftlichen ökumenischen und missionarischen Dienst in Japan bewegen.

Wir haben bisher noch nie Gelegenheit gehabt, so viele theologische und praktische Fragen in solcher Eindringlichkeit und Offenheit zu erörtern. Dabei wurde uns deutlich, daß es - selbst bei einer kritischen Beurteilung der Möglichkeit, das Selbstverständnis und den Weg einer Missionsgesellschaft zu verändern - nötig und möglich ist, die gebotenen neuen Wege zu gehen.

Erste Schritte dazu sind längst bedacht und diskutiert. Weiterführende Pläne sind vorgelegt worden, die uns hoffen lassen, daß unsere Überlegungen und Anregungen in der Deutschen Ostasienmission und in der Vereinigten Kirche Christi in Japan (Kyodan) ein positives Echo finden werden. Wir verweisen im besonderen auf die "Göttinger Erklärung" der DOAM von 1966 und auf die "Grundsatzerklärung zur Mission" des Kyodan von 1961.

Wir haben freilich den Eindruck, daß auch diese Erwägungen der gegenwärtigen Situation der Kirche in Japan noch nicht gerecht werden und daher nicht voll geeignet sind, den Christen in Japan auf dem Weg in die Zukunft einen Dienst zu leisten.

Wir wagen daher, nach einer Skizzierung des gegenwärtigen Diskussionsstandes einen weiterführenden Entwurf für die Zusammenarbeit von japanischen und deutschen Christen im Dienst der Mission Jesu Christi in Japan vorzulegen.

(1) Die Erkenntnisse der "Göttinger Erklärung" von 1966 bieten einen Ansatz für Bemühungen, in der jetzigen Übergangsperiode neue Wege bis zur völligen Integration von Mission und Kirche zu suchen und die gemeinsame Tätigkeit der Verkündigung des Evangeliums in Japan auf breiter Basis zu fördern. So können wir dem Ziel näherkommen, die Mission als Aufgabe der Kirche zu verifizieren, indem die Kirchen selbst missionarische Strukturen erhalten.

---

\* Veröffentlicht in: Gemeinsam forschen, planen, handeln,  
hreg. im Auftrag der DOAM von Ferdinand Hahn,  
Heidelberg 1970, S. 63 - 66.

(2) Die Selbständigkeit und Integrität jeder einzelnen Kirche - auch der Jungen Kirchen - hinsichtlich der missionarischen Initiativen und Entscheidungen in ihren Verantwortungsbereichen muß gewährleistet sein; die ökumenische Gemeinschaft des Dienstes zur Erbauung des Leibes Christi schränkt die Selbständigkeit der einzelnen Kirchen nicht ein, sondern hilft ihnen, ihre Aufgabe zu verwirklichen.

(3) Solange noch keine weitgehenden Schritte zur völligen Integration von Kirche und Mission getan werden können, sollte die Anwesenheit der Deutschen Ostasienmission in Japan bestehen bleiben zur Förderung missionarischer Projekte und Initiativen in Zusammenarbeit mit den Kyodan bzw. anderen japanischen Kirchen.

(4) Die Deutsche Ostasienmission setzt ihre Erfahrung und ihre Kraft ein, an der Schaffung missionarischer Strukturen in den deutschen Kirchen und Gemeinden mitzuwirken und jede mögliche Unterstützung zu leisten, die zur Durchführung des missionarischen Dienstes in Japan nötig ist.

Insbesondere sieht sie ihre Aufgabe darin:

- a) die Grundlegung und Verbreitung einer Theologie der Mission und die Klärung der Definition der Missionsaufgabe zu fördern und zu diesem Zweck Arbeitstagen deutscher und japanischer Theologen zu veranstalten, die zugleich der Intensivierung des theologischen Gesprächs und des missionarischen Dienstes in Deutschland und Japan dienen,
- b) die Gewinnung und Förderung künftiger kirchlich-missionarischer Mitarbeiter in Japan zu verstärken, sich um deren aufgabengemäße Qualifikation zu bemühen und dafür zu sorgen, daß sie durch gegenseitige Kontakte zu einer gemeinsamen Arbeitsbasis finden,
- c) enge Kontakte zu den in Deutschland lebenden Japanern aufzunehmen und zu pflegen,
- d) die selbständige Arbeit der mit ihr verbundenen Missionare in Japan zu unterstützen,
- e) die Erfahrungen, Berichte, Informationen und theologischen Arbeiten der Missionare für die Aufgaben der DOAM zu verwerten,
- f) missionarische Projekte und Aufgaben in Japan zu fördern.

(5) Die Deutsche Ostasienmission erkennt immer deutlicher, daß viele Fragen des Dienstes in Japan nicht brieflich, sondern nur an Ort und Stelle entschieden werden können. Darum sollte ein Gremium eingesetzt werden, das für alle Fragen der Deutschen Ostasienmission in Japan zuständig ist und beschränkte Entscheidungsvollmachten erhält.

.../.../...

(6) Die japanischen und deutschen Tagungsteilnehmer haben klar erkannt, daß die missionarischen Ziele und Aufgaben in Japan in der nötigen Konkretion vor allem von den japanischen Christen selbst formuliert werden können. Sie bitten deshalb den Kyodan um die möglichst konkrete Definition der Aufgaben, die von den missionarischen Mitarbeitern der DOAM übernommen werden sollen.

(7) Bisher befinden sich die Missionare und ihre Familien in Japan in einer bedrückenden Isolierung, sowohl menschlich als auch kirchlich. Diese Not kann gemildert werden, wenn der Kyodan der Bitte um die Definition ihrer Aufgaben entspricht und die Missionare ihre Aufgaben *D i e n s t g e m e i n s c h a f t* mit japanischen Gemeinden und Pfarrern tun können (teamwork).

Auch sollten die Missionare schon während ihres Sprachstudiums in Japan in angemessener Weise in die Arbeit des Kyodan eingegliedert werden.

(8) Durch diese von Anfang an bestehende Mitarbeit der Missionare im Kyodan kann ein entscheidender Schritt zur Integration von Kirche und Mission in Japan getan werden. Dieser Weg sollte ohne Sorge um den bisherigen Bestand von Organisation und Entscheidungsvollmachten der Deutschen Ostasienmission in Japan in Vertrauen und Hoffnung beschritten werden, um dadurch die missionarischen Kräfte zusammenzufassen und wirksamer einzusetzen.

- a) Das bisherige Partnerschaftsverhältnis zwischen Kyodan und Deutscher Ostasienmission in Japan würde durch diese Integration abgelöst werden.
- b) Die Verbindung der Deutschen Ostasienmission zur Missionsarbeit in Japan würde durch die dauernde Kommunikation mit ihren Missionaren, ferner durch die deutsche Japankommission und die japanische Deutschlandkommission so eng wie möglich bleiben.
- c) Die Deutsche Ostasienmission würde mit Hilfe dieser Kommission weiterhin jede mögliche Unterstützung gewähren, die von ihr für missionarische Aufgaben in Japan von Kyodan erbeten wird.
- d) Die Zusammenarbeit der Deutschen Ostasienmission mit den Kirchen und missionarischen Organisationen in Deutschland würde bestehen bleiben, solange ihr Dienst als Aktionsgemeinschaft der Kirche noch nötig ist.
- e) Die mangelhafte Zuordnung von Ökumene, Kirche und Mission hat es bisher vielen jungen Theologen erschwert, sich für den missionarischen Dienst außerhalb ihrer Kirchen zu entscheiden. Aber schon eine Integration von Kirche und Mission in Japan würde missionarische Dienste in Japan jüngeren Theologen neu ins Blickfeld bringen.

.../.../...

(9) Mit der Integration der Missionsarbeit der Deutschen Ostasienmission in den Kyodan und der damit verbundenen neuen Aufgabenstellung der DOAM würde das Dienstverhältnis des Missionars zur DOAM übergehen in ein vorher zu ordnendes Dienstverhältnis des Missionars zum Kyodan.

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, im Zusammenwirken von Deutscher Ostasienmission, Kyodan und der deutschen Heimatkirche des Missionars folgende Fragen zu klären und neu zu ordnen:

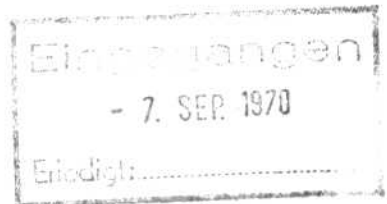
- a) die Rechte und Pflichten des Missionars im Kyodan,
- b) das Disziplinarrecht des Kyodan gegenüber dem Missionar,
- c) das Versorgungsrecht des Missionars gegenüber seiner Heimatkirche,
- d) die Verbindung des Missionars zur Deutschen Ostasienmission und ihren Aufgaben.

Monbachtal, den 4. April 1968

Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 4.9.1970  
Mittelweg 143

Az. 222/B.



An die  
Mitglieder des  
Deutschen Evangelischen Missions-Rates  
-----

Liebe Frau Ottmüller,  
sehr geehrte Herren!

*N. Minister*  
Im Auftrag unseres Vorsitzenden senden wir Ihnen die Tages-  
ordnung für die kommende Sitzung des Missions-Rates.

Die Zeiten sind Ihnen bekannt: Am Sonntag, 13.9., ist das  
gemeinsame Abendessen im Johannesstift für 18 Uhr ange-  
setzt. Anschließend beginnt die Sitzung, die dann am Mon-  
tag, 14.9., bis zum Mittagessen und später am Freitag,  
18.9., nachmittags fortgesetzt wird. Es ist damit zu rech-  
nen, daß die Sitzung am Freitag bis zum Abendessen  
(ca. 18.15 Uhr) beendet sein wird.

Wir möchten Sie darauf aufmerksam machen, daß die Evango-  
lische Pressestelle für eltevission eine Dokumentation  
zur Frankfurter Erklärung vorbereitet hat, die am Montag,  
7.9., als epd-Dokumentation erscheinen wird. wmd-Empfänger  
erhalten diese Dokumentation direkt von Frankfurt aus. In  
Berlin werden weitere Exemplare zur Verfügung stehen. -  
Wir werden uns erlauben, Ihnen ohne Begleitschreiben in  
den nächsten Tagen ein Referat von Herrn Prof. Moritzen  
zur Frankfurter Erklärung zuzusenden, das er uns zum in-  
ternen Gebrauch, nicht aber zur Veröffentlichung, über-  
lassen hat.

Nicht mehr zu meinem Auftrag in diesem Brief gehört die  
Mitteilung, die ich Ihnen um Ihrer Fürbitte willen schul-  
dig zu sein glaube, daß Frau Harns einen Unfall erlitten  
hat und mit einem komplizierten Unterschenkelbruch und  
einem erheblichen Schock im Krankenhaus liegt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

*N. Ebert*

Anlagen

T a g e s o r d n u n g  
für die  
Sitzung des Deutschen Evangelischen Missions-Rates  
am 13./14. und 18. September 1970  
in Berlin

-----

I. D E M R / D E M T

1. Genehmigung des Protokolls der DEMR-Sitzung vom 8./9.5.1970
2. Termine der nächsten Sitzungen des DEMR
3. Mitgliederversammlung 1970
4. Rechnungslegung DEMT
5. Personalien Geschäftsstelle (Bericht)
  - a) Weiterer theologischer Referent
  - b) Zweiter Journalist für die Pressestelle
6. Missionsstudententagung (Termin, Ort und inhaltliche Vorbereitung)
7. Ort der Mitgliederversammlung 1971
8. Berliner Missionsgesellschaft

10 Min  
I.  
4/5. DEMR  
4/5. V.  
Frankfurt  
Frankfurt  
Berlin

Möller  
1-4. März

13.-17.

II. Kommissionen und Ausschüsse

9. Ostasienkommission der EAGWM
10. Kommission für Fragen der römisch-katholischen Mission
11. China-Arbeitskreis
12. evtl. Literaturkommission

x) Planung  
Vicedom  
Gengwapel  
Gensichen  
v. Krause  
Futler  
Dilow



A b s c h r i f t

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND  
Oberrechnungsamt

3 Hannover 21, den 1.6.1970

B e r i c h t  
über die Prüfung der Jahresrechnung 1969 der  
Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat die Jahresrechnung 1969 der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission mit Schreiben vom 9. Januar 1970 - 6722/BZ - vorgelegt. Die Rechnung, die sich sowohl auf die aus Haushaltsmitteln der EKD bestrittenen Verwaltungskosten (Personal- und Sachkosten) als auch auf die von den Landeskirchen zur Verfügung gestellten Mittel zur Förderung der Weltmission erstreckt, ist von einem Beamten des Oberrechnungsamtes an Ort und Stelle geprüft worden. Die Prüfung ist abgeschlossen. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Demgemäß wird dieser Bericht nach Art. VIII, Abs. 4 der Vereinbarung zwischen der EKD und dem Deutschen Evangelischen Missionstag vom 18./24. September 1963 mit der Empfehlung vorgelegt, hinsichtlich der Jahresrechnung 1969 der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission Entlastung zu erteilen.

In Vertretung

gez. Nordmann

A b s c h r i f t  
=====

H. Dr. Rudolf Weeber

7 Stuttgart-1, den 20. August 1970  
Gänsheidestr. 4  
Fernruf 24 03 53

Herrn Bischof  
D. Hans Heinrich Harms  
29 Oldenburg  
Postfach 269

(Bei Herrn Bischof Harms eingegan-  
gen 22.8.70, Empfang bestätigt  
22.8.70)

Lieber Bruder Harms!

Sie haben für den Deutschen Evang. Missions-Rat am 22. Juni 1970 (Nr. 302/HHH/E) an den Rat der EKD die Bitte gerichtet, dem DEMR jährlich 25% der Mittel des Entwicklungsdienstes pauschal zuzuweisen, um damit die sehr dringenden Anträge der Missionsgesellschaften befriedigen zu können, die diese für ihre Partner in den Kirchen Afrikas und Asiens vorlegen. Der Missionsrat werde ein eigenes Gremium berufen, das die Verteilung der ihm zur Verfügung gestellten Mittel verantwortlich vornehmen wird.

Vielleicht wäre es gut gewesen, wenn wir Gelegenheit gehabt hätten, in einem früheren Stadium über das Problem miteinander zu sprechen. Der Rat der EKD hat den Antrag der Arbeitsgemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst gegeben, der ja die Verantwortung für diesen Dienst aufgetragen ist. Das Problem Folgekosten ist in der Arbeitsgemeinschaft auch schon angepackt worden. Vorarbeiten sind geleistet. Ich habe dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft den Antrag am 5. August wörtlich mitgeteilt. Ich wurde gebeten, Ihnen das Ergebnis seiner Beratung mitzuteilen. Zunächst ist festgehalten worden, daß der Ausschuß "Mittel für den Entwicklungsdienst" schon am 20. März 1970 DM 6 000 000.- für Folgekosten von früheren Projekten der Missionsgesellschaften für 1970 reserviert hat. (Dabei ist jedem einigermaßen Kundigen bewußt, daß diese Summe wahrscheinlich nicht reichen wird). Folgendes Abwicklungsverfahren ist vorgesehen: Der vom DEMR am 8./9. Mai 1970 gebildete Folgekosten-Ausschuß, dem auch die Geschäftsführer von Brot für die Welt, Dienste in Übersee und der Evang. Zentralstelle für Entwicklungshilfe angehören, prüft die von den Missionen eingereichten Folgekostenanträge und leitet sie zur Bewilligung an den "Mittel"-Ausschuß weiter.

Der Vorstand konnte also nicht empfehlen, daß dieser Ausschuß ihm aufgetragene und von ihm zu verantwortende Entscheidungen aus der Hand gibt. Auch beim Programm "Kirchen helfen Kirchen" ist dies nicht vorgesehen. Als 1969 - also im ersten Jahr des Dienstes - einer besonderen Notlage

dieses Programms abgeholfen wurde, geschah auch dies nicht pauschal, sondern in Kenntnis der einzelnen Positionen, die unterstützt werden sollten. Für 1970 wurde zum Ökumenischen Notprogramm vom Vorstand - in Übereinstimmung mit dem "Mittel"-Ausschuß beschlossen: "Eine Globalzuwendung kommt nicht in Betracht. Die einzelnen entwicklungsbezogenen Projekte werden geprüft und dann dem "Mittel"-Ausschuß zur Beschlußfassung vorgelegt".

Ich stimme Ihnen zu, daß man dem Verbindungsausschuß die Aufgabe, KED-Mittel zu verwalten, nicht aufbürden kann. Die vom KED-Vorstand beschlossene Lösung entspricht den festgelegten Verantwortungsbereichen. Auch die Landeskirchen sind auf diese Weise - soweit dies überhaupt möglich ist - von Interessenkonflikten in diesem Zusammenhang befreit. Der "Mittel"-Ausschuß wird sich jedoch von der ihm auferlegten Verantwortung für die Finanzen des Entwicklungsdienstes nicht selbst entlasten dürfen. Für die Verteilung verbleibender Summen ist er ja nicht eingesetzt worden.

Ich bin übrigens dabei zu überlegen, wie die Mitgliederversammlung des KED verstärkt werden könnte, und denke dabei auch an eine bessere Beteiligung des Missions-Rates, weil offenkundig die mittelbare Vertretung durch die Arbeitsgemeinschaft nicht richtig zur Wirkung gelangt.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

gez. Weeber

A b s c h r i f t  
=====

DEUTSCHER EVANGELISCHER MISSIONS-RAT

302/RHH/E.

Hamburg, den 22. Juni 1970

An den  
Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland  
z.Hd.v. Herrn Landesbischof D. Dietzfelbinger D.D.  
8000 München  
Weiserstr. 15

Betr.: Zuteilung von KED-Mitteln an den Deutschen Evangelischen Missions-Rat zur Deckung der Folgekosten von Projekten der Missionsgesellschaften in den jungen Kirchen

Den Deutschen Evangelischen Missions-Rat und einige seiner Ausschüsse beschäftigt wie manche Gremien unserer Kirchen, die für die Verwendung der Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes Verantwortung tragen, das Problem der Folgekosten für Projekte in den jungen Kirchen. Eine alle befriedigende Lösung ist uns bisher nicht deutlich geworden. Ich erlaube mir deshalb, im Namen des Deutschen Evangelischen Missions-Rates und nach sorgfältiger Beratung die Bitte auszusprechen, dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat jährlich 25% der Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes pauschal zuzuweisen, um damit die sehr dringenden Anträge der Missionsgesellschaften befriedigen zu können, die diese für ihre Partner in den Kirchen Afrikas und Asiens vorlegen. Wir werden ein eigenes Gremium berufen, das die Verteilung der uns zur Verfügung gestellten Mittel verantwortlich vornehmen wird.

Zur Begründung unserer Bitte führe ich folgendes an:

1. Die Missionen haben von Anfang an auch entwicklungspolitisch wichtige Aufgaben wahrgenommen. Sie werden sich auch in Zukunft solchen Aufgaben nicht entziehen können und müssen versuchen, die entsprechenden Bitten ihrer Partner in Afrika und Asien zu erfüllen.
2. Wie der KED-Mittelausschuß für das Programm "Kirchen helfen Kirchen" schon im Jahr 1969 einen großen Pauschalbetrag zur Verfügung gestellt und über die Verteilung dieser Summe einen abschließenden Gesamtbericht entgegengenommen hat, so würde auch der Deutsche Evangelische Missions-Rat selbstverständlich über die Verwendung des von ihm erbetenen Betrages jährlich berichten, um nach-

zuweisen, daß dieser Betrag für sozial-diakonische Aufgaben der Missionsgesellschaften im Rahmen der entwicklungspolitischen Bestimmung für die 2%-Mittel gebraucht wurde.

3. Wir haben erwogen, ob nicht der Verbindungsausschuß der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission die Verteilung der erbetenen Mittel vornehmen könne und solle. Jedoch hat der Verbindungsausschuß, da er vor allem mit den funktionalen Aufgaben der Weltmission betraut ist, es mehrfach ablehnen müssen, für Missionsgesellschaften tätig zu werden.
4. Wir sind davon überzeugt, daß die Erfüllung unserer Bitte die Leitungen mancher Landeskirchen aus einem gewissen Konflikt befreien wird, der sich daraus ergibt, daß die Landeskirchen auf der einen Seite in ihrer EKD-Loyalität die 2%-Mittel dem KED-Ausschuß ungekürzt zur Verfügung stellen möchten und sie auf der anderen Seite die Pflicht der Fürsorge für die in ihrem Bereich beheimateten Missionen und die aus deren Dienst erwachsenen Kirchen in Übersee empfinden.
5. Wir hoffen auch, den KED-Ausschuß zu entlasten, wenn wir ihm das Problem der angemessenen Berücksichtigung der Missionen in der Frage der Folgekosten von sozial-diakonischen Projekten abnehmen und er dadurch frei wird, die ihm verbleibende Summe für strategisch wichtige Aufgaben entwicklungspolitischen Charakters im ökumenischen Bereich einzusetzen.

Sollte der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland vor der Entscheidung über unsere Bitte ein Gespräch für erforderlich halten, so sind wir dazu selbstverständlich bereit.

gez. H. H. Harms

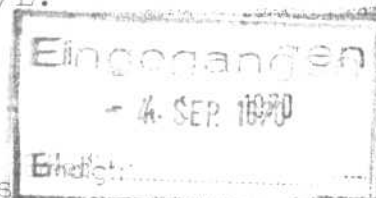
(Bischof D. Hans Heinrich Harms)  
Vorsitzender

Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 2.9.1970  
Mittelweg 143

Az. 205/E.

An die  
Mitglieder und Fachleute  
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages



-----

Sehr verehrte Damen und Herren!

Aus dem vorläufigen Programm der Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages haben Sie ersehen, daß am Mittwoch, 16.9., dem Plenum ein Bericht über das Programm eines ökumenischen Mitarbeiteraustausches erstattet wird, das in Ausführung der Beschlüsse der Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Uppsala gemeinsam von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation (DWME) und der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst (DICARWS) in Gang gesetzt worden ist. An den Bericht, den anstelle von Pastor van Andel Rev. Potter geben wird, schließt sich eine Aussprache im Plenum an.

- / Zur Vorbereitung auf dieses Thema wird Sie der Bericht des gemeinsamen DICARWS/DWME-Ausschusses für ökumenischen Mitarbeiteraustausch interessieren, der uns zur Weiterleitung
- / an Sie mit einem Begleitschreiben aus Genf zugeht. Die vorliegende Übersetzung aus dem Englischen ist zwar mühsam zu lesen und nicht ganz ohne Fehler (auf Seite 2 im zweiten Absatz sind aus den vermutlich "initiating impulses" "irritierende Impulse" geworden), doch dürfte die Aktualität des Anliegens trotzdem deutlich werden.

Es stehen uns leider nicht genügend Berichte und Begleitbriefe zur Verfügung, um jedem Teilnehmer an der Mitgliederversammlung dieses Material zuzusenden. Wir können Ihnen jetzt nur jeweils ein Exemplar schicken, unser Tagungsbüro in Berlin wird aber gern Bestellungen auf weitere Exemplare entgegennehmen. Vielleicht ist es Ihnen möglich, den Bericht vor der Mitgliederversammlung in Ihren Häusern zirkulieren zu lassen und Ihre Reaktion gegenseitig abzustimmen, so daß Ihre Delegierten in der Diskussion auch dieses Themas nicht nur für sich persönlich, sondern für die von ihnen vertretenen Mitglieder des DEMA sprechen können.

Mit freundlichen Grüßen von  
Herrn Dr. Hoffmann, der erkrankt ist,

i.A.

U. Ebert

Anlagen



150, ROUTE DE FERNEY 1211 GENEVA 20  
TELEPHONE: (022) 33 34 00 TELEX: 23 423 OIK CH  
CABLE: OIKOUMENE GENEVA

# WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

DIVISION OF INTER-CHURCH AID, REFUGEE AND WORLD SERVICE

JOINT COMMITTEE ON ECUMENICAL SHARING OF PERSONNEL

SECRETARIES: REV. HENK VAN ANDEL  
MISS INGA-BRITA CASTRÉN

An: Kirchen, Regionale und Nationale  
Räte, Missionsgesellschaften, Hilfs-  
werke und Einzelpersonen.

Gené, Juli 1970

Liebe Freunde,

wir freuen uns, Ihnen hiermit den Bericht der ersten Sitzung des  
Gemeinsamen DICARWS/DWME Ausschusses für Oekumenischen Mitarbeiter-  
austausch zukommen zu lassen.

Wenn Sie diesen Bericht lesen, werden Sie sehen, dass es nicht nur  
eine gute Sitzung war, sondern auch viele neue Möglichkeiten auf-  
zeigt, die ernsthaft studiert und in Betracht gezogen werden sollten.

Der Vorsitzende des Komitees, Herr Pfr. Harry Morton, hatte eine  
erste Gelegenheit, diesen Bericht dem DICARWS Abteilungsausschuss  
anlässlich dessen Sitzung im Juni vorzulegen. Dies diente zunächst  
zu Informationszwecken. Man stimmte überein, dass eine eigentliche  
Diskussion und die Verwirklichung der Vorschläge im November statt-  
finden soll in einer gemeinsamen Sitzung der Abteilungsausschüsse  
von DWME und DICARWS.

Vorläufig jedoch wurden wir beauftragt, diesen Bericht so gut wie  
möglich zu verbreiten, um eine Diskussion darüber in Gang zu bringen  
und Reaktionen aus allen Teilen der Welt zu erhalten.

Wir hoffen deshalb, dass Sie den Bericht sorgfältig studieren und  
uns Ihre Gedanken darüber bis zum 1. Oktober 1970 mitteilen werden.

Mit freundlichen Grüßen,

Alan Brash  
Direktor DICARWS

Philip Potter  
Direktor DWME

DWME/DICARWS/ESP/70/32

Oekumenischer Rat der Kirchen,  
Genf

### BERICHT

über die Tagung des Gemeinsamen DICARWS/DIME-Ausschusses für  
Oekumenischen Mitarbeiteraustausch  
gehalten vom 1.-6. Juni 1970 in  
Cartigny

---

### VORBEREITUNGEN

Die Vollversammlung in Uppsala gab dem Oekumenischen Rat der Kirchen den Auftrag, die Entwicklung von Verfahren zum internationalen Einsatz kirchlicher Mitarbeiter und die Durchführung entsprechender Pläne zu fördern.

In dem Bericht des DICARWS-Ausschusses an die Vollversammlung heisst es:

"Jetzt ist ein ökumenischer Plan für die Verwendung des kirchlichen Arbeitskräftepotentials notwendig. Der Oekumenische Rat der Kirchen und besonders seine Abteilungen für Weltmission und Evangelisation und für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst sollten ein Forum für die Ausarbeitung eines solchen weltweiten Plans bilden."

In dem Bericht des DIME-Ausschusses an die Vollversammlung heisst es:

"Der Ausschuss bittet die Abteilung für Weltmission und Evangelisation, Verfahren zu entwickeln, um den internationalen Austausch von Mitarbeitern zu erleichtern. Es wird damit gerechnet, dass die Abteilung für Weltmission und Evangelisation mit der Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst und den regionalen Konferenzen bei der Lösung dieser Aufgabe eng zusammenarbeiten."

Daraufhin ernannten die beiden Abteilungsausschüsse je vier Mitglieder eines Ad-hoc-Ausschusses, der eine Bedarfsanalyse erstellte und den beiden Abteilungen die Bildung eines gemeinsamen Ausschusses empfahl, der den beiden Abteilungsausschüssen Bericht erstatten würde. Diese Empfehlung wurde vom Zentralausschuss in Canterbury angenommen, und der Beratern und Mitarbeitern des Genfer Stabs sechs Erdteile repräsentieren, trat erstmals vom 1. bis 6. Juni 1970 in Cartigny bei Genf zusammen.

### RÜCKBLICK

In ihren Eröffnungsansprachen zeichneten die Direktoren der beiden Abteilungen die Entwicklung der Tätigkeit von DICARWS und DIME auf dem Gebiet des ökumenischen Mitarbeiteraustausches nach.

Wie Pfarrer Alan Brash (DICARWS) den Ausschuss erinnerte, ist seine Abteilung der festen Ueberzeugung, dass der Austausch von Mitarbeitern zumindest ebenso wichtig sei wie die gemeinsame Nutzung der finanziellen und materiellen Ressourcen. Die erfolgreiche Durchführung von Projekten/Programmen hänge davon ab, ob man die richtigen Menschen fände. Wenn sie nicht am Ort vorhanden seien, müssten sie in anderen Kirchen gesucht werden. Darum habe die Abteilung Mittel und Wege zur Erfassung von Projektpersonal finden müssen. Das sei in bisher verhältnismässig kleinem Massstab unter Leitung eines Beratungsausschusses für Personalfragen, Arbeitsgruppen und Kirchliche Mitarbeiter geschehen. Diese Arbeit habe inzwischen jedoch solche Ausmasse angenommen, dass sie in einem grösseren und angemesseneren Rahmen fortgeführt werden müsse. Stellen, die über langjährige Erfahrungen im Umgang mit diesen Fragen verfügten, seien die Missionsgesellschaften und Kirchen, die mit diesen Missionsgesellschaften zusammenarbeiteten. Darum hätten DICARWS und DWME den Vorschlag von Uppsala aufgegriffen und geprüft, ob eine Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sinnvoll sei. Wenn ja, sei sie nur gerechtfertigt, wenn anhand einer Analyse des tatsächlichen Bedarfs sachgerechte Instrumente zur Bewältigung dieser Aufgabe entwickelt würden.

Pfarrer Philip Potter (DWME) sprach über die Beziehungen zwischen seiner Abteilung und den Missionsgesellschaften und den mit diesen zusammenarbeitenden Kirchen. Die Abteilung als Nachfolgeorganisation des Internationalen Missionsrates sei - von Katastrophenfällen abgesehen - nie selbst Aktionsorgan gewesen. Vielmehr habe sie die Rolle eines Reflexionsforums für Fragen der Mission gespielt, habe zuweilen irritierende Impulse gegeben und gelegentlich auch als Katalysator gewirkt.

Herkömmlicherweise habe sich die missionarische Bewegung in einer Art Einwegvermittlung von Mitarbeitern und engen persönlichen Bindungen zwischen "sendenden" und "empfangenden" Gremien konkretisiert. Beschlüsse über "Mission in sechs Erdteilen" oder "Gemeinsames Handeln in der Mission", die auf Tagungen der DWME-Kommission - wie früher auf Tagungen des Internationalen Missionsrates - gefasst wurden, erforderten jedoch Massnahmen, die nicht in den bestehenden Strukturen von Einwegvermittlung und bilateralen Beziehungen durchgeführt werden könnten. So sei der Ruf nach einer Zentrale zu verstehen, die nicht nur als Diskussionsforum diene, sondern aktiv die Anwerbung und Auswahl von Kräften für den internationalen Mitarbeiteraustausch und die Beschaffung der erforderlichen Gelder fördere.

Verschiedene Programme, die die Abteilung mit eingeleitet hat, arbeiten bereits mit einem internationalen Team. Das gilt für das Programm "Industrie- und Sozialarbeit" und m.E. auch für Programme der geförderten Einrichtungen, des Theologischen Ausbildungsfonds, des Christlichen Literaturfonds und der Christlichen Gesundheitskommission. Sodann werden gegenwärtig neue Formen missionarischer Arbeit erprobt, beispielsweise im Rahmen der EACC (Ostasiatische Christliche Konferenz), die den innerasiatischen Mitarbeiteraustausch fördert, oder im Rahmen der "Action Apostolique Commune", die von den Trägerkirchen der Pariser Missionsgesellschaft initiiert worden ist.

Nach Ansicht beider Abteilungen sprechen nicht allein verwaltungstechnische Gründe dafür, eine neue Gruppe mit der Prüfung der ökumenischen Personalvermittlung zu beauftragen.

Angesichts neuer Entwicklungen stehen die Kirchen vor der dringenden Aufgabe, nicht nur die zwischenkirchlichen Beziehungen zu überprüfen, sondern auch die Art und Weise, wie jede einzelne Kirche in ihrer jeweiligen Situation als Teil der universalen Kirchen an der Mission Dei in der Welt teilhat. Gegenwärtig geht es darum, ob es innerhalb des OeRK ein Organ gibt, das imstande ist, auf ökumenischer Basis jene Vorschläge in denen bereits ein Consensus zwischen den Kirchen besteht, in die Praxis umzusetzen und neue Formen und Bezüge für Mission und Dienst der Kirche zu entwickeln.

#### BERICHT

Der Ausschuss behandelte die Frage der Ökumenischen Personalvermittlung im Verständnishorizont der Erlösungstat Gottes für die Welt. In diesem spezifischen geschichtlichen Zeitabschnitt sollten, so meinte der Ausschuss, die Kirchen in sechs Erdteilen sich dem Neuen öffnen, das Gott wirkt, und darauf antworten. Das schliesse neue Aufgaben, neue, auf wirkliche Gleichheit gegründete Beziehungen, neue Achtung vor Identität und Auftrag des anderen und neue Wege gegenseitiger Hilfe bei der Erfüllung der Aufgabe ein, die Gott jedem einzelnen in der Gemeinschaft der universalen Kirche anvertraut habe. Der Ruf nach einer neuen Antwort zeige den Kirchen andererseits, dass die Formen, in denen sie die Universalität der Kirche durch den Austausch von Mitarbeitern manifestieren wollten, Zerrformen seien.

Der Auftrag zur Mitarbeit an Gottes Erlösungswerk bedeutet heute, das Streben der Menschen nach geistiger, sozialer, wirtschaftlicher und politischer Befreiung zu unterstützen, ob in der eigenen Gesellschaft oder anderswo. Und die Missions- und Hilfswerke sind zur Selbstprüfung gerufen, damit sie erkennen, inwieweit sie bei der Verfolgung ihrer Ziele in vielleicht ungerechten, auf Ausbeutung gerichteten Institutionen und Verfahren befangen sind. Es wurde ein Arbeitspapier der DUME über Mission und Entwicklung zitiert, in dem es heisst: "Wo es keine starke einheimische Kirche gibt, die frei ist, in Beratung mit anderen Bewegungen Entscheidungen zu fällen und Prioritäten setzen, da haben die Missions- und Hilfswerke in der Entwicklung vielleicht nur die Funktion, Deckmantel zu sein für eine neue Form des Kolonialismus." Darum muss das Volk Gottes heute in Mission und Dienst vor allem danach streben, die Welt so zu gestalten, dass jeder ein wahrhaft menschliches Leben leben kann.

Wenn Männer und Frauen Glauben und Mut genug haben sollen, um als Gottes Mitarbeiter an dem Ringen um die Welt von morgen teilzunehmen, dann müssen sie sehen und spüren, was es bedeutet, in einer internationalen, multi-rassischen, kulturenüberbrückenden Gemeinschaft zu leben. Die Kirchen sind gerufen, diese Gemeinschaft zu verwirklichen.

Ebenso sind die Kirchen gerufen, die Hoffnung auf eine zukunfts offene, von Gott verheissene Gemeinschaft zu leben.

Der Austausch von Mitarbeitern sollte nicht nur um des Austausches rarer Fähigkeiten und Ressourcen willen geschehen, sondern kreativer Ausdruck der zuversichtlichen Teilhabe an Gottes Zukunft sein. Er sollte ein Experiment der Partizipation an der neuen Menschheit sein.

Darum fordert der Ausschuss Kirchen und Missions- und Hilfswerke auf, folgende Fragen eingehend zu prüfen:

#### 1. Menschen

Es gibt viele verschiedene Situationen. In einigen Ländern ist das ausländische Personal aus politischen Gründen abgezogen worden. In anderen ist es für die Kirchen vielleicht wichtig, sich mit den Anliegen ihrer Landsleute zu identifizieren. Auslandshilfe impliziert vielleicht Einflussnahme durch das Ausland und mangelnde Unabhängigkeit. In diesem Fall kann der freiwillige Rückzug eine Möglichkeit zur Unterstützung der Kirchen sein.

In jedem Fall sollte sorgsam geprüft werden, ob die Arbeit der ausländischen Mitarbeiter nicht besser von inländischen Mitarbeitern getan würde. In wieder anderen Ländern kann ein Land mit demselben Entwicklungsstand und denselben Problemen vielleicht wirksamere Hilfe leisten als ein Land, dem die Kirche durch die Tradition verbunden ist. Kirchen, die bisher noch nicht an der "Entsendung" von kirchlichen Mitarbeitern teilgenommen haben, möchten dies vielleicht tun, ohne die nötigen Mittel zu besitzen. Kirchen, die noch nicht daran gewöhnt sind, Mitarbeiter aufzunehmen, möchten vielleicht zur Beantwortung der Frage beitragen: "Brauchen wir sie?"

Warum geht der Strom von Missionaren aus Nordamerika und Europa weiter? Dulden die Kirchen und nationalen Christenräte in Asien, Afrika und Lateinamerika diesen Zustand stillschweigend aus Gründen, die vielleicht nicht wirklich im Interesse der Missio Dei in ihrem Land liegen? Sind Missionsgesellschaften und um Mitarbeiter bittende Kirchen bereit, ihre Praxis um strategischer und taktischer Gründe willen zu überprüfen?

Sind sich die Hilfswerke dessen bewusst, dass die von ihnen verpflichteten Kräfte in den Augen der einheimischen Bevölkerung - auch der Christen - praktisch nicht von Missionaren zu unterscheiden sind? Ist man sich in Kreisen der zwischenkirchlichen Hilfe darüber klar, dass die Ressentiments gegen die Missionare weniger gross sind als gegen die Mitarbeiter von Hilfsdiensten, eben weil diese Organen angehören, die über sehr viel grössere, nicht zweckgebundene Summen verfügen? Wissen sie, wie sehr man sich oft bemüht, die Anträge auf die Vorstellungen der Geber abzustimmen, weil man den Eindruck hat, dass sich niemand um die konkreten situationsbedingten Bedürfnisse schert?

Erkennen die Hilfs- und Entwicklungsdienste an, dass es so etwas wie eine qualifizierte Fachkraft, die keinerlei politische, ideologischen, theologischen oder missionarischen Einflüssen unterworfen ist, nicht gibt? Sehen sie daraufhin ein, welche Verantwortung ihnen bei Anwerbung, Auswahl, Ausbildung und seelsorgerlicher Betreuung der Mitarbeiter zufällt?

## 2. Mittel

Die überwiegende Zahl der Mitarbeiter wird gegenwärtig aus den reichen Kirchen und Ländern in die armen vermittelt, und die vermittelten Kräfte werden mit Mitteln aus denselben Quellen unterstützt. Das bedeutet, dass der einzelne häufig nicht nur nach seiner persönlichen Leistung bewertet wird, sondern nach den Geldern (Gehalt, Unterbringung, Verkehr), die er

ins Land bringt - zusammen mit den Geldern, die für die von ihm konzipierten Projekte bereitgestellt werden und die die Kirche im Regelfall nicht erhält, wenn er das Land verlässt oder aus dem Dienst ausscheidet. Das macht es der Kirche schwer ihre Entscheidungsfreiheit in Anspruch zu nehmen, und ist ganz dazu angetan, die Beziehungen zwischen "sendenden" und "empfangenden" Stellen zu belasten. Doch damit nicht genug,engt dieser Zustand auch den Spielraum jener Kirchen ein, die nicht genug Mittel für teure Vorhaben besitzen, aber gern ihrerseits Mitarbeiter "entsenden" möchten, um an Mission und Dienst teilzunehmen.

Bei der Anwerbung von Mitarbeitern durch DICARWS werden Fachkräfte und Unterstützung gewöhnlich nicht von derselben Seite gestellt. Der Mitarbeiteraustausch innerhalb Asiens wird aus einem Missions Fonds gefördert, der von einer Reihe von Missionsgesellschaften finanziert wird und aus dem Zuschüsse zu Eigenmitteln der asiatischen Kirchen gewährt werden.

Wäre es sinnvoll, einen ökumenischen Fonds für den Austausch von Mitarbeitern einzurichten, damit die Kausalkette zwischen Fonds und Mitarbeiter durchbrochen wird und die Kirchen in weniger wohlhabenden Ländern die Möglichkeit erhalten, am missionarischen und diakonischen Auftrag der Kirche teilzunehmen? Wer würde die Mittel stellen? Was würde beispielsweise aus der Integrität einer Missionsgesellschaft, wenn die bestehende Verbindung zwischen personellen und finanziellen Ressourcen aufgelöst und durch neue Beziehungen ersetzt wird? Können Missionsgesellschaften diese Umstellung überleben?

Würden die wechselseitigen Beziehungen durch die Beschränkung der bilateralen Beziehungen oberflächlicher, würden weniger Mitarbeiter vermittelt? Würden dadurch grosse, neue Strukturen entstehen, die liebeärmer und unpersönlicher wären, ja, in denen der Heilige Geist noch weniger Raum hätte?

Was würde aus Kirchen und Christenräten, deren Verwaltungsstrukturen durch multilaterale Absprachen überfordert wären, da sie gerade für bilaterale ausreichen?

Wieviele internationale, regionale und nationale Fonds wären nötig? Würden Missions- und Dienstfonds in ihnen zusammengefasst?

### 3. Struktur

In Neu-Delhi nahm die DAME 1961 zu den Vorschlägen für "Gemeinsames Handeln in der Mission" (JAM) Stellung. In Uppsala musste sie 1968 sagen, dass "bis jetzt ... noch auf keinem der sechs Kontinente von einem entscheidenden

Durchbruch bei der Durchführung des Planes für gemeinsames Handeln in der Mission auf nationaler oder regionaler Ebene gesprochen werden" kann. Und an anderer Stelle des Berichts heisst es: "Die Unbeweglichkeit der kirchlichen Strukturen ist ein Haupthindernis bei der Durchführung des Planes für gemeinsames Handeln in der Mission... Es müssen Wege gefunden werden, der Kirche und Mission dabei zu helfen, dass ihre Strukturen dem Druck des Heiligen Geistes gefügsam werden und dadurch zu Werkzeugen des Wandels und nicht zu Hindernissen werden." Einer der Aspekte von JAM ist der Einsatz von Personal auf breiter Ebene.

DICARWS hat inzwischen folgende Kriterien zur Bearbeitung der eingehenden Anträge aufgestellt:

- i. Der Antrag ist von dem Land zu stellen, in dem der Mitarbeiter eingesetzt werden soll;
- ii. Der Antrag ist von den ökumenischen Stellen des betreffenden Landes zu prüfen;
- iii. Es müssen Mittel zur Unterstützung des Projekts vorhanden sein.

Neben der umfangreichen Tätigkeit einiger Missionswerke nimmt sich die über DICARWS abgewickelte Tätigkeit zwar recht bescheiden aus, aber geben die genannten Kriterien nicht doch Hinweise darauf, wie der Mitarbeiter-austausch gefördert, der richtige Mitarbeiter gefunden und vorgebildet und die richtigen Beziehungen hergestellt werden könnten? Sind auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene genügend Mittel zur Bewältigung dieser Aufgabe vorhanden?

Sind die Kirchen und nationalen Christenräte bereit, den Personal- und Finanzbedarf vor auszuplanen, wenn die Initiierung neuer ökumenischer Verfahren geraume Zeit in Anspruch nimmt?

Gesetzt, die antragstellenden Kirchen einigen sich auf eine gemeinsame Anwerbungspolitik - sollen die sendenden Kirchen dann auch gemeinsam für Anwerbung, Auswahl, Ausbildung und Betreuung der Mitarbeiter und sonstige verwaltungstechnische Fragen verantwortlich sein? Welche neue Rolle fällt den Missions- und Hilfswerken zu, wenn sie im Interesse dieser neuen Regelung zusammenarbeiten?

Welche Strukturen sind in den einzelnen Ländern, Regionen und im OeRK erforderlich, um Entscheidungen anzuregen und durchzuführen und dadurch neue Aktionsformen einzuleiten?

Vielen Kirchen geht es in erster Linie um Selbstverantwortlichkeit und Unabhängigkeit auf der Suche nach Selbstverständnis und Identität; in anderen dagegen wird vor allem nach Möglichkeiten einer neuen Interdependenz gefragt. Beide Aspekte sind in allen Kirchen eng miteinander verknüpft, und die Frage lautet: Wie können Strukturen geschaffen werden, die flexibel genug sind, um den verwirrend vielfältigen Beziehungsmustern gerecht zu werden, die einen wachen Sinn fürs Detail voraussetzen?

### EMPFEHLUNGEN

Nach Meinung des Ausschusses handelt es sich um eine Aufgabe, die gegenwärtig weder von der einen noch von der anderen Abteilung wahrgenommen wird, aber für beide gleichermassen nützlich wäre. Der Ausschuss schlägt darum einen doppelten Ansatz vor:

- (a) Anregung und Interpretation
- (b) Errichtung eines gemeinsamen Mitarbeiterdienstes

#### (a) Anregung und Interpretation

Vieles spricht dafür, dass Kirchen und Christenräte, Missionsgesellschaften und Hilfswerke, die bilaterale Beziehungen unterhalten, an einer Überprüfung ihrer Tätigkeit interessiert sind. Der OeRK könnte hier Hilfestellung geben, indem er eine Neuordnung des ökumenischen Mitarbeiteraustausches anregt und interpretiert. Als Schwerpunktaufgaben wären zu nennen:

##### 1. Interpretation

Kirchen wie Missions- und Hilfswerke müssen auf neue Möglichkeiten des ökumenischen Mitarbeiteraustausches in sechs Erdteilen hingewiesen werden.

In sämtlichen Ländern müssen neue Strukturen für die Entsendung von bzw. Nachfrage nach Mitarbeitern geschaffen und ausgebaut werden.

Es gilt, das Verständnis für Mittel und Wege zu vertiefen, durch die die Kirchen, Christenräte und kirchlichen Stellen an Aktionen zur Befreiung des ganzen Menschen teilnehmen könnten. Als Aktionsfelder kämen beispielsweise rassische Spannungsfelder, Migration, politische und kulturelle Befreiung in Frage. Ökumenisches Handeln würde das Anliegen der universalen Kirche zum Ausdruck bringen. Dieses christliche Anliegen könnte in einigen Fällen durch die Zusammenarbeit mit Nichtchristen verwirklicht werden und wäre somit Ausdruck des Glaubens an die Missio Dei zur Wiederbringung aller.

## 2. Experiment und Initiative

Auf internationaler, interrassischer und interkonfessioneller Basis müssen Experimente zur Aktionsforschung durchgeführt und eine entsprechende Erfolgskontrolle ausgetübt werden. Die Erfahrungen, die in der Industrie- und Sozialarbeit oder der Mitarbeit von Teams in der Verkündigung (Beispiel: "Action Apostolique Commune") sowie beim Aufbau von Gesellschaft und Staat (Beispiel: DICARUS-Teams in Nordafrika) ökumenisch gewonnen werden, sollten breiteren Kreisen zugänglich gemacht und bei künftigen Aktionen zugrunde gelegt werden.

## 3. Konsultation

Auf nationalen, regionalen und internationalen Konsultationen müssen Strategien, Zielsetzungen und Prioritäten des Mitarbeiteraustausches erarbeitet werden. Dazu würde gehören:

- i. Erarbeitung einer Konzeption und Strategie für das Gemeinsame Handeln in Mission und Dienst;
- ii. Herstellung zwischenkirchlicher Verbindungen für den Mitarbeiteraustausch;
- iii. Erstellung einer Bedarfsanalyse, Festsetzung von Prioritäten und Anfertigung von Arbeitsbeschreibungen;
- iv. Abgrenzung der Verantwortung für Anwerbung, Auswahl, Ausbildung und Beratung, Seelsorge und Gemeinschaftspflege;
- v. Diskussion über Spannungsfelder in bestehenden Beziehungen.

## 4. Studienarbeit

Unterlagen und Informationen müssen gesammelt werden über den Einsatz des Personals in der ganzen Welt, über Ausmass und Möglichkeit der Differenzierung, die Wirkungen des befristeten oder endgültigen Abzugs von ausländischem Personal, sowie die Erfahrungen unabhängiger Kirchen und solcher, die auf Auslandshilfe angewiesen sind.

### b. Gemeinsamer Mitarbeiterdienst

#### 1. Stellenwert

Der OeRK ist selbstredend nicht in der Lage, eine umfassende, weltweite Personalvermittlung zu unterhalten; vielmehr wird ein begrenzter Dienst von der Art, die DICARUS ihn bereits eingeleitet hat, gebraucht. Der Ausschuss ist der Ansicht, dass ein begrenzter Mitarbeiterdienst nötig ist, der den Kirchen über DICARUS und DIME zur Verfügung stünde. Der Ausschuss ist ferner der Meinung, dass die Aufgabe des Impulsegebens und Interpretierens wirksamer wahrgenommen werden kann, wenn die praktischen Erfahrungen eines gemeinsamen Mitarbeiterdienstes mit einbezogen werden.

## 2. Büro

Der Ausschuss ist sich darin einig, dass zur Durchführung der beiden genannten Grundaufgaben ein Büro erforderlich ist. Wenn es seiner Aufgabe gerecht werden solle, müsste mindestens einer der Referenten aus Asien, Afrika oder Lateinamerika stammen.

Zur Errichtung eines solchen Büros sind beträchtliche Summen erforderlich. Wenngleich keine näheren Angaben gemacht wurden, teilten die Direktoren dem Ausschuss mit, dass nur dann Mittel bereitgestellt werden könnten, wenn dem Büro wirklich Priorität eingeräumt würde. Wie der Ausschuss erfuhr, besteht guter Grund zu der Annahme, dass es Stellen gibt, die an einer Neuorientierung des ökumenischen Mitarbeiteraustausch interessiert sind und bereit wären, Experimente unter dem Stichwort "Mission und Dienst in sechs Erdteilen" finanziell zu unterstützen.

## 3. Welche Prioritäten?

Im Grunde geht es darum, ob die genannte Aufgabe in den Augen der Kirchen und Christenräte, der Missionsgesellschaften und Hilfswerke besondere Priorität verdient. Dem Ausschuss wurde mitgeteilt, dass die Vollversammlung in Uppsala zwar nachdrücklich für die Errichtung eines Gemeinsamen Ausschusses eingetreten sei, die Empfehlung zu Bildung und Aufgaben des Ausschusses jedoch auf den Beschluss von Vertretern der drei Kontinente Asien, Europa und Nordamerika hin zustande gekommen sei.

Der Ausschuss war sich bewusst, dass es sich bei den zur Diskussion stehenden Punkten um heikle Fragen handelte und die Suche nach neuen Arbeitsformen mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden sein würde.

Der Ausschuss urteilte jedoch ganz nüchtern, dass die Zeit reif sei, um diese Aufgabe in Angriff zu nehmen, und wies die Direktoren an, den Bericht weiten Kreisen zugänglich zu machen, bevor er den beiden Abteilungsausschüssen auf ihrer nächsten Tagung im November 1970 vorgelegt werde. Auf diese Weise hätten alle Beteiligten Zeit, zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen, und die Abteilungsausschüsse Anhaltspunkte dafür, inwieweit die anderen die Ansichten des Gemeinsamen Ausschusses teilten.

## DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

### Verbreitung des Berichts

Die Tagungsteilnehmer kamen überein, den Bericht des Gemeinsamen Ausschusses Kirchen, regionalen und nationalen Christenräten, Missionsgesellschaften, Hilfswerken und Einzelpersonen zu Studium und Stellungnahme zuzuleiten.

Weiterarbeit der Abteilungsausschüsse

Der Abteilungsausschuss von DICARWS soll im Juni eine vorläufige Stellungnahme zu dem Bericht abgeben.

Die Direktoren haben für November dieses Jahres eine Gemeinschaftstagung der Abteilungsausschüsse von DICARWS und DWME einberufen, auf der ihnen der Bericht zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll.

Interimstätigkeit des Gemeinsamen Ausschusses

1. Die Tagungsteilnehmer stellten fest, dass der Ausschuss aufgrund der Beschlüsse der Abteilungsausschüsse im November gegebenenfalls umgebildet werden müsste, kamen jedoch überein, dass der Ausschuss seine Tätigkeit bis zu diesem Zeitpunkt fortsetzen sollte.
2. Stellungnahmen, die zu dem Bericht eingehen, müssen zwecks Vorlage auf der Gemeinschaftstagung der Abteilungsausschüsse im November zusammengestellt werden. Falls erforderlich, sollen Anfang Oktober einige in der näheren Umgebung tätige Ausschussmitglieder zu einer kleinen Tagung zusammentreten, um die eingegangenen Stellungnahmen zu dem Bericht zu erörtern und zu beschliessen, ob und welche weiteren Unterlagen den Abteilungsausschüssen auf der Gemeinschaftstagung vorzulegen sind, damit sie über den Bericht beschliessen können.
3. Die Tagungsteilnehmer kamen überein, dass verwaltungstechnische Entscheidungen, die vor November dieses Jahres gefällt oder vorbereitet werden müssten, in Konsultation mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, den Direktoren von DWME und DICARWS sowie den Vertretern von EACC (Ostasiatische Christliche Konferenz), AACC (Gesamtafrikanische Kirchenkonferenz) und UNELAM (Vorläufiger Ausschuss für Evangelische Einheit in Lateinamerika) gefällt werden sollen.

Genf, im Juni 1970

Uebersetzt aus dem Englischen

Uebersetzungsbüro des OeRK

DWME/DICARWS/ESP/70/31

Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 28.8.1970  
Mittelweg 143

Az. 201/E.

Frau  
Vikarin A. Nuber

und an die Herren

Oberkirchenrat H. Becker  
Missionsdirektor Kirchenrat Dr. Chr. Berg  
Oberlandeskirchenrat G. Bezzenberger  
Pfarrer Dr. H. Bintz  
Pfarrer W. Gengnagel  
Pfarrer Dr. W. Günther  
Pastor U. Hollm  
Missionsdirektor A. Nelle  
Pfarrer Dr. J. Schnellbach  
Pastor H.-A. Scholten  
Hauptgeschäftsführer F. Werth

Eingegangen

- 1. SEP 1970

Sehr geehrte Frau Nuber, sehr geehrte Herren!

Die Hauskonferenz des DEMR dankt Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, das Amt des Vorsitzenden bzw. Sekretärs einer der Arbeitsgruppen der Mitgliederversammlung des DEMA zu übernehmen. Die beiliegende Liste zeigt noch einmal die Aufteilung der Gruppen.

Die Gruppenarbeit betreffend möchten wir nachstehend zu Ihrer Kenntnis einen Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Ausschusses wiedergeben, der vom DEMR zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung einberufen war und am 19.3.70 zusammenkam. Die Vorschläge dieses Ausschusses wurden, wie die Mitglieder des DEMR unter Ihnen wissen, vom Deutschen Evangelischen Missions-Rat in seiner Sitzung vom 8./9.5.70 akzeptiert und an einigen Punkten, die jedoch nicht die Gruppenarbeit betreffen, ergänzt.

"Ausgangspunkt war der Beschluß des DEMR, das Unterthema 'Partnerschaft' des DEMA 1969 zum Hauptthema der kommenden Mitgliederversammlung zu machen und in diesem Zusammenhang Vertreter der überseeischen Partnerkirchen als Redner oder Gesprächspartner einzuladen.

Nach ausführlicher theologischer Diskussion und eingehender Beratung, wie das umfassende Thema am sinnvollsten einzugrenzen und wie der Verschiedenheit der Missionsgesellschaften am besten Rechnung zu tragen sei, wurde beschlossen, den folgenden Programmvorschlag dem DEMR zu unterbreiten. Bei den Themaformulierungen handelt es sich zunächst um Arbeitstitel.

Die Themen der Referate und die der Arbeitsgruppen sind als einander ergänzend gedacht. Die zwei Referate, um die ein Asiate ... und ein Afrikaner ... zu bitten sind, sollen Antwort geben auf die Fragen

Welche Mitarbeit erwarten die Kirchen in Asien und

Afrika von ihren überseeischen Partnern für ihr christliches Tatzeugnis?

Welche Mitarbeit erwarten die Kirchen in Asien und Afrika von uns in ihrer Joint Action for Mission? +)

Für Übersetzung, entweder schriftlich vorliegend oder konsekutiv erfolgend, ist zu sorgen.

Die Behandlung von Fragen, die sich aus den Referaten ergeben, sollte in den Arbeitsgruppen vor den nachstehend formulierten Themen den Vorrang haben.

1. Sind unsere Strukturen zur Partnerschaft geeignet?

Gemeint sind unsere Strukturen missionarischer Institution.

Unterthemen:

- a) Was tun wir im eigenen Land angesichts der Aufgaben, die Mission und Entwicklung uns stellen?
- b) Fragen um die Stichworte Zentralismus, Regionalismus, persönliches Engagement (persönlicher Kontakt mit einzelnen Gemeinden und Projekten in Übersee) - oder: Strategie und Engagement.

2. Der Dienst ausländischer Mitarbeiter in der Mission der Kirche

In kondensierter Form sind als Ausgangspunkte für die Diskussion Dokumente heranzuziehen wie: Revidierte Missionsordnung der Missionsanstalt Hermannsburg; Ordnung des Kyodan über den Dienst ausländischer Missionskräfte, Asian Missionary Fund.

Unterthemen:

- a) Mobilisierung von Laienkräften in den Kirchen in loco (Beitrag zur missionarischen Willensbildung, vgl. Kitagawa in 'The Rôles of Foreign Missionaries and Missionary Agencies vis-à-vis the Mission in the Six Continents', IRM LVIII No.231, July 1969, S.263ff.).
- b) Gehaltszahlungen für europäische Missionare.
- c) Wie sieht der Dienst ausländischer Mitarbeiter in europäischen Gemeinden aus?

Hierzu sollte ein(e) Ausländer(in) als Gesprächspartner (evtl. für ein Kurzreferat) eingeladen werden, der/die Erfahrung in der Arbeit in Deutschland hat.

- 
- + ) Anm.: Bei der weiteren Planung ergab sich, daß sich zeitlich nur eines der Referate verwirklichen läßt, wenn im Programm genügend Zeit für Aussprachemöglichkeit gewährleistet sein soll. U Kyaw Than, Generalsekretär der EACC, hat zugesagt, zum Thema "Welche Mitarbeit erwarten die Kirchen in Asien und Afrika von ihren überseeischen Partnern für ihre Joint Action for Mission?" zu sprechen.

Als Beispiele wurden genannt eine Türkin, die unter Gastarbeitern wirkt, sowie P. van Niekerk aus Südafrika in Böblingen. +)

### 3. Finanzielle Partnerschaft

Unterthema u.a.:

Brüderlich teilen - kontrolliert?

- Hilfe zum sozial-diakonischen Dienst der Partnerkirchen
- Innerkirchliche Strukturhilfe (Zuschüsse zu den Etats der Partnerkirchen)
- Finanzielle Unterstützung der Mission der Partnerkirchen
- Lieferung fertiger Institutionen oder Förderung der eigenen Möglichkeiten des Partners?

Je zwei Gruppen könnten sich mit einem der drei Themen befassen und durch einen Verbindungsmann zu einem gemeinsamen Bericht kommen. Das Plenum sollte darüber entscheiden, ob Bestandteile dieser kurzgefaßten Berichte als Empfehlungen oder Ergebnis mit ähnlichem Status festzuhalten sind, was nach Meinung der vorbereitenden Gruppe keineswegs als notwendig vorausgesetzt werden sollte.

Die in der theologischen Frage 'Partnerschaft zu welchem Ziel?' implizierten Spannungen sollten keinesfalls abgedrängt, jedoch nicht - etwa in einer separaten Arbeitsgruppe - thematisiert, sondern in den vier Bibelarbeiten aufgefangen und in der Arbeit an den praktischen Fragen überwunden werden...."++)

Wir meinten, wir sollten Sie an diesen Gedanken zur Aufgabe, zur Thematik und zur Arbeitsweise der Arbeitsgruppen teilhaben lassen.

Mit freundlichen Grüßen,  
auch von Herrn Dr. Hoffmann,

Anlage

i.A. H. Ebert

- 
- + ) Anm.: Hier konnte Dr. Al Bayati, ein Iraker, der in Orientdienst mitarbeitet, gewonnen werden.
- ++) Anm.: Wie Sie wissen, hat der DLR beschlossen, zusätzlich in das Programm ein Forumsgespräch zum Thema "Das Heil der Welt heute - Auftrag und Ziel der Mission" aufzunehmen.

Anlage zum Brief vom 28.8.70

Aufteilung der Arbeitsgruppen beim DGMT 1970  
=====

Sind unsere Strukturen zur Partnerschaft  
geeignet?

- Gruppe I    Vors.: Missionsdirektor Pastor Nello, Bremen  
              Skr.: Pfarrer Dr. W. Günther, Stuttgart
- Gruppe II    Vors.: Oberlandeskirchenrat Bezzenberger, Kassel  
              Skr.: Frau Vikarin Nuber, Erlangen

Der Dienst ausländischer Mitarbeiter in der  
Mission der Kirche

- Gruppe III    Vors.: Pfarrer Dr. Bintz, Bad Boll  
              Skr.: Pastor Scholten, Bethel (angefragt)
- Gruppe IV    Vors.: Generalsekretär Pastor Holm, Berlin  
              Skr.: Pfarrer Dr. Schnellbach, Mainz

Finanzielle Partnerschaft

- Gruppe V    Vors.: Missionsdirektor KR Dr. Berg, Berlin  
              Skr.: Pfarrer Gengnagel, Stuttgart
- Gruppe VI    Vors.: Oberkirchenrat Becker, Hannover  
              Skr.: Hauptgeschäftsführer Werth, Barmen

1961

1961

1961

1961

1961

1961

1961

1961

1961

1961

1961

## ARBEITSGRUPPE II

=====

Formen verantwortlicher Partnerschaft in der  
MissionPartnerschaft im Gehorsam - Gemeinschaft zum Dienst an der Welt

Die Weltmissionskonferenz von Whitby/Kanada, die 1947 zum ersten Mal nach dem 2. Weltkrieg Glieder der "älteren" und "jüngeren" Kirchen zusammenführte, versuchte aus der neu geschenkten "Schau der Wirklichkeit und Fülle der weltumfassenden Kirche", Mission als gemeinsames Handeln in der "Partnerschaft im Gehorsam" gegenüber dem Sendungsauftrag Christi zu verstehen.

Die praktische Erfahrung der folgenden Jahre zeigte, daß die Ungleichheit der Mittel und Möglichkeiten, die beiden Partnern zur Mission zur Verfügung standen, immer wieder ihr Verhältnis zueinander zu bestimmen drohte. Gegen dieses "wirtschaftliche" Missverständnis der Partnerschaft, "nach dem sich 'alte' und 'junge' Partner gegenüberstehen, von denen der eine das Kapital gibt und der andere die Arbeit leistet", wandte sich 1957/58 die Weltmissionskonferenz von Achimota/Ghana. Unter dem Leitgedanken: "Die Mission ist nicht unsere, sondern Christi", stellte sie fest, "daß die Unterscheidung zwischen 'alten' und 'jungen' Kirchen, wie nützlich sie auch früher gewesen sein mag, nicht länger gültig und hilfreich ist. Sie verdunkelt die Stellung der Kirchen vor Gott, und damit verdunkelt sie die Wahrheit, daß gerade in der Tatsache, Kirche zu sein, alle gleichermaßen zum Gehorsam gegenüber dem einen Herrn der Mission gerufen sind... Innerhalb ihrer Gemeinschaft in Christus geben und empfangen die Kirchen wechselseitig in Erfüllung ihrer missionarischen Aufgabe."

Die Konferenz von Achimota hatte Mission als Dienst in der Knechtsgestalt dargestellt. Trotzdem unterlag in der Folgezeit ihre Aussage über die Wechselseitigkeit partnerschaftlicher Beziehungen der formalistischen Verengung auf einen "missionarischen Gegenverkehr". Demgegenüber lenkte die Sektion II der vierten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1968 in Uppsala den Blick vom gegenseitigen Verhältnis der Partner fort auf die ihnen gemeinsam gestellte Aufgabe: "Die sich verändernden politischen, wirtschaftlichen und kirchlichen Verhältnisse fordern neue Antworten und neue Beziehungen. Unser Verständnis von Mission auf sechs Kontinenten bedeutet, daß, was der ganzen Kirche gegeben ist - Menschen, Geld und Fachwissen -, der ganzen Kirche wirklich zur Verfügung steht. Die Verwendung muß sich nach den Bedürfnissen richten und nicht nach den historischen Beziehungen oder traditionellen Verfahrensweisen."

Organisation

- 1) Wie kann in den Beziehungen der Missionsgesellschaften zu überseeischen Kirchen das partnerschaftliche Engagement der die Gesellschaft tragenden (ihr verbundenen) Kirche (Gemeinschaft) deutlicher zum Ausdruck kommen?
- 2) In welcher Weise kann die partnerschaftliche Beziehung zu einer überseeischen Kirche für die Heimatkirche fruchtbar werden?

10-10-68 RECEIVED U.S. AIR FORCE

01-11-1981

- 3) Sollte eine Missionsorganisation, die mit einer überseeischen Partnerkirche zusammenarbeitet, im Arbeitsgebiet eigene organisatorische Strukturen bzw. eine eigene Vertretung unterhalten?
- 4) Was kann von seiten einer Missionsgesellschaft geschehen, damit die überseeische Partnerkirche in die Lage versetzt wird, "auf der Grundlage der Partnerschaft sowohl Personen als auch Hilfsmittel von vielen verschiedenen Seiten her zur Bewältigung ihres Auftrages anzufordern" (Weltmissionskonferenz Mexiko 1963)? (Internationalization)
- 5) Wie ist zu gewährleisten, daß mitarbeitende Missionsorganisationen verschiedener Kirchen und Nationalitäten im Gebiet einer überseeischen Partnerkirche weder je eigene Arbeitsziele verfolgen noch gemeinsam durch ihr wirtschaftliches Übergewicht die policy der Kirche bestimmend beeinflussen? (Joint Board Committees)
- 6) Welche Möglichkeiten partnerschaftlicher Zusammenarbeit sollten bei Übernahme einer neuen Aufgabe in einem missionarisch bisher unerreichten Teilgebiet beachtet werden? (Joint Action for Mission)

### P e r s o n a l

In der Sicht der Weltmissionskonferenz von Willingen 1952 gehört der Austausch von kirchlichen Mitarbeitern "nicht zur Unterscheidung von älteren und jüngeren Kirchen, sondern zum ökumenischen Wesen der Kirche selbst." Die Konferenz empfahl: "Die zuständige Stelle im Empfängerland sollte bekanntgeben, was für Mitarbeiter gebraucht werden, und sollte einen wachsenden Anteil an ihrer Ausbildung, Stationierung und Dienstaufsicht haben." Die Weltmissionskonferenz von Mexiko 1963 unterstrich darüber hinaus, "daß die Missionare, die gekommen sind, um sich an der Missionsarbeit einer anderen Kirche zu beteiligen, lernen müssen, unter der Autorität der jeweiligen nationalen Kirchenführung zu arbeiten."

- 7 a) Welche Rolle spielt der überseeische Missionar im Gebiet einer Partnerkirche? Wer beruft ihn? Welche Anforderungen werden an ihn gestellt? Wer bestimmt über seine Verwendung (Stationierung)? Wer ist zuständig für seine Weiterbildung (in-service-training) im Arbeitsgebiet? Wer übt die Dienstaufsicht aus? Wer berät ihn seelsorgerlich? Wem gegenüber ist er verantwortlich, und wer ist für ihn verantwortlich?
  - b) Wie beeinflußt seine besondere wirtschaftliche Stellung - Gehalt, Wohnung, (privateigener-) Dienstwagen - sein Verhältnis zu den einheimischen Mitarbeitern?
  - c) Welche Konsequenzen ergeben sich aus einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit hinsichtlich der Dienstzeit des überseeischen Missionars (life-termers, long-termers, short-termers)?
- 8) Welche Rolle spielt die überseeische Fachkraft im Gebiet einer Partnerkirche?

### Entscheidungen, Planung und Leitung

- 9) Wo und von welchen Personen oder Gruppen werden die eigentlichen Entscheidungen über Umfang und Art der Mitarbeit einer Missionsorganisation in einer überseeischen Kirche getroffen?

- 10) Wie bestimmt die Missionsgesellschaft ihre Prioritäten? Inwieweit sind derartige Entscheidungen mit Vorstellungen der Partnerkirche über die Vordringlichkeit bestimmter Aufgaben abgestimmt? Welche Rolle spielen dabei früher eingegangene Verpflichtungen?
- 11) Welche Rolle spielt die Missionsgesellschaft in den Fragen der Entwicklungspolitik, der Entwicklungshilfe und reiner Sozialprogramme im Bereich der Partnerkirche?

#### F i n a n z e n

"Wirkliche Gemeinsamkeit schließt die Gnade des Empfangens wie des Gebens ein. Innerhalb solcher Bruderschaft besteht kein Grund, weshalb wirtschaftlich schwache Kirchen zögern sollten, von wirtschaftlich starken Kirchen Hilfe anzunehmen. Wir setzen voraus, keine christliche Körperschaft wird versuchen, ihre geldliche Stärke zum Vorteil ihrer Herrschaft über eine andere auszunützen. Wir setzen gleichfalls voraus, die empfangenden Kirchen werden auf der Hut sein vor der Gefahr, daß die geldliche Hilfe der anderen auf die Entwicklung ihrer eigenen Pläne christlicher Haushalterschaft einwirke oder sie gar hemme." (Whitby 1947)

- 12) Wie verhalten sich personelle Hilfe und finanzielle Unterstützung für die Partnerkirche zueinander? Sollte die Frage der finanziellen Unterstützung mit der Aussendung von Personal verknüpft sein?
- 13) Welche Kriterien hat eine Missionsgesellschaft für die Vergabe bzw. die Verweigerung finanzieller Unterstützung an eine überseeische Partnerkirche? Welche Rolle spielen dabei Leitvorstellungen der Missionsfreunde oder Richtlinien der Kirchen, die die Missionsgesellschaft finanziell tragen?

#### Anmerkung

In der Arbeitsgruppe werden die Antworten der Missionsgesellschaften zu dem Fragebogen der Abteilung für Weltmission des Ökumenischen Rates zur "Rolle der Missionsgesellschaften" mitzubedenken sein. Der Fragebogen wurde allen Mitgliedsgesellschaften vom DEMR mit Rundschreiben vom 11. Juni 1969 zugesandt. Die Teilnehmer der Arbeitsgruppe II werden gebeten, besonders die Antworten ihrer Gesellschaft in das Gespräch mit einzubringen.

Deutscher Evangelischer Missions-Tag

14.-18. September 1970

Arbeitsgruppen

Sind unsere Strukturen zur Partnerschaft geeignet?

Arbeitsgruppe I  
(Wichernsaal)

Nelle

Günther

Alsmeyer  
Alt  
Becken  
Deppermann  
Furniß  
Gensichen  
Giese  
Gugeler  
Hager  
Hein

Hefendehl  
Hendrich  
Hiller  
Jäker  
Kubik  
Lehmann  
Nitsch  
Oelschner  
Pflaum  
Potter

Röllinghoff  
Sachau  
Schmidt-Lange  
Schrupp  
Schückler  
Starr  
Ulrich  
Wagner, H.K.  
Wolff

Arbeitsgruppe II  
(Großer Konferenzraum)

Bezenberger

Nuber

Abrahamse  
Brockhaus  
Dietz  
Eggert  
Hahn  
Heinz  
Horstmeyer  
Jäger  
Jentzsch  
Kattmann

Kremkau  
Lenz  
Maurer  
Meier-Schomburg  
Metzger  
Mohr  
Ottmüller  
Quiring  
Reuer  
Rosenkranz

Rosin  
Ruf  
Sander  
Sandner  
Sommer  
Tecklenburg  
Wagner, G.  
Weißinger

.../...

Der Dienst ausländischer Mitarbeiter in der Mission der Kirche

Arbeitsgruppe III

(Kleiner Konferenzraum)

Bintz

Scholten

Brandenburger

Grau

Groth

Herm

Höpfner

Keding

Lee

Meergans

Möller

Mundinger

Nsemwa

Oehler

Olpp

Samad

Schumm

Stallmann

Tumat

Utermann

Vatter

Vicedom

Weiß

Wolfrum

Arbeitsgruppe IV

(Tagesraum)

Hollm

Schnellbach

Ahrens

Al Bayati

Beyerhaus

Bos

Buege

Dammann

von Dewitz

Engel, E.

George

Herrmann

Hopf

Ji

Kamper

von Krause

Moritzen

Schneiders

Seeberg

Urio

Viering

Westberg

.../...

Finanzielle Partnerschaft

Arbeitsgruppe V  
(Foyer im Festsaal)

Berg  
Gengnagel

Bahnsen  
Benn  
Damm  
(Dühr)  
Engel, L.  
Freytag

John, G.  
(John, K.)  
Kandeler  
Kaufmann  
König  
Lohmann

Marquardt  
Mettershausen-  
Gordon  
Morgner  
Steinheil

Arbeitsgruppe VI  
(Pestalozzizimmer)

Scheel  
Werth

Beck  
Bergner  
Busse, E.  
Busse, G.  
Herrlinger

Koller  
Kühne  
Linnenbrink  
Marwedel  
Rohde

Schaefer  
Situmorang  
von Wallwitz

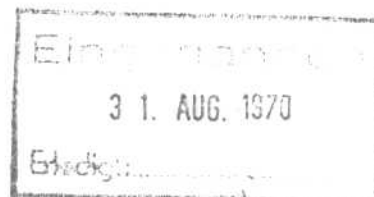
DAS WORT IN DER WELT / ALLGEMEINE MISSIONSNACHRICHTEN

R e d a k t i o n

Hamburg, den 26. August 1970  
r/mh

An

die beteiligten Missionsgesellschaften  
Herrn Pfarrer St. Meier-Schomburg, Wien  
Herrn Pfarrer Dr. W. Günther, Stuttgart  
die Mitglieder des Hausredaktionskreises



An

die Herausgeber  
Herrn Bischof D. Harms, Oldenburg, und  
Herrn Präses D. Beckmann, Düsseldorf  
zur Kenntnis

*P. Seeburg*

Betreff: Sitzung des Redaktionsausschusses

Beilage: 2

Verehrte, liebe Mitarbeiter,

Anlässlich des Deutschen Evangelischen Missions-Tages  
wollen wir wieder eine Sitzung unseres Redaktionsausschusses  
abhalten. Sie findet statt

am Dienstag, dem 15. September

von 19 bis 19.45 Uhr

in Berlin-Spandau, Johannesstift. Der Sitzungsraum wird noch  
rechtzeitig bekanntgegeben.

T a g e s o r d n u n g

1. Bericht über die Redaktionsarbeit
2. Programm für 1970/71 (Artikelteil)
3. Redaktioneller Inhalt und Gestaltung
4. Wünsche und Anregungen
5. Verschiedenes

Eine Aufstellung zu Punkt 2 der Tagesordnung liegt bei.

Mit freundlichem Gruß  
Ihr

*Walther Ruf*  
(Walther Ruf)

P.S. Die Missionsgesellschaften erhalten je 2 Stück  
dieses Schreibens.  
D.O.

## "Das Wort in der Welt"

=====

Beiträge 1970/71 im Artikelteil

(Stand vom August 1970)

### Nr. 5/70

Eine Kirche kämpft um ihr Leben (Neuguinea). Manfred Perlitz  
Die Pfingstbewegung im ökumenischen Gespräch. Walter Hollenweger  
Albert J. Luthuli darf nicht vergessen werden. Rolf Italiaander  
Missionar oder Entwicklungshelfer? (Aktion Fragebogen 3)

Niels-Peter Moritzen

"Sie fragen - Wir antworten". Erster Beitrag. wr  
Sekretariat Oberteufel. Aus dem Missionskabarett "Flaschenpost"

### ab Nr. 6/70

#### Religionen

Neureligionen in Japan. Werner Kohler (vorgesehen)  
Ahnenkult und christlicher Glaube in Afrika. Hans Häselbarth

#### Ostasien

Akademiarbeit in Japan. Norbert Klein  
Taiwan. Justus Freytag (vorgesehen)

#### Indien

Goßner-Kirche. Martin Seeberg  
Aus der luth. Tamulenkirche. Johnson Gnanabaranam (vorgesehen)  
Aus der Jeypurkirche. Otto Waack (vorgesehen)  
Aus der Kirche von Südindien. Friedrich Meier oder ein  
anderer Vf..  
Kinderschicksale in Indien. Meditationen über Fragebogen der  
Kindernothilfe e.V. Walter Oelschner

#### Afrika

Beitrag über "Maghreb". Ulrich Schoen  
Folgen des Volta-Staudammes für Menschen und Gemeinden in  
Ghana. Horst Keil  
Generationsproblem in Tanzania (Kurzbeitrag). Manfred Jahnel  
Weiterer Beitrag aus Tanzania. Vermittelt durch Christoph Jahn  
Über Polygamie in Afrika. Horst Flachsmeyer  
Beitrag eines Afrikaners. Bethuel Kiplagat, Kenya (vorgesehen)  
Weitere afrikanische Autoren gewinnen: über Bengt Simonson,  
Kitwe

#### Neuguinea

"Weiß zu Weiß und Braun zu Braun?" Vom Zusammenleben der  
Rassen in Neuguinea. Manfred Perlitz (Kurzbeitrag)  
Weiterer Beitrag (umfangreicher)

Christen aus der Dritten Welt / ökumenische Persönlichkeiten  
Rolf Italiaander

Indien - Surinam / Ralph Abernathy - Madeleine Barot -  
Marc Boegner - Helder Canara - Josef L. Hromadka -  
D. T. Niles

Ärztliche Mission

"Schwarzer Zauberpriester oder weißer Medizinmann".  
Wer hat recht? Horst Flachsmeier  
Ärztliche Mission. Hakon Hellberg oder ein anderer Autor

Europa

Ökumenisches Jugendzentrum Agape/Italien. Marie Luise Jelden  
Was die Jugend über die Mission denkt. Jan Sachau (vorgesehen)  
Fremdarbeiter in Deutschland. Wolfgang Fietkau

Kurzbeiträge, z.T. illustriert

Begegnungen und Erzählungen. Walter Oelschner, Fritz Pawelzik  
"Sie fragen - Wir antworten"  
"Aktion Fragebogen" (noch 2 Beiträge)  
Walther Günther, Niels-Peter Moritzen

Buchbesprechungen

Gerd v. Paczensky: Die Weißen kommen - Die wahre Geschichte  
des Kolonialismus (ausführliche Rezension). Christian Berg  
Weitere Besprechungen

Sonstige Beiträge

Kommentare  
Glossen  
Streiflichter

P. Seeborg z. KH

Vorschläge für ein verändertes Konzept von  
"Das Wort in der Welt / allgemeine missionsnachrichten"

-----

I.

Konzeption und Aufmachung von "Das Wort in der Welt / allgemeine missionsnachrichten" werden immer wieder gut beurteilt. Es fehlt indes auch nicht an kritischen Stimmen. Hauptargument dabei - jüngst wieder vorgetragen durch die Heimatkommission der Südwest-deutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission - ist, daß WidW sich an ein Publikum wende, bei dem Interesse für oder gar Engagement an Mission bereits vorausgesetzt sei. Es werde in der Konzeption dieser Zeitschrift aber zu wenig der Versuch gemacht, auch jene Gemeindeglieder oder gar die breite Öffentlichkeit anzusprechen, für die Mission ein eher marginales Phänomen, eine kirchliche Randerscheinung geworden ist.

Genausowenig ist es möglich, dem eben genannten Publikum die auf die speziellen Bedürfnisse und Interessen von Freundeskreisen zugeschnittenen Publikationen einzelner Missionsgesellschaften zur Information anzubieten.

Es besteht also auf dem evangelisch-missionarischen Publikationssektor eine Lücke, und es käme darauf an, sie mit Hilfe eines inhaltlich und formal neuen Konzeptes von WidW zu schließen.

(Im katholischen Bereich werden gleich vier Missionszeitschriften publiziert, und zwar

- a) "Mission aktuell", Zielgruppe: Katholiken zwischen 14 und 80 Jahren aller Bildungsstufen; Auflage ca. 1,4 Millionen;
- b) "Katholische Missionen", Zielgruppe: Gebildete und Führungskräfte;
- c) "Priester und Mission", Zielgruppe: Priester;
- d) "kontinente", Zielgruppe: ein breites an Mission interessiertes Publikum; Auflage ca. 110 000)

Da es unrealistisch scheint, ein gleich breites Angebot von Publikationen wie im katholischen auch im evangelischen Bereich offerieren zu können, kommt es darauf an, WidW/cmn so zu verändern, daß es sowohl Interessierte als auch noch zu Interessierende anspricht, das heißt, daß der alte Leserkreis erhalten bleibt, zugleich aber ein neuer erreicht wird.

II.

- 1) Das Lay-out muß so verändert werden, daß es den optischen Gewohnheiten eines breiteren Leserkreises entgegenkommt.

- 2) Das Blatt sollte enthalten:
  - a) Einen Allgemeinteil, in dem mit einem breiten Spektrum journalistischer Formen gearbeitet wird, von der (aktuellen) Reportage, dem Korrespondentenbericht und Kommentar, dem Feature über die Nachricht bis zur Glosse und Erzählung.
  - b) Einen Einschußteil, der in einer vom Allgemeinteil abgesetzten Farbe den Missionsgesellschaften bzw. Regionen zur Verfügung steht, wobei ihnen die redaktionelle Gestaltung durch die Redaktion der Zeitschrift abgenommen werden sollte.
- 3) Es müßte ein einprägsamer Titel gefunden werden, wobei "Das Wort in der Welt / allgemeine missionsnachrichten" als Untertitel oder im Impressum erhalten bleiben sollte.
- 4) Es sollte etwa das Format des katholischen Blattes "kontinente" übernommen werden.
- 5) Von Anfang an sollte auf bestimmten Seiten der Vierfarbendruck vorgesehen werden.
- 6) Als Umfang sollten zunächst 24 bis 36 Seiten vorgesehen werden.
- 7) Ziel sollte eine monatliche Erscheinungsweise sein.
- 8) Anzustreben ist durch Verhandlungen mit den einzelnen Missionsgesellschaften bzw. Regionen eine Auflagensteigerung.
- 9) Die Einnahmen durch die Abonnementsgebühren sollten die Kosten für Druck, Personal, Honorare, Lay-out decken.
- 10) Das neue Konzept sollte bis zum Herbst 1971 realisiert sein.

### III.

- 1) Um dieses Konzept zu realisieren, ist es nötig, eine arbeitsfähige Redaktion zu installieren. Es bieten sich dafür zwei Möglichkeiten an:
  - a) Einem freien Verlag wird das Projekt angeboten, der es in eigener Verantwortung nach kommerziellen Gesichtspunkten betreibt und der auch die Redakteure einstellt. (Die Südwestdeutsche EAGWM hält - bei monatlicher Erscheinungsweise - mindestens zwei hauptberufliche Redakteure für notwendig.)
  - b) Die Zeitschrift wird weiterhin redaktionell in Hamburg gestaltet. Auch dabei wäre davon auszugehen, daß ausschließlich für die Redaktion der Zeitschrift die Arbeitskraft von zwei Redakteuren zur Verfügung stehen müßte.

- 2) Herausgeber sind in jedem Falle die Missionsgesellschaften und regionalen Arbeitsgemeinschaften, deren Einflußnahme auf die verlegerische und redaktionelle Konzeption des Blattes durch eine jährlich einmal stattfindende Konferenz sichergestellt wird.

#### IV.

Eine Kalkulation der Druckkosten, der Personalkosten, der Kosten für das Lay-out und für den Honoraretat ist als Anlage beigelegt.

Im Juli 1970

gez. Heinz Kauber

gez. Klaus Viehweger

Vorschläge für ein verändertes Konzept von  
"Das Wort in der Welt / allgemeine missionsnachrichten"

---

I.

Konzeption und Aufmachung von "Das Wort in der Welt / allgemeine missionsnachrichten" werden immer wieder gut beurteilt. Es fehlt indes auch nicht an kritischen Stimmen. Hauptargument dabei - jüngst wieder vorgetragen durch die Heimatkommision der Südwest-deutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission - ist, daß WidW sich an ein Publikum wende, bei dem Interesse für oder gar Engagement an Mission bereits vorausgesetzt sei. Es werde in der Konzeption dieser Zeitschrift aber zu wenig der Versuch gemacht, auch jene Gemeindeglieder oder gar die breite Öffentlichkeit anzusprechen, für die Mission ein eher marginales Phänomen, eine kirchliche Randerscheinung geworden ist.

Genausowenig ist es möglich, dem eben genannten Publikum die auf die speziellen Bedürfnisse und Interessen von Freundeskreisen zugeschnittenen Publikationen einzelner Missionsgesellschaften zur Information anzubieten.

Es besteht also auf dem evangelisch-missionarischen Publikationssektor eine Lücke, und es käme darauf an, sie mit Hilfe eines inhaltlich und formal neuen Konzeptes von WidW zu schließen.

(Im katholischen Bereich werden gleich vier Missionszeitschriften publiziert, und zwar

- a) "Mission aktuell", Zielgruppe: Katholiken zwischen 14 und 80 Jahren aller Bildungsstufen; Auflage ca. 1,4 Millionen;
- b) "Katholische Missionen", Zielgruppe: Gebildete und Führungskräfte;
- c) "Priester und Mission", Zielgruppe: Priester;
- d) "kontinente", Zielgruppe: ein breites an Mission interessiertes Publikum; Auflage ca. 110 000)

Da es unrealistisch scheint, ein gleich breites Angebot von Publikationen wie im katholischen auch im evangelischen Bereich offerieren zu können, kommt es darauf an, WidW/ann so zu verändern, daß es sowohl Interessierte als auch noch zu Interessierende anspricht, das heißt, daß der alte Leserkreis erhalten bleibt, zugleich aber ein neuer erreicht wird.

II.

- 1) Das Lay-out muß so verändert werden, daß es den optischen Gewohnheiten eines breiteren Leserkreises entgegenkommt.

- 2) Das Blatt sollte enthalten:
  - a) Einen Allgemeinteil, in dem mit einem breiten Spektrum journalistischer Formen gearbeitet wird, von der (aktuellen) Reportage, dem Korrespondentenbericht und Kommentar, dem Feature über die Nachricht bis zur Glosse und Erzählung.
  - b) Einen Einschußteil, der in einer vom Allgemeinteil abgesetzten Farbe den Missionsgesellschaften bzw. Regionen zur Verfügung steht, wobei ihnen die redaktionelle Gestaltung durch die Redaktion der Zeitschrift abgenommen werden sollte.
- 3) Es müßte ein einprägsamer Titel gefunden werden, wobei "Das Wort in der Welt / allgemeine missionsnachrichten" als Untertitel oder im Impressum erhalten bleiben sollte.
- 4) Es sollte etwa das Format des katholischen Blattes "kontinente" übernommen werden.
- 5) Von Anfang an sollte auf bestimmten Seiten der Vierfarbendruck vorgesehen werden.
- 6) Als Umfang sollten zunächst 24 bis 36 Seiten vorgesehen werden.
- 7) Ziel sollte eine monatliche Erscheinungsweise sein.
- 8) Anzustreben ist durch Verhandlungen mit den einzelnen Missionsgesellschaften bzw. Regionen eine Auflagensteigerung.
- 9) Die Einnahmen durch die Abonnementsgebühren sollten die Kosten für Druck, Personal, Honorare, Lay-out decken.
- 10) Das neue Konzept sollte bis zum Herbst 1971 realisiert sein.

### III.

- 1) Um dieses Konzept zu realisieren, ist es nötig, eine arbeitsfähige Redaktion zu installieren. Es bieten sich dafür zwei Möglichkeiten an:
  - a) Einem freien Verlag wird das Projekt angeboten, der es in eigener Verantwortung nach kommerziellen Gesichtspunkten betreibt und der auch die Redakteure einstellt. (Die Südwestdeutsche EAGWM hält - bei monatlicher Erscheinungsweise - mindestens zwei hauptberufliche Redakteure für notwendig.)
  - b) Die Zeitschrift wird weiterhin redaktionell in Hamburg gestaltet. Auch dabei wäre davon auszugehen, daß ausschließlich für die Redaktion der Zeitschrift die Arbeitskraft von zwei Redakteuren zur Verfügung stehen müßte.

- 2) Herausgeber sind in jedem Falle die Missionsgesellschaften und regionalen Arbeitsgemeinschaften, deren Einflußnahme auf die verlegerische und redaktionelle Konzeption des Blattes durch eine jährlich einmal stattfindende Konferenz sichergestellt wird.

IV.

Eine Kalkulation der Druckkosten, der Personalkosten, der Kosten für das Lay-out und für den Honoraretat ist als Anlage beigelegt.

Im Juli 1970

gez. Heinz Kauber

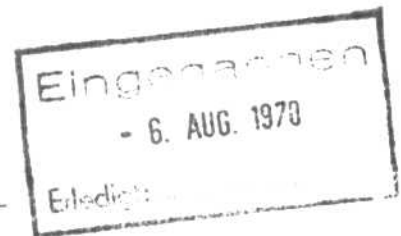
gez. Klaus Viehweger

Deutscher Evangelischer  
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 3.8.70  
Mittelweg 143

Az. 205/E.

An die  
Mitglieder und Fachleute  
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages  
-----



Sehr verehrte Damen und Herren!

Wie Herr Bischof Harms in seiner Einladung vom 26.6.70 zur Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages ankündigte, geht Ihnen hiermit noch einiges Berichtsmaterial zu. Es handelt sich um

den Zehnjahresbericht von Herrn Missionsdirektor D. Dr. Pörksen über die Missionsakademie - mit 4 Anlagen

und einen Bericht des Generalsekretärs der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

Da in den weiterführenden mündlichen Berichten, die im Programm der Mitgliederversammlung vorgesehen sind, die Kenntnis dieses Materials vorausgesetzt wird, bitten wir Sie, die Unterlagen Ihren stimmberechtigten Vertretern zu geben. Wir schicken Ihnen deshalb so viele Exemplare, wie Sie Stimmen im DEMA haben. Weitere Exemplare sind auf Wunsch sowohl im Tagungsbüro als auch vorher - bis Ende August - von hier aus erhältlich.

In jeweils einem Exemplar senden wir den ordentlichen Mitgliedern außerdem anbei die Liste des Bedarfs der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission für 1971, wie sie laut Beschluß des Verbindungsausschusses vom 18.6.70 den Landes- und Freikirchen demnächst vorgelegt wird.

Dürfen wir Sie noch einmal bitten, uns möglichst umgehend, sofern noch nicht geschehen, Ihre stimmberechtigten Vertreter auf der diesjährigen Mitgliederversammlung zu benennen? Auch den äußersten Termin für die Einsendung der Anmeldeformulare der Teilnehmer möchten wir in Erinnerung rufen: es ist der 15. August.

Mit freundlichen Grüßen  
Ihre ergebene

U. Ebert

Anlagen

Zehn Jahre Missionsakademie

---

1959 - 1969

---

1. Der Gründer
2. Das Ziel
3. Der Weg
4. Die Studierenden
5. Das Hausseminar
6. Die Studienleiter
7. Die Partner
8. Vita communis
9. Providentia Dei

## 1. Der Gründer

Von der Missionsakademie an der Universität Hamburg kann nicht die Rede sein, ohne daß von Walter Freytag, ihrem Begründer, gesprochen wird. Man muß sicher nicht da anfangen, wo in seinem Vortrag in einem unserer Hausseminare Prof. Dr. Kretschmar anfang, nämlich bei Ansgar. Kühn und scherzhaft sagte er: "Ansgar kaufte einige dänische Sklaven. Er unterrichtete sie, um sie nach Skandinavien als Missionare auszusenden. Das war die erste Missionsakademie in Hamburg." Man muß aber sicher anfangen bei der Weltmissionskonferenz in Edinburgh (1910). Damals wurden Ausbildungsstätten, Colleges, gefordert, durch welche die Vorbereitung der Missionare in dreifacher Hinsicht verbessert werden müßte: im Sprachstudium, in Religionsgeschichte und Soziologie der einzelnen Missionsgebiete und in den allgemeinen Grundlinien der Missionsarbeit sowie ihrer Methoden. Dieser Gedanke eines "Central Missionary College" hat auch Prof. Freytag von Anfang an bewegt. Er hatte in Hamburg den Versuch vor Augen, der vor dem I. Weltkrieg in der "Grünen Tanne" des Rauhen Hauses unternommen worden war. 1911 hatte hier die Norddeutsche Mission mit D. Jakob Spieth ein Heim eröffnet, in dem bis zum Ausbruch des I. Weltkrieges insgesamt 42 Studierende, darunter drei Ausländer, zu ihrer Weiterbildung untergebracht waren. Schon während des II. Weltkrieges vertrat Prof. Freytag immer neu den Grundsatz, daß wir alle nach Beendigung des Krieges in der Missionsarbeit unter keinen Umständen wieder da anfangen dürften, wo wir 1939 aufgehört hätten. Als dann der Krieg zu Ende war, rief Prof. Freytag alle Missionsleute, die irgendwie erreichbar waren, im Herbst 1945 nach Hermannsburg und legte hier seinen Plan einer Missionsakademie vor. Aber die Missionsseminare fingen fast alle wieder da an, wo sie vor dem Kriege aufgehört hatten. So scheiterte dieser erste Versuch, zu einer Missionsakademie zu kommen. Zsh, behutsam, oft zögernd, ging Prof. Freytag aber weiter an die Verfolgung des Zieles. Der Deutsche Evangelische Missionsrat wie der Deutsche Evangelische Missions-Tag befaßten sich mit den Plänen. Der Lutherische Weltbund wie der Internationale Missionarat wurden in diese Planung mit einbezogen.

Drei missionsakademische Kurse waren weitere Schritte auf dem Weg zur Verwirklichung der Missionsakademie. Der erste fand vom 15. bis 30. April 1952 auf der Heideburg bei Hamburg statt. 32 Teilnehmer aus 11 Gesellschaften kamen. Der spätere Hamburger Bischof Dr. Witte hielt die Bibelarbeit zusammen mit Prof. Goppelt. Sieben Dozenten, darunter Prof. Dr. Freytag und Dr. Gensichen, teilten sich in die Hauptvorlesungen. Ein Jahr darauf fand vom 7. bis 24. April 1953 in Bahlburg bei Hamburg der zweite missionsakademische Kursus statt mit 50 Teilnehmern aus 18 Gesellschaften. Die Bibelarbeit hielten Prof. Dr. Stählin aus Mainz und Pastor Flach aus Wuppertal-Barmen. Das Gesamtthema hieß "Gemeindefaufbau". Die Bibelarbeiten aus dem Neuen Testament waren in dieses Thema einbezogen. Die Vorträge über dieses Thema behandelte der spätere Lübecker Bischof Meyer, Prof. Hoekendijk, Pastor Hermelink, Prof. Freytag und Prof. Rosenkranz. Das wachsende Bedürfnis nach solchen missionsakademischen Kursen zeigte der dritte Kursus, der fast zum Mythos gewordene Büssener Kursus vom 31. März bis 13. April 1954 mit 14 Dozenten und 106 Teilnehmern. Zielsetzung der Tagung: "Mission ist nicht mehr Mission." Es ging um den Strukturwandel der Mission und die Bedeutung der missionarischen Erfahrungen in den jungen Kirchen für die theologische und kirchliche Lage der abendländischen Christenheit. Die tägliche Bibelarbeit über den Epheserbrief unter dem Thema "Der Missionar im Gefängnis und die Kirche" hielt der spätere Lübecker Bischof Prof. D. Meyer.

Dann endlich war es so weit. Im gleichen Jahr 1954 konnte "Die Missionsakademie an der Universität Hamburg (im Aufbau)" zum Sommersemester mit 19 Studierenden beginnen. Diese "Missionsakademie (im Aufbau)" wanderte von der Kirchlichen Hochschule über die Anscharhöhe zum Rautenberghaus an der Alster. Die Universität erkannte die Missionsakademie durch Beschluß des Universitätsrates vom 10. Juni 1955 an. Der Deutsche Evangelische Missions-Tag beschloß 1956 in großer Einmütigkeit, für die Einrichtung der kommenden Missionsakademie zu sorgen und diese Missionsakademie als das gemeinsame Institut aller Missionsgesellschaften anzusehen. Der Lutherische Weltbund bezeichnete dieses Institut ausdrücklich als "ein anerkanntes Institut für die Ausbildung von Geistlichen aus den jungen Kirchen". Der Hamburgische Staat stellte 1957 in Hamburg-Hochkamp, Ruperti-straße 67, ein Haus für die Missionsakademie zur Verfügung.

Die Evangelische Kirche in Deutschland beschloß, diese Missionsakademie unter ihre Obhut zu nehmen und sie finanziell zu unterstützen. Die offizielle Einweihung der Missionsakademie fand am 16. Juli 1958 statt. Prof. Freytag entfaltete die Grundsätze der Arbeit. Bischof Newbiggin sprach über "Europäische Verantwortung in Asien und Afrika heute" und sagte: "Unser Wahlspruch muß lauten: die ganze Kirche mit dem ganzen Evangelium für die ganze Welt." Dabei wies er mit Nachdruck hin auf "das Kreuz Jesu Christi, wo die letzten Fragen des Menschenlebens aufgedeckt und beantwortet werden, wo die eine große Entscheidung der Menschheitsgeschichte stattfindet. Weil der Mensch dort Vergebung der Sünde findet, kann er auch seinem Bruder vergeben. Darum ist das Kreuz das Zentrum, von dem aus die Versöhnung der Menschheitsfamilie geschehen kann." Wer ahnte an jenem herrlichen Sommertag im Garten der Missionsakademie, daß der Gründer schon im nächsten Jahr von Gott abberufen würde?

## 2. Das Ziel

-----

Die Missionsakademie ist eine Stiftung des Bürgerlichen Rechtes. Zweck der Stiftung ist "die missionswissenschaftliche Ausbildung des zur Aussendung nach Übersee bestimmten Missionsnachwuchses aller Fachrichtungen aus Deutschland und aus dem Ausland, die Fortbildung junger asiatischer und afrikanischer kirchlicher Mitarbeiter sowie deutscher Theologen und Missionskräfte aller Fachrichtungen, die im Dienst der Kirchen oder Missionsgesellschaften den Missionsauftrag der Kirche in besonderem Maße zu vertreten haben, sowie die Erfüllung aller Aufgaben, die sich für die Missionsakademie als ein der ganzen deutschen evangelischen Mission dienendes Arbeitszentrum ergeben werden."

Zum Kuratorium gehören:

ein Vertreter des Rates der EKD, der  
Präses der Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg,  
der Rektor der Universität,  
der Bischof der Evang.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate,

der Vorsitzende des Deutschen Ev. Missions-Tages,  
der Ordinarius für Missionswissenschaft an der Universität  
Hamburg,  
der Vertreter der Evang.-Theologischen Fakultät der Universität  
Hamburg,  
der Hanseatische Missionsdirektor,  
der Vorsitzende der Gesellschaft für Missionswissenschaft,  
der Exekutivsekretär des Deutschen Ev. Missions-Rates,  
der Geschäftsführer des Deutschen Ev. Missions-Rates,  
ein Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaften  
und berufene Mitglieder.

Der Vorstand besteht aus drei Mitgliedern. Geborenes Mitglied  
des Vorstandes ist der Hamburger Ordinarius für Missionswissen-  
schaft und ökumenische Beziehungen der Kirchen. Die beiden an-  
deren Mitglieder wählt das Kuratorium für eine Amtszeit von  
fünf Jahren.

Über das Ziel der Missionsakademie äußerte sich programmatisch  
Prof. Freytag am Tag der offiziellen Einweihung. Er sagte: "Sie  
ist eine Stätte der Wissenschaft: Missionsakademie an der Uni-  
versität Hamburg nennt sie sich." Er sprach von der sprach-  
wissenschaftlichen, ethnologischen und tropenmedizinischen Aus-  
bildung von Missionaren und fuhr dann fort: "Für sie alle liegt  
der Schwerpunkt in der Missionswissenschaft, d. h. in der  
theologischen Bemühung um Klarheit und Sachgemäßheit der Ver-  
kündigung der biblischen Botschaft unter den Völkern. Das ist  
ein weites Gebiet; denn es gehört zur rechten Verkündigung,  
daß sie sich darum bemüht, den Menschen, an den sie sich rich-  
tet, wirklich zu verstehen. So schließt Missionswissenschaft  
das Studium der politischen, sozialen und kulturellen Umwälzun-  
gen in Asien und Afrika, die Einfühlung in die Religionen und  
natürlich auch das Studium der Wachstumsgesetze werdender Kir-  
chen ein - alles im Blick auf den Menschen, um den es da geht."

"Zugleich ist die Missionsakademie aber auch Akademie, d. h.  
eine Stätte der Begegnung." Prof. Freytag wies hin auf die  
Missionare der verschiedenen Gesellschaften, die Theologen der  
verschiedenen Kirchen, auf Afrikaner und Asiaten, auf Missions-  
ärzte und Missionslehrer. "Es geht also um eine Begegnung, die  
vielerlei Grenzen zu durchstoßen versucht."

Als ein drittes Ziel und sicher nicht das unwichtigste nannte Prof. Freytag die Mission. Er sagte: "Das alles aber ist dadurch bestimmt, daß es eben eine Missionsakademie ist. Was das heißt, eine Missionsakademie, ist am schwersten zu verstehen; denn was man sich gemeinhin als Mission vorstellt, das ist Mission gerade nicht." Prof. Freytag schloß damit, daß er sagte: "Da geht es nicht um Methoden der Menschenführung oder sagen wir ruhig des Menschenfangs, sondern darum, Gottes Weg mit dem andern zu sehen, für diesen andern und für Gottes Weg mit ihm bereit zu sein und in aller Demut zu bezeugen, was uns zu bezeugen aufgetragen ist."

So hatte Prof. Freytag das Ziel der Missionsakademie klar umrissen. Sie ist eine Stätte der Wissenschaft. Sie ist eine Stätte der Begegnung. Sie ist eine Stätte der Mission. Auf welchen Wegen hat nun die Missionsakademie versucht, in dem Jahrzehnt ohne ihren Gründer diesem Ziel zuzustreben? Denn Prof. Freytag hat nur zwei Semester nach der offiziellen Einweihung Vorlesungen halten und der Missionsakademie als Vorsitzender des Vorstandes und Vorsitzender des Kuratoriums einen Dienst tun können. Das Wintersemester 1959/60 begann damit, daß wir uns am Sarge von Prof. Freytag in der St.-Katharinen-Kirche sammelten und den ersten Abend in der Missionsakademie einen Rückblick auf Leben und Arbeit Walter Freytags gaben (Wagner, Margull, Matzat und Pörksen). Die Fakultät ernannte Prof. Goppelt zum Stellvertreter des Ordinarius für Missionswissenschaft. Dadurch wurde er Mitglied des Vorstandes und setzte sich jahrelang tatkräftig für die Missionsakademie ein. Mitglieder im Vorstand blieben Bannach und Pörksen.

### 3. Der Weg

Es war dem Vorstand völlig klar, daß er in diesem Jahrzehnt nichts anderes tun konnte, als das Erbe des Gründers aufzunehmen, zu verwalten und behutsam weiterzuführen. Alle Änderungswünsche aus der Fakultät, aus der Mission, aus den Reihen der Studierenden hat der Vorstand an Zweck und Ziel der Missionsakademie geprüft und gemeint, es solle in diesen Jahren zunächst der Versuch unternommen werden, die Missionsakademie zu dem werden zu lassen, was sie nach der Planung werden sollte.

Eine Stätte der Wissenschaft. Die Hauptaufgabe war hier die theologische Wissenschaft und in ihr an erster Stelle die Missionswissenschaft (vgl. Ernst Dammann: Der Beitrag Hamburgs für die Missionswissenschaft in "Mitteilungsband der Geographischen Gesellschaft" 1964). Das ganze Jahrzehnt hat in vorbildlichem Einsatz von Lübeck aus Bischof Prof. D. Meyer Vorlesungen gehalten und, solange er in Hamburg war, auch Bischof D. Harms. Als Bischof Neill einem Ruf der Fakultät folgte, machte er zur Bedingung, daß er von allen Verpflichtungen der Missionsakademie gegenüber entbunden würde; so hat die Fakultät den Berichterstatter, "wenigstens für drei Jahre", wenn das Kuratorium dem zustimmte, die Verantwortung zu übernehmen, die sonst selbstverständlich dem Ordinarius für Missionswissenschaft zukommt.

Professoren wie Dr. Müller-Krüger, Dr. Mbiti aus Uganda und andere halfen mit. Hamburger Professoren der verschiedenen theologischen Disziplinen stellten sich für Vorträge im Hausseminar zur Verfügung. An der wissenschaftlichen Arbeit beteiligten sich auch die Referenten des Deutschen Evangelischen Missions-Rates und der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission.

Neben der Theologie waren es besonders die Sprachwissenschaften, die von den Studierenden in Anspruch genommen wurden. Manche Missionare wurden deshalb von ihren Gesellschaften an die Missionsakademie gesandt, um an der Universität Suaheli, Kantonesisch, Thai oder eine andere Sprache zu erlernen.

Daneben stand die Völkerkunde, die Tropenmedizin, die Soziologie, kurz all das, was die Hamburger Universität anzubieten hatte und was für die Studierenden je nach ihrer Herkunft, ihren kommenden Aufgaben oder auch ihrem besonderen Interesse in Frage kam.

In einer sorgfältigen Studienberatung zu Anfang des Semesters und Studienbegleitung während des Semesters hat der Studienleiter jeweils das Vorlesungsprogramm, das Seminarprogramm, ja das gesamte wissenschaftliche Arbeitsprogramm mit dem einzelnen Studierenden herausgearbeitet.

Eine Stätte der Begegnung. Hier trafen sich die verschiedenen Generationen; der über 60-jährige Missionar, der nach langer Tätigkeit in Afrika in die wissenschaftliche, besonders auch missionswissenschaftliche Arbeit wieder ganz eintauchen wollte,

und der junge Missionskandidat, der gerade seinen Abschluß auf dem Missionsseminar gemacht hatte. Welten trennten hier die Generationen. Hier trafen sich auch die verschiedenen Rassen verschiedener Völker und Nationen. Hart prallten die Gegensätze aufeinander, z. B. in einem Hausseminar zwischen dem schwarzen Südafrikaner und dem weißen Südafrikaner. Hier begegnete aber auch der einheimische Pastor aus Asien und Afrika dem im gleichen Land, oft in der gleichen Gegend tätigen Missionar. Jetzt waren sie beide Studierende, waren beide Lernende. Es kam zu einer völlig neuen Begegnung. Hier traf der progressive Vikar auf den fundamentalistischen Prediger. Bei der Auslegung der biblischen Botschaft kam es zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen. Hier trafen sich Angehörige der verschiedenen Konfessionen, die gemeinsam leben, gemeinsam beten, gemeinsam Gottesdienste halten, ja die gemeinsam zum Abendmahl gehen wollten und doch merkten, wie schnell sie überall bei diesen Begegnungen an Grenzen kamen, Grenzen, die vom Evangelium her überwunden wurden und an denen doch immer wieder einzelne stehenblieben, weil sie um des Gewissens willen in ihrer Bindung an Schrift und Bekenntnis diese Grenze nicht überschreiten konnten. Diese Begegnungen waren oft der wertvollste Teil des Studiums an der Missionsakademie.

Eine Stätte der Mission. Mission kristallisierte sich immer deutlicher heraus als Mission in sechs Kontinenten. An dieser Sendung waren sowohl der Deutsche Pastor als auch die dänische Missionarin, sowohl der japanische Wissenschaftler als auch der indische Gemeindepfarrer beteiligt. Mit immer neuem Ernst wurde in den verschiedenen Semestern die Frage der "vocatio", die Frage der Berufung gestellt: Wie steht es um den Träger der Botschaft? Was heißt das heute, ein Jünger Christi zu sein? Die Studierenden stellten sich selber immer wieder die Frage, wie sie ihre Teilhabe an der "Missio Dei" auch als Studierende verwirklichen könnten und auch in dieser Zeit verwirklichen müßten. Besonders ausländische Studierende waren es, die hier mit einem leidenschaftlichen missionarischen Impetus vorangingen. So beteiligte sich die Missionsakademie an der Hanseatisch-Oldenburgischen Missionskonferenz und an Missionstagen in der näheren und weiteren Umgebung. So fuhr in jedem Semester eine kleinere oder größere Gruppe nach Leipzig anläßlich der Messe und nahm Fühlung auf mit der

Leipziger Mission. Selbstverständlich nahmen Studierende der Missionsakademie am Deutschen Evangelischen Missions-Tag und an der Königsfelder Missionswoche teil. Einige Beteiligten sich auch an Missionswochen in und um Hamburg. Deutlich wurde, daß Gesellschaften und Kirchen die von ihnen entsandten Studierenden während des Semesters von allen Verpflichtungen freistellen sollten. Völlig ist das trotz aller Versuche nie gelungen, aber doch weitgehend. Mancher verließ die Missionsakademie mit neuer Freudigkeit, oft auf Grund neuer Entdeckungen über das Wesen des christlichen Glaubens. Teilhabe an der "Missio Dei" - das war das geheime Ziel.

So wurde auf verschiedenen Wegen versucht, auf das Ziel der Missionsakademie zuzugehen.

#### 4. Die Studierenden

-----

Aufschlußreiche Berichte liegen hierüber vor von

- Herwig Wagner: Memorandum über Aufgabe und Ziel der Missionsakademie (1956),  
Horst Bürkle: Das Studium der Afrikaner und Asiaten an der Missionsakademie (1962),  
Wilhelm Wille: Die Akademie als Stätte der Begegnung und der theologischen Arbeit (1965),  
Hermann Taferner: Erfahrungsbericht über die begleitende Studienförderung ausländischer Theologiestudenten an der Missionsakademie (1967).

Die Studiengemeinschaft an der Missionsakademie setzt sich aus vier Gruppen zusammen:

a) Der Missionskandidat. Er kommt vom Missionsseminar. Der eine ist biblischer Fundamentalist, der andere hat eine praktische Bibelschulausbildung absolviert, der dritte ist exklusiver Konfessionalist. Und nun geht es "aus dem theologischen Windschatten in den wissenschaftlichen Wetterwinkel freier Forschung".

Einige bleiben ein bis drei Semester zur Vertiefung der Missionswissenschaft, zur Erlernung von Sprachen, zur Erweiterung ihrer theologischen Kenntnisse. Oft ist ihr Aufenthalt eine Belohnung für ein gutes Abschlußexamen am Missionsseminar. Einzelne machen das Diplomexamen.

Andere bleiben zwei bis vier Jahre. Sie machen Fachabitur und erwerben einen akademischen Grad (Baccalaureus Divinitatis oder Magister Theologiae). Für ihre kommende Arbeit in den jungen Kirchen ist Universitätsstudium und akademischer Grad wichtig geworden.

Die Gefahr ist klar: Theologisch wird bisweilen nicht bewältigt, was auf sie zukommt; der Aufenthalt wieder in einem Internat nach jahrelangem Leben im Missionsseminar führt zur Cliquenbildung oder zur Obstruktion. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit liegt außerhalb der Missionsakademie nur im theologischen Fachstudium. Hier haben Hausseminar und "vita communis" eine große Aufgabe.

b) Der Urlaubsmissionar. Er hat den Wunsch nach theologischer Weiterbildung. Einzelne haben sich bestimmte wissenschaftliche Arbeiten in Missionsgeschichte, Völkerkunde oder Sprachwissenschaft vorgenommen. Die meisten sind interessiert an dem Wandel in Missionswissenschaft, Ökumene und Religionswissenschaft. Viele Missionare haben in Afrika, Asien oder Lateinamerika in ihrer Kirche Sonderaufgaben mit weitreichender Verantwortung. Sie kommen zur Missionsakademie in der Erwartung, daß hier theologische und praktische Fragen ihrer Missionsarbeit eine Antwort bekommen. Sie suchen Denkanstöße, erwarten Spezialübungen und Behandlung von Spezialproblemen bestimmter Gebiete. Allein über 170 Afrika-Missionare waren in der Missionsakademie und konnten mit Recht erwarten, daß die Frage der Apartheid, des Großstadtpfarrers in Südafrika, der Kirchwerdung in Ost- wie in Westafrika, der Viel-ehe und andere brennende Fragen behandelt würden. Deshalb fand die "Studiengruppe Südafrika" besonders lebhaftes Interesse. Dr. Florin war hier ein sachkundiger Berater. Es kam auch zum "Afrikakursus für 'non-ordained missionaries'" (9. bis 20. Oktober 1966).

Die in der Missionsakademie für jedes Semester gebildete "Arbeitsgemeinschaft für Missionare" suchte den Wünschen der Missionare gerecht zu werden. Es gab Semester, in denen diese Arbeitsgemeinschaft neben dem Hausseminar besonders gesucht war, auch von Missionskandidaten und Vikaren. Eine Gefahr für das Studium vieler Urlaubsmissionare blieb die starke Beanspruchung durch die Heimatgemeinden der Missionsgesellschaften.

Inzwischen hat die Zahl der Urlaubsmissionare an der Missionsakademie stark abgenommen. Das hängt sicher zusammen mit dem verkürzten Urlaub vieler Missionare. Das hat vor allem auch seinen Grund in der Kritik vieler Missionare an dem theologischen Kurs in der Missionsakademie. So kam es zu Kurskursen (drei bis sechs Wochen) für Urlaubsmissionare, bei den evangelikalien Missionen dreimal jährlich und den lutherischen Missionen einmal jährlich, die ausnahmslos stark besucht waren. Hier liegt wohl auch in Zukunft eine wichtige Aufgabe der Missionsakademie.

c) Der Vikar. Er kommt auf die Missionsakademie, geschickt von seiner Landeskirche, bisweilen auf eigenen Wunsch, zumist ohne jede Fühlung mit Mission und Missionswissenschaft während des Studiums, mitunter auch, weil die Landeskirche mit diesem Vikar nichts anzufangen weiß. Für einige Vikare ersetzt der Besuch der Missionsakademie den Besuch eines Predigerseminars.

So gibt es in den meisten Semestern ein missionswissenschaftliches Kolloquium oder ein Sonderseminar für Vikare, in dem sie mit der Mission und ihren Fragen bekanntgemacht werden. Jeder Vikar wählt zu Anfang des Semesters ein Thema, über das er arbeiten will. In dem Ferienseminar, das in der semesterfreien Zeit gehalten wird, legt der Vikar das Ergebnis seiner Sonderstudie vor. Das Archiv der Missionsakademie enthält eine ganze Anzahl solcher zum Teil besonders wertvollen Studien.

Entscheidend bleibt, ob der Vikar die missionarische Dimension in Theologie und Kirche während seines Aufenthaltes in der Missionsakademie entdeckt. Kommt es zu diesem "Aha-Effekt"? Oder beherrschen die Vikare mit ihren vom Studium her unbewältigten Problemen die Diskussion des Hauses?

Katechetische und homiletische Übungen helfen dem Vikar, die Mission in Predigt und Unterricht als ständigen Bestandteil zu erkennen. Viele Vikare haben sich als Mentoren ausländischer Studierender beteiligt und zum Ausdruck gebracht, daß sie gerade in diesem Dienst oft Wesentliches selbst gelernt haben. Zeitweise drohte im letzten Jahrzehnt die theologische Krise der Gegenwart eine ernsthafte Gefahr für die Arbeit und das Leben der Missionsakademie zu werden. Diese Krise scheint überwunden

zu sein. Entscheidend wird hier für die Zukunft der klare Kurs derer sein, die für die Missionsakademie in Kuratorium, Vorstand und Studienleitung verantwortlich sind, und an solch klarem Kurs hat es in der Vergangenheit nicht selten gefehlt.

d) Der ausländische Studierende. Er kommt in die Missionsakademie zumeist aus Asien und Afrika, geschickt von seiner Kirche, ausgewählt von seiner Ausbildungsstätte oder Kirchenleitung, mit Empfehlungen und Beurteilungen von zwei Wissenschaftlern seines Heimatlandes, nachdem er die Grundausbildung in seiner Heimat abgeschlossen hat (theologische Examina: B.D., M.A., L.th.). Seine Kirche erwartet, daß die Missionsakademie ihm die Möglichkeit gibt, für die kommenden Aufgaben in seiner Kirche die erforderliche Zurüstung zu empfangen, die Abschlußprüfung der Missionsakademie (Diplom) zu machen oder einen akademischen Grad zu erwerben (Baccalaureus, Magister, Doktor).

Diese vier Möglichkeiten des Abschlusses bietet die Missionsakademie nicht nur jedem ausländischen Studierenden an, sondern erwartet auch, daß er sie wahrnimmt; Ausnahmen bestätigen die Regel.

Durch die ausländischen Studierenden wird die Missionsakademie eine Art "ökumenisches und missionswissenschaftliches Praktikum". "Durch sie werden die andern davor bewahrt, die Dinge der Mission während ihres Studiums in Hamburg nur akademisch zu behandeln. Die Gegenwart der ausländischen Theologen sorgt täglich dafür, daß sich theologisches Urteil und Einsichten ad personam bewähren müssen."

Voraussetzung für das volle Studium an der Universität Hamburg ist der Nachweis, die deutsche Sprache erlernt zu haben. Während des Studiums wird jedem ausländischen Studierenden eine persönliche Hilfestellung zuteil (Vikar, Tutor, Studienleiter, wissenschaftlicher Assistent der Universität oder andere). Beratung am Anfang eines jeden Semesters, Begleitung im Studium selbst (Nacharbeit von Vorlesungen) und Hilfe in den Ferien kosten für alle Beteiligten ein ungewöhnliches Maß an Zeit und Kraft; dabei geht es immer um "eine individuelle Gestaltung des Studienganges". Die wissenschaftliche Seminar- oder Examensarbeit, die Vorbereitung auf das Examen - all das gehört dazu. Wie schwer ist es für alle Beteiligten, die Professoren eingeschlossen, aus der regionalen Gebundenheit unserer Theologie herauszukommen! "Effektive

Studienförderung schließt die Bereitschaft zum Lernen mit ein."

Die ausländischen Studierenden bildeten oft die größte Gruppe in der Missionsakademie. Dadurch waren besondere Aufgaben gegeben. Auch die Frauen der Studierenden mußten nachkommen. Immer deutlicher erwies sich das als notwendig. Für die Frauen mußte ein Sonderprogramm ausgearbeitet werden, etwa für Frau Magogo der Besuch der Ev. Fachschule für Erzieher und Höheren Fachschule für Sozialpädagogik in "Alten Eichen" oder für Frau Dunn ein Praktikum in der Ausbildungsstätte für körperlich und geistig Behinderte im Annastift zu Hannover. Für Familien mußte außerhalb der Missionsakademie eine Wohnung gesucht werden.

Die Rückkehr der ausländischen Studierenden in ihre Heimat wollte sorgsam vorbereitet sein, um das Wiedereinleben zu ermöglichen. Hier ist ein langer Atem, ein weiter Zeitraum, eine Bereitschaft zu hoher Investition erforderlich, soll das Ziel erreicht werden. (Zwischen dem ersten Semester von Samuel Amirtham aus Indien und dem letzten Semester mit der Promotion lagen zehn Jahre, dazwischen Gemeindearbeit in Indien, Dozentur in Bangalore, Studium im Heiligen Land.) Entscheidend bleibt für die ganze Zeit der seelsorgerliche Beistand und die geistliche "vita communis". Das gilt für alle Studierenden der Missionsakademie. -

Und was ist der Ertrag der Arbeit bei allen vier Gruppen?

In einer Landeskirche wie Schleswig-Holstein ist es deutlich zu merken, daß aus dieser Kirche jedes Semester ein Vikar an die Missionsakademie entsandt wurde. Missionskandidaten haben ihr wissenschaftliches Ziel erreicht. Heimaturlauber empfangen neue Impulse ("Jetzt kann ich wieder ein wissenschaftliches Buch lesen!"). Ausländische Studierende suchen die Erfahrungen und Erkenntnisse, gewonnen in der Missionsakademie, auszuwerten als Gemeindepfarrer oder Evangelisten, Dozenten oder Professoren, Kirchenpräsidenten oder Bischöfe. Pastor Wietzke, zur Zeit Tutor in der Missionsakademie, hat eine Übersicht zusammenzustellen versucht, was aus den einzelnen Studierenden geworden ist (vgl. Anlage 1).

Immer aber tut die Missionsakademie nur einen zusätzlichen, bescheidenen Dienst.

## 5. Das Hausseminar

Hier lag im letzten Jahrzehnt ein Schwerpunkt der gesamten Arbeit in der Missionsakademie. Hier trafen sich alle. Hier sollte bewußt in Ergänzung zu den Vorlesungen und Seminaren der Universität in einem Sonderprogramm gearbeitet werden. Die Programme des Hausseminars zeigen den starken Wandel von Semester zu Semester: "Die Religionen" - "Die christliche Weltmission angesichts der Herausforderung durch den Kommunismus" - "Die missionarische Dimension der Theologie" - "Die Stellung des Missionars heute" - "Säkularisation und Mission" - "Indigenous Theology". Zahlreiche Referenten, auch aus dem Ausland, hielten die Hauptvorträge im Hausseminar.

Sorgfältig wurde von Semester zu Semester das Programm vorbereitet, im Kreis der Studierenden, im Vorstand der Missionsakademie, in Besprechungen mit den Bischöfen D. Neill und D. Meyer. Immer trug der Studienleiter die Hauptlast der Verantwortung und der Vorbereitung. Er war auch zumeist der Leiter der sich an das Referat anschließenden Diskussion.

Fast immer war an den Abenden des Hausseminars die Zeit der Aussprache zu kurz. Oft zeigte es sich, daß gerade die ausländischen Studierenden bei solcher Aussprache zu kurz kamen. Deshalb wurden Arbeitsgemeinschaften eingerichtet unter Leitung von Tutoren, Referenten des Missions-Rates oder der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, Assistenten oder dem Studienleiter selbst, in denen das im Hausseminar gehaltene Referat einige Tage später an einem Abend durchdiskutiert wurde.

Die Teilnahme am Hausseminar war für alle Studierenden verpflichtend. Freigestellt war die Teilnahme nur für Examenssemester. Weil sich die ganze Missionsakademie einmal jede Woche vollzählig zum Hausseminar traf, gemeinsam hörte, miteinander diskutierte und den Abend gemeinsam schloß mit Lied, Schriftwort und Gebet, wuchs die Schaar der Studierenden zu einer Gemeinschaft zusammen.

## 6. Der Studienleiter und die Tutoren

Solange sich die Missionsakademie im Aufbau befand, mußte sie sich mit einem nebenamtlichen Studienleiter behelfen. Wer war dafür geeigneter als der geniale Jan Hermelink, dieser "Christ im

Welthorizont"? Hier mußte improvisiert werden. Das war Dr. Hermelinks Stärke.

Als die Jahre des Aufbaus beendet waren und die Missionsakademie stand, erhielt sie ihren ersten Studienleiter in dem bayrischen Pfarrer Magister Herwig Wagner. Mit der ihm eigenen Sorgfalt nahm sich Pastor Wagner der Gesamtaufgabe wie aller Kleinarbeit an. Er brachte die erste Wirtschaftsleiterin Fräulein Deppert mit, die 14 Jahre lang das Haus betreute und mit ihrer vorzüglichen Küche alle versorgte. Unverdrossen machten Pastor und Wirtschaftsleiterin mit, wenn es wieder hieß: umziehen! Die Geleise für die zukünftige Arbeit wurden durch Pastor Wagner gelegt im Sinne der Gründung: Wissenschaft, Begegnung, Mission. Folgerichtig zog es den Studienleiter der Missionsakademie dann auch selbst in die Mission. Er wurde Missionar in Neuguinea nach seiner Promotion.

Prof. Freytag war es noch möglich gewesen, die entscheidenden Besprechungen wegen eines Nachfolgers zu führen und die Berufung Pastor Bürkles einzuleiten. Vom Predigerseminar und von der Studentenarbeit brachte Dr. Bürkle vieles mit, was ihm das Einleben erleichterte und, zunächst mit Pastor Wagner zusammen, dann ab 1960 allein, die Studienleitung ermöglichte. Die Missionsakademie nahm einen sichtbaren Aufschwung. Obwohl der Ordinarius fehlte, den trotz allen Einsatzes die Bischöfe Prof. Neill und Prof. Meyer nicht ganz ersetzen konnten, gelang es Dr. Bürkle, durch Hausseminar und Arbeitsgemeinschaft mit gediegenem, gefülltem Programm die Missionsakademie immer wieder anziehend zu gestalten. Studienreisen in die afro-asiatische Welt führten wie von selbst dann auch Dr. Bürkle in die Mission, und zwar nach Makerere in das Department for Religious Studies der Universität Kampala in Ostafrika.

Ihm folgte Pastor Wille. Er hatte weder Gemeindeerfahrung wie Pastor Wagner noch Predigerseminarerfahrung wie Pastor Bürkle. Er kam nach dem Studium und einer Zeit der Mitarbeit beim Hamburger Hauptpastor Dr. Sierig mit Begeisterung in die Missionsakademie. Er war nicht nur den Missionskandidaten und Vikaren altersmäßig nahe, er lebte auch in besonders enger Verbundenheit mit allen Studierenden. Er teilte ihre Sorgen und Freuden. Zugleich machte er Pläne für die Zukunft einer stark erweiterten Missionsakademie. Er stellte den Kontakt zu anderen Fakultäten,

auch anderer Universitäten her. Er setzte sich leidenschaftlich für die Aufnahme von Frauen und Kindern unserer ausländischen Studierenden in der Missionsakademie ein. Er gab in den Kuratoriumssitzungen Jahresberichte, an die sich lebhaft Diskussionen anschlossen. Er "bürstete gern gegen den Strich", wie er selber sagte. Pastor Wille hatte fraglos die schwersten Semester zu durchstehen, wenn die Krise der Universität bisweilen zu einer Krise der Missionsakademie zu werden drohte. Auch für Pastor Wille führte nach seiner Promotion der Weg folgerichtig nach draußen. Er wurde Dr. Bürkles Nachfolger in Makerere.

So gingen alle drei Studienleiter in den Dienst der jungen Kirchen. Das war sicher gut. Nicht gut war, daß alle drei Studienleiter während ihrer Zeit an der Missionsakademie nebenbei wissenschaftliche Arbeiten zu machen hatten (Promotion oder Habilitation). Hier ist für umfangreiche Hilfestellung Vikar Wiarda und Dr. Linnenbrink besonders zu danken.

In der Form verschieden, aber in der Sache gleich, haben alle drei Studienleiter ihre Aufgaben unter den Studierenden wahrgenommen: Vorbesprechung und Planung des Studiums mit jedem einzelnen, Begleitung der wissenschaftlichen Arbeit, Verhandlungen mit Professoren, Dozenten und Instituten, die oft nur für Studierende der Missionsakademie Übungen einrichteten. Alle drei waren Helfer und Seelsorger. Es ist sicher ein besonderes Geschenk, daß jetzt ein Studienleiter mit Felderfahrung, der schon etwas älter ist, sich an die Missionsakademie berufen ließ.

Befähigte Tutoren haben die Arbeit der Studienleiter unterstützt und ergänzt. Eine besondere Hilfe waren für den Dienst unter den Ehefrauen ausländischer Studierender die Pastorinnen Dr. Christiane und Ilse Hass.

Noch eine Aufgabe, die den Studienleiter besonders beanspruchte, waren die Studienreisen. Hier schlossen sich oft Studierende auf, die sonst besonders zurückhaltend waren. Studienreisen wurden unternommen nach Leipzig zum Besuch von Mission und Gemeinden dort, nach Wien anlässlich der Gründung des Österreichischen Missionsrates und zum Besuch von Wiener Gemeinden, nach Paris zum Besuch der Pariser Mission und der Ecole missionnaire, zur Fühlungnahme mit der Evangelischen Fakultät wie mit katholischen Arbeiterpriestern, mit dem Dominikanischen Studienzentrum Istina und mit dem afrikanischen Herausgeberkreis der "Présence Africaine", -16-

nach Genf, Taizé, Kopenhagen, Holland. Auf diesen Studienfahrten gab es Möglichkeiten des Vergleichs und auch der Anknüpfung ökumenischer Beziehungen, die so persönlich und so unmittelbar nicht oft geboten werden. So wurden die Studienreisen ein Stück ökumenischen Erlebens in der Gemeinschaft der Missionsakademie.

## 7. Die Partner

-----

Den Vorsitz im Kuratorium übernahm nach dem Tode Walter Freytags das Mitglied des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Herr Landesbischof D. Dr. Haug. Mit großer Liebe hat der Vorsitzende sich dieser Aufgabe unterzogen, die Entwicklung verfolgt, uns Mitarbeiter beraten und mit dem ihm eigenen Humor oft die Lage nüchtern dargestellt. So sagte er einmal über die Träger der Missionsakademie, die vier Partner, erstaunlich sei die gute Zusammenarbeit zwischen diesen vier Partnern, dem Staat in Hamburg, der Hamburger Universität, der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat, "vier verschiedene Pferde vor dem Wagen der Missionsakademie, daß der Wagen trotzdem läuft und die Missionsakademie vorankommt, das ist ein Wunder." Im Rückblick auf dieses Jahrzehnt ist es wirklich ein Wunder.

Der Staat, im Kuratorium vertreten durch den Präses der Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, hat der Missionsakademie das Gebäude des Hauses Rupertistraße 67 zur Verfügung gestellt. Er stiftet jährlich die an den Staat, also ihn selbst, zu zahlende Miete in voller Höhe. Als Herr Senator D. Landahl Vorsitzender der Kultusministerkonferenz der Bundesrepublik war, gelang es ihm, die Einführung des Magistergrades für Hamburg, und zwar besonders für die Missionsakademie, durchzusetzen. Diesem persönlichen Freunde Walter Freytags gebührt für alle Förderung ein besonderer Dank, ebenso wie dem ständigen Teilnehmer an den Kuratoriumssitzungen Herrn Ltd. Regierungsdirektor Damm. Von der Universität gehören zum Kuratorium der Rektor (jetzt Präsident), der Ordinarius für Missionswissenschaft und Ökumenische Beziehungen der Kirchen sowie der Vertreter der Evangelisch-Theologischen Fakultät. Eine stille, stetige Hilfe erfuhr die Missionsakademie durch den Syndikus der Universität, Herrn Ltd. Regierungsdirektor Dr. Münzner, speziell bei den Verhandlungen über die Einführung des Abschlußexamens der Missions-

akademie (Diplom) und bei anderen Entscheidungen. So haben auf Beschluß des Senats der Universität die Studierenden der Missionsakademie auch in den Fällen, in denen eine Immatrikulation nicht möglich ist oder aus besonderen Gründen nicht erfolgt, die vollen Rechte und Pflichten aller Studenten der Universität Hamburg. Dies ist für den einheitlichen Sozialstatus aller Studierenden der Missionsakademie (u.a. studentische Krankenversorgung, Verkehrsmittelerbilligung, verbilligter Mittagstisch) von einiger Bedeutung. Rektoren wie Prof. Dr. jur. Sievers, Prof. Dr. med. Nauck und Prof. Dr. Thielicke haben durch ihre persönliche Mitarbeit und Beratung in den Sitzungen des Kuratoriums die Arbeit gefördert.

Die Evangelische Kirche in Deutschland, neben dem Vertreter des Rates der EKD vor allem durch das persönlich berufene Mitglied des Kuratoriums, Herrn Landesbischof D. Dr. Hanns Lilje (zur Zeit Vorsitzender des Kuratoriums), repräsentiert, hat von der Gründung an die Missionsakademie finanziell unterstützt, sich persönlich durch den Vorsitzenden des Vorstandes der Missionsakademie im Rat berichten lassen und auf der Synode in Bethel 1963 der von ihr mit begründeten Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission als erste der funktionalen Aufgaben die Missionsakademie an der Universität Hamburg genannt. Als der Raum bei der wachsenden Zahl der Studierenden der Missionsakademie zu knapp wurde, haben alle evangelischen Kirchen der Bundesrepublik und evangelische Landeskirchen der DDR gemeinsam die Mittel für den Erwerb des Hauses Winkelmannstraße 11 zur Verfügung gestellt. Immer wieder haben Landeskirchen aus den Reihen ihrer Pastoren und Pastorinnen Studienleiter und Tutoren zur Verfügung gestellt, teilweise sogar Gehälter oder Pensionsbeiträge übernommen. Gemeinden, Propsteien, Dekanate und Landeskirchen haben für einzelne ausländische Studierende wesentliche Kosten übernommen und Beihilfen zum Studium gegeben, nicht zuletzt die Ansgar-Stiftung. So ergibt sich hier eine breite Trägerschaft.

Im Deutschen Ev. Missions-Tag ist wohl die breiteste gemeinsame Basis für die Missionsakademie zu sehen. Als 1954 auf dem Missions-Tag in Barmen alle deutschen evangelischen Missionsgesellschaften die Errichtung der Missionsakademie als ihre gemeinsame Einrichtung beschlossen, als alle gemeinsam 1956 auf dem Missions-Tag in

Breklum beschlossen, die Einrichtung der Missionsakademie finanziell mit zu übernehmen, als sie dann trotz großer Verschiedenheit daran gingen, die Missionsakademie zu beschicken, war ein Schritt vorwärts im gemeinsamen Handeln der Mission getan. Der Vorsitzende des Deutschen Evang. Missions-Rates, die Gesellschaft für Missionswissenschaft, ein Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaften, Exekutivsekretär und Geschäftsführer des Deutschen Evangelischen Missions-Tages, der Hanseatische Missionsdirektor - sie alle gehören zum Kuratorium und machen sichtbar, wie stark die Missionsakademie in der deutschen evangelischen Mission verankert ist. Erheblich ist auch der laufende finanzielle Beitrag des Deutschen Evangelischen Missions-Tages.

Wird das so bleiben?

Wird die Missionsakademie die Zerreißprobe überstehen, in die jetzt die deutsche evangelische Mission mit weiten Teilen der Ökumene hineingeraten ist? Hier steht für die Mission viel auf dem Spiel.

Werden die vier Partner weiterhin so vorbildlich in gegenseitiger Rücksichtnahme, bei der jeder Partner seinen besonderen, ihm zufallenden Beitrag leistet, auch in Zukunft zusammenarbeiten?

Wenn die Arbeit der Missionsakademie an der Universität Hamburg, weiterhin getragen von allen vier Partnern, so fortgeht, bleibt das auch in Zukunft ein Wunder; doch "wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist."

#### 8. Vita communis

Die Missionsakademie ist kein Studentenhotel, kein Wohnheim für Studierende, sondern als Akademie eine Stätte der Wissenschaft, der Begegnung und der Mission. Deshalb kommt so viel auf das gemeinsame Leben an, auf die geistige und geistliche Gemeinschaft.

"Vita communis" ist kein Gesetz, das ordnet oder gar anordnet, wie Christen verschiedener Denominationen und verschiedener Rassen zusammenzuleben haben. "Vita communis" bedeutet eine geistige, geistliche Gemeinschaft. Die Formen werden sich ständig wandeln und immer neu von den Gliedern der Gemeinschaft gefunden werden müssen. Aber es gibt feste Bestandteile dieser Gemeinschaft:

das gemeinsame Wohnen, das gemeinsame Essen, das gemeinsame Beten, das gemeinsame Hören auf das Wort Gottes, die gemeinsame Verantwortung für die "Missio Dei". Dazu werden sich von Semester zu Semester immer neue andersartige Formen gemeinschaftlichen Lebens entwickeln. Die Formen wechseln, aber die Substanz bleibt.

Für den ausländischen Studierenden, den Missionskandidaten, den Heimaturlauber und den Vikar ist das gemeinsame Wohnen ein großes Geschenk. Auch daß es möglich ist, wenigstens einmal am Tag Tischgemeinschaft zu haben, bedeutet für die vier so verschiedenartigen Gruppen in der Missionsakademie viel. Beim Essen, vorher und nachher kommt es zu Begegnungen, zum Austausch und zur Gemeinschaft.

Hören wir gemeinsam auf Gottes Wort? Es geschieht allein. Aber es geschieht auch gemeinsam. Da sind im letzten Jahrzehnt die Gottesdienste zum Semesteranfang und -schluß in der Gemeinde oder in der Kapelle. Einmal sogar fand im Semesterschluß-Gottesdienst eine Trauung statt, und der Semesterschlußabend war zugleich Hochzeitsfeier. Als Jan Hermelink gestorben war, sammelten sich alle Studierenden statt zur Semesterschlußfeier zum Abendmahlsgottesdienst in der Nienstedtener Kirche. Alle waren dabei, wenn auch nicht alle zum Tisch des Herrn gingen. Daneben sind in der Missionsakademie am Morgen oder am Abend Andachten. Von Anfang bis Ende dieses Jahrzehntes blieb das Ringen um die rechte Form und um die rechte Beteiligung. Geben wir das Ringen um die rechte Gestalt des gemeinsamen Hörens auf Gottes Wort auf, dann geben wir uns selbst auf, auch wir als Missionsakademie.

Beten wir gemeinsam? Es wird allein gebetet, auch gemeinsam? Von Semester zu Semester war es oft völlig verschieden. In einem Semester kamen Studierende in der Wohnung des Studienleiters zusammen. Wir lasen die Bibel. Wir sprachen über den Text. Wir beteten als Gebetsgemeinschaft. In einem anderen Semester kamen die Studierenden in der Kapelle zusammen, sangen, Informationen über die Lage der Christen in verschiedenen Ländern wurden weitergegeben und einzelne Kapitel des Propheten Amos ausgelegt. Ein gemeinsames Gebet wurde gehalten, das von Woche zu Woche von einem kleinen, für diesen Abend verantwortlichen Kreis vorbereitet war. In einem anderen Semester wurde die Bibelarbeit in der Bibliothek gehalten, im Semester darauf in der Kapelle mit liturgischem Gebet. In einem

Semester kam ein großer Kreis zusammen, um ausgewählte Abschnitte der Bibel unter dem Thema "Salvation today" zu besprechen. Vorher sangen und beteten wir miteinander. Je nach der Zusammensetzung der Studiengemeinschaft wechselten die Formen stark. Wir haben nach einer für alle möglichen Form gesucht. Wir haben sie nicht gefunden. Aber wir sind am Hören auf Gottes Wort und am Beten geblieben.

Dieses Stück Arbeit in der Missionsakademie war ein schweres Stück Arbeit. Aber die Arbeit wäre nicht so schön gewesen, wenn sie nicht so schwer gewesen wäre. Im Rückblick auf zehn Jahre "vita communis" kann der Berichterstatter nur stammeln: Pater peccavi, geündigt, nicht nur versäumt. Mit diesem persönlichen Bekenntnis verbindet der Berichterstatter für alle, die in der Missionsakademie zukünftig arbeiten, den herzlichen Wunsch, daß dort "vita communis" als geistliche Gemeinschaft geschenkt wird. Etwas davon haben wir auch erfahren. Gott schenke den Nachfolgern mehr!

#### 9. Providentia Dei

-----

Als Herr Landesbischof Haug die Pläne des großen Hauses Winkelmannstraße 11 sah und von der Möglichkeit hörte, dieses Haus zu erwerben, sagte er nur: "Providentia Dei Specialis!" So ist es oft in der Arbeit der Missionsakademie gegangen. Gottes besondere Fürsorge, Vorsorge, Providenz war da. Das war so in den Fragen der Raumbeschaffung. Zuerst war nur ein Haus da, zur Verfügung gestellt vom Hamburger Staat. Dann konnte das Nachbarhaus erworben werden und an seiner Stelle ein neues Haus gebaut werden mit 20 Einzelzimmern, Kapelle, Spiel- und Gemeinschaftsräumen. Die Missionsakademie wuchs weiter. An der Ecke Winkelmannstraße/Rupertistraße wurde zunächst das Haus schräg gegenüber gekauft und im Garten dieses Hauses ein neues Haus für den Studienleiter errichtet. Zuletzt wurde das dritte Eckgrundstück an der Kreuzung erworben - und das alles im Villenvorort Hochkamp mit seinen besonderen Bestimmungen! Providentia Dei!

Dazu gehört auch die erstaunliche Tatsache, daß nach vielen Bemühungen endlich der Lehrstuhl des Ordinarius für Missionswissenschaft und ökumenische Beziehungen der Kirchen an der Hamburger

Universität besetzt werden konnte, und zwar mit einem Mann, der bei Walter Freytag gehört, bei Walter Freytag promoviert und mit Walter Freytag besonders eng zusammengearbeitet hat, Hans Jochen Margull. Er kam nach der Mitarbeit in Genf beim Ökumenischen Rat der Kirchen und nach seiner Tätigkeit als Missionar und Professor in Tokio 1968 nach Hamburg und übernahm im Herbst 1969 den Vorsitz im Vorstand der Missionsakademie.

Die zur Ausbildung und Fortbildung gegründete Missionsakademie an der Universität Hamburg birgt aber noch einen Aufgabenbereich in sich, der kaum in Angriff genommen worden ist, nämlich "die Erfüllung aller Aufgaben, die sich für die Missionsakademie als ein der ganzen deutschen evangelischen Mission dienendes Arbeitszentrum ergeben werden." Hier hatte der Begründer geradezu eine Vision über den kommenden Aufgabenbereich. Gehört nicht auch das zur "Providentia Dei", diese einmalige Weite? Etwas davon ist auch im letzten Jahrzehnt angeklungen in der Arbeit der Missionsakademie. Ich nenne nur: eine Konferenz aller Missionsreferenten aus den Landeskirchen in der Missionsakademie - wiederholte Treffen der ehemaligen Studierenden der Missionsakademie als "Theologischer Arbeitskreis an der Missionsakademie" e.V. - Studienaufenthalt für Professoren und Dozenten während ihres "Sabbatical Year" - Austausch mit der Sozialakademie Friedewald, dem Wissenschaftlichen Institut der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, dem Katechetischen Amt der Hamburger Landeskirche - Arbeitstagung der Dozenten evangelischer Missionsseminare - Arbeitstagung mit Prof. Wendland und Assistenten des Instituts für christliche Gesellschaftswissenschaften zu Münster - zwei langfristige Ökumenisch-missionarische Studienkurse (Mai 1967 - Februar 1968 und Sommersemester 1969) - Vorbereitung des ökumenischen Praktikums für Theologiestudenten - Arbeitstagung des Programmausschusses des Ökumenischen Studienwerkes - Kooperation der Missionsakademie mit dem Horner Seminar, der Ausbildungsstätte des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden - Pastorkolleg für Pastoren - Informationsseminar für Missionare und Missionskandidaten des Arbeitsfeldes Südafrika - Herausgabe einer Schriftenreihe, dessen erster Band "Mission und Weltkommunismus" schnell vergriffen war - Kontakt mit den ehemaligen Studierenden durch Briefe, Berichte und Buchsendungen.

Das sind nur einige Hinweise, keine vollständige Aufzählung. Sie

wollen deutlich machen, welche Möglichkeiten in der Missionsakademie als einem der ganzen deutschen evangelischen Mission dienenden Arbeitszentrum liegt. Hier ließe sich sicher die Aufgabe der Missionsakademie durch klare Absprachen mit den bestehenden regionalen Zentren der Mission, durch Delegation und Arbeitsteilung im Laufe der Jahre deutlicher herausarbeiten. Die Arbeit ist weit angelegt.

Zur freundlichen Vorsorge Gottes gehört auch die Hingabe und Einsatzbereitschaft vieler Männer und Frauen in der Missionsakademie. Für alle Namen, die hier zu nennen wären, sei nur der Name des Schatzmeisters genannt, Helmut Bannach. Hierhin gehört auch die Aufnahme in die Gemeinde Nienstedten, die Überwindung der Anfangsschwierigkeiten in der Nachbarschaft, die gute Nachbarschaft mit dem Generalsekretär der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, Oberkirchenrat Lohmann, und seiner Familie, die Liebe und das Gebet vieler guter Freunde.

Gott hat vorgesorgt, auch für den Ertrag der Arbeit, die Frucht. Wo Gott etwas wachsen läßt, reift auch Frucht heran. Wenn wir nach unserer Teilhabe an diesem Tun Gottes fragen, lassen Sie uns noch einmal auf den Gründer der Missionsakademie hören, der seine Einführungspredigt in das Amt des Hanseatischen Missionsdirektors am 21. April 1929 mit den Worten schloß:

"Frucht bringt unsere Mitarbeit nur, wenn sie tiefer geht. Wenn wir uns ganz erfassen lassen von dem Manne, über dessen Sterben steht: 'Für euch und für viele', wenn wir uns ganz hineingeben in Gottes Gehorsam, wenn wir uns ganz drangeben an sein großes Ziel, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde, das Ziel einer Schar, die ihn lieb hat und die sein Geist regiert, eines Reiches, in dem Gott Herr ist, einer Zukunft, die nie Vergangenheit wird. Wir alle sehnen uns im Grunde unserer Herzen danach, daß unser Leben Spuren hinterläßt, die keine Zeit verwischt. Hier ist der Weg. Der einzige für dich und mich, daß unser Leben Frucht trägt, Frucht, die da bleibt."

29. April 1970

Pörksen

A n l a g e      1

Ausländische Studierende  
an der Missionsakademie an der  
Universität Hamburg

(Stand 1.1. 1970)

Name	Titel	Geb.- Jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Aagaard, Johannes	Pastor	1928	Dänemark	Dänische Missionsges.	SS 59		Prof. f. Missionsw. Aarhus	Kr. Koldsvej Aabyhoj Danmark
Aboa, Samuel	Studien- rat	1922	Ghana	Presbyt. Church of Ghana	WS 62/63 bis WS 66/67	Diplom Magister	Headmaster	Presbyterian Secondary School P.O. Box 1 Odumase Krobo Ghana
Aboa Christina		1931	Ghana	Presbyter, Church of Ghana	WS 64/65 bis WS 66/67			s.o.
Ada Samuel	Pastor	1941	Togo	Eglise Ev. du Togo	WS 64/65 bis SS 65		Jugend- pastor	Eglise Evangelique du Togo, B.P. 2, Lomé, Togo
Amirtham, Samuel	Pastor	1932	Indien	Church of South India	WS 58/59 bis SS 60 WS 66/67 bis SS 68	Magister Promotion	Dozent u. Principal	Tamilnad Theol. College Aresrsadi Madurai 10
Amirtham, Lily		1936	Indien	Church of South India	WS 66/67 bis SS 68	Frauen- Fachsch.		s.o.
Antwi Finama	stud. med.	1934	Ghana	Wesleyan Methodist Church	SS 57 bis SS 58			

Name	Titel	Geb. Jahr	Heimat-land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Asha, Anthon	Pastor	1920	Indien	Brekhum	WS 56/57		Dozent	Kotapad, Orissa Koraput Departm. Indien
Awuma, William	stud. theol.	1932	Ghana	Anglican Church of Ghana	SS 59 bis WS 59/60			verstorben
Barth, Jean-Georg.	Pastor	1943	Frank- reich	Eglise de la Confession d'Augsbourg	SS 67		Missionar Brasilien	
Boateng, Otto	Lehrer	1909	Ghana	Ghana Pres- byterian Church	SS 61 bis WS 61/62			verstorben 1970
Boutros, Marcus		1932	Ägypten	Koptische Kirche	WS 64/65 bis SS 1967	Magister	Lehrer	467 Bochum- Werne Teimann Str. 29
Bruner, Dale	M.A. B.D.	1932	USA	Presbyt. Church USA	WS 59/60 bis SS 60	Promotion	Prof. in Philippin.	Union Theol. Seminary P.O.Box 841 Manila
Bruner, Katherine		1935	USA	Presbyt. Church USA	WS 59/60 bis SS 60		Kranken- schwester	s.o.
Chacko, Thadath il	Pastor	1935	Indien	Syrian Orthodox Church	SS 67 bis WS 68/69	wegen Erkrankung zurück		C.S. Ashram Tadekom Coimbatore Madras

Name	Titel	Geb. Jahr	Heimat- Land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Chao, Roger	stud. theol.	1931	Formosa	Taiwan Lutheran Church	WS 59/60 bis SS 62	Diplom	Dienst unter Chinesen in Nordrhein- Westfalen	56 Wuppertal- Barmen Rudolfstr. 132
Cheng, John	Pastor	1922	Formosa	Presbyt. Church of Formosa	SS 59 SS 66	Sabbati- cal Year	Prof. f. Sozialeth.	274-18 Youth Road Tainan, Formosa
Dagestad, Brynild	Kranken- schwest.	1939	Norw.	Norweg. Israel- mission	WS 68/69		Kranken- schwester	
Dankwa, Francis	Pfarrer Dozent	1918	Ghana	Presbyt. Church of Ghana	WS 62/63 bis SS 66	Magister	Dozent	Trinity College University P.O.Box 48 Accra
Degou, Abba C.E.	Priester	1932	Äthio- pion	Ethiopian Orthodox Church	WS 63/64			P.O.Box 2568 Gener.Post Office New York 1, N.Y. USA
Diel Domingo	Pastor	1933	Philip- pinen	Philippines Baptist Churches	SS 69		Vorbereitung Promotion	Missionsakademie Hamburg 52
Dunn, Joe	Pastor	1935	China	Ev.-Luth. Church Hong Kong	WS 64/65 bis WS 68/69	Magister	Übersetzung Luthers ins Chin. Hrsg. Lexikon	P.O.Box 20 Shatin, N.T. Hong Kong

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat-land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Dunn, Yühming		1935	China	s.o.	WS 65/66 bis WS 68/69	Ausbild.f. Krankenschw. Körperbeh. Luth. Welt- Pflege dienst für Behinderte	s.o.	
Dr. Mathew, Edathipar.	Pastor	1929	Indien	Ev. Luth. Landeskirche Hannover	SS 66 bis SS 67	Promotion	Pastor in Hannover	3 Hannover Isernhagener Str.
Eberhardt, Otto	Pastor Missionar	1913	Südafri- ka	Berliner Mission	WS 65/66		Missionar	Lydenburg Südafrika
Eberhardt, Elfriede		1892	Süd- afrika	Berliner Mission	WS 65/66			Lydenburg Südafrika
Folkemer, Lawrence	Prof. Dr.	1916	USA	Lutheran Church in America	SS 63	Sabbati- cal Year		Seminary Ridge Gettysburg/Pa USA
Fujii, Takao	Prof.	1916	Japan	Vereinigte Kirche Japans	SS 66	Sabbati- cal Year		Kwansei Gakuin University Nishinomiya Uegahara, Japan
George, Kallarakkal Abraham	Pastor B.D. M.Th.	1934	Indien	Orthodox Syrian Church	SS 68		Vorberei- tung Pro- motion	Missionsakademie Hamburg 56
Harano, Kazuo	Pastor	1939	Japan	Vereinigte Kirche Japan	WS 64/65 bis SS 66		Privat- Dozent	Kwansei Gakuin University Nishinomiya Uegahara, Japan

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Abschrift
Hassing, Per	Prof. Dr. M.A.	1916	Schweden	The Metho- dist Church	WS 67/68	Sabbati- cal Year		106 Nevada Street Newtonville Massachusetts USA
Hassing, Ruth		1914	Nor- wegen	The Metho- dist Church	WS 67/68			s.o.
Hirpo, Tasgara	Pastor	1935	Äthio- prien	Hermanns- burg	WS 65/66 bis WS 67/68			8 München 2 Theresienstr. 118
Honu, Prokash Chandra	Pastor	1929	Indien	Jaypur- kirche Indien	WS 59/60 bis SS 61	Diplom	Dozent für NT	Mission Compound P.O. Katapad Dist. Koraput Prov. Orissa Indien
Hulu, Bazatuloo	Pastor	1927	Indo- nesien	Evang.Kir- che von Nias	WS 61/62 bis SS 62	Diplom	General- sek. BNKP	Kantor Pusat BNKP Gunungsitoli Nias/Indonesia
Hutauruk, Raplan Jubil	Pastor	1936	Indo- nesien	Batak Protest. Church	SS 63 bis WS 68/69	Magister	Dozent	Seminari-Sipoho- lon, Tarutung Indonesien
Ijemba, Jeremiah	Dr. med.	1936	Nige- rien	Evang.Kir- che Biafra Berliner M.	SS 68 bis WS 68/69	Tropen- medizin Kurs	Kinder- arzt in Deutschl.	Coesfeld Kinder- krankenhaus

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat-land	Kirche Missionsges.	Studium an HA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Jathanna, Constantine	Pastor M.Th.	1928	Indien	United Basel Mission Church	SS 64 bis SS 67	Promotion AT	Principal in Mangalore	Karnataka Theol. College, Balmatta, Mangalore, Indien
Jathanna, Sarojini		1932	Indien	s.o.	SS 65 bis WS 65/66	Bibliothekarin Ausbildung		s.o.
Jannoulatos, Anastase	Professor	1929	Griechenland		SS 65		WCC Genf	Genf
Johnson, Gnanabar,	Pastor	1933	Indien	Tamil Ev.-Luth. Church	WS 64/65 bis WS 68/69	Magister	Gemeindepastor	c/o Rev. Jubilee Lutheran Church Chingelput - 1 Madras
Kanavalli, Prabhu. vilas	Pastor	1932	Indien	Basel Mission Church	SS 66 bis WS 68/69	Promotion	Dozent in Mangalore	Kartataka Theol. College Mangalore 1 Süd-Indien
Kanavalli, Sulochana		1935	Indien	s.o.	WS 66/67 bis WS 68/69			
Kibira, Josiah	Lehrer Pastor	1925	Tanganika	Ev. Church of North-West Tanganyika	SS 60 bis SS 61	Diplom	Bishop of North-West Diocese	Pukuba Box 98 Tansania

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat-land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Kondpan,	Pastor		Indien	Jeypur- Kirche Indien	SS 55		Präs. der Synode, Dozent in Kotapad	Kotapad, Orissa Koraput Departm. Indien
Koranteng, Daniel	Pastor	1927	Ghana	Ghana Pres- byterian Church	SS 61 bis WS 64/65	Diplom B.D.	College Chaplain	Presbyt. Train. College Akropong Akwapim
Kolawa, Sebastian		1933	Tangan- yika	Usambara Digo Lth. Church	SS 62 bis SS 67	Magister Mitarbei- ter SFB.	Assistant Bishop	P.O.Box 10 Lushoto Tanzania
Kumagai, Fumio	Pastor	1930	Japan	United Church of Christ in Japan	WS 62/63 bis WS 63/64	Promotion versucht		Sugamo 5-chome Toshima -ku Tokyo - to
Lee, Jai Hyung	B.Th. M.Th. Pastor	1934	Korea	Presbyte- rian Kirche in Rep. Korea	WS 69/70 bis	Vorberei- tung Pro- motion		Missionsakademie Hamburg 52
Leung, Sin Sang	Pastor	1923	China	Brcklumer Mission	WS 55/56 bis SS 56		Gemeinde- pastor	Petaling Jaya 40 Jalan Othman Malaysia
Lorenzen, Louise	Reisesekre- tärin	1909	Däne- mark	Dansk Fo- renet Su- dan Mission	WS 64/65			Rentemøstervei 24 Kopenhagen

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Magogo, Daniel	Pastor	1930	Tanza- nia	Usambara- Digo Luth. Church		Diplom	Bishop of North-East Diocese	P.O.Box 10 Lushoto Tanzania
Maguire, Richard	B.D. Th.M.	1942	USA	Presbyte- rian Church	WS 69/70		Student	Hamburg 52 Jürgensallee 107
Mamogobo, Phorohlo	Pastor	1926	Trans- vaal	Ev.-Luth. Church, Trans- vaal	SS 64 bis SS 67	Magister	Dozent	P.O. Masemola Via Middelburg South Africa
Mamogobo Margaret		1935	Trans- vaal	s.o.	WS 64/65 bis SS 66	Kindergärt- nerinnen Examen		s.o.
Matsumura, Katsumi	Pro- fessor	1908	Japan	United Church of Christ in Japan	SS 61	Sabbati- cal Year		Shimogamo, Kitazonocho 36 Kyoto, Japan
Mathew, Varkey	Dozent	1932	Indien	Mar Thoma Syrian Church	WS 68/69	Promotion in Schott- land	Dozent	Kuzhuvelil Keezhuvaipur Mallappally Kerala, Indien
Melchiorson, Karl Emil	Missions- inspektor	1928	Däne- mark	Det Danske Missions- selskab	WS 57/58			1633, 3-chome, Ikebuhuro Toshima-ku Tokyo

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Minami, Kichie	Vikar	1940	Japan	Kyodan in Japan	SS 68 bis	Vorberei- tung Magister		Missionsakademie Hamburg 52
Minami, Fukumi	Vika- rin	1942	Japan	Kyodan in Japan	SS 69 bis			Missionsakademie Hamburg 52
Minj, Hanukh	Pastor	1912	Indien	Gossner Ev- Luth.Church Ranchi	SS 59 bis WS 59/60			verstorben am 13.5.70
Minj, Alomani	Pfarr- frau	1919	Indien	s.o.	SS 59			Pracharak Train. School Dt. Ranchi Bihar, Indien
Munthe, Armencius	Pastor	1934	Indo- nesien	Huria Kristen Batak Protest.	SS 62 bis WS 64/65	Magister	Leiter der Bibelschule in Soudi Raja	Pusat Pendidikan Soudiraja
Mwakisunga, Amon	Lehrer	1932	Tangan- yika	Luth.Church of Southern Tanganyika	WS 63/64 bis SS 67	Magister	Jugend- pastor	P.O.Box 35 Njombe Tanzania
Mwakisunga, Niganile		1938	Tangan- yika	s.o.	WS 63/64 bis SS 67			s.o.
Nag, Jacob	Bischof	1921	Indien	Jeypur- kirche	WS 59/60 bis SS 61		Bischof	Kotapad, Koraput Dt. Orissa, Indien

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Nallathambi John	Buch- halter	1925	Indien	Arcot Lutheran Church	SS 59		Buchhalter	14, Rundalls Road Vepery, Madras
Nassar, Naim	Vikar	1932	Jor- danien	Ev. Luth. Schule Beit- Sahour/Jor- danien	WS 61/62 bis WS 62/63	Diplom B.D.	Pastor	P.O.Box 73 Bethlehem
Nelson, David	B.A. B.D.	1939	USA	American Lutheran Church	WS 69/70 bis	Ökum. Auf- baustudium		Missionsakademie Hamburg 52
Nelson Claudia	Musik- lehrerin	1942	USA	s.o.	s.o.			s.o.
Ng'unda, Joseph	Lehrer	1930	Tangan- yika	Leipziger Mission	WS 60/61 SS 61		Staatsbeam- ter (Educa- tion Dt.)	
Nomoto, Shinya	Pastor	1935	Japan	United Church of Christ in Japan	WS 62/63 bis WS 66/67	Promotion	Professor	c/o School of Theology Doshisha Univ. Kyoto, Japan
Nomoto, Masuyo	Pasto- rin	1935	Japan	s.o.	SS 63 bis WS 66			s.o.
Nsemwa, Levi	Pastor	1934	Tan- zania	E.L.C.T. Southern Synod	WS 69/70 bis	Vorbereitung Diplom		Missionsakademie Hamburg 52

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Okayama, Kotaro	Pastor	1933	Japan	Vereinigte Kirche Japan	WS 68/69 bis	Vorbereitung Promotion		Missionsakademie Hamburg 52
Okayama, Yoko			Japan	s.o.	WS 69/70			s.o.
Panggabeen, Arnold	Pastor	1931	Indo- nesien	Batak Protestant Church	SS 63 bis SS 67	Magister		Tarutung, Sumatra
Rasamoela, Jeremie	Pastor	1922	Mada- gaskar	Malagasy Lutheran Church	WS 67/68 bis WS 69/70	Diplom		Mahazoarivo-Nord Lot: 07-E-40 Antsirabe Madagaskar
Sah, Adolf	Pastor	1923	Ghana	Ghana Pres- byterian Church	SS 61 bis WS 64/65	Diplom B.D.	College Chaplain	St. Andrews College Mampong, Ashanti
Saragih, Sumbajak	Pastor	1934	Indo- nesien	Geredja Kristen Protestant lungun	WS 63/64 Sima-SS 64	Diplom	Gemeinde- pfarrer der GKPS	Saribudolok Nordsumatra
Satvekar, David	Jurist	1923	Indien	American Pres- byt. Church in India	SS 58 bis SS 59		Principal	Subhadra Nivas Mangalwar Peth Miraj, Distr. S. Satar Bombay State
Schah- Mohammedi, Abbas	Predi- ger	1938	Iran	Missionsse- minar St. Chrischona	SS 63 bis WS 65/66	Magister	Krankenhaus- seelsorger	Berlin 20 Schönwälder Allee 62

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat-land	Kirche Missionsges.	Studium an MA	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Schaller, Stefan	Pfarrer	1937	Chile	Ev.-Luth. Kirche in Chile	WS 69/70 bis	Ökum.Aufbaustudium		Missionsakademie Hamburg 52
Schreuders, Bernhard	Pastor	1935	Indonesien	Goredja Protestanten di Indonesia	SS 63 bis WS 63/64			Djakarta II/16 Djalan Kemiri 1 Java
Seki, Yugji	stud.rer. nat.	1929	Japan	University Presbyt. Church Seattle, Washington	SS 57 bis WS 57/58			Hamami 7239 Fujisawa Japan
Singh, Paul	B.D. Dr.	1929	Indien	G.E.L. Church Ranchi, Bihar Indien	SS 60 bis SS 61		Leiter der Missionsarbeit der Gossnerkirche	G.E.L.Church Compound Ranchi/Bihar
Siahaan, Sountion	Pastor	1936	Indonesien	Batak Protest. Church	SS 63 bis SS 67	Magister		Hamburg 55 Schenefelder Diek 2
Situmorang, Bonar	Pastor	1939	Indonesien	H.K.B.P.	WS 69/70		Vorbereitung Magister	Hamburg 52 Missionsakademie
Smir, Numan	Vikar	1932	Jordanien	Ev.Luth.Arab. Kirche	WS 58/59		Gem.Pastor	Ev.-Luth.Pastor Beit Jala via Amman

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Sowah, Ishmael	Pastor	1925	Ghana	Presbyt. Church of Ghana	SS 61 bis WS 64/65	Diplom B.D.	Bible Translator	Presbyterian Church, Box 1800 Accra/Ghana
Tang, Audun	Dozent	1922	Norwegen	Lutherischer Weltbund	SS 64 bis	Sabbatical Year	Dozent	Universitas HKBF Nommensen Pematang Siantar Sumatra/Indonesien
Thomas, Varghese	Pastor B.D.	1938	Indien	Mar Thoma Syrian Church of Malabar	WS 67/68 bis SS 70	Vorbereitung Magister		Missionsakademie Hamburg 52
Thomas, Santha		1941	Indien	s.o.	SS 68 bis SS 70			s.o.
Tilak, John	Vikar M.Th.	1932	Indien	Leipziger Mission	WS 60/61 bis SS 62	Magister	Dozent in Gurukul,UTC, Bangalore	17, Millers Rd. Bangalore 6 Indien
Tirronen, Toivo	Missio- nar	1920	Finnland	Finnische Missionsges.	WS 56/57			
Tokuzen, Yoshikazu	Pastor	1932	Japan	Norddeutsche Mission	WS 60/61 bis AA 62		Professor an Luth.Theol. College	c/o Luth.Theol. College, ICU Ohsawa Mitakashi, Tokyo
Tsang, Alvin	Pastor	1930	China	Rheinische Missions- ges.	SS 58 bis WS 58/59	Magister	Pastor in Harburg	2 Hamburg- Neuengamme Hausdeich 249

Name	Titel	Geb. jahr	Heimat- land	Kirche Missionsges.	Studium an	Abschluß	jetzige Tätigkeit	Anschrift
Tsang, Wing-Fai	stud. theol.	1932	Hongkong	Pakka-Kirche Tsung Chin	SS 60 bis WS 61/62	Diplom		95 Tung Choi Street Kowloon, Hongkong
Urasa, Jose	Pastor	1939	Tanzania	Ev.Luth. Kirche von Tanzania	SS 69 bis	Vorbereitung Diplom		Missionsakademie Hamburg 52
Urio, Sangito	Pastor	1927	Tanzania	Ev.Luth. Kirche von Tanzania	SS 69 bis	Vorbereitung Diplom		Missionsakademie Hamburg 52
Varghese, Puthen	B.A, M.A B.D. M.S.T.	1926	Indien	Orthodox Church in India	WS 57/58	Sabbati- cal Year	Organisator d. syr.orth. Schulwesens	
Varghese, Korah	Deacon	1935	Indien	Syrian Orthod. Church of the East	WS 68/69 bis WS 69/70		Student in Heidelberg	
Vries, Lukas de	Pastor	1938	Südwest- afrika	Ev.Luth.Kirche in Südwestafrika	SS 65		Dozent am Paulinum	Otjimbingue Südwestafrika Paulinum
Wente, James H.	Reverend B.D.	1932	USA	American Lutheran Church	WS 58/59	Magister	Dozent	St. John Lutheran Church, Corwith Iowa, USA
Wolff, Jacques	Missions- vikar	1940	Frank- reich	Hermannsbur- ger Mission	WS 67/68 bis SS 70	Vorbereitung Magister		Missionsakademie Hamburg 52

# Vorläufige Auswertung

Gesamtzahl der ausländischen Studierenden an der MA: 105  
(16 Ehefrauen)

## Herkunftsland:

ASIEN:	Japan	12
	Korea	1
	Taiwan	2
	China (Hongkong)	5
	Philippinen	1
	Indonesien	8
	Indien	25
	Irak	1
	Jordanien	1
	Israel	1
		<hr/>
		57
AFRIKA:	Ägypten	1
	Äthiopien	2
	Tansania	9
	Nigeria	1
	Ghana	9
	Togo	1
	Südwestafrika	1
	Südafrika	4
	Madagaskar	1
		<hr/>
		29
LATEINAMERIKA:	Chile	<u>1</u>
NORDAMERIKA:	USA	<u>9</u>
EUROPA:	Norwegen	2
	Dänemark	3
	Finnland	1
	Frankreich	2
	Griechenland	<u>1</u>
		9

Studienzweck und Ziel:

I. Ehemalige Studierende

1. Erwerb eines akademischen Grades:		
a) Promotion	7	
b) Magister	15	
c) Bachelor of Divinity	4	
d) Diplom der MA	8	34
2. Ökumenisches Aufbaustudium, Informationsstudium, Sabbatical Year		20
3. Nichttheologische Studien (Pädagogik, Medizin, Jura)		9
4. Studienziel nicht erreicht		12
Ehefrauen		13

II. Gegenwärtige Studierende:

1. Erwerb eines akademischen Grades:		
a) Vorbereitung auf Promotion	4	
b) Vorbereitung auf Magister	4	
c) Vorbereitung auf Diplom	3	11
2. Ökumenisches Aufbaustudium		2
3. Nichttheologische Studien (Medizin, Hauswirtschaft)		2
Ehefrauen		2

Eine statistische Auswertung dieses Materials ist in Zusammenarbeit mit dem Fachberater für ausländische Studenten an der Ev.-Theologischen Fakultät und der Beratungsstelle für ausländische Studenten aller Fakultäten an der Universität Hamburg geplant.

Anlage 2      (zu 5. Das Hausseminar)

PROGRAMME DER HAUSSEMINARE

von Wintersemester 1960

bis Wintersemester 1968/69

## MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

### Veranstaltungskalender Januar/Februar 1960

Montag,	25. Jan.	20 Uhr	Hausseminar: Prof. Dr. Müller-Schwefe "Kommunismus"
Montag,	29. Jan.	20 Uhr	Vortragsabend der Hanseatisch-Olden- Gemeindehaus Eppendorf burgischen Missionskonferenz: Dr. Birkeli - Stavanger "Die neue Welt Asiens und Afrikas als Frage an die Kirchen des Abendlandes"
Sonntag,	31. Jan.	16 Uhr	Arbeitstagung der Missionsreferenten Missionsakademie des Bezirksjugendkonvents Pinneberg
Montag,	1. Febr.	20 Uhr c.t.	Gastvorlesung (als Hausseminar): Prof. D. Lehmann - Halle "Die Kunst in den Jungen Kirchen"
Mittwoch,	3. Febr.	15 Uhr	Geschl. Arbeitstagung des Leiterinnen- Missionsakademie kreises der kirchl. Mütterarbeit in der Propstei
Donnerstag,	4. Febr.	20 Uhr	Diskussionsabend: Dr. Margull "Die Missionsakademie Mission in der Bibel"
Montag,	8. Febr.	20 Uhr	Diskussionsabend: D. Dr. Pörksen Missionsakademie "Der Missionar in der Bibel"
Freitag,	12. Febr.	20 Uhr	Offener Abend mit Prof. D. Thurneysen Missionsakademie Basel
Sonntag,	14. Febr.		Abschlußveranstaltung der Hamburger St. Michaelis Missionswoche: "Asien fragt - Afrika fragt - Seid Ihr Christen?"
Montag,	15. Febr.	20 Uhr	Hausseminar: Diskussion mit Missionsakademie P. Nababan - Indonesien Thema der Missionswoche
Freitag,	19. Febr.	20 Uhr	Monatstagung der Evang. Akademiker- Missionsakademie schaft Hamburg: Wagner "Der Buddhismus"
Sonntag,	21. Febr.		Exkursion nach Lübeck auf Einladung von H. Bischof Meyer
Montag,	22. Febr.	20 Uhr	Schlußsitzung des Hausseminars Missionsakademie
Mittwoch,	24. Febr.	20 Uhr	Dr. M'Timkulu, Gen. Sekretär der Missionsakademie Gesamtafrikanischen Kirchlichen Konferenz
Donnerstag,	25. Febr.	20 Uhr	Semesterabschlußabend Missionsakademie

# MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

## Sommersemester 1960

Montag, Bibliothek	16. Mai	20.00 Uhr	Kolloquium für Vikare und Pastoren Dr. J. Margull
Dienstag,	17. Mai	20.30 Uhr	Hausseminar: Prof. D. Goppelt "Entwicklung des urchristlichen Missionsdenkens"
Sonntag,	22. Mai	15.00 Uhr	Rundgespräch mit den Kandidaten des Hermannsburger Missionsseminars (freiwillige Beteiligung)
Montag,	23. Mai	14.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Thema "Die eigene Wirklichkeit - ein kritischer Faktor in der missionarischen Besinnung der Gegenwart" Zur Vorbereitung: Th. Müller-Krüger, Theologia in loco; H.-D. Wendland, Der konstruktive Nationalismus als oekumenisches Problem.
Dienstag,	24. Mai	20.00 Uhr	Hausseminar: Dr. Hoffmann "Die holländische Apostolatstheologie"
Mittwoch,	25. Mai	20.00 Uhr	Vortrag: Dr. Gisela Bonn "Neues Licht aus Indien"
Donnerstag,	26. Mai	20.00 Uhr	Jugendleitertreffen der Propstei Pinneberg ("Das Wort in der Welt")
Sonnabend,	28. Mai	8.30 Uhr	Tropenhygiene
Montag,	30. Mai	20.00 Uhr	für überseeische Studienrende: Berichtabend bei der Studentengemeinde, Esplanade 15 20.00 Uhr Kolloquium für landeskirchliche Theologen Dr. J. Margull
Dienstag,	31. Mai	20.00 Uhr	Dr. J. Margull "Messianische Erwartungen in der Gegenwart"
Freitag,	3. Juni	13.30 Uhr	Gemeinsame Hafenrundfahrt (unter Ltg. von Reg.baurat Wiedenmann) 20.00 Uhr Vortrag: Pastor Drews "Geschichte und Kirchengeschichte von Hamburg-Nienstedten"

Pfingstferien: Sonnabend, 4.6. - Sonntag, 12.6.

Montag,	13. Juni	19.15 Uhr	Dr. Hoffmann, Kurze Einführung zur Vorbereitung auf das Gespräch mit Herrn Latif, Ahmadiyya-Mission am Dienstagabend
Dienstag,	14. Juni	20.00 Uhr	Hausseminar: Abdul Latif "Der Islam in der Welt von heute" Bericht von der Ahmadiyya-Mission
Mittwoch,	15. Juni	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten 2. Sitzung "Das Erbe einer Vergangenheit ohne Christus"

Montag,	20. Juni	20.00 Uhr	Kolloquium für landeskirchliche Theologen Dr. J. Margull
Dienstag,	21. Juni	20.00 Uhr	Hausseminar: Pastor Awuma "Kirche in Ghana"
Mittwoch,	22. Juni	20.00 Uhr	Vortrag: Dr. Odagiri - Japan "Zur Frage der Christologie in Japan"
Dienstag,	28. Juni	20.00 Uhr	Hausseminar: Missionsdirektor D. Pörksen "Was bedeutet der soziale Umbruch Asiens und Afrikas für die Predigt des Evangeliums?"
Mittwoch,	29. Juni	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten 3. Sitzung "Hoffnung in der Prophanität"
Freitag,	1. Juli	19.00 Uhr	Gemeinsamer Besuch einer Evangelisation auf der Reeperbahn Dr. Hermelink
Dienstag,	5. Juli	20.00 Uhr	Hausseminar: Dr. Hermelink "Kirchwerdung in Afrika"
			Kolloquium für landeskirchliche Theologen nach Vereinbarung mit Dr. Hermelink
Donnerstag,	7. Juli	20.00 Uhr	Missionar Wolff: Lichtbildvortrag
Sonntag,	10. Juli	16.00 Uhr	Einladung der Missionsakademie zu Dr. Pörksen - Alsterdorf
Montag,	11. Juli	20.00 Uhr	Gastvortrag: D. Wischmann, Präsident des Außenamtes der EKID
Dienstag,	12. Juli	20.00 Uhr	Hausseminar: Prof. D. Kraus "Gespräch mit Israel"
Mittwoch,	13. Juli		Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten 4. Sitzung "Afrikanische Beiträge"
Donnerstag,	14. Juli	20.00 Uhr	Magogo-Kibira: Lichtbilder
Sonntag,	17. Juli		Ökumenischer Studententag der Evang. Studentengemeinde Hamburg (s. Programm)
Montag,	18. Juli	20.00 Uhr	Gastvortrag Prof. D. Dr. Thielicke
Dienstag,	19. Juli	20.00 Uhr	Hausseminar: Hauptpastor Dr. Harms "Bekenntnis und Kircheneinheit bei den jungen Kirchen"
Donnerstag,	21. Juli	20.00 Uhr	Mitternachtsmission in Japan Fräulein Ruthenberg
Sonntag,	24. Juli		Exkursion der Missionsakademie nach Lübeck und Ratzeburg
Montag,	25. Juli	20.00 Uhr	Hausseminar: Bischof Prof. D. Meyer "Apostolischer Umgang mit jungen Christen"
Dienstag,	26. Juli		Semesterschlußabend
Mittwoch,	27. Juli		Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten 5. Sitzung "Neuansätze gemeindlichen Lebens"
Semesterende: Freitag, 29. Juli			

# MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

## Wintersemester 1960/61

Montag,	14. Nov.	20 Uhr	Vollversammlung der Hausgemeinschaft zur Senioren- und Referentenwahl
Dienstag, Universität Hörsaal A	15. Nov.	20 Uhr	Vortrag: Prof. Dr. Glasenapp - Tübingen "Der Hinduismus"
Donnerstag,	17. Nov.	20 Uhr	Hausseminar: Ausspracheabend über die Vorträge von Prof. D. Dr. Heiler und Prof. Dr. Glasenapp
Sonnabend	19. Nov.		Freizeit der Theologischen Fachschaft in der Missionsanstalt Hermannsburg (s. Fakultätsanschlag)
Sonntag	20. Nov.		
Montag, Clubraum	21. Nov.	20 Uhr	Vortrag: Prof. D. Rosenkranz - Tübingen "Die Wandlungen des Schintoismus im heutigen Japan"
Dienstag, Universität Hörsaal A	22. Nov.	20 Uhr	Vortrag: Prof. D. Rosenkranz - Tübingen "Der Buddhismus"
Mittwoch,	23. Nov.	20 Uhr	Kolloquium für landeskirchliche Vikare
Sonnabend, Bibliotheksraum	26. Nov.	9 Uhr	Tropenkurs Prof. Dr. Menck
Sonntag,	27. Nov.		Propsteijugendkonvent Nienstedten
		10 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst der Missionsakademie
		nachm.	Vortrag und Berichte
		20 Uhr	Lichtbildervortrag des Bildschnitzers Werner Gothein in der Missionsakademie
Dienstag, Universität Hörsaal A	29. Nov.	20 Uhr	Vortrag: Prof. D. Rengstorf - Münster "Das Judentum"
Mittwoch, Clubraum	30. Nov.	20 Uhr	Vortrag: Prof. D. Rengstorf - Münster "Zeugnis und Toleranz in der Begegnung von Christentum und Judentum heute"
Dienstag, Universität Hörsaal A	6. Dez.	20 Uhr	Vortrag: Prof. Dr. Spuler - Hamburg "Der Islam"
Mittwoch, Bibliothek	7. Dez.	20 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten
Clubraum			Kolloquium für landeskirchliche Vikare
Sonntag,	11. Dez.	16 Uhr	Einladung der Studierenden der Missionsakademie zu Herrn Missionsdirektor D. Dr. Pörksen - Alsterdorf
Montag,	12. Dez.	20 Uhr	Hausseminar: Pastor Dr. Hoffmann "Das Gespräch mit dem modernen Islam - die Ahmadyya-Bewegung"
Donnerstag, Clubraum	15. Dez.	20 Uhr	Adventliches Zusammensein der Studierenden der Missionsakademie
Montag,	19. Dez.	20 Uhr	Hausseminar: Missionsdirektor D. Dr. Pörksen "Ihr sollt meine Zeugen sein - die Kirche auf dem Weg zur Mission"

Mittwoch, Bibliothek Clubraum	21. Dez.	20 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Kolloquium für landeskirchliche Vikare
Montag,	30. Jan.	20 Uhr	Hausseminar: Prof. Dr. Dammann - Ber- lin "Hoffnungen für Afrika"
Dienstag,	31. Jan.	20 Uhr	Hausseminar: Prof. Dr. Dammann - Ber- lin "Religion in der afrikanischen Volksdichtung"
Mittwoch,	1. Febr.	20 Uhr	Gastvortrag: Dr. Itoga - Japan (Kolloquium mit P. Linz wird verlegt)
Montag,	6. Febr.		K e i n Hausseminar
Dienstag,	7. Febr.	20 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten: 1. Beziehung und Unterscheidung von Evangelisation und Mission (Schmidt) 2. Die Einheit der miss. Aktion (Verkündigung, Gemeinschaft, Dienst) (Schw. Ruth)
Sonntag,	12. Febr.	nachm.	Gemeinsamer Besuch der Schlußveran- staltung der Hamburger Missionswoche in St. Michaelis
Montag,	13. Febr.	20 Uhr	Hausseminar: Bischof D. Meyer "Inte- gration auf unterster Ebene" (Was folgt aus dem Zusammenschluß von IMR und WCC für unsere Gemeinden und Missionsgesellschaften?)
Dienstag,	14. Febr.	20 Uhr	Offener Abend mit Dr. Margull
Mittwoch,	15. Febr.	vorm.	Antrittsvorlesung Dr. Margull
		20 Uhr	Kolloquium für Vikare P. Linz
Montag,	20. Febr.	20 Uhr	Hausseminar: Bischof D. Witte "Der Botschafter als Empfänger der Bot- schaft"(Seelsorge für den Seelsorger)
Mittwoch	22. Febr.	20 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten: St. Neill "Integration - Probleme, Hoffnungen, Erfüllung" (Kruse)
Sonntag,	26. Febr.	9,30 Uhr	Semesterschlußgottesdienst in der Nienstedtener Kirche mit Abendmahl (Predigt: P. D. Pörksen)
Montag,	27. Febr.	20 Uhr	Semesterschlußabend mit Gästen in der Missionsakademie

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Sommersemester 1961

Sonntag,	30. Apr.	20.00 Uhr	Vorstellung Einführung in das Studium an der Missionsakademie
Montag,	1. Mai	10.00 Uhr	Ausflug mit anschl. gemeinsamen Mittagessen
		16.00 Uhr	Besprechung (Wohn- und Studienge- meinschaft)
		20.00 Uhr	Semestereröffnungsabend (mit Gästen)
Dienstag,	2. Mai	16.00 Uhr	1. Sitzung des Missionswissenschaftl. Seminars für Vikare im Hause des Missions-Rates, Mittelweg 143 Dr. Hermelink
		20.00 Uhr	Gemeinsamer Besuch des Vortrages von Prof. D. Rosenkranz - Tübingen "Der Weg des Buddha"  Hanscatisch-Oldenburgische Missions- konferenz im Eppendorfer Gemeinde- haus, Ludolfstr. 53
Mittwoch,	3. Mai	20.00 Uhr	Hausseminar der Missionsakademie Vortrag: Privatdozent Dr. Beyreuther- München "Die Bedeutung der heutigen neutestamentlichen Forschung für die Missionswissenschaft"
Donnerstag,	4. Mai	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Vikare Pastor Linz
Freitag,	5. Mai	19.00 Uhr	Semestereröffnungs-Gottesdienst in der Hauptkirche St. Katharinen (Einführung von Studentenpfarrer Dr. Justus Freytag)
Sonnabend,	6. Mai	16.30 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen über Texte des 1. Korinther- Briefes Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
Dienstag,	9. Mai	20.00 Uhr	Alttestamentlich-exegetische Arbeitsgemeinschaft Dr. Heinemann
Mittwoch,	10. Mai	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Vikare Pastor Linz  Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Dr. Bürkle
Sonnabend,	13. Mai	8.30 Uhr	Vollversammlung der Hausgemein- schaft (Senioren- und Referenten- wahl)
		16.30 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen                      Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
Montag,	15. Mai	20.00 Uhr	Hausseminar: Pastor Dr. Busse "Auf dem Wege zu einer afrikani- schen Theologie"

Dienstag,	16. Mai	20.00 Uhr	Gastvortrag: Bischof D. St. Neill "Der Missionar von morgen"
Mittwoch, Bibliothek	17. Mai	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Dr. Bürkle
Arbeitszimmer Studienleiter			Arbeitsgemeinschaft für Vikare Pastor Linz
Clubraum			Alttestamentlich-exegetische Arbeitsgemeinschaft Dr. Heinemann
Montag,	29. Mai	10.30 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
Mittwoch, Bibliothek	31. Mai	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Dr. Bürkle
Clubraum			Alttestamentlich-exegetische Übung Dr. Heinemann
Donnerstag, Bibliothek	1. Juni	20.00 Uhr	Neutestamentlich-exegetische Übung P. Roloff
Freitag,	2. Juni	16.00 Uhr	Missionswissenschaftliches Sonder- seminar für Vikare Bischof D. Neill
Sonnabend, Sonntag,	3. Juni 4. Juni		Exkursion zur 125-Jahrfeier der Norddeutschen Missionsgesellschaft nach Bremen Abfahrt (Autobus) Sonnabend, 9 Uhr Rückkehr, Sonntag gegen 20 Uhr
Montag,	5. Juni	17.00 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
Mittwoch, Bibliothek	7. Juni	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Dr. Bürkle
Clubraum			Alttestamentlich-exegetische Übung Dr. Heinemann
Donnerstag, Bibliothek	8. Juni	20.00 Uhr	Neutestamentlich-exegetische Übung P. Roloff
Freitag,	9. Juni	16.00 Uhr	Missionswissenschaftliches Sonder- seminar für Vikare Bischof D. Neill
		20.00 Uhr	Hausseminar: Prof. D. K.D. Schmidt "Missionsmethodische Erwägungen an Hand der Germanenmission"
Sonntag,	25. Juni	16.00 Uhr	Alsterdorfer Gemeindetag

Mittwoch, Bibliothek	5. Juli	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Dr. Bürkle
Arbeitszimmer Studienleiter			Arbeitsgemeinschaft für Vikare P. Linz
Clubraum			Alttestamentlich-exegetische Übung Dr. Heinemann
Donnerstag, Bibliothek	6. Juli	20.00 Uhr	Neutestamentlich-exegetische Übung P. Roloff
Freitag, Bibliothek	7. Juli	16.00 Uhr	Missionswissenschaftliches Sonder- seminar für Vikare Dr. Hermelink
		16.30 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen Missionsdirektor D. Dr. Pörksen, Mittelweg 143
Montag,	10. Juli	17.00 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
		20.00 Uhr	Hausseminar mit Prof. D. Dr. Tillich
Dienstag, Bibliothek	11. Juli	16.00 Uhr	Missionswissenschaftliches Sonder- seminar für Vikare Dr. Hermelink
Mittwoch, Bibliothek	12. Juli	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Vikare P. Linz
Clubraum			Alttestamentlich-exegetische Übung Dr. Heinemann
Donnerstag, Bibliothek	13. Juli	20.00 Uhr	Neutestamentlich-exegetische Übung P. Roloff
Sonntag,	16. Juli	16.00 Uhr	Einladung der Missionsakademie zu Missionsdirektor D. Dr. Pörksen (Alsterdorferstr. 386)
Montag,	17. Juli	17.00 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
Dienstag,	18. Juli	20.00 Uhr	Hausseminar mit Prof. D. Thurneysen "Die Anfänge - die Theologie in den zwanziger Jahren"
Mittwoch, Bibliothek	19. Juli	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten Dr. Bürkle
Arbeitszimmer Studienleiter			Arbeitsgemeinschaft für Vikare P. Linz
Clubraum			Alttestamentlich-exegetische Übung Dr. Heinemann
Donnerstag, Bibliothek	20. Juli	20.00 Uhr	Neutestamentlich-exegetische Übung P. Roloff

Montag,	24. Juli	17.00 Uhr	Biblische Arbeitsgemeinschaft der Frauen Missionsdirektor D. Dr. Pörksen
		20.00 Uhr	Semesterabschlußabend
Dienstag, Bibliothek Clubraum	25. Juli	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Vikare P. Linz Alttestamentlich-exegetische Übung Dr. Heinemann
Mittwoch,	26. Juli	19.00 Uhr	Semesterschlußgottesdienst
Donnerstag, Bibliothek	27. Juli	20.00 Uhr	Neutestamentlich-exegetische Übung P. Roloff

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Wintersemester 1961/62

Montag,	11. Dez.	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten
Dienstag,	12. Dez.	14.30 Uhr	Führung durch das Völkerkunde-Museum
Freitag,	15. Dez.	15.30 Uhr	Sonderseminar für Vikare Prof. D. Dr. Müller-Krüger
Sonntag, 3. Advent	17. Dez.	20.00 Uhr	Adventlicher Abend der Hausgemeinschaft
Montag,	18. Dez.	20.00 Uhr	Hausseminar: Dr. Bürkle "Christus, das Ende der Geschichte und die Mission"
Montag,	8. Jan.	20.00 Uhr	Hausseminar: Prof. Dr. Goppelt "Probleme der zweiten Generation im Neuen Testament"
Donnerstag,	11. Jan.	20.00 Uhr	Gastvortrag: Dr. Vajta - Genf (Leiter der theol. Abteilung des Luth. Weltbundes) "Neue missionarische Aufgaben des Weltluthertums"
Montag,	15. Jan.	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten "Naturwissenschaftliches Weltbild - mythische Religion - biblischer Glaube (zum Problem des Umbruchs im Denken des Afrikaners)" Wienecke
Freitag,	19. Jan.	15.30 Uhr	Sonderseminar für Vikare Prof. D. Dr. Müller-Krüger
Montag,	22. Jan.	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten "Die sektiererischen Bewegungen in Südafrika als Frage an die Kirchen" Heumüller
Freitag,	26. Jan.	15.30 Uhr	Sonderseminar für Vikare Prof. D. Dr. Müller-Krüger
		20.00 Uhr	Hausseminar: Bischof D. Meyer DD - Lübeck "Aufgaben, die New Delhi uns stellt"
Freitag,	2. Febr.	15.30 Uhr	Sonderseminar für Vikare Prof. D. Dr. Müller-Krüger
Montag,	5. Febr.	20.00 Uhr	Arbeitsgemeinschaft für Missionare und Missionskandidaten "Das theologische Problem des 'Anknüpfungspunktes' am Beispiel einer situationsbezogenen Verkündigung" Jacobsen + Dahinten

- Dienstag, 6. Febr. 20.00 Uhr Lichtbilder über Neuguinea  
Fräulein Walter
- Freitag, 9. Febr. 15.30 Uhr Sonderseminar für Vikare  
Prof. D. Dr. Müller-Krüger
- 20.00 Uhr Hausseminar: Dr. H.-J. Margull -  
Genf "Probleme der 3. Vollver-  
sammlung des Ökumenischen Rates"
- Montag 12. Febr. 20.00 Uhr Hausseminar: Prof. Dr. med. Jander-  
schmidt "Ärztliche Begegnungen mit  
Patienten verschiedener Religionen"
- Freitag, 16. Febr. 15.30 Uhr Sonderseminar für Vikare  
Prof. D. Dr. Müller-Krüger
- Sonnabend, 17. Febr. 20.00 Uhr Semesterschlußabend
- Sonntag, 18. Febr. Studienfahrt der Missionsakademie  
nach Lübeck
- Clubraum 20.00 Uhr Berichte und Lichtbilder
- Montag, 19. Febr. 20.00 Uhr Herr Boateng "Bericht über das  
Zauberwesen"
- Dr. med. Fetzner "Moderne Medizin  
und das Menschenbild der Stammes-  
religionen"
- Freitag, 23. Febr. 15.30 Uhr Sonderseminar für Vikare  
Prof. D. Dr. Müller-Krüger
- 20.30 Uhr Hausseminar: Prof. Dr. G. Vicedom -  
Neuendettelsau "Die Religion in  
der Sicht von Neu-Delhi"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Veranstaltungen Sommersemester 1962

Montag,	21. Mai	20.00 Uhr	Hausseminar: Pastor Dr. Bürkle "Die veränderten Religionen - eine Frage an die Theologie"
Freitag,	25. Mai	20.00 Uhr	Abend mit Pastor Dr. Löffler - London "Vom Internationalen Missionsrat zur Kommission für Weltmission und Evangelisation"
Montag,	28. Mai	20.00 Uhr	Hausseminar: Bischof D. St. Neill "Als Missionar in Indien" (Erfah- rungsbericht mit anschließender Diskussion)
Montag,	4. Juni	20.30 Uhr	Gespräch mit Prof. D. Dr. Thielicke
Montag,	18. Juni	20.00 Uhr	Dr. H. Tischner - Hamburg "Was kann der Ethnologe vom Missionar erwarten?"
Montag,	25. Juni	20.00 Uhr	Konservator S. Schüller - Aachen "Begegnung mit Marc Chagall" - zum 75. Geburtstag des Malers (Lichtbildervortrag)
Montag,	2. Juli	20.00 Uhr	Dr. W. Nölle - Neu-Delhi "Indische Spiritualität"
Dienstag,	3. Juli	20.00 Uhr	Dr. W. Nölle - Neu-Delhi "Die Philosophie des Maharajas von Mysore"
Montag,	9. Juli	20.00 Uhr	Bischof Prof. D. St. Neill "Auf dem Wege zu einer ökumeni- schen theologischen Literatur" (World Christian Books - Grenzen - Möglichkeiten)
Dienstag,	17. Juli	20.00 Uhr	Bischof Prof. D. Meyer "'missionsmethodische' Erwägungen an Hand des Neuen Testamentes"
Montag,	23. Juli	20.00 Uhr	Hauptpastor Dr. H.H. Harms "Neu-Delhi im Spiegel katholischer Berichterstattung"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Veranstaltungen Wintersemester 1962/63

- Montag, 5. Nov. 20.00 Uhr Semestereröffnungsabend  
(Vortrag Hauptpastor Dr. Harms  
"Das zweite vatikanische Konzil")
- Freitag, 9. Nov. 15.15 Uhr Einführung in die Bibliothek des  
Missionswissenschaftlichen und  
Ökumenischen Seminars der Theol.  
Fakultät durch Pastor Linz  
(Zugleich 1. Sitzung der Arbeits-  
gemeinschaft der Vikare der MA  
Hochhaus, Raum 1253)
- 19.00 Uhr Semestereröffnungsgottesdienst in  
St. Katharinen  
(Prof. D. K.D. Schmidt)
- Montag, 12. Nov. 20.00 Uhr Hausseminar: Bischof Prof. D. Meyer  
"Die Reform der Kirche im Vollzug  
ihrer Sendung"  
Teil I: "Neue kirchliche Gestalt-  
werdung in der afrikanischen  
Christenheit"
- Mittwoch, 14. Nov. 20.00 Uhr Gemeinsamer Besuch des Vortrages  
von Missionsdirektor D. Dr. Pörk-  
sen "Kirche und Mission in Per sien,  
Jordanien und Israel" im Eppendor-  
fer Gemeindehaus, Ludolfstr. 53
- Dienstag, 20. Nov. 16.00 Uhr Hausseminar: Gespräch mit dem  
Präses der Ev. Kirche im Rheinland,  
Prof. D. Dr. Beckmann "Kirche und  
Mission nach Neu Delhi"
- Montag, 26. Nov. 20.00 Uhr Missionar Dr. Töpferwien - Wupper-  
tal "Kritische Fragen aus missio-  
narischer Praxis (Beispiel Nias)"
- Montag, 3. Dez. 20.00 Uhr Prof. Dr. Pfeffler - Münster  
"Rapid-social-change - seine Aus-  
wirkungen auf Kirche und Staat in  
Asien"
- Dienstag, 4. Dez. 20.00 Uhr Privatdozent Dr. Margull - Genf  
"Information über die neue ökume-  
nische Studie 'Die missionarische  
Struktur der Gemeinde' "
- Montag, 10. Dez. 20.00 Uhr Bischof Prof. D. Meyer - Lübeck  
"Die Reform der Kirche im Vollzug  
ihrer Sendung"  
Teil II: "Kritik an der Theologie  
aus missionarischer Notwendigkeit"
- Freitag, 14. Dez. 20.00 Uhr Pfarrer Dr. Schönweiß - Stuttgart  
"Dienste in Übersee"
- Montag, 17. Dez. 20.00 Uhr Prof. D. Müller-Krüger - Hamburg  
"Ziele und Wege theologischer  
Ausbildung in Asien"

- Montag, 7. Jan. 20.00 Uhr Bischof Prof. D. Neill - Hamburg  
"Der Missionar von morgen - neue Aufgaben angesichts einer veränderten Lage"
- Dienstag, 15. Jan. 20.00 Uhr Privatdozent Dr. Margull - Genf  
"Ökumenisches Jahr 1963: Madras, Tokyo, Singapur, Kampala, Montreal, Rochester - N.Y., Mexico City"
- Montag, 21. Jan. 20.00 Uhr Pfarrer Dr. med. Scheel - Tübingen  
"Erfahrungen im Umgang mit heidnischen Patienten"
- Montag, 28. Jan. 20.00 Uhr Dr. med. Walter - Tanganyika  
"Heil und Heilung"
- Montag, 4. Febr. 20.00 Uhr Pastor Dr. Bürkle "Die "All African Churches Education Conference" in Salisbury - ihre Aufgaben und ihre Ergebnisse"
- Sonntag, 10. Febr. 15.00 Uhr Bischof Newbigin DD - Genf:  
Vortrag in St. Michaelis  
(Schlußveranstaltung der Hamburger Missionswoche)
- Montag, 11. Febr. 20.00 Uhr Prof. D. Gensichen - Heidelberg  
Bericht über die Arbeit des Theological Education Fund
- Dienstag, 12. Febr. 20.00 Uhr Prof. D. Gensichen - Heidelberg  
"Ziele und Wege afrikanischer theologischer Ausbildung"
- Montag, 18. Febr. 20.00 Uhr Prof. Dr. Dammann - Marburg  
"Die Gemeinschaft der Gläubigen und das Erbe des Stammes - aktuelle Probleme afrikanischer Kirchwerdung"
- Montag, 25. Febr. 20.00 Uhr Prof. Dr. Vicedom - Neuendettelsau  
"Die Mission der röm.-kath. Kirche - ihr Wesen und ihre Praxis"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Gastvorträge im Sommersemester 1963

Montag,	6. Mai	20 Uhr	Prof. Dr. Pfeffer - Münster "Im Angesicht einer Revolutionsmöglichkeit in den Entwicklungsländern"
Montag,	13. Mai	20 Uhr	Bischof Prof. D. Meyer - Lübeck "Der lutherische Beitrag zu einer Theologie der missionarischen Verkündigung"
Montag,	20. Mai	20 Uhr	Prof. Tatsumi Ueno - Japan "Church and Education in Japan"
Montag,	27. Mai	20 Uhr	Bischof Prof. D. Neill - Hamburg "Der anglikanische Beitrag zu einer Theologie der missionarischen Verkündigung"
Montag,	10. Juni	20 Uhr	Prof. Dr. Dammann - Marburg "Schwarzer Reichtum - weiße Armut" Zum Problem der Adaption in Afrika
Montag,	24. Juni	20 Uhr	Prof. D. Gensichen - Heidelberg "Der Hinduismus in der modernen Welt"
Montag,	1. Juli	20 Uhr	Präsident D. Wischmann, Frankfurt "Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland in ökumenischer Sicht"
Montag,	8. Juli	20 Uhr	Prof. Dr. Kohler - Heidelberg "Das religiöse Erbe Japans und die Botschaft von Jesus Christus"
Montag,	15. Juli	20 Uhr	Prof. Dr. Blauw - Amsterdam "Die Sendung der Kirche im Spiegel der biblischen Botschaft"
Mittwoch,	17. Juli	20 Uhr	Prof. D. Rosenkranz - Tübingen "Die Rede vom kosmischen Christus angesichts der indischen Geisteswelt"
Montag,	22. Juli	20 Uhr	Frau Prof. Dr. Schimmel - Bonn "Der Islam in der modernen Welt"
Montag,	29. Juli	20 Uhr	Prof. D. Dr. Müller-Krüger - Hamburg "Kirche, Theologie und Mission angesichts des heutigen Islam"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminare im Wintersemester 1963/64

- Montag, 11. Nov. 20 Uhr Prof. Dr. G. Vicedom  
"Evangelium und Stammesreligion"  
(Beobachtungen zur Phänomenologie  
der Religion angesichts der Moderne  
am Beispiel Neuguineas)
- Montag, 18. Nov. 20 Uhr Prof. D. L. Goppelt  
"Die Diskussion über die Rechtfertigung auf der IV. Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes in Helsinki 1963"
- Montag, 25. Nov. 20 Uhr Prof. Dr. G. Kretschmar  
"Begegnungen zwischen den Orthodoxen Kirchen und den Kirchen der Reformation"
- Montag, 2. Dez. 20 Uhr Prof. D. H.-J. Kraus  
"Die Sendung Israels zu den Völkern"  
(Beobachtungen bei Deuteriojesaja)
- Montag, 9. Dez. 20 Uhr Prof. D. H.-R. Müller-Schwefe  
"Die missionarische Verkündigung als Sprachproblem"
- Montag, 6. Jan. 20 Uhr s.u.
- Montag, 13. Jan. 20 Uhr Bischof Prof. D. Neill DD  
"Was bedeutet die Kirche von Südisdien für die weltweite Kirche?"
- Donnerstag, 16. Jan. 20 Uhr Bischof Prof. D. Meyer  
"Die Diskussion um den kosmischen Christus"
- Montag, 20. Jan. 20 Uhr Prof. Dr. Dr. Heimann  
"Der Marxismus im Spannungsfeld geschichtlicher Entwicklungen"
- Montag, 27. Jan. 20 Uhr Prof. Dr. Pfeffer  
"Die neue gesellschaftliche Dimension des missionarischen Zeugnisses"
- Montag, 3. Febr. 20 Uhr Prof. Dr. Koch  
"Die Ausbreitung des israelitischen Glaubens unter den Völkern"
- Montag, 10. Febr. 20 Uhr Prof. Dr. Dammann  
"Der missionarische Dialog im Blick auf die Glaubenswelt des Afrikaners"
- Montag, 17. Febr. 20 Uhr Prof. D. Dr. Müller-Krüger  
"Die missionarische Begegnung mit dem Islam heute"
- Montag, 24. Febr. 20 Uhr Prof. D. Gensichen  
"Theologische Ausbildung in asiatischen und afrikanischen Kirchen"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Veranstaltungen in der Zeit vom 4. Mai bis 31. Juli 1964

Montag,	4. Mai	20 Uhr	Eröffnungsabend Missionsdirektor D. Dr. Pörksen "Was hat uns die Lage in Kirche und Mission Indonesiens zu sagen?"
Montag,	11. Mai	20 Uhr	Prof. Asirvatham - Indien "The Future of Christianity in India"
Montag,	25. Mai	20 Uhr	Prof. King - Uganda "Theologie zwischen Kirche und Uni- versität in Afrika"
Montag,	1. Juni	20 Uhr	Prof. Dr. Hacker - Münster "Der Einfluß des christlichen Den- kens auf den Hinduismus der Gegen- wart"
Montag,	8. Juni	20 Uhr	Prof. Dr. Darmann - Marburg "Das afrikanische Substrat in den nichtchristlichen Sekten Afrikas"
Dienstag,	16. Juni	20 Uhr	Prof. D. Gensichen - Heidelberg "Aufgaben und Probleme der Entwick- lungshilfe in christlicher Sicht"
Montag,	22. Juni	20 Uhr	Bischof Prof. D. Meyer - Lübeck "Die Frage nach der missionarischen Struktur in der Kirche Indiens"
Montag,	29. Juni	20 Uhr	Privatdozent Dr. Margull - Genf "Die Großstadt als das neue Problem der Mission in Afrika"
Montag,	6. Juli	20 Uhr	Prof. D. Dr. Thielicke - Hamburg "Die missionarische Struktur der nordamerikanischen Gemeinden"
Mittwoch,	15. Juli	20 Uhr	Prof. D. Rosenkranz - Tübingen "Die Grundlagen einer evangelischen Religionskunde"
Montag,	20. Juli	20 Uhr	Bischof Prof. D. Neill - Hamburg "Der Missionar von morgen"
Donnerstag,	23. Juli	20 Uhr	Konservator Schüller - Aachen "Von Chartres zu Chagall" (Farblichtbildervortrag - Beispiele alter und neuer Glasmalerei)
Freitag,	24. Juli	20 Uhr	Semesterschlußabend

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Veranstaltungen in der Zeit vom 16. Nov. 1964 - 22. Febr. 1965

- Montag, 16. Nov. 20 Uhr Rev. Paul R. Abrecht - Genf  
"Staatsgestaltung in den Ländern raschen sozialen Umbruchs"
- Montag, 23. Nov. 20 Uhr Dr. Konrad Jenz - Hamburg  
"Ende der Religion?"
- Montag, 30. Nov. 20 Uhr Prof. Dr. K. Pfeiffer - Münster  
"Säkularisierung in Pakistan - neue Möglichkeiten der Mission"
- Montag, 7. Dez. 20 Uhr Hauptpastor D. H.H. Harms - Hamburg  
"Neueste Entwicklungen auf dem zweiten vatikanischen Konzil"
- Montag, 14. Dez. 20 Uhr Prof. D. Rosenkrantz - Tübingen  
"Säkularisierung in Japan"
- Montag, 11. Jan. 20 Uhr Privatdozent Dr. H. Bückle - Hamburg  
"Die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Säkularisierung im Werke Radhakrishnans"
- Freitag, 18. Dez. 20 Uhr Konservator S. Schüller - Aachen  
"Einheimische christliche Kunst in den jungen Kirchen"
- Montag, 18. Jan. 20 Uhr Prof. Dr. E. Dammann - Marburg  
"Vorteile und Nachteile der Säkularisation für die Christen Afrikas"
- Montag, 25. Jan. 20 Uhr Prof. Dr. W. Holsten - Mainz  
"Reaktionen des Islams auf das säkulare Weltverständnis"
- Montag, 1. Febr. 20 Uhr Bischof Prof. D. Meyer, Lübeck  
"Säkularisierung in Indien"
- Montag, 8. Febr. 20 Uhr Privatdozent Dr. H.-J. Margull - Genf  
"Die UNO und ihre Parallelorganisationen - Partner oder Konkurrenten der Mission"
- Montag, 15. Febr. 20 Uhr Pfarrer Dr. med. Scheel - Tübingen  
"Die veränderte Situation des Missionskrankenhauses in den Ländern raschen sozialen Umbruchs"
- Montag, 22. Febr. 20 Uhr Hauptpastor Dr. H. Sierig, Hamburg  
"Interpretation ausgewählter Stücke aus der neuesten dramatischen Literatur"  
(Thema wird noch mitgeteilt)

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminare im Sommersemester 1965

"Theologie und Verkündigung in den jungen Kirchen"

Montag,	10. Mai	20 Uhr	Pastor W. Wille "Erwägungen zum Problem einer 'indigenous theology'"
Montag,	17. Mai	20 Uhr	Prof. Samartha, S.T.M., Ph.D. - Bangalore / Indien "Towards a Christology in India"
Montag,	24. Mai	20 Uhr	Prof. J. Glazik MSC - Münster "Auf dem Wege zu einer afrikanischen oder asiatischen Theologie?"
Montag,	31. Mai	20 Uhr	Missionar H. Strauß - Neuendettelsau "Neuguinea"
Montag,	14. Juni	20 Uhr	Prof. Dr. K. Koch - Hamburg "Die Übertragung des hebräischen AT in das griechische Denken"
Montag,	21. Juni	20 Uhr	Prof. D. Censichen - Heidelberg "Die Frage einer 'einheimischen' Theologie in Afrika"
Montag,	28. Juni	20 Uhr	Pastor Shinya Nomoto - Hamburg "'Einheimische' Theologie in Japan"
Montag,	5. Juli	20 Uhr	Prof. Kenneth Cragge, D. Phil. - Canterbury "Muslim Christian Dialogue - Its Bearing on both faiths"
Montag,	12. Juli	20 Uhr	Prof. R. Italiaander - Hamburg "Neue Kunst in Afrika"
Montag,	19. Juli	20 Uhr	Prof. D. Müller-Krüger - Hamburg "Indonesien"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Wintersemester 1965/66

"Die christliche Weltmission angesichts der  
Herausforderung durch den Kommunismus"

Montag,	1. Nov.,	20.00 Uhr	Dr. Julio de Santa Ana, Montevideo, Uruguay "Latinamerican Church facing Communist Challenge"
Montag,	15. Nov.,	20.00 Uhr	Dr. G. Brakelmann, Friedewald "Das neue Parteiprogramm der KPdSU - Ideologie und Wirklichkeit"
Montag,	22. Nov.,	20.00 Uhr	Dr. J. Dennert, Hamburg "Einführung in den Marxismus"
Montag,	29. Nov.,	20.00 Uhr	Dr. G. Schulz, Friedewald "Christliche Auseinandersetzung mit dem Marxismus"
Montag,	6. Dez.,	20.00 Uhr	H.H.L. Rütli, Münster "Weltmission und Kommunismus in der Sicht der Katholischen Kirche"
Montag,	13. Dez.,	20.00 Uhr	Missionar Schatte, Erlangen "Mission und Kommunismus in Ostafrika"
Montag,	20. Dez.,	20.00 Uhr	Prof. Dr. K.H. Pfeffer, Dortmund "Kirche und Kommunismus in Pakistan"
Montag,	10. Jan.,	20.00 Uhr	G. Schäfer "Hinduismus und Buddhismus im Kampf gegen den Kommunismus"
Montag,	17. Jan.,	20.00 Uhr	Bischof Prof. D. Stephen Neill - Hamburg "Möglichkeiten und Grenzen der Ko- operation von Christen und Nicht- christen"
Montag,	24. Jan.,	20.00 Uhr	Dr. P. Löffler, London "Ansatz und Aufgaben neuer Formen gesellschaftsbezogener Arbeit in der Weltmission"
Montag,	31. Jan.,	20.00 Uhr	Dr. G. Brakelmann, Friedewald "Einführung in den Maoismus"

Dienstag,	1. Febr.,	15.30 Uhr	Prof. D. H.-D. Wendland, Münster "Kirche und Revolution - Versuch einer Erhellung der sozial-ethi- schen Problematik christlicher Existenz in den Ländern raschen sozialen Umbruchs"
Montag,	7. Febr.,	20.00 Uhr	P. Dr. L. Schreiner, Münster "Kirche und Kommunismus in Indonesien"
Montag,	14. Febr.,	20.00 Uhr	Dr. G. Linnenbrink, Hamburg "Neue Ansätze zu einer Theologie der Geschichte"
Montag,	21. Febr.,	20.00 Uhr	Bischof J.W. Sadiq, Nagpur, Indien "Indian Churches facing Communist Challenge"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Sommersemester 1966

"Die missionarische Dimension der Theologie"

Dienstag,	3.Mai,	20 Uhr	Einleitungsreferat Bischof Prof.D.Heinrich Meyer
Montag,	9.Mai,	20 Uhr	Prof. D.H.-J. Kraus "Israel und die Völker in der Botschaft Deuterojesajas"
Montag,	16.Mai,	20 Uhr	Prof.Dr. Klaus Koch "Der Glaube Israels und die Religionen des vorisraelitischen Palästinas"
Montag,	23.Mai,	20 Uhr	Prof.D. Leonhard Goppelt "Das Evangelium und die Religiosität der Menschen nach Paulus"
Montag,	6.Juni,	20 Uhr	kein Hausseminar Vortrag Prof. Pannenberg in der Universität
Montag,	13.Juni,	20 Uhr	Prof.D. Leonhardt Goppelt "Der Christ in einer nichtchristlich- weltanschaulich geprägten Zivilisation nach der neutestamentlichen Paränese"
Montag,	20.Juni,	20 Uhr	Prof.D. Georg Kretschmar "Die Missionspredigt der alten Kirche gegenüber dem antiken Polytheismus und den Östlichen, nichtpolytheistischen Religionen"
Montag,	27.Juni,	20 Uhr	Prof.D. Georg Kretschmar "Die Wiederentdeckung der missionarischen Dimension der Kirche im frühen Mittel- alter"
Dienstag,	5.Juli,	20 Uhr	Prof.Dr.Dr. Wenzel Lohff "Der Streit um die Uroffenbarung"
Dienstag,	12.Juli,	20 Uhr	Prof.Dr.Dr. Wenzel Lohff "Die Frage einer Theologie der Religionsgeschichte"
Montag,	18.Juli,	20 Uhr	Zusammenfassung Bischof Prof.D. Heinrich Meyer

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Wintersemester 1966/67

"Sozialethik und Mission - Das Verhältnis  
der Christen zu Staat und Gesellschaft"

Montag,	7.Nov.,	20 Uhr	Dr. Manfred Jacobs, Hamburg "Protestantische Staatslehre im 19. Jahrhundert"
Montag,	14.Nov.,	20 Uhr	Bischof D. Stephen Neill, Hamburg "Der Beitrag der Kirche zum Kampf um soziale Gerechtigkeit im England des 19. Jahrhunderts"
Montag,	28.Nov.,	20 Uhr	Prof. Oswald von Nell-Breuning, Frankfurt "Die gesellschaftliche Verantwortung der Christen nach dem Zweiten Vati- kanischen Konzil"
Dienstag,	15.Nov.,	20 Uhr	Prof. D. H.-D. Wendland, Münster "Grundzüge gegenwärtiger evangeli- scher Sozialethik"
Montag,	5.Dez.,	20 Uhr	Dr. Mark Nerling, Hamburg "Die Eigentumsdenkschrift der EKD als Beispiel kirchlichen Engagements in der Gesellschaft"
Montag,	12.Dez.,	20 Uhr	Dr. Hans W. Florin, Hamburg "Die Grenzen der Loyalität des Christen angesichts der Rassen- politik der südafrikanischen Regierung"
Montag,	19.Dez.,	20 Uhr	Prof. Dr. Ernst Dammann, Marburg "Der Christ im moslemischen Staat"
Montag,	9.Jan.,	20 Uhr	Mr. Aaron Tolen, Kamerun, z.Z. Paris "The place of the churches in the African struggle against neo- colonialism"
Montag,	16.Jan.,	20 Uhr	Diskussionsabend
Montag,	23.Jan.,	20 Uhr	Mr. Hiber Conteris, Uruguay, z.Z. Paris "Möglichkeiten und Grenzen des Ein- satzes für soziale Gerechtigkeit in Lateinamerika"
Montag,	30.Jan.,	20 Uhr	Prof. Dr. K.-H. Pfeiffer, Dortmund "Entwicklungshilfe in christlicher Sicht"
Montag,	6.Febr.,	20 Uhr	Diskussionsabend

Montag,	13. Febr.,	20 Uhr	Dr. Karam N. Khella, Stuttgart "Kirche und Gesellschaft in der Sicht der Koptischen Kirche"
Donnerstag,	16. Febr.,	20 Uhr	Prof. S.L. Parmar, Indien, z.Z. Bossey "The challenge to mission in the light of national development"
Montag,	20. Febr.,	20 Uhr	Dr. Hans Schmidt, Hamburg "Die Verantwortung der Christen für den Frieden der Welt"

Sonderveranstaltung

Donnerstag,	24. Nov.,	20 Uhr	Walter Hammer, Präsident der Kirchenkanzlei der EKD, Hannover "Die Lage der EKD nach der Entste- hung der Bekenntnisbewegung 'Kein anderes Evangelium'"
-------------	-----------	--------	---

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Sommersemester 1967

"Die Stellung des Missionars heute"

Montag,	8.Mai, 20 Uhr	Dr. Christian Dietzfelbinger, Neuendettelsau "Zur biblisch-theologischen Begründung eines besonderen missionarischen Auftrages"
Montag,	22.Mai, 20 Uhr	Prof.Dr. Hans Jochen Margull, Hamburg "Die Stellung des Missionars in der ökumenischen Diskussion"
Montag,	29.Mai, 20 Uhr	Prof. Dr. E. Jansen Schoonhoven, Oegstgeest, Holland "Die Apostolatstheologie und ihre Bedeutung für die Frage nach einem be- sonderen missionarischen Auftrag"
Montag,	5.Juni 20 Uhr	P.Johannes Fleckner SVD, Steyler Missionswissenschaftliches Institut, St.Augustin über Siegburg "Die Stellung des Missionars in katho- lischer Sicht (besonders nach dem 2. Vaticanum)"
Montag,	12.Juni 20 Uhr	Dr. Otto Waack, Hamburg "Der Missionar - seine Stellung und sein Auftrag in einer jungen Kirche" (Aus der Sicht des Missionars)
Montag,	19.Juni 20 Uhr	Pastor Samuel Amirtham, Hamburg "Der Missionar - seine Stellung und sein Auftrag in einer jungen Kirche" (Aus der Sicht der jungen Kirche)
Mittwoch,	21.Juni 20 Uhr	Prof.D. H.-W. Gensichen, Heidelberg "Der Missionar in interdenominationeller und internationaler Zusammenarbeit (Joint Action for Mission) "
Montag,	26.Juni 20 Uhr	OKR Horst Becker, Hannover "Was hindert und was fördert den missio- narischen Dienst? (Bericht über die entsprechende CWM-Konsultation)"
Montag,	3.Juli 20 Uhr	P. Dr. Olav Hanssen, Hermannsburg "Wie sieht missionarische Ausbildung heute aus?" (Aus der Sicht eines Seminarleiters)
Montag,	10.Juli 20 Uhr	Pastor Dr. W. Günther, Stuttgart "In welcher Weise sind pastoraler und missionarischer Dienst aufeinander zu beziehen? Wie kommt das in der Gemeinde- arbeit zum Ausdruck?"

- Montag, 17. Juli 20 Uhr Pfarrer W. Gugeler, Dienste in Übersee, Stuttgart  
"Christliche Laien in Übersee -- Missionare oder Entwicklungshelfer?"
- Montag, 24. Juli 20 Uhr OKR Dr. Reinhart Müller, Kirchliches Außenamt, Frankfurt (Main)  
"Wie verhält sich der Auftrag des Auslands Pfarrers zu dem der Missionars? (Der Missionar im Doppelamt)"

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Wintersemester 1967/68

"Wandel der Welt als Anfrage an  
Kirchen, Religionen und Ideologien"

Dienstag,	24.Okt.	20 Uhr	OKR Dr. Hermann Ringeling, Hamburg "Das Problem der Modernität auf der Weltkonferenz für Kirche und Gesell- schaft in Genf 1966"
Dienstag,	31.Okt.	20 Uhr	Dr. Günter Brakelmann, Münster "Entfremdung und Humanismus beim jungen Marx"
Montag,	6.Nov.	20 Uhr	Dr. Paul Löffler, Genf "Urbanisierung als Kennzeichen und Symptom der Gegenwart"
Montag,	13.Nov.	20 Uhr	Dr. Günter Linnenbrink, Hamburg "Lateinamerika vor der Revolution"
Montag,	20.Nov.	20 Uhr	Jan Thomson, M.A., Selly Oak, England "The Chinese Proletarian Cultural Revolution"
Montag,	27.Nov.	20 Uhr	Prof. Dr. Jochen Margull, Hamburg "Mission in China"
Montag,	4.Dez.	20 Uhr	Dr. Otto Waack, Hamburg "Mission in Indien"
Montag,	11.Dez.	20 Uhr	Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Tübingen "Mission in Südafrika"
Montag,	18.Dez.	20 Uhr	Prof. Dr. Walter Holsten, Mainz "Islam in der Gegenwart"
Montag,	8.Jan.	20 Uhr	Dr. H.-W. Florin, Hamburg "Négritude"
Montag,	15.Jan.	20 Uhr	Dr. Erich Kellner, München "Neuere ideologische Dynamik im Marxismus"
Montag,	22.Jan.	20 Uhr	Missionsdirektor Dr. W. von Krause, Neuendettelsau "Kirche und Säkularismus"
Montag,	29.Jan.	20 Uhr	Hans-Ludwig Rütli, Münster "Ansätze zu einer Theologie der Welt"
Montag,	5.Febr.	20 Uhr	Dr. Hans P. Schmidt, Hamburg "Herrschaft Gottes und Veränderung der Welt"
Montag,	12.Febr.	20 Uhr	Diskussionsabend

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Sommersemester 1968

"Religion und Religionen als Problem der Theologie"

Montag,	22.Apr.	20 Uhr	Pastor Dr. Hans Pfeifer, Hamburg "Religionskritik bei Barth und Bonhoeffer"
Montag,	29.Apr.	20 Uhr	Dr.Dr. Rainer Röhricht, Hamburg "Ende der Religion?"
Montag,	6.Mai	20 Uhr	Prof. Dr. Heinz Bechert, Göttingen "Moderner Buddhismus"
Montag,	13.Mai	20 Uhr	Pastor Dr. Otto Waack, Hamburg "Neohinduismus"
Montag,	20.Mai	20 Uhr	Dr. Günter Dux, Frankfurt "Funktionswandel der Religion in Europa"
Montag,	27.Mai	20 Uhr	Dr. Heinz Mosche Graupe, Hamburg "Tendenzen im modernen Judentum"
Montag,	10.Juni	20 Uhr	Dr. Hinrich Stoevesandt, Radevormwald "Die Ambivalenz von Religion und Atheismus bei Miskotte"
Montag,	24.Juni	20 Uhr	Hans-Ludwig Rütli, Münster "Katholische Stimmen zum Thema 'Religion'"
Dienstag,	18.Juni	20 Uhr	Rev. Michael Mc.Daniel, z.Z. Hamburg "Die amerikanische 'God-is-dead'- Theologie"
Montag,	1.Juli	20 Uhr	Pastor Paul-G. Buttler, Hamburg "Zum ökumenischen Gespräch über Religion und Religionen"
Montag,	8.Juli	20 Uhr	Dr. Elisabeth Gössmann, München/Tokyo "Die religiöse Situation Japans unter besonderer Berücksichtigung der neuen Religionen"
Montag,	15.Juli	20 Uhr	Schlußdiskussion

MISSIONSAKADEMIE AN DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Hausseminar im Wintersemester 1968/69

"Sieben Jahre Integration -  
Das Problem von Kirche und Mission"

Montag,	21.Okt.	20 Uhr	Prof. Dr. H.J. Margull, Hamburg + Missionsdirektor D.Dr. Pörksen, Hamburg "Die Integration des Internationalen Missions-Rats und des Ökumenischen Rates der Kirchen - Rückblick auf Neu-Delhi 1961"
Montag,	28.Okt.	20 Uhr	Prof. Dr. H.J. Margull, Hamburg "Rückblick auf Uppsala 1969"
Freitag,	8.Nov.	20 Uhr	Pastor Dr. Klaus Gruhn, Lübeck "Integrationsprobleme und Erfolge in einer deutschen Landeskirche"
Montag,	11.Nov.	20 Uhr	Pastor Paul-Gerhard Seiz, Bad Boll "Die Frage nach missionarischen Gemeinden"
Montag,	18.Nov.	20 Uhr	OKR Heinrich Lohmann, Hamburg "Integration in Westdeutschland - Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission"
Montag,	25.Nov.	20 Uhr	Prof. D.Dr. Wilhelm Dantine, Wien "Kirche als Anwalt der Welt - Zu einer missionalen Ekklesiologie"
Montag,	2.Dez.	20 Uhr	Prof. Dr. F. Josef Glazik MSC, Münster "Das Problem von Kirche und Mission auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil"
Montag,	9.Dez.	20 Uhr	Prof. Dr. H.J. Margull, Hamburg + Prof. Dr. Peter Beyerhaus, Tübingen "Das theologische Problem von Kirche und Mission"
Montag,	16.Dez.	20 Uhr	Pastor Dr. Gerhard Hoffmann, Hamburg "Das Integrationsproblem im Deutschen Evangelischen Missions-Rat/Deutschen Evangelischen Missions-Tag"
Montag,	6.Jan.	20 Uhr	Pastor Dr. Peter Cornehl, Hamburg "Das gegebene und erstrebte Berufsbild des Pfarrers"
Montag,	13.Jan.	20 Uhr	Pastor Arnold Falkenroth, Wuppertal "Seminaristische und akademische Aus- bildung von Missionaren"
Montag,	20.Jan.	20 Uhr	Dr. Jürgen Becker, Bochum "Die missionarische Dimension der Kirche im Neuen Testament"

Montag,	27.Jan.	20 Uhr	Pastor Erich Viering, Bremen "Das Integrationsproblem in jüngeren Kirchen, dargestellt am Beispiel West-Afrikas"
Montag,	3.Febr.	20 Uhr	Pastor Dr. Günter Linnenbrink, Hamburg "Beispiele eines gemeinsamen missionarischen Handelns - Joint Action for Mission"
Montag,	10.Febr.	20 Uhr	Prof.Dr. H.J. Margull, Hamburg "Was heißt nun 'Mission'?"

Anlage 3

Studierende von Missionsgesellschaften  
an der Missionsakademie an der  
Universität Hamburg

(Stand 1.1.1970)

Allianz - Mission - Barmen e.V.

Greggersen	Uwe	Pastor	SS 1960
Hottenbacher	Dankmar	Missionar	SS 1966
Schmidt	Manfred	Missionar	WS 1960/61
Stolz	Siegfried		WS 1958/59

Berliner Missionsgesellschaft

Althausen	Johannes	Missionsinspekt.	WS 1958
Bahr	Herbert	Missionar	WS 1960/61
Bahr	Ursula		WS 1960/61
Becher	Renate	Pfarrvikarin	WS 1966/67
Brunke	Adalbert	Missionar	WS 1955/56
Dahmlos	Elisabeth	Missionsschwester	SS 1961
Dörfer	Anneliese	Missionarin	WS 1961/62
Eschen	Hedwig	Krankenschwester	SS 1955
Felgendreher	Hannelore	Gemeindhelferin	WS 1963/64
Fobbe	Christa		WS 1962/63
Fobbe	Christian	Missionar	WS 1962/63
Garthe	Helmut	Diakon	WS 1964/65 SS 1965
Gbioreczyk	Erika	Missionsschwester	SS 1959
Haase	Elfriede	Missionarin	WS 1959/60
Heiligendorff	Ewald	Missionar	WS 1962/63
Heiligendorff	Roswitha		WS 1962/63
Herbst	Heinrich	Missionsvikar	SS 1963 WS 1965/66
Hoffmann	Ilse	Diakonisse	WS 1959/60

Hornig	Barbara	Dr. (Vikarin)	WS 1958/59
Horwege	Helmut	Pastor	SS 1962
Horwege	Ilse		SS 1962
Johannsmeier	Walter	Superintendent	SS 1965
Karger	Günter	Diakon	WS 1965/66
Karallus	Georg	Missionar	WS 1959/60
Karallus	Wilhelm	Missionar	SS 1954 WS 1957/58 WS 1964/65
Kaske	Emil	Missionar	WS 1960/61
Kaske	Charlotte		WS 1960/61
Kleinhempel	Harry	Missionar	WS 1961/62
Koepsel	Elsbeth	Missionsanwärt.	SS 1959
Kramer	Walter	Missionar	SS 1955
Lechler	Hanna	Missionarin	SS 1955 SS 1963
Lüling	Anneliese	Missionarin	SS 1955 WS 1963/64
Mertens	Elisabeth	Missionarin	SS 1961
Minkner	Detlef		SS 1956
Neserke	Jürgen	Jugendleiter	WS 1966/67
Nitschke	Gerda	Missionarin	SS 1957 SS 1965
Paasch	Marie Elisabeth	Schwester	SS 1957
Reuer	Ursula	Wirtschaftsleit.	SS 1965
Roeder	Karl-Emil		WS 1958/59 WS 1967/68
Roeder	Martha		WS 1967/68
Sandner	Peter	Missionar, Pastor	WS 1963/64
Sandner	Ingeborg		WS 1963/64
Scheier	Gerd	Katechet	WS 1967/68 SS 1968

Scheier	Henny		WS 1967/68 SS 1968
Sommerfeld	Evelyne	Gemeindehelferin	SS 1960 WS 1966/67
Schröter	Gumal-Ulrich	Missionsanwärter	SS 1956
Meylahn	Dorothea	Missionarin	WS 1956/57
Schuschke	Helga	Gemeindehelferin	WS 1961/62
Strümpfel	Eva-Maria	Lehrerin	SS 1962
Thormann	Helmut	Diakon	WS 1964/65
Thormann	Marlene		WS 1964/65
Tscheuschner	Ernst	Dr. Missionar	SS 1958
Tscheuschner	Hildegard		SS 1958
Wagner	Horst Kurt	Missionar	WS 1964/65 SS 1965
Wagner	Ruth	Missionarin	WS 1964/65 SS 1965
Wahl	Gotthilf	Pastor, Missionar	WS 1963/64
Wahl	Dorothee	Dr. med.	WS 1963/64
Wejwer	Eberhard	Missionar	SS 1954

Bethel - Mission

Both	Werner	Diakon	SS 1960
Goebel	Hanna	Schwester	SS 1958
Grüninger	Wilhelm	Missionar	WS 1956/57
Haesecke-Diesing	Luise	Gemeindehelferin	WS 1962/63
Hellmund	Siegfried	Pastor	SS 1958
Hempel	Dietrich	Missionar	SS 1969 WS 1969/70
Hildebrandt	Gerda	Missionarin	WS 1959/60
Jasper	Gerhard	Missionar, Pastor	

Klemm	Gerda	Schwester	SS 1955
Leber	Wilhelm	Diakon	WS 1958/59
Oehler	Albrecht	Dr. Missionsarzt	SS 1959
Pfalzgraf	Martha	Krankenschwester	SS 1958
Paehl	Johannes	Missionar	WS 1967/68 SS 1968 WS 1968/69
Paehl	Ute		s.o.
Schwertfeger	Hildegard	Diakonisse	SS 1961
Voss	Reinhold		SS 1965
Wagner	Gerhard	Jugendwart	WS 1963/64 bis WS 1967/68

Christoffel - Blindenmission im Orient e.V.

Paul	Erich	Missionsreisesekr.	SS 1967
------	-------	--------------------	---------

Deutsches Institut für Ärztliche Mission

Strauss	Ruth	Missionsschwester	SS 1958
---------	------	-------------------	---------

Dänische Missionsgesellschaft

Jensen	Lilly, Elisabeth	Missionarin	SS 1961
--------	------------------	-------------	---------

Deutsche Ostasien - Mission

Oehler	Harald	Rev.	
--------	--------	------	--

Deutscher Frauen - Missions - Gebetsbund

Damm	Ursula	Pfarrgehilfin	SS 1956
------	--------	---------------	---------

Grunert	Waltraut		WS 1954/55
Müller	Christa	Missionarin	SS 1963
Otto	Annemarie	Schwester, Hebamme	SS 1958

Evang.-Luth. Mission zu Leipzig

Caspary	Hans-Dietrich	Pastor	SS 1958
Caspary	Eva Maria		SS 1958
Jahnel	Manfred	Pastor	SS 1966
Jahnel	Elke		SS 1966
Klein	Hildegard	Diakonisse	SS 1960
Kiesel	Klaus-Peter	Pastor	SS 1966
Kiesel	Michaela		SS 1966
Klemm	Hans-Dieter	Missionar	SS 1970
Michold	Christoph	Pastor	SS 1961
Rudert	Anneliese	Dr. Missionsärztin	SS 1958
Schatte	Hans-Gerd	Pfarrer	SS 1955
Schatte	Hanna		SS 1955
Schmidt	Bernd	Missionsvikar	SS 1968 bis SS 1969
Schütz	Robert	Dr. med.	SS 1960
Türschmann	Wolfgang	Pfarrer	WS 1964/65

Evangelische Karmelmission

Holzinger	Luise	Krankenschwester	SS 1957
Holzinger	Maria	Krankenschwester	SS 1957

Evangelische Mission in Oberägypten Wiesbaden e.V.

von Dessen	Eberhard	Rev.	WS 1954/55
Ukena	Edith	Missionarin	WS 1954/55

Evangelische Missionsgesellschaft in Basel

Fahrbach	Ernst	Missionar	WS 1966/67
Fetzner	Gerhard	Dr. med.	WS 1962
Hirning	Fritz	Pastor	WS 1955/56
Künne	Erich	Missionsvikar	WS 1967/68
Müller-Bay	Werner	Missionsvikar	WS 1967/68 SS 1968
Rödel	Heinrich	Missionar	WS 1962/63
Über	Hanna	Krankenschwester	SS 1960

Frauenmission Malche e.V.

Buege	Gerda	Missionarin Missionslehrerin	SS 1957
-------	-------	---------------------------------	---------

Freie evangelische Gemeinde Bibelschule St. Chrischona

Weyel	Hartmut		WS 1965/66 bis SS 1967
Weyel	Heidi		s.o.

Finnische Missionsgesellschaft

Marttunen	Jalma	Missionar	SS 1959
-----------	-------	-----------	---------

Gossner - Mission

Schatz	Maria	Krankenschwester	WS 1959/60
--------	-------	------------------	------------

Marburger Mission G.m.b.H.

Bachhofer	Ludwig	Missionskandidat	SS 1968
Brand	Johannes	Diakon	WS 1963/64
Bückle	Irene	Miss. Braut	SS 1958

Dietsch	Helmut	Missionskandidat	SS 1960
Dluhy	Eva	Diakonisse	SS 1964
Dumberth	Charlotte		WS 1964/65
Gagsteiger	Friedrich	Missionar	SS 1956
Gagsteiger	Anna		SS 1956
Gnau	Gudrun		SS 1960
Grabowski	Horst	Diakon	WS 1963/64
Hahn	Vera		WS 1964/65
Hein	Hannelore	Diakonisse	SS 1957
Huget	Gerhard	Diakon	WS 1963/64
Kahnert	Gisela		SS 1958
Klippel	Otto	Missionar	SS 1957
Laufer	Gerhard	Missionar	SS 1954
Laufer	Elma		SS 1955
Metzger	Hermann	Prediger	SS 1961
Piennisch	Wilhelm	Missionskandidat	SS 1954
Piennisch	Erika		SS 1954
Riemer	Heinz	Missionskandidat	SS 1958 WS 1965/66
Schmidt	Heinz-Jochen	Pfarrer	WS 1962/63
Schmidt	Hanneliese		WS 1957/58 WS 1962/63
Schuster	Heinz	Missionskandidat	SS 1955
Zeller	Hans-Horst	Missionskandidat	SS 1958

M B K - Mission

Hartwig	Irmgard		SS 1954
Hotcamp	Ruth	Gemeindehelferin	WS 1959/60
Ottmüller	Elisabeth	Gemeindehelferin	SS 1967 WS 1967/68
Ruhtenberg	Hannelore	Gemeindehelferin	SS 1960

Mission der Brüdergemeinde (Herrnhut)

Beck	Hartmut	Missionar	SS 1958
Becker	Andreas	Missionskandidat	SS 1955
Bonk	Kurt	Missionar	SS 1956
Buchholz	Eckard		SS 1967 WS 1967/68
Doth	Ernst	Missionar	SS 1955
Fabian	Rolf	Missionar	SS 1957
Fabian	Eva		SS 1957
Fischer	Frieda	Krankenschwester Gemeindehelf.	WS 1956/57 SS 1957 WS 1957/58
Krauss	Anna Maria	Missionarin	SS 1960
Renz	Gunna	Missionar	SS 1960 SS 1965
Renz	Irene		SS 1965
Schülke	Eugen	Heimatmissionar	SS 1956
Vogt	Peter	Heimatmissionar	WS 1968/69

Mission Evangelisch - Lutherischer Freikirchen (Bleckmar)

Albers	Ernst-August	stud. theol.	SS 1957
Auel	Hermann	Missionsvikar	WS 1969/70 SS 1970
Brandt	Hinrich	Pastor	SS 1957
Dammann	Erwin	stud. theol.	SS 1961
Decker	Herwarth	stud. theol.	SS 1957
Dierks	Friedrich	Missionar	WS 1969/70
Häfner	Fritz-Adolf	Missionsseminarist	SS 1964
Horsch	Hans	Missionsseminarist	SS 1964
Köhne	Werner	stud. theol.	SS 1964
Nietzke	Manfred	Missionar	SS 1961

Rosin	Werner	Missionsvikar	WS 1969/70 SS 1970
Rosin	Meta		SS 1970
Schulz	Johannes	Missionar	SS 1957
Tamke	Klaus	Missionskandidat	SS 1961
Tiedemann	Kurt-Günter	Missionsseminarist	SS 1964
Treder	Reinhard	Missionsseminarist	SS 1964
Weber	Wilhelm	Missionskandidat	SS 1957
Wilke	Martin	Missionskandidat	SS 1961

Missionsanstalt Hermannsburg

Aden	Hermann	Missionskandidat	WS 1960/61 SS 1961
Albers	Tine	Missionsschwester Diakonisse	SS 1962
Albers	Wolfgang	Missionskandidat	WS 1967/68 SS 1968 bis SS 1970
Bammann	Heinrich	Missionskandidat	WS 1968/69
Baumann	Heinz	Missionsvikar	WS 1968/69 SS 1969 WS 1969/70 SS 70
Becken	Hans-Jürgen	Missionar	WS 1958/59
Berger	Hans-Joachim	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956
Bergmann	Michael	Missionskandidat	WS 1967/68 bis WS 1968/69
Bobka	Joachim		WS 1966/67
Bösemann	Wilhelm	Missionskandidat	WS 1966/67
Bösel	Siegfried	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956
Braun	Paul-Gerhard	Missionskandidat	WS 1965/66
Burfeind	Joachim	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956 WS 1966/67

Darge	Horst	Vikar	WS 1957/58 SS 1958
Dedekind	Eckart	Missionsvikar	WS 1964/65 bis SS 1966, 12/66
Dürkop	Joachim	Missionsvikar	SS 1965
Ebert	Bruno	Missionskandidat	WS 1965/66
Freimann	Traute	Dr. Missionsärztin	SS 1959
Gerke	Horst	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956
Greve	Hermann	Missionar	SS 1962
Grüner	Irmgard	Missionsschwester	WS 1958/59
Harms	Hartwig	Vikar	WS 1966/67
Harms	Susanne	Dr. Ärztin	WS 1966/67
Hermes	Rudolf	Missionskandidat	WS 1960/61
Hinrichs	Diedrich	Missionsvikar	WS 1964/65 bis SS 1966/67
Holsten	Heinrich	Missionar	SS 1959
Kalmbach	Willi	Missionsvikar	WS 1967/68
Kattmann	Michael	Missionsvikar	WS 1968/69
Kistner	Wolfram	Pastor Dr.	SS 1963
Knoiblauch	Ruth	Diakonisse	WS 1960/61
Kohn	Christian	Missionar	WS 1962/63 WS 1969/70
Krause	Wenner	Missionskandidat	WS 1960/61
Kruse	Julf-Traugott	Missionskandidat	WS 1960/61
Landmann	Gert		WS 1966/67 bis SS 1968
Launhardt	Johannes	Missionar	WS 1955/56 SS 1961
Lüdemann	Ernst-August	Missionsvikar	WS 1964/65 bis SS 1966
Meyberg	Horst	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956
Meyer	Ervin	Missionar	SS 1955, SS 56 SS 1963
Müller-Nedebock	Lothar	Missionar	SS 1959

Otto	Dietrich	Vikar	SS 1963
Paesler	Annelies	Schwester	WS 1959/60
Piehl	Klaus-Wilhelm	Missionsvikar	WS 1968/69
Rathe	Otto	Missionar	SS 1964
Rathe	Elisabeth		SS 1964
Rathje	Hinrich	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956
Rathje	Renate		WS 1965/66
Rausch	Erika	Missionsschwester	WS 1958/59
Rebbin	Christa	Schwester	SS 1954
Reibe	Uwe	Missionskandidat	WS 1962/63 bis WS 1963/64
Reinke	Helmut	Missionskandidat	WS 1960/61 WS 1968/69
Riedel	Reinhard	Missionskandidat	WS 1960/61 SS 1961
Rohland	Falk	Missionskandidat	WS 1966/67
Rothensee	Hans-Detlef	Missionsvikar	SS 1965 bis WS 1969/70
Rutkies	Bernhard	Missionar	SS 1955, SS 56 SS 64
Siedersleben	Ernst-Dietrich	Missionar	WS 1965/66
Spingies	Horst	Missionar	WS 1955/56 SS 1962
Scharrel	Herbert van	Missionar	SS 1963
Schick	Gunther	Missionskandidat	WS 1962/63
Schlag	Heinrich	Missionsvikar	WS 1964/65 bis WS 1965/66
Schlüter	Richard	Missionar	SS 1965
Schmale	Karlheinz	Missionskandidat	WS 1960/61 SS 1961
Schönherr	Hartmut		WS 1966/67 bis WS 1967/68
Schönemann	Knut	Missionskandidat	WS 1960/61
Schubert	Hans	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956

Schweizer	Martin	Missionar	WS 1960/61 SS 1961 WS 1969/70
Stegelmann	Uwe	Missionsvikar	WS 1968/69 bis WS 1969/70
Steinmeier	Peter	Missionsvikar	WS 1967/68
Töllner	Fritz-Carsten	Missionskandidat	WS 1965/66
Voges	Heinrich	Missionar	WS 1964/65 SS 1965
Weissbach	Wolfgang	Missionskandidat	SS 1955 SS 1956
Wesenick	Jürgen	Missionskandidat	WS 1962/63 bis WS 1963/64
Wessler	Rolf	Missionsvikar	WS 1968/69
Wolff	Wilhelm	Missionar	SS 1960
Zach	Manfred	Missionar	WS 1955/56 SS 61

Missionsgemeinschaft Rotes Meer e.V.

Herm	Bruno	Missionar	SS 1958
Herm	Martha		SS 1958

Missionshaus Bibelschule Wiedennest

Brinkmann	Klaus		WS 1964/65 SS 1965
Bockemühl	Ulrich	Missionar	WS 1965/66
Ellert	Uwe	Missionar	WS 1965/66
Gräf	Helmut	Missionar	SS 1964
Herm	Daniel	Missionar	WS 1965/66
Pitzke	Irmgard	Diakonisse	SS 1962
Ruschow	Johannes		SS 1954
Stöcker	Christian	Missionskandidat	SS 1954
Tunstorf	Paul-Gerhard	Missionskandidat	SS 1954
Gräf	Brunhilde		SS 1964

Missionswerk der Methodistenkirche in Deutschland

Kessler	Elisabeth	Diakonisse	SS 1954
Möhring	Lydia	Diakonisse	SS 1954
Richter	Irene	Krankenschwester	WS 1955/56
Schreck	Gerhard	Pastor	WS 1962/63
Schreck	Herta		WS 1962/63

Neuendettelsauer Missionsgesellschaft

Baier	Klaus Alois		WS 1966/67 bis WS 1968/69
Bamler	Heinrich	Missionar	WS 1968/69
Buttler	Paul-Gerhard	Vikar	WS 1957/58 SS 1958
Dahinten	Walter		WS 1961/62
Gänßbauer	Hans	Missionsvikar	SS 1965
Hager	Berthold	Missionsvikar	SS 1958
Herrlinger	Hans-Günther	Missionsvikar	SS 1958
Heumüller	Erich	Missionsvikar	WS 1961/62
Holzknicht	Karl	Missionar	SS 1954
Jacobsen	Wolfgang	Missionsvikar	WS 1961/62
Junker	Herbert	Missionskandidat	WS 1955/56
Kirchhof	Ernst	Missionar	WS 1966/67
Lauterbach	Werner	Missionsvikar	WS 1967/68
Reiner	Hermann	Vikar	WS 1967/68 SS 1968
Reiner	Elisabeth	Lehrerin	WS 1962/63
Schick	Gerhard		WS 1966/67 bis WS 1967/68
Schönweiß	Wilfried	Missionsvikar	WS 1963/64 bis WS 1965/66
Stief	Johann Georg	Missionar	SS 1955
Wagner	Hans	Missionar	SS 1954

Walter	Elisabeth	Missionarin	WS 1961/62
Talz	Klaus	Missionsvikar	SS 1965

Neukirchner Mission

Borchert	Gottfried	Missionskandidat	WS 1955/56
Forkel	Herbert	Missionsseminarist	WS 1958/59 SS 1959
Gattermann	Siegmund	Missionskandidat	SS 1964 WS 1964/65
Oeter	Gerhard	Missionskandidat	WS 1959/60
Polzin	Hannschristian	Missionskandidat	SS 1964 WS 1964/65
Röder	Thomas	Missionskandidat	SS 1961
Schneider	Willy	Missionskandidat	SS 1964 WS 1964/65
Scheurer	Hermann	Missionskandidat	SS 1966 WS 1966/67
Senk	Eugen	Missionskandidat	WS 1959/60
Sonnenberg	Alfred	Missionskandidat	WS 1955/56
Steinicke	Johannes	Katechet	WS 1958/59 SS 1959

Norddeutsche Missionsgesellschaft

Bergner	Gerhard	Missionskandidat	SS 1955
Bergner	Wilma		SS 1955
Drows	Gisela	Diakonisse	WS 1962/63
Günther	Heinz	Missionar	SS 1954
Schreiber	Ruth	Diakonisse	WS 1960/61
Schütte	Eva-Maria	Diakonisse	SS 1956
Stange	Waltraut	Missionskandidatin	WS 1960/61
Stuckrad	Hartmut von	Pastor	SS 1964
Stuckrad	Irmgard von		SS 1964

Wendorff	Wolfgang	Pastor	SS 1954 WS 1954/55
Wendorff	Ingrid		s.o.
Wiegold	Marianne	Jugendleiterin	SS 1964

Rheinische Missionsgesellschaft

Adam	Erfried	Missionsvikar	SS 1970 bis
Agel	Adolf	Missionsvikar	WS 1963/64 SS 1964
Albat	Albert	Missionar	SS 1961
Batz	Eberhard	Missionskandidat	SS 1967
Baumann	Franz	Missionskandidat	SS 1968 WS 1968/69
Bitzer	Georg	Missionar	SS 1954 SS 1962
Blum	Johannes	Missionar	SS 1964
Buchholz	Helmut	Missionar	WS 1963/64
Dahlhaus	Gerhard	Missionar	WS 1955/56 SS 1963
Dittmer	Gerhard	Missionar	WS 1957/58
Eckert	Konrad	Missionsvikar	SS 1967 WS 1967/68
Eichholz	Klaus	Vikar	WS 1965/66
Engel	Lothar	Missionsvikar	SS 1968
Engel	Edeltraud		SS 1968
Esslinger	Ernst	Missionar	SS 1956
Grothaus	Werner	Missionar	SS 1960
Grithaus	Elisabeth		SS 1960
Heering	Rudolf	Vikar	SS 1962
Heering	Ingeborg		SS 1962
Heuer	Eberhard	Missionar	WS 1954/55 WS 1962/63 SS 1963
Heuer	Ruth		SS 1963

Heuschmann	Marie	Schwester	WS 1955/56
Hinkelmann	Klaus	Diakon	SS 1963
Jacob	Manfred	Missionsvikar	WS 1967/68 SS 1968 WS 1963/69
Jenet	Wolfgang	Missionsvikar	SS 1967
Kerstan	Emil	Missionar	WS 1958/59
Köpsel	Heinz	Missionsvikar	SS 1960
Kosack	Jürgen	Missionar	SS 1958 WS 1963/64
Kretzer	Ulrich	Missionskandidat	SS 1954
Kroll	Werner	Missionar	WS 1961/62
Kroll	Marianne		WS 1961/62
Kuhlmann	Friedrich	Missionar	SS 1958
Kuhlmann	Anny		SS 1958
Langenbruch	Paul Gerhard		WS 1966/67 SS 1967
Langenbruch	Marta	Schwester	WS 1955/56
Licht	Manfred	Missionsvikar	SS 1968 WS 1968/69
Linnemann	Elmar	Missionskandidat	SS 1970
Loeber	Wilhelm	Missionskandidat	WS 1955/56
Lübke	Hermann	Pastor	SS 1965
Messerschmidt	Hans Jochen	Missionsvikar	SS 1970
Milk	Otto	Missionar	SS 1954
Moritz	Walter	Missionsvikar	SS 1960
Nolting	Heinrich	Missionar	SS 1955
Pönnighaus	Ursula	Gemeindehelferin	SS 1966
Puls	Reinhard	Missionsvikar	SS 1968 WS 1968/69
Rebuschat	Gustav	Missionar	SS 1956
Rech	Günther	Missionar	WS 1959/60
Rosskothén	Hans	Missionar	SS 1955

Schekatz	Herbert	Missionar	SS 1963 WS 1963/64
Schmidt	Wolfgang	Missionsseminarist	SS 1966 WS 1966/67, SS 67
Schmidt	Wolfgang	Vikar	WS 1958/60
Schorzmann	Athur	Missionskandidat	WS 1965/66
Schorzmann	Regina		SS 1966
Schröder	Egon	Missionsseminarist	WS 1969/70 SS 1970 bis
Skambraks	Herbert	Diakon	SS 1963
Vollmer	Richard	Missionar	WS 1960/61
Vollmer	Renate		WS 1960/61
Wienecke	Werner-Andreas	Missionar	WS 1961/62 SS 1962 WS 1962/63
Witschke	Erich	Missionsvikar	SS 1968 WS 1968/69
Zöllner	Siegfried	Missionar	SS 1966

Schleswig - Holsteinische evang.-luth. Missionsgesellschaft  
(Brekum)

Bünjer	Karl	Missionskandidat	WS 1955/56 SS 1956
Gramzow	Margret	Gemeindehelferin Krankenschwester	WS 1958/59
Krützmann	Anni	Lehrerin	WS 1957/58
Lamparter	Fritz	Diakon Landwirt	WS 1957/58
Nickels	Peter	Missionar	WS 1963/64
Speck	Reimer	Missionar	WS 1962/63
Tauscher	Helga	Schwester	WS 1958/59
Woesner	Almut		WS 1957/58

Schweizerische Allianz - Mission (Baptist. Mission)

Nussbaum	Lotte		SS 1959
----------	-------	--	---------

A n l a g e      4

Studierende  
an der Missionsakademie an der  
Universität Hamburg  
aus deutschen Landeskirchen

(Stand 1.1.1970)

## 1. Rheinland

1955	Pfarrer Erich Truse	SS	
	Pfarrer Gerhard Otten		WS
1956	Pfarrer Friedhelm Frackmann	SS	
	Vikar Dr. Fr. Hasselhoff		WS
1957	Vikar Dr. Fr. Hasselhoff	SS	WS
	Pfarrer Rolf Heue	SS	
	Pfarrer Manfred Linz		WS
1958	Vikar Wolfgang Motte		WS
1959	Vikar Gerhard Lucka	SS	
	Vikar Christian Withöft		WS
1960	Vikar Franz Kasulke	SS	
	Vikar Gerhard Beste		WS
1961	Vikar Erich Karallus	SS	
	Vikar Michael Schadeberg		WS
1962	Vikar Hans Christoph Gensichen	SS	
	Vikar Rudolf Schwarz		WS
1963	Vikar Joachim Diercks	SS	
	Vikar Ernst Christoph Deuchert		WS
1964	Vikar Eberhard Troeger	SS	
1965	Vikar Gerd Bolinski	SS	
	Vikarin Elisabeth Bongertz		WS
1966	Vikar Karl Friedrich Mayer	SS	
	Vikar Rüdiger Jentzsch		WS
1967	Vikar Rüdiger Jentzsch	SS	
	Vikar Martin Ley	SS	
	Vikar Ulrich Weber		WS
1968	Gem.Helferin Ursula Bosselmann		WS
1969	Gem.Helferin Ursula Bosselmann	SS	
	Vikar Albrecht Bierei	SS	
	Vikar Harro Hefendehl		WS

## 2. Württemberg

1959	Pfarrer Martin Pfitzenmaier		WS
1962	Vikar Gerhard Fritz	SS	
1967	Vikarin Wiltraud Enckelmann	SS	
1968	Vikar Hermann Jung		WS
	Gem.Helferin Elisabeth Jung		WS
	Vikar Hans Mayr		WS

2. Württemberg (Fortsetzung)

1969	Vikar Hermann Jung	SS
	Gem.Helferin Elisabeth Jung	SS
	Pastor Martin Tillack	SS

3. Westfalen

1955	Pfarrer Walter Klie	WS
1956	Pfarrer Hans Florin	SS
	Pfarrer Hans-Arnold Scholten	WS
1957	Pfarrer Christoph Seiler	SS WS
1958	Pfarrer W. Strakeljahn	SS
	Pfarrer Hartmut Echterkamp	WS
1959	Vikar Hermann Bissinger	SS
	Vikar Rainer Albrecht	WS
	Pfarrer Winfried Glüer	WS
1960	Pfarrer Winfried Glüer	SS
	Vikar Dietmar Hübner	SS
	Vikar Hans-Joachim Multhaupt	SS
	Vikar Peter Mißfeldt	WS
1961	Vikar Dr. Günter Linnenbrink	SS
	Vikar Walter Brehm	WS
	Vikar Friedrich Tappenbeck	WS
	Pastor Henning Küstermann	WS
1962	Pastor Henning Küstermann	SS
1963	Vikar Wolfgang Rook	SS
	Vikar Wilfried Göke	WS
1964	Vikar Remmer Schunke	WS
1965	Vikar Gerald Gohlke	WS
	Pastor Winfried Glüer	WS
1966	Vikar Gerald Gohlke	SS
	Vikar Albrecht Seippel	SS
	Vikar Hermann Jaeger	WS
1967	Vikarin Waltraut Meske	SS
	Vikar Wolfgang Otto	SS
	Vikar Manfred Jacob	WS
1968	Vikar Manfred Jacob	SS
1969	Vikar Wilfried M. Heidemann	SS
	Vikar Burckhard Homeyer	SS
	Vikar Rudolf Klußmann	SS
	Vikar Friedhelm Theiling	SS

4. Hannover

1955	Pastor Friedrich Märkel	WS
1956	Pfarrer Werner Rannenberg	WS
1958	Vikar Hans Schrader	WS
1960	Vikar Rütger Scheffler	WS
1962	Vikar Georg Huber	SS
1963	Vikar Heinz Daugelat	SS
	Vikar Hans Dieter Mascher	WS
	Vikar Dieter Meyer	WS
1964	Vikar Eberhard Ruprecht	WS
1966	Vikar Eckhard Albrecht	WS
1967	Pastor Christoph Maczewski	WS
1969	Pastor Wolfgang Krüger	SS
	Frau Ingeborg Krüger	SS
	Vikarin Dagmar Ravenschlag	SS
	Vikar Reinhard Tolsdorf	SS

5. Bayern

1956	Pfarrer Hans Rösch	WS
1958	Pfarrer Friedrich Steinbauer	WS
1960	Pfarrer Herwig Wagner	WS
	Stud.phil. Helga Gabriele Meier	WS
1961	Stud.phil. Helga Gabriele Meier	SS WS
	Vikar Werner Müller	WS
1962	Vikar Gerhard Riedel	WS
1963	Pfarrer Hans-Gernot Kleefeld	WS
1964	Vikar Fritz Durst	WS
1965	Vikar Waldemar Fischer	SS
	Vikar Hans Joachim Müller	SS
	Vikar Karl Lippmann	WS
1966	Schwester Edith Wedmann	SS
1967	Vikar Hermann Reiner	WS
1968	Vikar Hermann Reiner	SS

6. Hessen-Nassau

1956	Pfarrer Peter Debus	SS
1957	Pfarrer Heinz Martin Saal	WS
1958	Pfarrer Winfried Roth	SS
	Frau Gertrud Roth	SS
	Pfarrer Joachim Gandras	WS

6. Hessen-Nassau (Fortsetzung)

1959	Pfarrer Dr. Paul Löffler	SS	
	Frau Ingrid Löffler	SS	
	Pfarrer Günter Arras		WS
	Pfarrer Jörg Schnellbach		WS
1960	Pfarrer Martin Ohly	SS	
	Pfarrer Eberhard Koch		WS
1961	Vikar Hans Dietrich Kügler	SS	
1962	Vikar Michael Hunzinger	SS	
	Vikar Hans Günter Ermel		WS
	Vikar Gerhard Lehmann		WS
1963	Vikar Ullrich Dusse		WS
1964	Vikar Adolf Ludwig Clotz		WS
1965	Vikarin Eva Maria Siebert		WS
1966	Vikarin Eva Maria Siebert	SS	WS
	Vikar Wolfgang Frank	SS	
1967	Vikar Johannes Hummel		WS
	Vikar Gert Luckey		WS
1968	Vikar Johannes Hummel	SS	WS
	Vikar Karl Heinz Vogel	SS	
	Vikar Alfred Rose		WS
1969	Vikar Joachim Weber	SS	
	Vikarin Renate Weber	SS	

7. Schleswig-Holstein

1954	Vikar Ernst Andersson		WS
1955	Pastor Jürgen Hamann	SS	
	Vikar Peter Thiessen	SS	
	Pastor Hermann Schröder		WS
1956	Pastor Klaus Thies	SS	
	Vikar Karl Wilhelm Hesse		WS
1957	Pastor Sven Findeisen	SS	
	Pastor Peter Lindner		WS
	stud.theol. Woesner		WS
1958	Vikar Klaus Juhl		WS
	Jug.Leiterin Christa Wulf		WS
1959	Vikar Hinrich Toepfer	SS	
	Vikar Hans Walter Wulf		WS
1960	Vikar Dr. Hermann Augustin	SS	

7. Schleswig-Holstein (Fortsetzung)

1960	Vikar Günter Volz		WS
1961	Vikar Jürgen Ehmsen	SS	
	Vikar Hans Dietrich Schröder		WS
1962	Vikar Bernd Gillert	SS	
	Vikar Dieter von Kietzell		WS
1963	Vikarin Ursula Millies	SS	
	Vikar Hartmut Gericke		WS
1964	Vikarin Irmgard Christiansen		WS
1965	Vikarin Irmgard Christiansen	SS	
	Vikarin Helga Hoffmann	SS	
	Vikar Reinhard Friedrich		WS
1966	Vikar Reinhard Friedrich	SS	
	Vikar Eckhard Braun	SS	
	Vikarin Hanna Ahrens		WS
	Vikar Theodor Ahrens		WS
1967	Vikarin Dagmar Hartwig	SS	
	Vikar Uwe Larsen	SS	WS
	Vikar Joachim Wietzke		WS
1968	Pastor Eberhard le Coutre	SS	
	Vikar Uwe Larsen	SS	WS
	Vikar Peter Lindemann	SS	
	Vikarin Margot Steinberg	SS	
	Vikar Joachim Wietzke	SS	
1969	Vikar Uwe Larsen	SS	
	Vikar Heinz Baumann		WS

8. Baden

1956	Pfarrer Dankward Rosenkranz	SS	
1968	Gem.Helferin Gudrun Demuth	SS	

9. Berlin-Brandenburg

1955	Pfarrer Harald Schumacher		WS
1956	Vikar Arno Hinz	SS	
1957	Pfarrer Edmund von Kann	SS	
	Pfarrer Wolfgang Kelm		WS
1958	Pfarrer Wolfgang Roschlau	SS	

10. Hamburg

1962	Pastor Helmuth Horwege	SS	
1965	Vikar Karsten Bürgener		WS
1967	Vikarin Ilse Haß	SS	WS
	Vikar Helmut Hoffmann	SS	WS
1968	Vikarin Ilse Haß	SS	WS
1969	Pastorin Ilse Haß	SS	
	Vikar Reinhard Steffen	SS	

11. Kurhessen-Waldeck

1955	Pfarrer Ernst Fr. Gallenkamp		WS
1965	Vikar Wolfgang Derreth		WS

12. Bremen

1957	Vikar Dr. Gerhard Hoffmann		WS
	Pastor Bernd Päschke		WS
1958	Pastor Horst Willmann	SS	
1959	Vikar Michael Gerlach	SS	
	Vikar Rolf Lahusen	SS	
1960	Vikar Hans Joachim Müller	SS	
	Vikar Friedrich Cornelius		WS
	Vikar Peter Ramsauer		WS
1961	Vikar Klaus Dietrich Fokken	SS	
1962	Vikar Herbert Förster		WS
	Vikar Rolf Huß		WS
1963	Vikar Hans Martin Sixt		WS
1964	Vikar Heinz Mohrmann	SS	
	Vikar Joachim Schmidt	SS	
	Vikar Manfred Holler		WS
1965	Vikar Stefan Riemenschneider		WS
	Vikar Karl Otto Steinkopf		WS
1966	Vikar Otto Fließner	SS	
	Vikar Gottfried Mai		WS
1967	Vikar Hans Martin Schäfer		WS

13. Pfalz

1955	Pastor Aribert Jentzsch		WS
1967	Pastor Heinz Fath	SS	WS

14. Braunschweig

1967	Pastor Hans Ludwig Althaus	SS	WS
1969	Vikar Dietrich Kleemeyer	SS	
	Vikar Hermann Lutschewitz	SS	

15. Oldenburg

1969	Vikar Hanns Töllner	SS	
------	---------------------	----	--

16. Lippe

1962	Vikar Heiko von Houwald	SS	
1968	Vikar Friedhelm Hillienhoff	SS	
	Vikar Dieter Wiele	SS	

17. Lübeck

1955	Pastor Klaus Henning Tappe		WS
1957	Pastor Dr. Werner Scholz	SS	
1961	Vikar Klaus Gruhn		WS
1963	Vikar Klaus Peter Ritterhoff	SS	
1964	Vikar Detleff Bendraht	SS	WS
	Vikar Eckhard Lange	SS	
	Vikar Peter Hanne		WS
	Vikarin Ingrid Lütke		WS
1965	Vikar Peter Hanne	SS	
1966	Vikar Ernst Mainka	SS	
1967	Vikar Dieter Taube	SS	
1968	Vikar Reinhard Schön	SS	

18. Nordwestdtsch. (Ref.)

1963	Vikar Gottfried Wiarda	SS	
------	------------------------	----	--

19. Eutin

1958	Pastor Karl Rudolf Bräsen		WS
1959	Pastor Karl Rudolf Bräsen	SS	
1969	Vikar Hans Jürgen Fuchs		WS

20. Schaumburg-Lippe

-----

Zusammenstellung

Landeskirchen	Teilnehmer insgesamt	Pastoren	Vikare	andere
1. Rheinland	27	5	21	1
2. Württemberg	7	2	4	1
3. Westfalen	29	8	21	-
4. Hannover	15	4	10	1
5. Bayern	13	4	7	2
6. Hessen-Nassau	25	9	14	2
7. Schleswig-Holstein	34	5	28	1
8. Baden	2	1	-	1
9. Berlin-Brandenburg	5	4	1	-
10. Hamburg	5	2	3	-
11. Kurhessen-Waldeck	2	1	1	-
12. Bremen	20	2	18	-
13. Pfalz	2	2	-	-
14. Braunschweig	3	1	2	-
15. Oldenburg	1	-	1	-
16. Lippe	3	-	3	-
17. Lübeck	11	2	9	-
18. Nordwestdtsh.(Ref.)	1	-	1	-
19. Eutin	2	1	1	-
20. Schaumburg-Lippe	-	-	-	-
	207	53	145	9

=====

25.5.1970

BERICHT DES GENERALSEKRETÄRS  
=====

zur

Sitzung des Verbindungsausschusses

der

Evangelischen Arbeitsgemeinschaft

für Weltmission

am 18. Juni 1970

in

Hannover

Bericht des Generalsekretärs

zur Sitzung des Verbindungsausschusses am 18. Juni 1970

Vorbemerkungen

- 1) Zur Synode der EKD in Stuttgart (10. - 15. Mai 1970) hatte der Generalsekretär einen ausführlichen "Tätigkeitsbericht 1969 der EAGWM" erstattet. Von diesem Bericht - im "Rechenschaftsbericht der Evangelischen Kirche in Deutschland 1969" in Kapitel XIII unter der Überschrift "Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" auf den Seiten 315 bis 337 abgedruckt - ist ein Sonderdruck hergestellt worden, der allen Mitgliedern und Beratern des Verbindungsausschusses sowie den Kirchenleitungen und den dem DEMA angeschlossenen Missionsgesellschaften zugeleitet worden ist.
- 2) Dasselbe gilt für die Ergänzung für Teil 1 des erwähnten Berichtes ("Iserlochner Tagung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission"), die in Gestalt der Nummer 21/1970 des wmd als "Dokumentation der Iserlochner Tagung" unter dem 6. Mai 1970 an den gleichen Empfängerkreis versandt worden ist.

Leider war durch ein Versehen des Generalsekretärs das Schlusswort von Prof. Dr. Vicedom auf der Iserlochner Tagung (12. bis 14. November 1969) nicht mit versandt worden. Darum ist dieses Schlusswort mit einem erklärenden Begleitbrief am 19. Mai 1970 nachgesandt worden.

- 3) Was mit den folgenden Zeilen vorgelegt wird, stellt lediglich einen "Ergänzungsbericht" dar, bei dem die Kenntnis der unter 1) und 2) erwähnten Dokumente vorausgesetzt wird.

.../2

- 4) Der Leiter der Evangelischen Pressestelle für Weltmission Herr Klaus Viehweger hat einen Sonderbericht erstellt. Dieser ist dem Bericht des Generalsekretärs als Sonder-Anlage beige-fügt.

Unter Punkt 4 a der Tagesordnung wird Herr Oberlandeskirchenrat Bezzenberger als Vorsitzender des "Ausschusses zur Vorbereitung und Veranstaltung einer "Informations-, Fürbitte- und Opferaktion für die Weltmission" einen Bericht über die ersten Anfänge der Arbeit dieses Ausschusses geben und daraus resul-tierende Anträge an den Verbindungsausschuss vorlegen.

Unter Punkt 6 der Tagesordnung erfolgt ein Bericht über die am 28. Mai 1970 in Stuttgart durchgeführte Beratung betr. Ein-setzung eines "EAGWM-Ausschusses für gesellschaftsbezogene Dienste". Hierfür ist eine besondere Vorlage erarbeitet, die den Sitzungsteilnehmern in Hannover ausgehändigt werden wird.

Unter Punkt 11 a der Tagesordnung wird über einige Beratungs-ergebnisse des Exekutivausschusses vom 12. Mai 1970 - u. a. über den Beschluss betr. den Beitritt der EAGWM zur "Arbeits-gemeinschaft Kirchlicher Entwicklungsdienst" - mündlich Bericht erstattet werden.

Unter Punkt 11 b der Tagesordnung wird innerhalb eines Berichtes über "Strukturfragen der Mission" ein diesbezüglicher Beschluss des Exekutivausschusses des VA vom 12. Mai 1970 mitgeteilt werden.

Alle unter 4) genannten Berichte und Sachfragen werden in dem nachfolgenden Bericht des Generalsekretärs nicht berührt.

.../3

Gliederung:

- A. Ökumenische Beziehungen
- B. Beraterausschuss für Dozentenvermittlung
- C. Förderung von Einrichtungen in der Art der Evangelischen Akademien
- D. 15 Jahre Missionsakademie
- E. Aus der Arbeit der Kommissionen
- F. "Folgekosten - Ausschuss"
- G. Schlusswort

A. Ökumenische Beziehungen  
=====

I. Vorbemerkung

Aus der Existenz der "Liste des Bedarfs" ergeben sich eine Reihe von ökumenischen Beziehungen, die die EAGWM stellvertretend für die EKD - Gliedkirchen, in deren Namen und Auftrag sie ihren Dienst tut, wahrnimmt. Diese Beziehungen erstrecken sich im Besonderen auf Arbeits- und Beratungskontakte mit den ÖRK - Abteilungen für Weltmission und Evangelisation, sowie für zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst. Die EAGWM ist aber auch mit der World Association for Christian Communication (WACC) und den United Bible Societies sowie dem Lutherischen Weltbund verbunden. Die beiden letztgenannten Beziehungen werden vornehmlich über das Evangelische Bibelwerk und über das Deutsche Nationalkomitee des LWB dargestellt und wahrgenommen. Doch erhält die EAGWM auch direkt mit diesen Organisationen ein freundschaftlich verbundenes Arbeitsverhältnis aufrecht.

.../4

## II. Die EAGWM-Mitarbeit in der ÖRK-Abteilung für Weltmission und Evangelisation

Dem Abteilungsausschuss für Weltmission und Evangelisation gehört die EAGWM durch ein Stabsmitglied in beratender Funktion an. Neben der Mitarbeit im allgemeinen Abteilungsausschuss konzentrierte sich das EAGWM-Engagement besonders auf die Bereiche "Urban and Industrial Mission" (UIM), "Joint Action for Mission" (JAM), "Islam in Africa - Project", Studienzentren und Studienarbeit sowie auf die missionarische Entwicklung der partnerkirchlichen Trägerstrukturen. In der Zukunft wird als weiteres Schwerpunktgebiet des EAGWM-Interesses die Festigung überkirchlich-regionaler Strukturen in örtlichen Kirchenräten sein.

## III. EAGWM-Mitarbeit in der ÖRK-Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe

Aus der Art der EAGWM-Mitarbeit in der ÖRK-Abteilung für Weltmission und Evangelisation ergaben sich früh auch Querverbindungen zur ÖRK-Abteilung für Zwischenkirchliche Hilfe, Flüchtlings- und Weltdienst (DICARWS). Diese Beziehungen führten zur intensiven Mitarbeit im Projektunterausschuss dieser Abteilung, der durch ein EAGWM-Stabsmitglied geleitet wird. Neben der ständigen Abwicklung einer Fülle laufender Projekte bemüht sich dieser Ausschuss zur Zeit um die Neufassung einer ökumenischen Projektpolicy, - einer policy, die dem Geist der Partnerschaft zwischen den Schwesterkirchen innerhalb der ökumenischen Bewegung gerecht wird. - Die Leitung des DICARWS-Projektausschusses bedingt auch die Mitarbeit im ÖRK-Beraterausschuss für technische Dienste (ACTS).

## IV. Die EAGWM-Mitarbeit auf dem Sektor "Kirchlicher Entwicklungsdienst"

Das Bemühen um die Darstellung eines Geistes offener und gerechter Partnerschaft in allen ökumenischen Hilfs- und Unterstützungs-

unternehmen hat zu einer initiativen Beteiligung an der Ausprägung einer ökumenischen Entwicklungspolicy geführt, wie sie vornehmlich in Montreux im Januar 1970 erarbeitet worden ist. Daß sich aus diesem Engagement eine "rückgekoppelte" Mitträgerschaft der EAGWM bei der EKD - Arbeitsgemeinschaft für Kirchlichen Entwicklungsdienst ergeben hat, war nur natürlich.

#### V. EAGWM und Kirchliche Kommunikation

Eine ähnlich intensive Arbeitsbeziehung besteht auch zu der WACC und ihren Arbeitsabteilungen für "Kirchenbezogene Kommunikation" und für "Information, Publikation, und Programmauswertung". Der Ausschuss für die letztgenannte Abteilung wird ebenfalls von einem EAGWM-Stabsmitglied geleitet. Aus der Mitarbeit in der WACC-Abteilung für "Kirchenbezogene Kommunikation" (- der vor-maligen Party B des LWB-Senders "Radio Voice of the Gospel") hat sich über eine freundschaftliche Beziehung hinaus auch ein guter Arbeitskontakt zum Radio-Dienst des LWB und der ihn be-treuenden LWB-Abteilung für Weltmission ergeben.

#### VI. Christian Medical Commission, TEF und CLF (Nachfolge)

Im Rahmen der ökumenischen Beziehungen der EAGWM muss auch noch die fördernde Mitarbeit in den leitenden Gremien der Christian Medical Commission erwähnt werden. Ferner bleibt die EAGWM auch mit den weiterführenden Arbeitsphasen des Theological Education Fund (TEF) und des Ausschusses für die Entwicklung christlicher Literatur (früher CLF, heute CLD) verbunden, in deren Gremien die EAGWM je durch ein VA-Mitglied vertreten ist.

#### B. Beraterausschuss für Dozentenvermittlung =====

Auch im Berichtsjahr konnte der EAGWM-Ausschuss für Dozentenvermittlung unter der Leitung von Professor D. Gensichen seine Arbeit fortsetzen. Der Ausschuss ist im vergangenen Jahr durch die Zuwahl

eines Vertreters der Landeskirchen - Oberkirchenrat Th. Schäfer (Bayrische Landeskirche) - erweitert worden.

Während im Allgemeinen in der Dozentenvermittlung den Anforderungen genügt werden konnte, hat sich in letzter Zeit ein Engpass auf dem Lehr-Sektor Altes Testament herausgebildet. Hier konnten einige an den Dozentenausschuss herangetragene Wünsche bisher nicht erfüllt werden.

Zur Zeit ergibt sich folgende Übersicht:

a) Zur Zeit stehen folgende von der EAGWM vermittelte Dozenten im aktiven Dienst:

- |   |   |
|---|---|
| 1) cand. theol. Erhard Kamphausen<br>(gemeinsam mit LWB als <u>Stipendiat</u><br>hauptsächlich für Dissertations-<br>arbeiten vermittelt) | Umpumulo/Natal, Südafrika<br>Lutheran Theological College<br>läuft am 30. 6. 70 aus |
| 2) Pfr. Dr. Dieter Meyer  | Beirut/Libanon: Near East<br>School of Theology<br>läuft am 30. 6. 70 aus           |
| 3) Dr. Hanns Peter Keiling  | Dumaguete City/Philippinen<br>Divinity School der Sillimann<br>University           |
| 4) P. Ulrich Lochmann   | Umpumulo/Natal, Südafrika<br>Lutheran Theological College                           |
| 5) Dr. Paul Löffler   | Beirut/Libanon: Near East<br>School of Theology                                     |
| 6) Dr. Wilhelm Wille  | Kampala/Uganda: Makerere<br>University College                                      |

b) Zur Zeit bestehen für folgende "Kandidaten" feste Vermittlungs-  
verhandlungen der EAGWM:

Dr. Hans-Harald Mallau

Buenos Aires/Argentinien:  
Instituto Superior Evan-  
gelico de Estudios Teolo-  
gicos

Dr. Peter Tachau

Dumaguete City/Philippinen:  
Divinity School der Silli-  
mann University

c) Zur Zeit schweben Verhandlungen für:

Dr. Klaus Schwarzwäller

Nairobi/Kenya: University  
College, Department of  
Religious Studies

Besonderer Erwähnung wert ist die von unserem Beraterausschuss für Dozentenvermittlung durchgeführte "2. Informationstagung für deutschsprachige theologische Dozenten" vom 4. - 7. April 1970 in der Hamburger Missionsakademie. Erstmals nahmen auch einige katholische theologische "Jungdozenten" teil. Die Tagung wurde von den ev. Professoren Dr. Margull - Hamburg und D. H. H. Wolf - Bochum und von dem katholischen Professor Glazik gemeinsam geleitet. Sie wurde von allen Beteiligten als "gelungen" in Erinnerung gehalten.

C. Förderung von Einrichtungen in der Art der Evangelischen Akademien

Diese Förderung gehört nach Artikel II, Absatz 1 d, zu den besonderen Aufgaben, die der EAGWM von Anfang ihres Bestehens an mit auf den Weg gegeben sind. In den letzten Jahren hat sich dieser Aufgabenbereich im Einverständnis mit dem Verbindungsausschuss auf das ganze Gebiet der sog. lay-training-Arbeit ausgeweitet. (Jugend- und Erwachsenenbildungsarbeit, Arbeit der Studienzentren)

Die "Akademie"-fördernde Arbeit war während der vergangenen 6 Jahre im Wesentlichen auf die Akademien in Japan, Korea und Taiwan beschränkt. Lange bevor es eine EAGWM gab, förderte ein von einer Anzahl von Landeskirchen gegründetes Kuratorium die Akademiearbeit sonderlich in Japan und Korea; dies geschah im Wesentlichen auf die Initiative des Leiterkreises Evangelischer Akademien in Deutschland hin. Nach Begründung der EAGWM leiteten die am Kuratorium beteiligten Landeskirchen ihre finanziellen Beihilfen für die Japanische und die Koreanische Akademie über die "Liste des Bedarfs" der Arbeitsgemeinschaft.

.../8

Ein paar Zahlen aus den Jahren 1968, 1969 und 1970 mögen den Ein-  
satz finanzieller Mittel der Landeskirchen über die Bedarfslisten  
der EAGWM verdeutlichen (in DM):

	<u>1968</u>	<u>1969</u>	<u>1970</u>
<u>Japanische Christliche Akademie</u> (Tokyo und Kyoto)	380.000,--	180.000,--	180.000,--
<u>Koreanische Christl. Akademie</u>	95.000,--	95.000,--	200.000,--
<u>Studienzentrum Kyoto</u> (Für die Arbeit) .....	12.000,--	12.000,--	12.000,--
(Als Bauzuschuss)			120.000,--
<u>Füröstliche Akademietagungen</u>	- . -	15.000,--	20.000,--
<u>Taiwan Theol. College, Taiwan</u>	- . -	- . -	48.000,--
	<hr/> 487.000,--	<hr/> 302.000,--	<hr/> 580.000,--

= Insgesamt in 1968 bis 1970: 1.369.000,-- DM

Seit Pfarrer Norbert Hans Klein als "Beauftragter in Ostasien der Ev. Akademien in Deutschland" in Japan tätig ist, nimmt er für die EAGWM die Stellung eines "Vertrauensmannes in Japan, Korea und Taiwan" ein. Er fungiert als "Verbindungsmann" zwischen der "Deutschen Japankommission" und der "Japanischen Deutschlandkommission". Pfarrer Klein hat kürzlich einen umfassenden Bericht "Zur Arbeit der Akademien in Asien 1969" eingesandt, den der Geschäftsführer des Leiterkreises Evangelischer Akademien in Deutschland, Dr. Alfred Schmidt, auf Bitten des Generalsekretär der EAGWM hin auch für die Mitglieder und Berater des Verbindungsausschusses zur Verfügung gestellt hat. Dieser Bericht wird den VA-Mitgliedern als Anlage zu dem Bericht des Generalsekretärs zugestellt und allen Empfängern zum Studium sehr empfohlen.

.../9

## D. 15. Jahre Missionsakademie

Seit es eine EACWM gibt, gehört die "Unterstützung der Arbeit der Missionsakademie in Hamburg" zu den der EACWM durch die sog. "Vereinbarung" zugewiesenen Aufgaben. Diese Unterstützung wird aufgrund eines Übereinkommens mit der Kirchenkanzlei nicht über die "Listen des Bedarfs", sondern über Haushaltsmittel der EACWM vollzogen (Haushaltsmittel 1970: DM 110.000,--; für 1971 vorgesehen und beantragt: DM 190.000,--).

Der Generalsekretär hat bereits einmal im Laufe der letzten Jahre der Missionsakademie in seinen Berichten einen besonderen Abschnitt gewidmet. Dank des Entgegenkommens von D. Martin Pörksen ist er in diesem Jahr in der Lage, einem am 29. April 1970 vom Hanseatischen Missionsdirektor vorgelegten umfangreichen Bericht und den damit verbundenen Anlagen das Folgende zu entnehmen und den Mitgliedern und Beratern des Verbindungsausschusses zur Kenntnis zu bringen:

### I. Erste Anfänge

Schon 1911 hatte die "Norddeutsche Mission" in der "Grünen Tanne" des Rauhen Hauses in Hamburg mit D. Jakob Spieth ein Heim eröffnet, in dem bis zum Anbruch des 1. Weltkrieges insgesamt 42 Studierende, darunter 3 Ausländer, zu ihrer Weiterbildung untergebracht waren.

Während des 2. Weltkrieges hat Prof. Freytag immer neu darauf hingewiesen, daß man nach Beendigung des Krieges nicht wieder da anfangen dürfe, wo man 1939 aufgehört habe. Als er aber im Herbst 1945 alle irgendwie erreichbaren Missionsleute nach Hermannsburg rief und hier den Plan einer Missionsakademie vorlegte, fand er wenig oder kein Gehör. Prof. Freytag verfolgte seinen Plan dennoch mit Zähigkeit weiter.

Missionsakademische Kurse (im April 1952 auf der Heideburg bei Hamburg, im April 1953 in Bahlburg bei Hamburg und im März 1954 in Büsum) waren die ersten Erfolge seiner Bemühungen. Am 1. Kursus

beteiligten sich 32 Teilnehmer aus 11 Gesellschaften, am zweiten 50 Teilnehmer aus 18 Gesellschaften, am dritten gar 106 Teilnehmer. In diesem dritten Kursus ging es bereits um den Strukturwandel der Mission und um die missionarischen Erfahrungen in den "Jungen Kirchen" für die theologische und kirchliche Lage der abendländischen Christenheit!

Noch im gleichen Jahr (1954) konnte "Missionsakademie an der Universität Hamburg (im Aufbau)" zum Sommersemester mit 19 Studierenden beginnen. Sie "wanderte" von der Kirchlichen Hochschule über die Anscharhöhe zum Rautenberghaus an der Alster. 1955 (am 10 Juni) erkannte die Universität die Missionsakademie durch Beschluss des Senates an. Der DEMA beschloss im nächsten Jahr, diese Missionsakademie "als das gemeinsame Institut aller Missionsgesellschaften" anzusehen. Nachdem der LWB das Institut als "anerkanntes Institut für die Ausbildung von Geistlichen aus den Jungen Kirchen" bezeichnet und die EKD beschlossen hatte, die "Missionsakademie" unter ihre Obhut zu nehmen und sie finanziell zu unterstützen, konnte die offizielle Einweihung in dem vom Hamburgischen Staate 1957 in Hamburg-Hochkamp, Rupertistrasse 67, zur Verfügung gestellten Hause am 16. Juli 1958 erfolgen. Professor Frytag entfaltete dabei die Grundsätze der Arbeit, - und der indische Bischof Newbigin sprach über "Europäische Verantwortung in Afrika und Asien heute", wobei der der Missionsakademie den Wahlspruch mit auf den Weg gab: "Die ganze Kirche mit dem ganzen Evangelium für die ganze Welt!"

## II. Das Ziel

Die Missionsakademie ist eine Stiftung des Bürgerlichen Rechts. Zweck der Stiftung ist die missionswissenschaftliche Ausbildung des zur Aussendung nach Übersee bestimmten Missionsnachwuchses aller Fachrichtungen aus Deutschland und aus dem Ausland, die Fortbildung junger asiatischer und afrikanischer kirchlicher Mitarbeiter sowie deutscher Theologen und Missionskräfte aller Fachrichtungen, die im Dienst der Kirchen oder Missionsgesellschaften den Missions-

auftrag der Kirche in besonderem Maße zu vertreten haben, sowie die Erfüllung aller Aufgaben, die sich für die Missionsakademie als , ein der ganzen deutschen evangelischen Mission dienendes Arbeitszentrum ergeben werden."

Zum Kuratorium gehören:

ein Vertreter des Rates der EKD, der  
Präses der Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg,  
der Rektor der Universität,  
der Bischof der Evang.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate,  
der Vorsitzende des Deutschen Evangelischen Missions-Tages,  
der Ordinarius für Missionswissenschaft an der Universität Hamburg,  
der Hanseatische Missionsdirektor,  
der Vorsitzende der Gesellschaft für Missionswissenschaft,  
der Exekutivsekretär des Deutschen Ev. Missions-Rates,  
der Geschäftsführer des Deutschen Ev. Missions-Rates,  
ein Vertreter der evangelischen Missionsgesellschaften  
und berufene Mitglieder.

Über das Ziel der Missionsakademie äußerte sich Prof. Freytag am Tage der offiziellen Einweihung. Er nannte sie zuerst eine "Stätte der Wissenschaft". Dabei führte er aus, daß der Schwerpunkt der wissenschaftlichen, ethnologischen und tropenmedizinischen Ausbildung von Missionaren in der Missionswissenschaft liege, d.h. in der theologischen Bemühung um Klarheit und Sachgemäßheit der Verkündigung der biblischen Botschaft unter den Völkern. Dabei gehöre es zur rechten Verkündigung, den Menschen, an den sie sich richte, wirklich zu verstehen. So schliesse Missionswissenschaft das Studium der politischen, sozialen und kulturellen Umwälzungen in Afrika und Asien, die Einfühlung in die Religionen und auch das Studium der Wachstumsgesetze werdender Kirchen ein, - alles im Blick auf den Menschen, um den es geht.

Zugleich, so sagte Prof. Freytag damals, sei die Missionsakademie eine "Stätte der Begegnung". In ihr würden Missionare der verschiedenen Gesellschaften, Theologen der verschiedenen Kirchen, Afrikaner und Asiaten, Missionsärzte und Missionslehrer einander begegnen;

.../12

es gehe also um "eine Begegnung, die vielerlei Grenzen zu durchstossen versuche".

Endlich aber solle die Akademie "eben eine Missionsakademie" sein, in der es darum gehe, "Gottes Weg mit dem anderen zu sehen, für diesen anderen und für Gottes Weg mit ihm bereit zu sein und in aller Demut zu bezeugen, was uns zu bezeugen aufgetragen ist".

### III. Der Weg

Auf welchen Wegen hat nun die Missionsakademie versucht, dieser dreifachen Zielsetzung ihres schon zu Anfang des Wintersemesters 1959/60 verstorbenen Gründers, Stätte der Wissenschaft, Stätte der Begegnung und Stätte der Mission zu sein, nachzukommen?

#### 1) Stätte der Wissenschaft

Hauptaufgabe war hier die theologische Wissenschaft und in ihr an erster Stelle die Missionswissenschaft. Die Hauptlast der Vorlesungen hat ein ganzes Jahrzehnt hindurch Bischof Prof. D. Heinrich Meyer - von Lübeck aus - getragen, unterstützt von D. H.H. Harms, D. Pörksen, Dr. Müller-Krüger und Prof. D. Goppelt, Hamburger Professoren der verschiedenen theologischen Disziplinen stellten sich für Vorträge im Hausseminar zur Verfügung. Auch die Referenten des DEMR und der EAGWM arbeiteten mit.

"Neben der Theologie" - so heißt es wörtlich in D. Pörksen's großem Bericht - "waren es besonders die Sprachwissenschaften, die von den Studierenden in Anspruch genommen wurden. Manche Missionare wurden deshalb von ihren Gesellschaften an die Missionsakademie gesandt, um an der Universität Suaheli, Kantonesisch, Thai oder eine andere Sprache zu erlernen.

Daneben stand die Völkerkunde, die Tropenmedizin, die Soziologie, kurz all das, was die Hamburger Universität anzubieten hatte und was für die Studierenden je nach ihrer Herkunft, ihren kommenden Aufgaben oder auch ihrem besonderen Interesse in Frage kam.

In einer sorgfältigen Studienberatung zu Anfang des Semesters und Studienbegleitung während des Semesters hat der Studienleiter jeweils das Vorlesungsprogramm, das Seminarprogramm, ja das gesamte wissenschaftliche Arbeitsprogramm mit dem einzelnen Studierenden herausgearbeitet. "

## 2. Stätte der Begegnung

Auch hierzu sei D. Pörksen wörtlich zitiert: "Hier trafen sich die verschiedenen Generationen, der über 60-jährige Missionar, der nach langer Tätigkeit in Afrika in die wissenschaftliche, besonders auch missionswissenschaftliche Arbeit wieder ganz eintauchen wollte und der junge Missionskandidat, der gerade seinen Abschluß auf dem Missionsseminar gemacht hatte. Welten trennten hier die Generationen. Hier trafen sich auch die verschiedenen Rassen verschiedener Völker und Nationen. Hart prallten die Gegensätze aufeinander, z. B. in einem Hausseminar zwischen dem schwarzen Südafrikaner und dem weißen Südafrikaner. Hier begegnete aber auch der einheimische Pastor aus Asien und Afrika dem im gleichen Land, oft in der gleichen Gegend tätigen Missionar. Jetzt waren sie beide Studierende, waren beide Lernende.. Es kam zu einer völlig neuen Begegnung. Hier traf der progressive Vikar auf den fundamentalistischen Prediger. Bei der Auslegung der biblischen Botschaft kam es zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen. Hier trafen sich Angehörige der verschiedenen Konfessionen, die gemeinsam leben, gemeinsam beten, gemeinsam Gottesdienste halten, ja die gemeinsam zum Abendmahl gehen wollten und doch merkten, wie schnell sie überall bei diesen Begegnungen an Grenzen kamen, Grenzen, die vom Evangelium her überwunden wurden und an denen doch immer wieder einzelne stehen blieben, weil sie um des Wissens willen in ihrer Bindung an Schrift und Bekenntnis diese Grenze nicht überschreiten konnten. Diese Begegnungen waren oft der wertvollste Teil des Studiums an der Missionsakademie."

## 3. Stätte der Mission

Noch einmal sollen hier D. Pörksen's eigene Sätze stehen: "Mission kristallisierte sich immer deutlicher als Mission in 6 Kontinenten. An dieser Sendung waren sowohl der deutsche Pastor als auch die

dänische Missionarin, sowohl der japanische Wissenschaftler als auch der indische Gemeindepfarrer beteiligt. Mit immer neuem Ernst wurde in den verschiedenen Semestern die Frage der "vocatio", die Frage nach der Berufung gestellt: Wie steht es um den Träger der Botschaft? Was heißt das heute, ein Jünger Christi zu sein? Die Studierenden stellten sich selbst immer wieder die Frage, wie sie ihre Teilhabe an der "Missio Dei" auch als Studierende verwirklichen könnten und auch in dieser Zeit verwirklichen müßten. Besonders ausländische Studierende waren es, die hier mit einem leidenschaftlichen missionarischen Impetus vorangingen. So beteiligte sich die Missionsakademie an der Hanseatisch-Oldenburgischen Missionskonferenz und an Missionstagen in der näheren und weiteren Umgebung. So fuhr in jedem Semester eine kleinere oder größere Gruppe nach Leipzig anlässlich der Messe und nahm Fühlung auf mit der Leipziger Mission. Selbstverständlich nahmen Studierende der Missionsakademie am Deutschen Evangelischen Missionstag und an der Königsfelder Missionswoche teil. Einige beteiligten sich auch an Missionswochen in und um Hamburg. Deutlich wurde, daß Gesellschaften und Kirchen die von ihnen entsandten Studierenden während des Semesters von allen Verpflichtungen freistellen sollten. Völlig ist das trotz aller Versuche nie gelungen, aber doch weitgehend. Mancher verließ die Missionsakademie mit neuer Freudigkeit, oft aufgrund neuer Entdeckungen über das Wesen des christlichen Glaubens. Teilhabe an der "Missio Dei" - das war das geheime Ziel.

So wurde auf verschiedenen Wegen versucht, auf das Ziel der Missionsakademie zuzugehen."

#### 4. Die Studierenden

D. Pörksen unterscheidet 4 Gruppen der Studierenden: den Missionskandidaten, der vom Missionsseminar kommt oder eine praktische Bibelschul Ausbildung absolviert hat; den Urlaubsmissionar, der an dem Wandel der Missionswissenschaft, in der Ökumene und in der Religionswissenschaft interessiert ist und erwartet, in der

Missionsakademie eine Antwort auf theologische und praktische Fragen in seiner Missionsarbeit zu bekommen; den Vikar, der in einem Sonderseminar mit der Mission vertraut gemacht werden muß und bei dem es darauf ankommt, daß er die missionarische Dimension in Theologie und Kirche während seines Aufenthaltes in der Missionsakademie entdeckt; und schließlich den ausländischen Studierenden, für den die ihn entsendende Kirche erwartet, daß die Missionsakademie "ihm die Möglichkeit gibt, für die kommenden Aufgaben in seiner Kirche die erforderliche Zurüstung zu empfangen, die Abschlussprüfung der Missionsakademie (Diplom) zu machen oder einen akademischen Grad (Baccalaureus, Magister, Doktor) zu erwerben".

Diese ausländischen Studierenden bildeten oft die größte Gruppe in der Missionsakademie. Dadurch wurden besondere Aufgaben gegeben. Auch für ihre nachkommenden Frauen mußten Sonderprogramme ausgearbeitet werden. "Entscheidend" - so heißt es in D. Pörksen's Bericht - "blieb für die ganze Zeit der seelsorgerische Beistand und die geistliche vita communis; das gilt für alle Studierenden der Missionsakademie."

##### 5. Das Hausseminar

Hierzu wieder einige Auszüge aus D. Pörksen's Bericht:

"Hier lag im letzten Jahrzehnt ein Schwerpunkt der gesamten Arbeit in der Missionsakademie. Hier trafen sich alle. Hier sollte bewußt in Ergänzung zu den Vorlesungen und Seminaren der Universität in einem Sonderprogramm gearbeitet werden. Die Programme des Hausseminars zeigen den starken Wandel von Semester zu Semester: "Die Religionen" - "Die christliche Weltmission angesichts der Herausforderung durch den Kommunismus" - "Die missionarische Dimension der Theologie" - "Die Stellung des Missionars heute" - "Säkularisation und Mission" - "Indigenous Theology". Zahlreiche Referenten, auch aus dem Ausland, hielten die Hauptvorträge im Hausseminar." ...

"Fast immer war an den Abenden des Hausseminars die Zeit der Aussprache zu kurz. Oft zeigte es sich, daß gerade die ausländischen Studierenden bei solcher Aussprache zu kurz kamen. Deshalb wurden

Arbeitsgemeinschaften eingerichtet unter Leitung von Tutoren, Referenten des Missions-Rates oder der Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, Assistenten oder dem Studienleiter selbst, in denen das im Hausseminar gehaltene Referat einige Tage später an einem Abend durchdiskutiert wurde.

Die Teilnahme am Hausseminar war für alle Studierenden verpflichtend. Freigestellt war die Teilnahme nur für die Examenssemester. Weil sich die ganze Missionsakademie einmal jede Woche vollzählig zum Hausseminar traf, gemeinsam hörte, miteinander diskutierte und den Abend gemeinsam schloß mit Lied, Schriftwort und Gebet, wuchs die Schar der Studierenden zu einer Gemeinschaft zusammen."

#### 6. Die Studienleiter und die Tutoren

Jan Hermelink war der erste - nebenamtliche - Studienleiter. Ihm folgte als erster hauptamtlicher Studienleiter der bayrische Pfarrer Magister Herwig Wagner. Er sowohl wie seine Nachfolger Dr. Herbst Bürkle und Dr. Wilhelm Wille gingen nach ihrer Promotion bzw. Dissertation in den Dienst einer der "Jungen Kirchen". Alle diese Studienleiter haben "in der Form verschieden, aber in der Sache gleich" (Pörksen) ihre Aufgaben unter den Studierenden wahrgenommen: Vorbesprechung und Planung des Studiums mit jedem Einzelnen, Begleitung der wissenschaftlichen Arbeit, Verhandlungen mit den Professoren, Dozenten und Instituten. "Alle drei waren Helfer und Seelsorger" (Pörksen). Der derzeitige Studienleiter, Dr. Justus Freytag, ist der Sohn des Begründers der Missionsakademie. Er hat seine "Felderfahrung" bereits hinter sich; war er doch von ...

Befähigte Tutoren haben die Arbeit der Studienleiter unterstützt und ergänzt. Die Pastorinnen Dr. Christiansen und Ilse Haas haben sich der Ehefrauen ausländischer Studierender besonders angenommen.

#### 7. EinSch usswort von Prof. Walter Freytag

aus seiner Einführungspredigt in das Amt des Hanseatischen Missionsdirektors am 21. April 1929 beschließt den in den vorstehenden Zeilen auszugsweise zitierten großen Bericht von D. Pörksen über

die Missionsakademie und ihre nunmehr 15jährige Geschi Es  
solllauch hier wir ein Siegel unter dem Ausgeführten stehen:

"Frucht bringt unsere Mitarbeit nur, wenn sie tiefer geht. Wenn wir uns ganz erfassen lassen von dem Manne, über dessen Sterben steht: 'Für euch und für viele', wenn wir uns ganz hineingeben in Gottes Gehorsam, wenn wir uns ganz drangeben an sein großes Ziel, daß des Menschen Sohn verherrlicht werde, das Ziel einer Schar, die ihn lieb hat und die sein Geist regiert, eines Reiches, in dem Gott Herr ist, einer Zukunft, die nie Vergangenheit wird. Wir alle sehnen uns im Grunde unserer Herzen danach, daß unser Leben Spuren hinterläßt, die keine Zeit verwischt. Hier ist der Weg. Der einzige für dich und für mich, daß unser Leben Frucht trägt, Frucht, die da bleibt."

#### E. Aus der Arbeit der Kommissionen

=====

Für den diesmaligen Bericht des Generalsekretärs sind zwei Kommissionen ausgewählt, die je für sich uns gerade in der gegenwärtigen Zeit vor besondere Aufgaben stellen: Die Catholica-Kommission und die Nahostkommission:

#### Catholica-Kommission

Diese Kommission hat sich, aufgrund einer Empfehlung der Arbeitsgruppe III des DEMT 1969, am 26. I. 1970 mit der Frage des Proselytismus befasst, über die in der Mitgliederversammlung des DEMT keine Einigung erzielt werden konnte. Die von der Kommission am 26. I. 1970 erarbeitete Empfehlung wurde in der Sitzung des DEMR vom 8./9. Mai von P. Buttler verlesen. Sie hat folgenden Inhalt:

" Wir wissen, daß Gott seine Kirche in den Dienst zur Verkündigung des erlösenden Evangeliums in der ganzen Welt genommen hat. Mission ist Gottes Sache, sie ist eine, auch wenn sie sich durch die verschiedenen Kirchen in einer Vielfalt der Dienste darstellt. Gott gibt uns Teil an seinem versöhnenden Dienst und beauftragt uns, die Botschaft von der Versöhnung weiterzusagen. Um dieses Auftrags willen sind die Kirchen gerufen, unter dem gemeinsamen Herrn Wege zur ge-

meinsamen Ausrichtung des Zeugnisses zu finden.

Wir sind uns bewußt, daß wir die Lehrunterschiede, die einer vollen Glaubensgemeinschaft im Wege stehen, nicht beseitigen können. Auch verkennen wir nicht, daß bei dem Bemühen, zu einem gemeinsamen Zeugnis zu kommen, für die einzelnen Kirchen Gefahren und Versuchungen auftreten, von Gott geschenkte Wahrheiten preiszugeben oder aber sie in falscher Weise zu betonen. Wir wissen aber auch, daß Gott in der Begegnung der verschiedenen christlichen Richtungen eine neue Gemeinschaft dadurch entstehen läßt, daß wir uns gegenseitig Anteil geben an den Erkenntnissen des Reichtums des Glaubens, die er jeder einzelnen Kirche geschenkt hat.

Jede Kirche ist davon überzeugt, die rettende Wahrheit nach ihrem Verständnis der biblischen Botschaft bezeugen zu müssen. Ihre missionarische Arbeit wird darum allen christus-fernen Menschen gelten, gleich wo sie wohnen. Ziel dieser Arbeit ist, Menschen zum Glauben an Christus zu führen und sie in die Gemeinschaft seines Leibes einzugliedern. Dabei müssen nicht unbedingt die Kirchengemeinschaft des Verkündigers ausschlaggebend oder die kirchliche Herkunft des zum Glauben gekommenen entscheidend sein. Gott treibt auch in und durch andere Kirchen sein Rettungswerk. Die Entstehung verschiedenartiger Gruppen im Auftrags- und Anspruchsbereich einer bestimmten Kirche kann nur durch ihr eigenes missionarisches Zeugnis verhindert werden.

"Kirchen sollten sich über neue Anregungen freuen, die den Glauben derer beleben, die ihrer seelsorgerlichen Fürsorge anvertraut sind, selbst wenn solche Anregungen von ausserhalb ihrer eigenen Reihen kommen. Solch ein belebendes Zeugnis, das in eine bestimmte Kirche von aussen hereingetragen wird, sollte sowohl auf die Einheit als auch auf die Neubelebung dieser betreffenden Kirche bedacht sein.

Sollten in einer Kirche Irrlehren oder Mißbräuche die zentralen Wahrheiten des Evangeliums entstellen oder verdunkeln und damit das Heil der Menschen gefährden, so können andere Kirchen sich

verpflichtet fühlen, durch treue Bezeugung der Wahrheit, die man dort aus dem Auge verloren hat, zu helfen. Die Freiheit hierzu muß grundsätzlich aufrecht erhalten werden. Bevor sie jedoch daran denken, eine neue Kirche zu gründen, müssen sie sich in aller Demüt fragen, ob sich in der betreffenden Kirche nicht vielleicht doch noch Zeichen der Gegenwart des Heiligen Geistes finden, so daß offene brüderliche Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit ihr gesucht werden sollten." (Aus dem Bericht: "Christliches Zeugnis, Proselytismus und Glaubensfreiheit im Rahmen des Ökumenischen Rates der Kirchen", Neu-Delhi, 1961.)

Wo Spannungen auftreten, ist eine brüderliche Aussprache das beste Mittel, sie zu beheben und zu einem gemeinsamen Zeugnis zu kommen. Dazu sollten alle Kirchen und christlichen Gemeinschaften im Gehorsam gegen den Herrn bereit sein."

Der DEMR hat am 8./9. Mai dieses Arbeitsergebnis der Kommission entgegengenommen und beschlossen, es als Zwischenbericht den Mitgliedsgesellschaften des DEMA mit der Bitte um Auswertung zu übersenden. Die Kommission wird aufgrund der eingehenden Stellungnahmen ihre Arbeit an dem Thema Proselytismus weiterführen.

#### Nahostkommission

Diese unter Vorsitz von Bischof D. Hübner stehende Kommission DEMR/EAGWM wird am Tage vor der VA-Sitzung (also am 17. Juni 1970) mit den Referenten der Ev. Kirche von Berlin-Brandenburg, der Ev. Kirche im Rheinland, der Ev. Kirche von Westfalen, der Ev. luth. Kirche in Bayern und der Ev. Luth. Kirche im Hamburgischen Staate sowie den Vertretern der Südwestdeutschen EAGWM, des Ev. Vereins für das Syrische Waisenhaus (Köln), des Jerusalemvereins (Berlin) und der Orientarbeit Düsseldorf-Kaiserswerth in Hannover zu einer Beratung der Haushaltsvoranschläge der Palästina- und Missionen für 1971 und des Zuschussbedarfs aus kirchlichen Etatmitteln zusammentreten.

Auf der Tagesordnung stehen:

- a) Übersicht über die Förderung von Nahost-Missionen aus kirchlichen Etatmitteln 1969/70;
- b) Ermittlung des Zuschussbedarfs der Palästinawerk-Missionen aus kirchlichen Etatmitteln 1971;
- c) Überlegung<sup>en</sup> zur künftigen Gestaltung kirchlicher Mitverantwortung für diakonisch-missionarische Dienste im Nahen Osten.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß im Zuge der Entwicklung regionaler Lösungen für die Zueinanderordnung oder Integration von Kirchen und Missionen die Frage verantwortlicher Beteiligung von Landeskirchen nach einer klaren Antwort verlangt. So haben sowohl der Kirchenrat der Ev.-luth. Kirche im Hamburgischen Staate als auch der Ausschuss für Weltmission und Ökumene der Ev. Kirche von Westfalen eine künftige Behandlung von Zuschussanträgen der Nahost-Missionen davon abhängig gemacht, daß eine Lösung gefunden wird, die dem Integrationsbemühen Rechnung trägt.

Vielleicht kann während der VA-Sitzung am 18. Juni 1970 schon ein kurzer mündlicher Bericht über das Beratungsergebnis des Vortages gegeben werden.

#### F. der Folgekosten - Ausschuss

Am 10. März 1970 hat der vom DMT 1969 eingesetzte Ad-hoc-Folgekosten-Ausschuss in Hamburg eine Reihe von Empfehlungen erarbeitet, die dem DEMR für dessen Sitzung am 8./9. Mai 1970 "zur weiteren Entscheidung und Veranlassung" übergeben wurden.

In der DEMR-Sitzung vom 8./9. Mai konnte Dr. Florin berichten, der KED-Mittelausschuss habe am 20. März 1970 beschlossen, daß 6 Millionen DM (etwa 20 % des KED-Gesamtaufkommens) für laufende Folgekosten auf dem Sektor Mission reserviert werden sollen. Von dem Bedarfsnachweis durch einen ständigen Folgekosten-Ausschuss werde die Höhe

der in späteren Jahren zu gewährenden Mittel abhängen.

Der DEMR beschloss am 8./9. Mai in Stuttgart:

- a) den Rat der EKD durch einen Brief/des Vorsitzenden des DEMR zu bitten, es möchten dem DEMR jährlich 25 % der KED-Mittel pauschal zugewiesen werden, um damit die dringenden Anträge der Missionsgesellschaften befriedigen zu können;
- b) einen ständigen Folgekosten-Ausschuss einzusetzen, der die Aktivitäten der Mitgliedgesellschaften des DEMA auf dem Gebiet der ökumenischen Diakonie und des Entwicklungsdienstes kritisch begleiten und koordinieren soll;
- c) durch ein Gespräch des Vorsitzenden des DEMR mit Präsident D. Dr. Weeber zu klären, ob es möglich ist, daß dem ständigen Folgekosten-Ausschuss nicht nur die Vorprüfung der diesbezüglichen Anträge übertragen werde, sondern er auch die Verteilung der für die Mission zur Verfügung gestellten EKD-Mittel verantwortlich übernehmen dürfe;
- d) um Mitarbeit in dem ständigen Folgekosten-Ausschuss des DEMR sollen gebeten werden: MD Dr. Christian Berg als Vorsitzender, Herr Steinheil als Sekretär, ferner die Herren Drewes von DÜ, Landeskirchenrat Dr. Kühn - Bielefeld, Kirchenrat Lindow, OKR Dr. Linnenbrink, MD P. Nelle, OKR Nordmann - Kirchenkanzlei, Dr. Posen von der EZE, Dr. Scheel vom DIFAM, ein Vertreter des Diakonischen Werkes und Stabsmitglieder vom DEMR und der EAGWM.

Der Exekutivausschuss des VA beschloss in seiner Stuttgarter Sitzung vom 12. Mai 1970 hierzu wie folgt:

"Die EAGWM bedient sich ihrerseits im Blick auf alle an sie gerichteten allgemeinen Anträge auf Unterstützung von Folgekosten der Empfehlung durch den DEMR-Folgekosten-Ausschuss."

G. Schlusswort des Generalsekretärs  
=====

In seiner (leider in diesem Jahr durch die Folgen eines Unfalls, auf einer Dienstreise und durch eine durch drei Monate sich hinziehende Krankheit gegenüber den Diensten früherer Jahre verminderten) Referats- und Predigtstätigkeit ist der Generalsekretär immer einmal wieder mit der Frage konfrontiert worden, die heute anscheinend weite Kreise in der deutschen evangelischen Christenheit bewegt: "Kann denn die Tagesordnung der Welt wirklich unsere, der Christen und der Kirchen und ihrer Missionen Sache sein? Ist es nicht der Heilsplan Gottes mit der Welt, um den es in der Gemeinde Jesu Christi in aller Welt gehen muss?"

In welcher Weise der Generalsekretär auf diese Frage zu antworten versucht hat, möchte er den Mitgliedern und Beratern des Verbindungsausschusses gern so deutlich machen dürfen, daß er in einer der Anlagen in diesem seinem Bericht ein Referat vorlegt, das er jüngst vor der Pfarrbruderschaft des Kirchenkreises Lübbecke (Westfalen) bei deren Besuch in Hamburg am 22. Mai 1970 gehalten hat. Er bittet, diese Weise einer "Rechenschaftslegung besonderer Art" freundlich aufzunehmen und es zu verstehen, wenn er seinen diesmaligen Bericht mit dem letzten Satz seines Referats vom 22. Mai 1970 schließt:

"Der Weg des 'Sicheinlassens auf die Tagesordnung der Welt' ist gewiss gefährlich, aber er ist im Sinne des (auf Seite 4 der Nachschrift des Referats) zitierten Gebetes von Adolf Schlatter ein Weg des Gehorsams, den wir heute aus Glauben gehen müssen, wenn wir nur in der Freude bleiben, daß wir über dies alles hinaus eine Hoffnung haben, deren Garant unser lebendiger Herr ist."

gez. Heinrich Lohmann